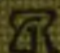


Griechische und lateinische Klassiker Schulausgaben mit Anmerkungen



Terenz

2: Adelphoe

Dziatzko-Kauer

BTG

Teubners Schülerausgaben griechischer u. latein. Schriftsteller.

1. Text — 2. Hilfsheft. — 3. Kommentar. (2/3. Erklärungen.)

Die Bändchen sind einzeln erhältlich und werden dauerhaft gebunden geliefert.

Bisher sind erschienen und befinden sich in Vorbereitung:

Aristophanes' Wolken. Von W. S. Teuffel. 2. Aufl. von Otto Kaehler ...... 2.70 | 3.20
Aristoteles' Staat der Athener, historischer Hauptteil. Von K. Hude .... —.60 | —.85
Arrians Anabasis. Von K. Abicht. I. Heft. Mit 1 Karte. ℳ 1.80, geb. ℳ 2.25. II. Heft 2.25 | 2.75
Demosthenes' ausgew. Reden. Von C. Rehdantz u. F. Blafs. I. Teil in 2 Heften.
I. Heft. I—III. Olynthische Reden. IV. Erste Rede gegen Philippos. 8. Auflage 1.20 | 1.70
II. Heft. I. Abt. V. Rede über den Frieden. VI. Zweite Rede gegen Philippos. VII. Hegesippos' Rede über Halonnes. VIII. Rede über die Angelegenheiten im Chersones. IX. Dritte Rede gegen Philippos. 5. Aufl. ...... 1.50 | 2.—
II. Heft. II. Abt. Indices. 4. Aufl. ...... 1.80 | 2.25
—— —— —— II. Teil. Die Rede vom Kranze. Von Fr. Blafs ...... 2.10 | 2.60
Euripides' ausgew. Tragödien. Von N. Wecklein. Medea. 3. Aufl. Phönissen je 1.50 | 2.25
Iphigenie im Taurierland. 2. Aufl. Bacchen. Hippolytos ...... je 1.50 | 2.—
Herodotos. Von Dr. K. Abicht. 5 Bände.

Band I. H. 1. B. I. Einleitung, Übers. üb. d. Dial. 4. Aufl. ℳ 1.80 geb. ℳ 2.25	Band II. H. 2. B. IV. 3. Aufl.	1.50	2.—
— I. — 2. B. II. 3. Aufl. 1.50 — .... 2.—	— III. B. V. VI. 3. Aufl.	1.80	2.30
— II. — 1. B. III. 3. Aufl. 1.50 — .... 2.—	— IV. B. VII. M. 2 Kart. 4. Aufl.	1.80	2.30
	— V. B. VIII. IX. M. 2 Kart. 4. Aufl.	1.80	2.30

Homers Odyssee. Von K. Fr. Ameis u. C. Hentze. 2 Bände zu 2 Heften.

Bd. I. H. 1. Ges. 1—6. 11. Aufl. ℳ 1.50 geb. 2.—	Band II. H. 1. Ges. 13—18. 8. Aufl.	1.35	1.80
— I. — 2. — 7—12. 10. Aufl. 1.35 — 1.80	— II. H. 2. — 19—24. 8. Aufl.	1.35	1.80

—— —— —— Anhang:

Heft 1. Ges. 1—6. 4. Aufl. ℳ 1.50 geb. ℳ 2.—	Heft 3. Ges. 13—18. 3. Aufl.	1.20	1.70
— 2. — 7—12. 3. Aufl. 1.20 — .. 1.70	— 4. — 19—24. 3. Aufl.	2.10	2.60

Homers Ilias. Von K. Fr. Ameis u. C. Hentze. 2 Bände zu 4 Heften.

Bd. I. H. 1. Ges. 1—3. 5. Aufl. ℳ —.90 geb. 1.30	Band II. H. 1. Ges. 13—15. 3. Aufl. .	1.20	1.70
— I. — 2. — 4—6. 5. Aufl. 1.20 — 1.70	— II. — 2. — 16—18. 3. Aufl. .	1.20	1.70
— I. — 3. — 7—9. 4. Aufl. 1.50 — 2.—	— II. — 3. — 19—21. 3. Aufl. .	1.20	1.70
— I. — 4. — 10—12. 4. Aufl. 1.20 — 1.70	— II. — 4. — 22—24. 3. Aufl. .	1.50	2.—

—— —— —— Anhang:

Heft 1. Ges. 1—3. 3. Aufl. 2.10 geb. ℳ 2.60	Heft 5. Ges. 13—15. 2. Aufl.	1.80	2.30
— 2. — 4—6. 2. Aufl. 1.50 — .... 2.—	— 6. — 16—18. 2. Aufl.	2.10	2.60
— 3. — 7—9. 2. Aufl. 1.80 — 2.30	— 7. — 19—21.	1.50	2.—
— 4. — 10—12. 2. Aufl. 1.20 — 1.70	— 8. — 22—24.	1.80	2.30

—— Ilias. Von J. La Roche. 6 Hefte ...... je 1.50 | 2.—
I. Heft: Ges. 1—4. 3. Aufl. II. Heft: Ges. 5—8. 3. Aufl. III. Heft: Ges. 9—12. 3. Aufl. IV. Heft: Ges. 13—16. 3. Aufl. V. Heft: Ges. 17—20. 3. Aufl. VI. Heft: Ges. 21—24. 3. Aufl.
Isokrates' ausgewählte Reden. Von O. Schneider.
I. Bändchen: [An Demonikos]. Euagoras. Areopagitikos. 3. Aufl. ...... 1.20 | 1.50
II. — Panegyrikos und Philippos. 3. Aufl. ...... 1.80 | 2.25
Lucians ausgew. Dialoge. Von C. Jacobitz. I. Bdchn.: Traum. Timon. Prometheus. Charon. 5. Aufl. Von K. Bürger. II. Bdchn.: Totengespräche. Göttergespräche. Der Hahn. 2. Aufl. III. Bdchn.: Demonax. Der Fischer. Anacharsis je 1.20 | 1.70
Lykurgus' Rede gegen Leokrates. Von C. Rehdantz ...... 2.25 | 2.75
Lysias' ausgewählte Reden. Von H. Frohberger. Kleinere Ausg.
I. Heft. 3. Aufl. v. Th. Thalheim. R. g. Eratosthenes. R. g. Agoratos. Verteid. g. d. Anklage weg. Umsturzes d. Verfassung. ... R. g. Philon. ...... [illegible] | 2.25
II. — 2. Aufl. v. Th. Thalheim. Reden ... R. ü. d. Vermögen d. Aristophanes. ... händler. R. g. Theomnestos. R. f. d. ... | 2.25
—— —— Gröfsere Ausgabe. (II. u. III. Bd. ver... Agoratos. Verteidigung g. die Anklage wegen ... [illegible]
Platons ausgewählte Schriften. Von Cron, De...
I. Bändchen: Die Verteidigungsrede des So... 10. Aufl. von H. Uhle ...... 1.— | 1.40

	geh.	geb.
Platons ausgewählte Schriften. Von Cron, Deuschle u. a.		
II. Bändchen: Gorgias. Von J. Deuschle u. Cron. 4. Aufl. ℳ	2.10	2.60
III. — 1. Heft: Laches. Von Chr. Cron. 5. Aufl.	—.75	1.20
III. — 2. Heft: Euthyphron. Von Wohlrab. 4. Aufl.	—.60	—.90
IV. — Protagoras. Von J. Deuschle. 5. Aufl. v. E. Bochmann	1.20	1.70
V. — Symposion. Von A. Hug. 2. Aufl.	3.—	3.50
VI. — Phaedon. Von M. Wohlrab. 3. Auflage	1.50	2.—
VII. — Staat. I. Buch. Von M. Wohlrab	—.60	—.90
Plutarchs Biographien. Von O. Siefert u. Fr. Blass.		
I. Bdchen: Philopoemen u. Flamininus. 3. Aufl. v. Fr. Blass	—.90	1.30
II. — Timoleon u. Pyrrhus. 2. Aufl. v. Blass	1.50	2.—
III. — Themistokles u. Perikles. Von Fr. Blass. 2. Aufl.	1.50	2.—
IV. — Aristides und Cato. Von Fr. Blass. 2. Aufl.	1.20	1.70
V. — Agis und Kleomenes. Von Fr. Blass	—.90	1.30
VI. — Tiberius und Gajus Gracchus. Von Fr. Blass	—.90	1.30
Sophokles. Von G. Wolff u. L. Bellermann. 5 Teile zu ... je	1.50	2.—
I. Teil: Aias. 5. Aufl. — II. — Elektra. 4. Aufl. — III. — Antigone. 8. Aufl. — IV. Teil: König Oidipus. 4. Aufl. — V. — Oidipus auf Kolonos.		
Supplementum lectionis Graecae. Von C. A. J. Hoffmann	1.50	2.—
Testamentum, novum, Graece.		
I. Matthaeus-Evangelium, von Zelle	1.80	2.25
IV. Johannes-Evangelium, von Wohlfahrt	1.50	2.—
V. Die Apostelgeschichte, von Wohlfahrt. Mit Karte	1.80	2.25
Theokrits Idyllen. Von A. T. H. Fritzsche. 3. Aufl. Von E. Hiller	2.70	
Thukydides. Von G. Böhme u. S. Widmann. 9 Bändchen. 6,5. Aufl. ... je	1.20	1.70
1.—8. Bdchn.: Buch 1—8. — 9. Bdchn.: Einl., geogr., histor. u. gramm. Verz.		
Xenophons Anabasis. Von F. Vollbrecht.		
Ausgabe Kommentar unter dem Text.		
I. Bdchn. B. I. II. Mit 3 Figurentafeln u. 1 Karte. 9. Auflage	1.35	1.80
II. Bdchn. B. III. IV. 8. Auflage	—.90	1.30
III. Bdchn. B. V—VII. 7. Auflage	1.20	1.50
Buch I—IV. Ausgabe Kommentar und Text getrennt.		
Text. Mit 1 Karte	—.90	1.30
Kommentar. Mit 2 Figurentafeln	1.35	1.80
— **Kyropädie.** Von L. Breitenbach. 2 Hefte ... je	1.50	2.—
I. Heft: B. I—IV. 4. Aufl. v. B. Büchsenschütz.		
II. — B. V—VIII. 3. Aufl.		
— **Griechische Geschichte.** Von B. Büchsenschütz. 2 Hefte ... je	1.50	2.—
I. Heft: B. I—IV. 6. Aufl. — II. Heft: B. V—VII. 4. Aufl.		
— **Memorabilien.** Von Raph. Kühner. 6. Aufl. Von Rud. Kühner	1.50	2.—
— **Agesilaos.** Von O. Güthling	1.50	2.—
— **Anabasis u. Hellenika in Ausw.** Mit Einleitung, Karten, Plänen u. Abbildungen. Text u. Kommentar. Von G. Sorof. 2 Bändchen.		
I. Bdchn. Anab. Buch 1—4 ... Text	1.20	1.50
Kommentar	1.30	1.60
II. Bdchn. Anab. Buch 5—7 u. Hellenika ... Text	2.—	2.25
Kommentar	1.60	1.90

Lateinische Schriftsteller.

	geh.	geb.
Anthologie a. d. Elegikern d. Röm., von C. Jacoby. 2. Aufl. In 4 Heften.		
I. Heft: Catull ℳ —.60, geb. 1.—. II. Heft: Tibull	—.60	1.—
III. Heft: Properz ℳ 1.—, geb. 1.40. IV. Heft: Ovid	1.—	1.40
Caesaris commentarii de bello Gallico. Von A. Doberenz. 9. Aufl. v. G. Dinter.		
I. Heft: Buch I—III. Mit Einleitung und Karte von Gallien	—.90	1.45
II. — Buch IV—VI	—.75	1.25
III. — Buch VII u. VIII	—.90	1.40
— — de bello civili. Von A. Doberenz. 5. Aufl. Von G. Dinter	2.40	2.90
Chrestomathia Ciceroniana. Von C. F. Lüders. 3. Aufl. von O. Weissenfels		3.50
— aus Schriftstellern der sog. silbernen Latinität. Von Th. Opitz u. A. Weinhold.	2.80	
Cicero de oratore. Von K. W. Piderit. 6. Aufl. von O. Harnecker.		
1. Heft: Einl. u. I. Buch ℳ 1.80, geb. 2.25; 2. — II. Buch ℳ 1.50, geb. 2.— | 3. Heft: III. Buch u. erkl. Indices (inkl. einz. ℳ —.45)	1.50	2.—
— **Brutus.** Von K. W. Piderit. 3. Aufl. von W. Friedrich	2.25	2.75
— **Orator.** Von K. W. Piderit. 2. Aufl.	2.—	2.50
— **Partitiones oratoriae.** Von K. W. Piderit	1.—	1.40
— **Rede für Sex. Roscius.** Von Fr. Richter. 3. Aufl. von A. Fleckeisen	—.90	1.30
— **Divinatio in Q. Caecilium.** Von Fr. Richter. 2. Aufl. von A. Eberhard	—.45	—.80
— **Reden gegen C. Verres.** IV. Buch. Von Fr. Richter. 3. Aufl. von A. Eberhard	1.50	2.—
— — V. Buch. Von Fr. Richter. 2. Aufl. von A. Eberhard	1.20	1.70
— **Rede üb. d. Imperium d. Cn. Pompejus.** Von Fr. Richter u. Eberhard. 5. Aufl.	—.75	1.20
— **Catilinarische Reden.** Von Fr. Richter. 6. Aufl. von Eberhard	1.—	1.40
— **Rede für L. Murena.** Von H. A. Koch. 2. Aufl. von G. Landgraf	—.90	1.30
— **Rede für P. Sulla.** Von Fr. Richter. 2. Aufl. von G. Landgraf	—.75	1.20
— **Rede für Sestius.** Von H. A. Koch. 2. Aufl. von A. Eberhard	1.—	1.40
— **Rede für Cn. Plancius.** Von E. Köpke. 3. Aufl. von G. Landgraf	1.20	1.70
— **Rede f. T. Annius Milo.** Von Fr. Richter u. A. Eberhard. 4. Aufl. v. H. Nohl	1.—	1.40
— **I. u. II. Philippische Rede.** Von H. A. Koch. 3. Aufl. von A. Eberhard.	1.20	1.70
— **I. IV. u. XIV. Philippische Rede.** Von E. R. Gast	—.60	—.90
— **Reden für Marcellus, Ligarius und Dejotarus.** Von Fr. Richter. 3. Aufl.	—.90	1.30
— **Rede f. d. Dichter Archias.** Von Richter u. Eberhard. 4. Aufl. v. H. Nohl	—.45	—.80
— **ausgewählte Briefe.** Von Josef Frey. 5. Aufl.	2.25	2.75
— **Tusculanen.** Von O. Heine. I. Heft: lib. 1/2. 4. Aufl. ℳ 1.20. II: lib. 3—5. 4. Aufl. ℳ 1.65	1.10	2.30
— **Cato maior.** Von C. Meissner. 4. Aufl.	—.60	1.—
— **Somnium Scipionis.** Von C. Meissner. 4. Aufl.	—.45	—.80
— **Laelius.** Von C. Meissner. 2. Aufl.	—.75	1.20

	geh.	geb.
Cicero de officiis libri tres. Von O. F. W. Müller ... M.	2.25	
— de natura deorum libri tres. Von A. Goethe ...	2.40	2.90
[— philosophische Schriften, Auswahl für die Schule. Von O. Weißenfels. (Textausgabe mit deutschen Einleitungen und Analysen) ...	2.—	
Auch in 7 kart. Heften: 1. Einleitung i. d. Schriftstellerei Ciceros u. i. die altePhilos. ... M —.50 | 2. De officiis libri III ... —.60 | 3. Cato maior de senectute ... —.30 | 4. Laelius de amicitia ... —.30 | 5. Tusculanarum disp. libri V ... —.60 | 6. De natura deorum libri III und de finibus bon. et mal. I, 9—21 ... —.30 | 7. De re publica ... —.30]		
[— rhetorische Schriften. Auswahl für die Schule nebst Einleitung und Anmerkungen von O. Weißenfels ...	1.80	
Auch in 3 kart. Heften: 1. Einleitung in die rhetorischen Schriften Ciceros ... M 1.— | 2. De oratore und Brutus ... 1.— | 3. Orator ... —.60]		
Cornelius Nepos. Von J. Siebelis. 12. Aufl. von O. Stange. Mit 5 Karten ...	1.30	1.70
[— Rec. et usui schol. accommodavit B. Ortmann. Ed. V ...	1.—	1.40]
Curtius Rufus. Von Th. Vogel.		
I. Bdchn. B. III—V. 3. Aufl. 2.10, geb. 2.60 | II. Bdchn. B. VI—X. 2. Aufl. M. 1 Karte	2.25	2.75
Horaz' Oden und Epoden. Von C. W. Nauck. 15. Aufl. von O. Weißenfels ...	2.25	2.75
— Satiren und Episteln. Von G. T. A. Krüger.		
I. Teil: Satiren. 14. Aufl. — II. Teil: Episteln. 14. Aufl. ... je	1.50	2.00
— Sermonen. Von A. Th. H. Fritzsche.		
I. Band. Buch I ... M 2.40, geb. 2.90 | II. Band. Buch II ...	2.—	2.50
Livius. Buch 1 (6. Aufl.). 2. Von M. Müller ... je	1.50	2.—
— Buch 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Von F. Luterbacher ... je	1.20	1.70
— Buch 21 (5. Aufl. M. e. Karte). 22 (2. Aufl.). Von E. Wölfflin ... je	1.20	1.70
— Buch 23. Von E. Wölfflin u. F. Luterbacher ...	1.20	1.70
— Buch 24. 2. Aufl. Von H. J. Müller ...	1.35	1.80
— Buch 25. Von H. J. Müller ...	1.20	1.70
— Buch 26. 27. 28. Von F. Friedersdorff ... je	1.20	1.70
— Buch 29. 30. Von F. Luterbacher ... je	1.20	1.70
Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis und Fr. Polle.		
I. Heft. Buch I—IX. 16. Aufl. — II. Heft. Buch X—XV. 13. Aufl. ... je	1.50	2.—
— Fasten. Von H. Peter. 3. Aufl. I. Abt. Text und Kommentar ...	2.70	3.20
— — II. Abt. Kritischen u. exeget. Ausführungen u. Zusätze z. Kommentar. 3. Aufl.	—.80	1.30
[— ausgew. Gedichte, mit Erläuterungen f. d. Schulgebrauch, v. H. Günther	1.50]	
Phaedri fabulae. Von J. Siebelis und F. Polle. 6. Aufl. ...	—.75	1.20
Plautus' ausgew. Kom. Von E. J. Brix u. M. Niemeyer.		
I. Trinummus. 4. Aufl. 1.20 geb. 1.70 | III. Menaechmi. 4. Aufl. ...	1.—	1.40
II. Captivi. 5. Aufl. M 1.— geb. 1.40 | IV. Miles gloriosus. 2. Aufl. ...	1.50	2.—
Plinius' d. J. ausgewählte Briefe. Von A. Kreuser ...	1.50	2.—
Quintiliani institutionis oratoriae liber decimus. Von G. T. A. Krüger. 3. Aufl.	1.—	1.40
Sallust. Von Th. Opitz. 3 Hefte. I: Bell. Cat. M —.60, geb. 1.—. II: Bell. Iugurth.	1.—	1.40
III: Reden u. Briefe ...	—.45	—.80
Tacitus' Historien. Von K. Heraeus. 4. Aufl.		
I. Teil. B. I u. II. M 1.80, geb. M 2.25. — II. Teil. B. III—V. ...	2.10	2.60
— Annalen. Von A. Draeger.		
I. Band. 6. Aufl. von Becher. 2 Hefte (B. 1 u. 2. B. 3—6) ... je	1.50	2.—
II. Band. 4. Aufl. von Becher. 2 Hefte (B. 11—13. B. 14—16) ... je	1.35	1.75
— Agricola. Von A. Draeger. 5. Aufl. ...	—.60	—.90
— Dialogus de oratoribus. Von Georg Andresen. 3. Aufl. ...	—.90	1.20
— Germania. Von E. Wolff ...	1.35	1.75
Terentius' ausgew. Komödien. Von C. Dziatzko.		
I. Bdchn.: Phormio. 3. Aufl. v. Hauler. 2.40, geb. 2.90. II. Bdchn.: Adelphoe	1.50	
Vergils Aeneide, v. K. Kappes. 4 Hefte. I. Heft, 5. Aufl. III. 3. Aufl. IV. 2. Aufl. je	1.20	1.70
— — — II. Heft. 4. Aufl. von E. Wörner. 3 Abt. I. Buch 4, II. 5, III. 6 je	—.50	—.80
— Bucolica und Georgica. Von K. Kappes ...	1.50	2.—

Schülerkommentare zu griechischen u. lateinischen Klassikern

im Anschluß an die Teubnerschen Textausgaben:

Anleitung zur Vorbereitung auf: Cornelius Nepos, von O. Stange ... geh. M —.50
— Caesars Gall. Krieg, von A. Proebsch. I: Buch 1—3, 2. Aufl. II: 4—6, III: 7 u. 8 ... geh. je —.60
— Ovids Metamorphosen, von F. Polle. 2. Aufl. ... geh. —.60
— Homers Odyssee, von C. Hentze. I: Ges. 1/6. 2. Aufl. II: 7/12, III: 13/18, IV: 19/24 ... geh. je —.60
— Xenophons Anabasis, v. A. Schirmer. I. Bdchn: Buch 1 u. 2. II: 3—5 geh. je —.60

Livius-Kommentar. Von C. Haupt. Buch I—VII. XXII kart. je M —.50, Buch VIII—X je M 1.20, Buch XXI M 2.—

Wort-Verzeichnis. Von E. Schorler. 3 Teile. (2—4. Aufl.) 1902/04. kart. je 60 ₰.

Sonder-Wörterbücher zu

Cäsar. Von H. Ebeling. 4. Aufl., von K. Schneider. geh. 1 M; geb. 1 M 50 ₰.
Cornelius Nepos. Von H. Haacke. 13. Aufl. geh. 1 M —; geb. 1 M 30 ₰. M. d. Texte d. Nepos zusammen geb. 1 M 80 ₰.
Homer. Von G. Autenrieth. 8. Aufl. geh. 2 M; dauerhaft geb. 2 M 50 ₰.
Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis. 5. Aufl., von Fr. Polle geh. 2 M 70 ₰; geb. 3 M 10 ₰.
— — kleine Ausgabe, bearb. v. Stange. geh. 2 M 10 ₰.
Phädrus. Von A. Schaubach. 3. Aufl. geh. 50 ₰. — Mit dem Texte d. Phädrus 90 ₰.
Xenophons Anabasis. Von F. Vollbrecht. 9. Aufl. geh. 1 M 80 ₰; geb. 2 M 20 ₰.
Xenophons Hellenika. Von K. Thiemann. 4. Aufl. geh. 1 M 50 ₰; geb. 1 M 80 ₰.
Siebelis Tirocinium poeticum. Von A. Schaubach. 10. Aufl. geh. 40 ₰; geb. 80 ₰.

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

P. TERENTIUS AFER

ZUR EINFÜHRUNG IN DIE LEKTÜRE

DER ALTLATEINISCHEN LUSTSPIELE

ERKLÄRT VON

KARL DZIATZKO.

ZWEITES BÄNDCHEN:

ADELPHOE.

ZWEITE VERÄNDERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

Dr. ROBERT KAUER.



LEIPZIG,
VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1903.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Als ich von der geehrten Verlagsbuchhandlung die ehrende Aufforderung erhielt, die zweite Auflage der Adelphoe zu bearbeiten, entschloß ich mich dazu um so leichter, da mir der hochverehrte, inzwischen dahingegangene Verfasser in liebenswürdiger Weise volle Freiheit gewährte und ich in der Bearbeitung der dritten Auflage des Phormio durch Prof. Hauler die beste Vorlage für meine Aufgabe hatte. Dazu kam noch die Aussicht auf die Möglichkeit, schon hier die Ergebnisse meiner handschriftlichen Studien, die sich vor allem auf den *Bembinus*, den *Victorianus* und *Lipsiensis* erstreckten, wenigstens teilweise zu verwerten, wenn ich mir auch durchaus nicht verhehlte, daß meine Aufgabe dadurch erschwert werde, daß seit dem Erscheinen der 1. Auflage bereits an die 20 Jahre verflossen seien, in denen das zur Verarbeitung nötige wissenschaftliche Material im allgemeinen und besonderen gewaltig gewachsen sei. Gemäß der eigentümlichen Einrichtung dieser Ausgabe, die schon von dem ersten Herausgeber über das Niveau einer gewöhnlichen Schulausgabe gehoben worden war, galt es daher nicht bloß dieses Material für den Fachmann zu verarbeiten, sondern es mußte auch Rücksicht auf den Charakter dieser Sammlung genommen werden; ich muß daher um gütige Nachsicht bitten, wenn infolge dieser eigentümlichen Stellung zwischen Schulbedürfnis und wissenschaftlicher Betrachtung bisweilen manches zu elementar, die Citate zu reichlich, anderes wieder einigen zu kurz gefaßt vorkommen sollte. Wenn an manchen Stellen, die bisher einer befriedigenden und endgültigen Regelung in handschriftlicher oder exegetischer Beziehung entbehrten, ein neuer Ausweg versucht wurde, der manchem zu kühn erscheinen mag, so dürfte dies dem Werte der Arbeit keinen Abbruch tun, die sich vornehmlich an die jungen Philologen richtet und ihre Absicht auch schon erreicht glaubt, wenn sie zu neuer Untersuchung anzuregen imstande wäre.

Bezüglich der Durchführung meiner Arbeit im allgemeinen kann ich mich kurz fassen. In der Einleitung versuchte ich das Verhältnis des Stückes zu seiner Vorlage genauer zu ermitteln, wobei ich mich an meinen bereits früher veröffentlichten Aufsatz: Zu den Adelphoe des Terenz, Wien. Stud. XXIII 87—105, anlehnen konnte. Hier wie in den Bemerkungen zu den einzelnen Szenen habe ich mich gleich Niemeyer in seiner bekannten Bearbeitung des *Miles gloriosus* bemüht, das dramaturgische Element stärker hervorzuheben und zur Geltung zu bringen. In der Textesgestaltung habe ich mich an die bewährte Führung durch den Bembinus gehalten, in jenen Partien, wo uns dieser im Stiche läßt, an die δ-Klasse mit dem *Lipsiensis* an der Spitze, der mir der beste Vertreter dieser Klasse zu sein scheint. Hier sei noch erwähnt, daß ich auch die *Glossae Terentianae* an manchen Stellen als Unterstützung für die Textkritik und Erklärung hinzuziehen konnte. Bezüglich der Rechtschreibung habe ich mich so ziemlich an Hauler (s. Vorw. z. Phorm.[3] VI) gehalten.

Ein besonderes Wort muß ich der Interpunktion widmen. Da wir im Bembinus eine vortreffliche Interpunktion von der Hand des *Iouiales* (s. darüber Wien. Stud. XXII 56—114) besitzen, deren inniger Zusammenhang mit der antiken Praxis mir aus inneren Gründen zweifellos geworden ist, bin ich demselben fast überall gefolgt. Wenn auch dadurch so mancher Nebensatz und Vokativ, der nicht am Anfange der Rede steht, nicht abgetrennt worden ist, bisweilen ein Hauptsatz in kleinere Kola zerlegt wurde, als wir es nach unsrer logischen Zeichengebung gewohnt sind, dürfte dies doch nicht dem Verständnis hinderlich sein, dagegen durch die dem Sinne und Gefühle entsprechende Pausensetzung für den Vortrag, denn nur diese Aufgabe kann die Interpunktion haben, das Verständnis der psychischen Vorgänge in den redenden Personen fördern. Bezüglich der Erklärung in den Anmerkungen bemühte ich mich ebenfalls, meinem Vorbild möglichst zu folgen. Wenn ich in der Verwertung des Donat-Kommentars darüber hinausging, dürfte dies der Arbeit nicht zum Schaden gereicht haben. Dank der eifrigen wissenschaftlichen Arbeit, die in diesen zwanzig Jahren unserem Stücke gewidmet wurde, konnten nicht bloß die Anmerkungen bedeutend bereichert, sondern mußte auch der kritische Anhang bedeutend vermehrt werden. Diese Bereicherung hatte auch die Notwendigkeit zur Folge, das Wort- und Sachverzeichnis, das in der 1. Auflage nur die wichtigsten Dinge berücksichtigte, neu anzulegen, damit es den Inhalt der Arbeit möglichst erschöpfe. Sehr wertvoll für

meine Arbeit waren mir die Besprechungen der 1. Auflage, vor allem die von Fr. Leo, Schlee, Langen und Dombart. In ganz besonderem Maße bin ich aber dem Herrn Univ.-Prof. Dr. Fr. Skutsch in Breslau und Univ.-Prof. Dr. E. Hauler in Wien für ihre wertvolle Unterstützung zu innigem Danke verpflichtet. Jener hatte die außerordentliche Güte, die Arbeit im Manuskript durchzulesen und mir ein gütiger und treuer Berater zu sein, dieser, dem ich für Ziel und Richtung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit überhaupt, sowie für seine unermüdliche und selbstlose Förderung meiner philologischen Studien auf das tiefste verpflichtet bin, unterzog sich der großen Mühe, die Arbeit in der ersten Korrektur zu lesen. Auch Herrn Dr. P. Weßner in Bremerhaven danke ich herzlichst für die mir gütigst zur Verfügung gestellten Verbesserungen des Donat-Kommentars.

Möge das Buch im neuen Gewande den alten Freunden nicht unlieb sein und sich neue erwerben.

Wien, im Februar 1903.

Robert Kauer.

ABKÜRZUNGEN.

⟨ ⟩ Ergänzungen.
[ ] Interpolationen.
† Verderbnisse.
Kursiver Druck von Buchstaben und Wörtern im Texte bezeichnet Konjekturen, z. B. „*hu*ius“ statt (handschr.) „eius“.
C. I. L. = *Corpus inscriptionum Latinarum.*
Gr. L. = *Grammatici Latini*, H. Keil.
Bentl. = Bentley.
Don. = Donat (*P. Terenti comoediae cum scholiis Aeli Donati et Eugraphi commentariis ed.* R. Klotz, *Lipsiae* 1838, 2 Bände; für Andria und Eunuch *Aeli Donati quod fertur commentum Terenti* ... *rec.* P. Weßner, *Lipsiae* 1902, I).
Dz. = Dziatzko (Dz.[1] = Dziatzkos erste Ausgabe der *Adelphoe* 1881, Dz.[2] = *P. Ter. Afri comoediae recensuit* C. Dz., *ed. stereot.*, *Lipsiae* 1881).
Fleck. = Fleckeisen (Fleck[2] = Fleckeisens 2. Terenzausgabe, 1898).
Haul. = Hauler (Haul.[3] = Dziatzko-Hauler, 3. Phormioausgabe, 1898).
IKG = Iambenkürzungsgesetz.
Stamp. = Stampini, Gli Adelphoe di Terenzio con introduzione e commento di Ettore Stampini, Torino 1891.
Studem. = Studemund.
Umpf. = Umpfenbachs Ausgabe (*P. Terenti comoediae*, Berolini 1870).
West. = *P. Terentii Afri comoediae sex, cur.* A. H. Westerhovius, Hagae Com. 1726. 2 Bände.
V. = Vers (ohne nähere Bezeichnung der Komödie stets aus den Adelphoe).

Handschriften:

A = *Bembinus* (A[2] = *man. ant.*, *Iou.* = *Iouiales*), D = *Victorianus*, G = *Decurtatus*, V = *Fragmentum Vindobonense*, P = *Parisinus*, C = *Vaticanus*, F = *Ambrosianus*, L = *Lipsiensis*, E = *Riccardianus* 1). S. Haul.[3] 29, 58, A. 2 und den Krit. Anhang.

1) Den Angaben für G, P, C, F liegt Umpf. zugrunde, für V Hauler, *De fragm. Terent. Vindob.* (Wien. Stud. XVIII. 84 ff.), für A (vgl. meine Aufsätze Wien. Stud. XX 252 ff., XXII 56—114) D und L meine eigenen Kollationen. Einzelheiten sind an Ort und Stelle angegeben.

Einleitung.

Die Adelphoe des Terenz, welche im J. 160 v. Chr. (594 d. St.) an den für L. Ämilius Paulus von dessen Söhnen Q. Fabius Maximus und P. Cornelius Africanus veranstalteten Leichenspielen durch den Schauspieldirektor L. Ambivius Turpio zum ersten Male aufgeführt wurden[1]), nehmen unter den Lustspielen dieses Dichters dadurch ein besonderes Interesse in Anspruch, daß sie allein aus dem sonst von Terenz gepflegten Genre der Intriguenstücke zum Teil heraustreten und ihrem wesentlichen Inhalte nach den Charakterkomödien zuzurechnen sind. Nur in diesem Lustspiel tritt bei Terenz im Verlauf der Handlung und durch sie eine Entwicklung in der Denk- und Sinnesweise der Hauptperson — diese ist Demea — ein; wie die Schürzung des Knotens, so ist dessen Lösung mit Demeas Charakter in die engste Verbindung gebracht.

Die völlige Verschiedenheit zweier bereits in ein höheres Alter gerückten Brüder, des genannten Demea und des jüngeren Micio[2]),

1) S. Seite 22 und die Einleitung zum I. Bändchen dieser Ausgabe (Phormio, 3. Aufl., besorgt von Edm. Hauler) 31 A. 1. Auf Grund der Bemerkung Donats (*Arg.* 4, 23f., Reifferscheid, *Ind. Vratisl. hib.* 1875/6, 7, 18—20): *Hanc dicunt ex Terentianis secundo loco actam, etiam tum rudi nomine poetae: itaque sic pronuntiatam Adelphoe Terenti, non Terenti Adelphoe, quod adhuc magis de fabulae nomine poeta, quam de poetae nomine fabula commendabatur*, wurde von mehreren Gelehrten die Ansicht vertreten, daß sich der Prolog auf die erste Aufführung nach der der Andria, die Didaskalie auf die Wiederholung an den oben erwähnten Leichenspielen beziehe, vgl. hierüber Haul.[3] Einl. 17 A. 1. Zuletzt suchten diese Ansicht zu begründen L. Havet, *Sur la date des Adelphes*, Rev. d. phil. XI 48, weil Terenz in diesem Stücke (V. 610ff.), allerdings furchtsam, versucht habe, die metrische Verschiedenheit des Plautus nachzuahmen (hernach habe er darauf verzichtet), ein Grund, der höchstens die Ansetzung der *Ad.* als letzten Stückes stützen kann, und E. Herrmanowski, *Quaestiones Terentianae selectae*, Diss. Halle 1892 II. *Ex prologis quid de ordine fabularum appareat.* Die Bemerkung Donats erklärt Wagner aus der alphab. Reihenfolge, Leo (Rh. Mus. XXVIII 324) aus der Benutzung eines Codex der δ-Klasse durch Donat. Gerade der Prolog z. d. *Ad.* übertrifft, von dem seitens Leos, *Analecta Plautina* II, Gött. 1898, geltend gemachten Gesichtspunkte aus betrachtet, durch seine klare Gliederung so sehr die übrigen, daß wir ihn unbedingt als letzten, gereiftesten des Dichters auffassen müssen. Bezüglich der Originalität des Ter. in den Prologen s. d. Anm. z. Prol. V. 1.

2) Nach V. 938 steht Micio im 65. Lebensjahre (*haec aetas est, ut Varro ait, comicorum senum* nach Donat zu d. St.). Demea ist der ältere als Repräsentant einer strengeren, demnach älteren Lebensanschauung, und hierzu stimmt V. 881, wo sich Demea ausdrücklich *natu maxumus* in Bezug auf die ganze Familie nennt.

bildet den Angelpunkt der Handlung[1]). Dieser, ein Freund des Stadtlebens und daher in Athen selbst lebend, ist milden, nachgiebigen, ja fast schwachen Charakters ('*per totam fabulam mitis Micio*' nach Donat *Arg. in Ad.* 6, 20f., Reiff. 9, 12). Er versteht es, sich in die Menschen und die Verhältnisse zu schicken; leben und leben lassen ist der Grundsatz des heiteren, liebenswürdigen Lebemannes. Das Gegenstück in allem ist Demea (*Δημέας* von *δῆμος*, der Gau, Landbezirk)[2]): er lebt auf seinem Landgut in der Nähe der Stadt, bei unausgesetzter Arbeit darbend und sparend, rauh in Wesen und Sitten, streng gegen sich und andere[3]). Während nun Micio die Ungebundenheit des ehelosen Lebens vorzog, hat sein Bruder geheiratet und besitzt aus der Ehe zwei bereits zu Jünglingen herangewachsene Söhne. Den älteren, Äschinus, hat Micio an Sohnes Statt angenommen und nach seinen Grundsätzen erzogen; den jüngeren, Ctesipho, hat Demea bei sich behalten und sich bemüht, ihn ganz zu seinem Ebenbild heranzuziehen, dabei auch überzeugt, daß ihm dies aufs beste gelinge. Trotz der verschiedenen Erziehung sind beide Söhne von Herzen gut geblieben und wohlgeartet, wenngleich der Einfluß jener nicht ohne Folgen war: der in schrankenloser Freiheit sich selbst überlassene Äschinus hat alle Freuden des Stadtlebens in so reichem Maße genossen, daß er ihnen nicht mehr blindlings

1) Nach Donat *Praef. in Ad.* (4, 28ff., Reiff. 7, 21f.) handelt es sich um den Unterschied '*inter rusticam uitam et urbanam, mitem et asperam, caelibis et mariti, ueri patris et per adoptionem facti*'.

2) Eine ausführliche Charakteristik des Demea mit besonderer Berücksichtigung der für ihn von Terenz gewählten Ausdrucksweise gibt P. Tschernjaew, *Terentiana*, Über die Redeweise des Demea etc., Kasan 1900. Demea unterschied sich hinsichtlich der Sprache sicherlich schon in der griechischen Vorlage von den andern Personen des Stückes. Vgl. hierzu: *De sermone Terentii plebeio aut quotidiano* von dems. Verf., Kasan 1900, wo die volkstümlichen Wörter, die der Dichter dem Demea in den Mund legt, im Index besonders bezeichnet sind.

3) Dieser Verschiedenheit des Charakters entsprach auch die vom Dichter beabsichtigte Verschiedenheit im Äußeren. So lassen V. 866: *Ego ille agrestis, saeuos, tristis, parcus, truculentus, tenax,* der Name *Mīcio* (von *μικρός*; vgl. Don. zu Ad. 26 *nomina personarum habere debent rationem et etymologiam*) und V. 864 erkennen, daß Demea als plumper, ungeschlachter Mensch, Micio als zierlicher Mann auf die Bühne kommen sollen. Selbstverständlich mußte diese äußere Verschiedenheit mehr in den Gebärden (Don. *Arg.* 9, 12, Reiff.: *Seruatur autem per totam fabulam mitis Micio, saeuus Demea*), Redeweise (s. ob. A. 2) und Tracht zum Ausdruck kommen als in der Größe (Dz.[1] schloß aus V. 394 auf besondere Größe Demeas und meinte, daß in V. 395 mit *somnium* auch der leibliche Gegensatz angedeutet werde; s. d. Anm. z. d. V. V.), die doch immerhin von den jeweiligen Schauspielern abhing. Der von Dombart (Blätt. f. d. bayr. Gymnw. XVIII 356) angedeutete Grund, daß nach der Rollenverteilung des Bemb. derselbe Schauspieler sowohl den Demea als den Micio geben müsse, kann nach keiner Richtung geltend gemacht werden, da die Bezeichnung der Personen durch Buchstaben mit der Rollenverteilung nichts zu tun hat; s. Leo, *De Senecae tragoediis obseruat. crit.* 85ff.

nachjagt, und ist bereits selbstbewußt und sicher im Auftreten gegen andere, namentlich gegen Leute vom Schlage des Sannio, geworden, während er seinem Onkel und Ziehvater gegenüber Ehrerbietung und Liebe zeigt; Ctesipho ist durch die Strenge Demeas schüchtern und ängstlich geworden, ist aber gegen diesen trotz der Furcht, die er vor ihm empfindet, doch noch von kindlichen Gefühlen erfüllt (V. 519: *Quod cum salute eius fiat*)[1]; unbekannt mit den Genüssen der *jeunesse dorée* von Athen ist er aber seiner Jugend entsprechend um so geneigter, die erste Gelegenheit zu solchen mit ganzer Seele zu ergreifen. Bei gelegentlichen Besuchen in der Stadt hat er eine Zitherspielerin, die im Besitze eines Kupplers ist, kennen gelernt und sich sterblich in sie verliebt. Für ihn entführt Äschinus die Geliebte mit Gewalt aus dem Hause des Kupplers, welcher eben im Begriff war, mit ihr nach Cypern zum Markte zu fahren, da er — fast schon zu spät — erfahren hatte, daß sein Bruder lieber das Vaterland verlassen als seine Geliebte aus den Augen verlieren wolle (V. 272ff.). Der tatkräftige Jüngling wählt ein gewaltsames, aber sicheres Mittel, den Bruder zu retten. Äschinus dagegen hatte vor Monaten die Tochter einer armen, aber freigeborenen und ehrbaren athenischen Witwe verführt (wie Pamphilus in der *Hecyra* die Philumena), und dieses Mädchen, welches der Jüngling aufrichtig liebt und dem er die Ehe versprochen hat, sieht stündlich der Entbindung entgegen. Bis zu diesem Punkte haben sich die Ereignisse bei Beginn des Stückes entwickelt. Die Handlung dreht sich nun um die schrittweise, durch mancherlei Irrtümer und Intrigen aufgehaltene Entdeckung der Vergehen unserer Jünglinge durch die beiden Alten, um die verschiedene Wirkung, welche die Entdeckung auf diese ausübt[2], sowie um den lebhaften Streit, in welchen sie wegen ihrer Beurteilung der Vorgänge geraten. Demea, welcher seine strengen Grundsätze selbst an dem mit größter Sorgfalt gehüteten und für unverdorben gehaltenen Ctesipho zu schanden werden, sich selbst dabei vom Bruder bekämpft, vom Sklaven Syrus, dem schlauen Helfershelfer der Jünglinge, verspottet, von den Söhnen gefürchtet sieht, während Micio ihr Vertrauen und ihre Liebe besitzt, kommt endlich (V 4), teilweise auch durch die Bitten Micios (V 3) bewogen, in einer Art von Galgenhumor zu dem Entschluß[3], seine bisherige strenge Art

1) In meisterhafter Weise wird durch diese kurze Bemerkung der liebenswürdige Charakter Ctesiphos gezeichnet, s. Lessing, Hamb. Dram. 78. St. Ende.

2) Donat zu V. 380 *In tota comoedia opera danda est, ut stomachetur Demea, excepto quod se ipse in fine commutat.* Vgl. Donat zu V. 540.

3) Über den Tadel Voltaires gelegentlich der Besprechung des Molièreschen Stückes *L'école des maris*, dem die *Adelphoe* als Vorlage dienten, vgl. Lessing, Hamb. Dram. 70. und 71. Stück. Daß der V. 879f. gefaßte Entschluß nicht ernst zu nehmen ist, wie Voltaire meinte, darauf

für eine kurze Zeit aufzugeben und seinen Bruder an Güte noch zu überbieten. In diesem Sinne bestimmt er rasch hintereinander den nachgiebigen und schwachen Micio mit Hilfe des Äschinus, dem Micio ja auch bisher in allem willfährig gewesen war, zu einer Reihe von Maßregeln, welche zwar dem Äschinus und der einen oder andern diesem nahestehenden Person erwünscht, zugleich aber recht unnötig und kostspielig, ja zum Teil sogar lächerlich und unvernünftig sind und beinahe zur völligen Verspottung des gefälligen Bruders führen. Natürlich gewinnt Demea auf diese Weise schnell die Zuneigung derer, welche ihn früher gemieden hatten, liefert aber damit schließlich dem Bruder und dem anwesenden Äschinus[1]) und somit auch den Zuschauern den faktischen Beweis, daß Micios Anschauung nicht die richtige sei, um dann wieder die für kurze Zeit vorgenommene Maske fallen zu lassen. Denn als Micio nach den rasch aufeinanderfolgenden Angriffen auf seine Person und Börse endlich dazu kommt, die Frage an ihn zu richten (V. 984f.):

Quid istuc? quae res tam repente mores mutauit tuos?
quod prolubium, quae istaec subitast largitas?

eröffnet er den Zweck der Verstellung mit den Worten (V. 985ff.):

Dicam tibi:
ut id ostenderem, quod te isti facilem et festiuom putant,
id non fieri ex uera uita neque adeo ex aequo et bono,
sed ex adsentando, indulgendo et largiendo Micio,

und fügt hinzu (V. 989ff.):

nunc adeo si ob eam rem uobis mea uita inuisa Aeschine est
quia non iusta iniusta prorsus omnia omnino obsequor,
missa facio: effundite, emite, facite quod uobis lubet.
sed si id uoltis potius, quae uos propter adulescentiam
minus uidetis[2]), magis inpense cupitis, consulitis parum,
haec reprehendere et corrigere me et obsecundare in loco:
ecce me, qui id faciam uobis.

---

hat schon Lessing schlagend hingewiesen. Die Verse, welche in dem Stücke Molières besonders an die Adelphoe des Ter. erinnern, stellt Psichari in seiner Ausgabe unseres Stückes (Paris 1895, 92—94) zusammen, S. 94—96 die an IV 5 erinnernde Szene (IV 2) aus den *Esprits* des P. de Larivey. Vgl. auch Psichari in der Einleitung 16. Lessing knüpft seine Erörterungen an die Aufführung einer deutschen Bearbeitung der Adelphoe, der „Brüder" von Romanus, an.

1) Der jüngere Ctesipho wird vom Dichter mit weiser Absicht im ganzen Stücke nicht mit dem getäuschten Vater auf der Bühne zusammengebracht.

2) Dazu macht Donat die vortreffliche Bemerkung, die den Nagel auf den Kopf trifft: *Hic ostendit Terentius magis Demeam simulasse mutatos mores quam mutauisse.* Vgl. auch Donat zu V. 881 (V 4, 27) *Vide remanere in Demea non penitus eiectam severitatem.*

Während er also die Absicht durchführt, dem Micio zu zeigen, daß seine Güte zum Teil auf Schwäche beruhe und einer Ergänzung durch rechten Rat bedürfe, ist er infolge der dabei gemachten Erfahrungen auch in Bezug auf sich selbst zu einer besseren Einsicht gekommen. Seine frühere pedantische Strenge, mit der er alles, mochte es nun billig oder unbillig sein, rundweg abschlug, gibt er insoweit auf, als er seine Grundsätze den andern nun nicht mehr aufdrängen und diese dadurch von sich abstoßen, sondern nur noch im Einverständnis mit ihnen und ihres guten Willens gewiß ratend und bessernd eingreifen will.

Man hat an diesem Ausgang des Lustspiels getadelt, daß sich Micio völlig unerwartet im 65. Lebensjahre, wenn auch mit Widerstreben, von Demea und Äschinus zu einer Heirat mit Sostrata, der Mutter seiner Schwiegertochter, bereden läßt.[1]) Und in der Tat ist die immerhin leichte Art, mit welcher über einen so wichtigen Schritt entschieden wird, der gänzliche Mangel eines inneren Zuges, welcher zu dieser Verbindung führt, unserem Gefühle anstößig. Rasch und nach äußeren Gesichtspunkten, falls nicht durch Zufall eine Herzensneigung hinzutritt, wurde aber überhaupt im Leben der Alten — entsprechend der wesentlich andern Stellung, welche bei ihnen Ehe und Familienleben einnahmen — und daher auch in den Lustspielen über Heiraten Beschluß gefaßt; man erinnere sich nur an die kurzangebundene Art, wie in der Andria Simo seinen Sohn Pamphilus zur Ehe mit der Tochter des Chremes zwingen will, oder wie sich Clitipho im Hautontimorumenos auf das Verlangen des Vaters zu einer Heirat versteht (V. 1056—1066), von der vorher noch gar keine Rede war. Aber nicht bloß kein Anstoß darf in der Einführung dieser Episode erblickt werden, sondern sie bildet geradezu einen Vorzug, der nicht bloß das Stück an sich hebt, sondern auch gegenüber Menander einen wesentlichen Fortschritt bildet (vgl. über diesen Punkt S. 16f.). Denn man kann es nur als vollkommmen berechtigt anerkennen, daß Micio, welcher vorher dem Äschinus und Ctesipho gegenüber in den wichtigsten Fragen ein unbedingtes Gewährenlassen bekundet hatte, schließlich auch an sich in einer Frage von Wichtigkeit ein Exempel statuieren lassen muß; die bloßen materiellen Verluste, welche für ihn mit der Freigebung und Ausstattung von Sklaven u. dgl. verbunden waren, hätten der dichterischen Gerechtigkeit nicht Genüge getan. Daß Terenz Micio sich gegen den lächerlichen Plan eifrig wehren läßt, erhöht nur die Lebhaftigkeit der Szene, die ihre komische Wirkung auf die Zuschauer um so weniger verfehlen konnte, je entschiedener sich Micio in I 2 unter direkter Apostrophierung des Publikums gegen das Heiraten ausgesprochen hatte.

1) Vgl. Nencini, *De Terentio eiusque fontibus*, Livorno 1891, 144f.

Was das **griechische Original** der Adelphoe betrifft, so ist dieses nach dem übereinstimmenden Zeugnis Varros und Suetons, der Didaskalie und Donats das gleichnamige Stück Menanders[1]), und zwar, wie Fr. Schoell (Fleck. Jahrb. CXIX 44 ff.) nachgewiesen hat, das zweite von zwei gleichnamigen, dem Inhalte nach aber ganz verschiedenen Stücken dieses Dichters[2]). Terenz folgte aber keineswegs sklavisch seiner griechischen Vorlage, sondern nahm sowohl in Bezug auf die Ökonomie des Stückes als auch in formeller Hinsicht zahlreiche Änderungen[3]) vor, über die wir teils durch ihn

---

1) Daß das Original im Prologe nicht erwähnt wird, der Vorwurf des literarischen Diebstahls aber schon vor der Aufführung erhoben und verbreitet wurde, könnte zu der Annahme führen, daß das menandrische Stück bereits bei der Einladung durch den *praeco* genannt worden sei; da sich die Gegner aber von dem Stücke auch schon gelegentlich der Proben oder auf dieselbe Weise wie vor dem Eunuch (vgl. Eun. Prol. V. 20) Kenntnis verschaffen konnten, mochte die Nennung des Originals auch erst bei der *pronuntiatio tituli*, die der Aufführung des Stückes unmittelbar vorausging (vgl. Haul.[3], Einl. 32 und A. 5 und 6), erfolgt sein. Auch eine dritte Möglichkeit scheint nicht ausgeschlossen, daß nämlich nach V. 3 wirklich ein Ausfall, allerdings bedeutend größer, als bisher (s. Krit. Anh.) angenommen wurde, stattgefunden hat, der ungefähr den Versen 20—28 des Eunuchprologs entsprach und somit auch das Hauptoriginal nannte.

2) Die *Ἀδελφοὶ α′* Menanders sind das Original des plautinischen Stichus, als solches in der Didaskalie des Lustspiels genannt, aber früher stets angezweifelt wegen der terenzischen Adelphoe. Der Beweis für die Unterscheidung stützt sich auf die beiderseitigen Didaskalien, auf *Schol. Plat.* Bekk. 319 (*in Phaedr.* 279 C), wo *Μένανδρος Ἀδελφοῖς β′* mit Bezug auf *Ad.* 804 zitiert wird, und auf den Umstand, daß einige Fragmente in das terenzische Stück gar nicht, aber mehr oder weniger gut in den Stichus passen (s. Schoell a. O.). Von den Fragm. IV und VIII der Meinekeschen Sammlung (*Fragm. com. Gr.* ed. mai.; Kock III 5, Frg. 5 und 4, Frg. 4) kann das allerdings Schoell nicht zugegeben werden. Dieses paßt ganz gut für eine Beratung, wie sie *Ad.* III 2 von V. 37 an stattfindet, und jenes entweder in die gleiche Szene oder noch besser in den der 4. Szene des III. Aktes entsprechenden Auftritt (vgl. Ihne a. O. 29). Dagegen kann Frg. XIV (Kock III 6, Frg. 11) *θεός ἐστι τοῖς χρηστοῖς ἀεί | ὁ νοῦς γάρ, ὡς ἔοικεν, ὦ σοφώτατοι*, ein Bruchstück, das Schoell nicht für seine Ansicht benutzt hat, sehr gut in einen Monolog des Parasiten aus dem Stichus gehören, in welchem er etwa sein natürlich auf den Magen basiertes Glaubensbekenntnis darlegt und um des Gegensatzes willen vorher die *χρηστοί* erwähnt, die sich durch den Verstand wie durch einen Gott leiten lassen. Schließlich sei erwähnt, daß das mit *Χαῖρ' ὦ φίλη γῆ* beginnende Fragment (bei Meineke u. *Ἁλιεῖς* VIII, Kock III 7, Frg. 13) wegen des letzten Verses (*τὸ γὰρ τρέφον με τοῦτ' ἐγὼ κρίνω θεόν*) nicht mit Stich. 523 f. verglichen, überhaupt nicht einem der beiden Brüder zugeteilt werden kann, sondern wohl einem der zwei gleichfalls heimkehrenden Sklaven in den Mund zu legen ist; höchst wahrscheinlich dem Sagarinus, welcher bei Plautus V. 649 f. anläßlich seiner Rückkehr ausruft: *Saluete, Athenae, quae nutrices Graeciae! Erilis patria, salue: ut te uideo lubens!* — Ob Bemerkungen Donats wie zu V. 491 (III 4, 45), 840 (V 3, 54) auf das griechische Original Bezug nehmen (sie fehlen bei Meineke und Kock), ist zweifelhaft.

3) Von den Gelehrten, die sich mit dieser schwierigen Frage beschäftigten, kommen hauptsächlich in Betracht: Lessing, Hamb. Dramat.

selbst, zum größeren Teile durch den Donatkommentar unterrichtet werden.

Die hervorragendste Änderung, welche Terenz mit Menanders *Ἀδελφοὶ β'* vornahm, war jedenfalls die, daß er in dieses Lustspiel eine Szene aus einem andern griechischen Stücke einfügte, ein Verfahren, das ihm von seinen Gegnern schon bei der Andria den Vorwurf der *contaminatio*[1]) eingetragen hatte. Da dieser Vorwurf,

1768, St. 71, 72, 96—100; W. H. Grauert, Über das Kontaminieren der lat. Komiker, in den histor. und philol. Analekten, Münster 1833, 116 ff. (dazu Dübner in Fleck. Jahrb. X 22—35); C. F. Hermann, *Disputatio de P. Terentii Adelphis*, Ind. lect. Marburg 1838; Ihne, *Quaest. Terent.*, Bonn 1842; W. S. Teuffel, Rhein. Mus. 1853, 25—50 (auch Stud. u. Charakt.[2], Leipzig 1889, 357 ff.); W. Fielitz, Über Anfang u. Ende der menandrischen Adelphen, Fleck. Jahrb. XCVII 675—682; Klasen, *Quam rationem Ter. in contaminatis fabulis componendis secutus esse uideatur, P. I, quae Adelphos complectitur,* Pr. Rheine 1884; G. Regel, Terenz im Verhältnis zu seinen griechischen Originalen, Pr. Wetzlar 1884; zuletzt Fl. Nencini a. O. 117—148, der jedoch eine zu große Ausdehnung der eingefügten Diphiluspartie (II 1 und 2) annimmt, sowie in der Aufstellung der sonstigen Abweichungen von Menander zu weit geht, so daß sein Buch, so vorzüglich es auch ist, doch nicht als abschließend gelten kann; die obige Darstellung habe ich ausführlicher zu begründen gesucht in meinem Aufsatze: Zu den Adelphoe des Terenz, Wiener Stud. XXIII 87—105. Über die Adelphoe handelt auch P. A. Sipkema, *Quaestiones Terentianae*, Amsterdam 1901, 8—70.

1) *Contaminare* (abgeleitet von *contamen* wie *nominare* von *nomen*) vom Stamme *tang* oder *tag* (vgl. Lindsay-Nohl, Die lat. Sprache, Leipz. 1897, 333 u. 335) hat die eigentliche Bedeutung: 'in Berührung bringen' verloren und nur die okkasionelle: 'durch Berührung (mit etwas Ungehörigem) verunreinigen' behalten (vgl. Haul.[3] Einl. 19), wenn nicht schon *contamen* (vor Tertullian nicht belegbar) die Bedeutung 'Besudelung, Befleckung' erhalten hatte, die dann auf das abgeleitete Verbum überging. So Donat zu Andr. Prol. 16 *Proprie est manibus luto plenis aliquid attingere*; vgl. Ter. Eun. 552 *Ne hoc gaudium contaminet uita aegritudine aliqua*; der Gegensatz von *contaminatus* in diesem Sinne ist daher das vom gleichen Stamme gebildete *integer*: s. Cic. Top. 18, 69 *ut anteponantur . . . integra contaminatis.* Wohl erst von den Gegnern des Terenz und anscheinend nur von ihnen wurde dieser Ausdruck auf seine literarische Tätigkeit angewendet, und dieser bedient sich, wenn er ihnen entgegentritt, wohl mit Absicht ihres eigenen Ausdrucks in ironischem Sinne: Haut. Prol. 17 f. *Multas contaminasse Graecas, dum facit paucas Latinas*; Andr. Prol. 16 *Contaminari non decere fabulas* (*integra comoedia,* Haut. Prol. 4 ist dagegen nicht der Gegensatz von *contaminata c.* [denn damit könnte immer nur ein griechisches oder benutztes Stück bezeichnet werden], sondern gleich *noua*, s. Skutsch, Der Prol. zum Haut. d. Ter., Philol. LIX 3 f.; ebenso *integer* Ad. Prol. 10). Die Gegner bezeichneten aber damit nicht bloß das Antasten anderer Stücke, um daraus ganze Szenen zu entnehmen, sondern überhaupt das Entlehnen einzelner Gedanken und Episoden aus anderen Stücken, wodurch diese 'besudelt, angepatzt' wurden, wie teilweise gegen Ihne (*Quaest. Terent.*, Bonn 1843, 7) Nencini a. O. 6 f. unter Hinweis auf Andr. Prol. V. 16 und Don. zu Andr. V. 959 festgestellt hat (so erklärt sich am einfachsten Haut. Prol. V. 17 f. *Multas contaminasse Graecas, dum facit paucas Latinas,* da Terenz für die Andria allein, um von der Hecyra abzusehen, die griechischen Stücke *Ἀνδρία*, *Περινθία* und *Εὐνοῦχος* angerührt oder

soweit er sich auf das Verarbeiten mehrerer griechischen Stücke zu einem lateinischen bezieht, nicht bloß für die literarische Tätigkeit des Terenz von besonderer Bedeutung geworden ist, sondern dieser, wie wir aus seinen eigenen Worten erfahren (Andr. Prol. V. 18, Haut. Prol. V. 20), hier dem bewährten Beispiele, das ihm Naevius, Plautus und Ennius gegeben hatten, gefolgt ist, erscheint es wohl gerechtfertigt, im folgenden näher darauf einzugehen.

Als seit dem Jahre 240 v. Chr. (514 d. St.) zunächst durch Livius Andronicus sich auf der römischen Bühne das griechische Lustspiel in lateinischer Übertragung, die *fabula palliata*, einbürgerte, war der Natur der Sache nach, da bei der Ungeübtheit der römischen Bearbeiter der Reiz der Form noch nicht zur Wirkung kommen konnte, das Interesse der Römer an jenen Produkten einer überfeinen Kultur ein im wesentlichen stoffliches. Diesem sachlichen Interesse, welches in spannender Ökonomie, wirkungsvoll ersonnenen Situationen und möglichst reicher Komik des Einzelnen seine Befriedigung findet, entspricht es vollkommen, wenn beim römischen Theaterpublikum des VI. Jahrhunderts vor allem die *nouae fabulae* in Ansehen standen und auf günstige Aufnahme rechnen konnten. Unter dem gleichen Gesichtspunkt wird es aber in der älteren Periode der Palliatendichtung den Zuschauern auch ziemlich gleichgültig gewesen sein, ob ihre Dichter bei den Übertragungen griechischer Stoffe ein oder mehrere Stücke benutzt hatten, vorausgesetzt, daß ihnen jene im neuen Stücke auch wesentlich Neues boten[1]). Und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Dichter von der Möglichkeit, aus der Fülle des ihnen zu Gebote Stehenden zu schöpfen, reichlich Gebrauch gemacht haben. Bei Plautus können wir ja, abgesehen von der uns darüber erhaltenen Nachricht, aus einzelnen Stücken selbst auf eine derartige Einfügung fremder Szenen in das Hauptstück mit Bestimmtheit schließen.

'angepatzt' hatte). Eine spätere Verwendung von *contaminare* auf literarische Produkte dürfte sich nicht erweisen lassen. Die Gleichung *contaminare fabulas = ex pluribus fabulis unam facere* oder *fabulas coniungere*, wie sie auf Grund von Don. zu Andr. Prol. 16 *ex multis unam non decere facere* ohne weiteren Nebensinn von Grauert (a. O. 120), Rummler (*Quaestiones Terent. Halis Sax.* 1873, 3), Klasen (a. O. 4) u. a., mit dem Nebensinn des Verunreinigens beider Stücke von Ruhnken (*Dictat. in Andr. prol.* V. 16), Könighoff (*De ratione quam Ter. in fab. Gr. Lat. conuertendis secutus est*, Coloniae 1843), Liebig (*De proll. Ter. et Plaut.* 1859, 9), Dz.[1] Einl. 7 A. 1, Fabia (a. O. 178f.), Stampini (Einl. L) aufgestellt wurde, ist mit der Grundbedeutung des Wortes, zumal wenn wir die singuläre Verwendung des Wortes bedenken, unvereinbar.

1) Fälle wie die zweifache Bearbeitung des menandrischen Colax durch Nävius und Plautus (s. Ter. Eun. Prol. 25f., 30—34) bildeten trotz Eun. Prol. 43 sicher nur Ausnahmen (vgl. Ritschl, *Parerga* 99—106), welche entweder einfach auf Versehen beruhten oder dann gerade am Platze sein mochten, wenn einem späteren Dichter die Komik eines griechischen Stückes durch eine frühere lateinische Bearbeitung noch nicht genügend zur Geltung gekommen zu sein schien.

Bei dieser Einverleibung fremdartiger, wenn auch komisch wirksamer Partien in ein anderes Stück, von welchem infolge der Verschmelzung häufig ganze Szenen wegfallen, Situationen und Motive geändert, kurz, vieles umgestaltet werden mußte, konnte nämlich manchmal auch bei der größten Achtsamkeit die Naht kaum ganz versteckt und dem neu gewonnenen Lustspiel nicht immer ein einheitliches Aussehen gegeben werden. Daß übrigens eine solche Sorgfalt von den älteren Komikern in hohem Grade angewendet worden sei, haben wir um so weniger Grund anzunehmen, als dies ja die klaffenden Fugen im *Miles* und *Poenulus* des Plautus genügend zeigen.

Es ist nicht zu verwundern, daß sich gegen diese dichterische Produktion, die etwas verschwenderisch und unsanft mit den griechischen Originalen umging, eine literarische Reaktion entwickelte, die bei dem wachsenden Einflusse griechischer Bildung den strengsten Anschluß an das griechische Original zum Gesetze erhob. Es scheint jedoch, daß diese Richtung bei dem Auftreten des Terenz ihren Höhepunkt schon überschritten hatte, da sich sonst der jugendliche Dichter, wenn auch von mächtigen Freunden unterstützt, doch nicht hätte herausnehmen können, über die *obscura diligentia* (Andr. Prol. V. 20f.) seiner Gegner zu spotten und höhnisch zu betonen, daß er die *neglegentia* der Früheren vorziehe. Er durfte sich dies um so eher erlauben, als er in seinem ersten Stück ebenso wie jene dem Verlangen nach vollkommener Einheit der Handlung und entsprechendem Zusammenwirken der Motive gerecht wurde, trotzdem er nebst anderen Änderungen eine Szene der Perinthia an die Stelle einer aus der *'Ανδρία* gesetzt hatte[1]). Seine Gegner, unter ihnen der alte *Luscius Lanuuinus*[2]), erkannten sofort, welch gefährlicher Gegner ihnen in dem jugendlichen Terenz erstanden sei, suchten, dem Vorgehen manches Kritikers in unseren Tagen entsprechend, schon vor der Aufführung des Stückes gegen ihn Stimmung zu machen, und entblödeten sich nicht, mit einem schimpflichen Worte das von dem ihrigen abweichende Vorgehen des Dichters zu bezeichnen, wobei sie es gewiß auch an einer Begründung ihrer Vorwürfe nicht fehlen ließen. Auf solche Einzelheiten ging nun unser Dichter im Andriaprolog gar nicht ein, sondern mit seiner Offenheit, durch die er sich in allen Prologen[3]) auszeichnet, gibt er die sogenannte Kontamination der griechischen Stücke, die ihm vornehmlich zum Vorwurfe gemacht worden war, ruhig zu, spielt

1) Ausführlich hat über das Verhältnis der beiden griechischen Stücke und ihre Benutzung durch Terenz Dziatzko im Rh. Mus. N. F. XXXI 234ff. gehandelt, Nencini a. O. 18—50, zuletzt T. Kopacz, Eos V 126—157.

2) Vgl. Haul.[3] Einl. 14f. Sein Anhang scheint übrigens nicht zu zahlreich gewesen zu sein, s. Hec. Prol. II 38f. *Nolite sinere per uos artem musicam recidere ad p a u c o s.*

3) Über die Prologe ist die Hauptschrift: Ph. Fabia, *Les prologues de Térence*, Paris 1888. Dazu Fr. Leo, *Analecta Plautina* II, Göttingen 1898.

aber als Haupttrumpf die Berufung auf seine Vorbilder aus, die bei dem Publikum noch in gutem Andenken stehen mußten, und geht sogar soweit, mit den Ausdrücken der Gegner zurückzuschlagen. Der Erfolg gab ihm recht; die Gegner, die vor dem *Haut.* sich noch einmal derselben Waffe bedient hatten, mußten sich nach etwas anderem umsehen. Beim Eunuch, der zwar sehr geschickt, aber am ausgiebigsten mit fremden Einschüben[1]) versetzt ist, indem sowohl der Parasit als auch der *miles* zu dem menandrischen Stücke hinzu kamen, verzichteten sie bereits auf das hier eigentlich so bequeme Angriffsmittel und richteten ihre Angriffe auf den vermeintlichen literarischen Diebstahl, welchen der Dichter begangen habe (s. Prol. 23 ff.). Aber auch diesmal mußte der *uetus poeta* zu seinem Schmerze sehen, daß der Erfolg dem Terenz in überreichem Maße treu blieb, und als der Phormio zur Aufführung kam, wußte er sich nur mehr in allgemeinen Schmähungen zu ergehen, wogegen dem Dichter die Verteidigung nicht schwer fiel.

Bei den Adelphoe glaubten nun die Gegner, wieder einen wirksamen Angriff eröffnen zu können, indem sie gegen Terenz abermals den Vorwurf des literarischen Diebstahls erhoben und ihn außerdem beschuldigten, er lasse sich seine Stücke von seinen mächtigen Gönnern schreiben. Uns hat hier lediglich der erste Vorwurf zu beschäftigen, über den wir durch die Antwort des Terenz selbst am genauesten aufgeklärt werden. Denn aus den Worten des Prologs V. 1—11:

Postquam poeta sensit scripturam suam
ab iniquis obseruari, et aduorsarios
rapere in peiorem partem quam acturi sumus,
indicio de se ipse erit, uos eritis iudices,
laudin, an uitio duci id factum oporteat.
Synapothnescontes Diphili comoediast;
eam Commorientes Plautus fecit fabulam.
in Graeca adulescens est qui lenoni eripit
meretricem, in prima fabula; eum Plautus locum
reliquit integrum; eum hic locum sumpsit sibi
in Adelphos, uerbum de uerbo expressum extulit,

entnehmen wir hauptsächlich folgendes:

1. Der Vorwurf des literarischen Diebstahls gründete sich darauf, daß Terenz eine Szene aus den *Synapothnescontes* des Diphilus herübergenommen hatte, trotzdem bereits Plautus dieses Stück als Vorlage für seine *Commorientes*[2]) benutzt hatte[3]).

---

1) Nencini a. O. 76 ff.

2) Aus dem Stücke des Plautus ist durch Priscian (I 280, 15) das Bruchstück *saliam in puteum praecipes* (vgl. dazu F. Winter, *Plauti fabul. deperdit. fragmenta*, Bonn 1885, 23 u. 32) erhalten.

3) Das Stück lernten die Gegner entweder ebenso wie die übrigen vor der Aufführung schon bei den Proben kennen oder hatten sich die Einsicht auf dieselbe Weise wie vor der Aufführung des Eunuch (Prol. V. 20 f.) verschafft.

2. Terenz gibt dies ruhig zu, bezeichnet genau den Inhalt der übernommenen Szene, damit sich das Publikum selbst davon überzeugen könne, wie vortrefflich die entlehnte Partie zum übrigen passe, schlägt aber seine Gegner, indem er hervorhebt, daß dieser Teil von Plautus ausgelassen worden, daher noch ein *locus integer* sei[1]).

3. Die entlehnte Partie stand bei Diphilus *in prima fabula* und hatte zum Inhalte, daß ein Jüngling einem *leno* eine *meretrix*[2]) entreißt.

4. Daß die Stelle (*locum ... uerbum de uerbo expressum extulit*) ohne Änderung, sogar in wörtlicher Übersetzung herübergenommen wurde, wird von Terenz neben der *integritas* absichtlich hervorgehoben, um seine Gegner mit ihren eigenen Waffen zu schlagen.

5. Die entlehnte Partie kann keine allzu große Ausdehnung haben; die Bezeichnung *eum locum* sowie der Umstand, daß Plautus sie ausgelassen hatte, sprechen dafür. Gemeint ist natürlich die 1. Szene des II. Aktes, in welcher Äschinus die geraubte Zitherspielerin trotz des lebhaften Widerstrebens ihres Herrn, des Kupplers Sannio, der hierbei von dem Sklaven Parmeno Prügel erhält, in Micios Haus führt. Wie weit erstreckt sich nun aber die aus Diphilus entlehnte Partie, da wir ja II 2ff. eng mit II 1 zusammenhängen sehen? Und wie vollzog sich bei Menander dasjenige, was jetzt in II 1 als Handlung vorgeführt wird, nämlich die Einbringung der schönen Sklavin und damit die Heimkehr des Äschinus? Erstere ist ja im ganzen folgenden Stücke in dem Hause Micios und kann nur von Äschinus dahin gebracht worden sein, der sich seinerseits erst V. 277 wieder von Hause weg nach dem Forum begibt. Diese Erwägung, zusammengehalten mit der Nachricht, daß Varro den Anfang unserer Adelphoe dem bei Menander vorgezogen hat, was doch auf eine Abweichung in der Expositionsszene schließen lasse, hat C. F. Hermann (*Ind. lect. aest.*, Marburg 1838) zu der Annahme veranlaßt, daß in der ersten Szene des Dramas, während sich Äschinus mit dem *leno* nach dem Forum begibt, Syrus nebst der Zitherspielerin und Ctesipho in das Haus Micios geht und dabei dem nachsichtigen Alten vor den

1) *Integra* wird in den Bembinusscholien (Herm. II 363, Fleck. Jahrb. XCVII 555) erklärt mit *a nullo translata* und *noua in s[caena nondum u]isa*.

2) Sowohl die Bezeichnung *meretrix* als auch der Umstand, daß die Sache bei Diphilus zu Anfang des Stückes vorkam, zeigen, daß die Worte (V. 193ff.) Ae. *Neque uendundam censeo quae liberast; nam ego liberali illam adsero causa manu* keineswegs noch heute, wie Dz.[1] 9 (vgl. Rh. Mus. XXXI 374ff.) vermutete, den fremden Ursprung verraten; auch bei Diphilus konnte dies ebenso nur eine Drohung sein, da selbst in dem Falle, daß diese *meretrix* bei ihm eine freigeborene, in ihrer Jugend etwa dem Elternhause entfremdete Athenerin war, die Erkennung nur am Schlusse des Stückes erfolgen konnte. Vgl. Nencini a. O. 122. Daß diese Drohung auch in unserem Stücke gut zum Charakter des Äschinus paßt, zeigt Regel a. O. 7.

Zuschauern den Vorfall erzählt. Dagegen hat Ihne in seinen vortrefflichen *Quaestiones Terentianae*, 26f. alles, womit Hermann seine Hypothese empfehlen wollte, als unbegründet zurückgewiesen; sie als unwahrscheinlich oder gar unmöglich nachzuweisen, hat er nicht unternommen. Jedenfalls ist zu beachten, daß I 1 bei Terenz wegen der laxen Erziehungsgrundsätze ganz den Stempel griechischen Ursprungs trägt, es aber von abschwächender Wirkung wäre, wenn Micio allein oder mit Syrus (dies vermutet Hermann) seine pädagogischen Prinzipien ausführlich theoretisch entwickelte, die er ja schon vorher bei der Heimführung der Zitherspielerin praktisch betätigt hätte. Auch I 2 müßte am Anfang und Ende, wo Demea seinen Bruder von dem Vorgefallenen benachrichtigt, von Terenz umgearbeitet worden sein[1]). Aus diesen von Ihne vorgebrachten Gründen ist der Ansicht Hermanns nicht beizupflichten[2]). Ebenso unbefriedigend ist aber auch Ihnes eigene Annahme, daß Terenz ohne sonstige Veränderung des menandrischen Lustspiels nur die Entführungsszene eingelegt, Demea aber bei Menander in I 2 die Sache ausführlicher an Micio berichtet habe. Auch ist er nicht völlig im Rechte, wenn er die eingelegte Szene auf V. 155—196 beschränkt, den Monolog Sannios aber (V. 196—208), also das Ende von I 2 den Adelphoe Menanders zuweist. Aus Menander, nicht aus Diphilus, wird zwar, wie Ihne hervorhebt, im Kommentar des Donat zu V. 199 das m. E. noch unentzifferte griechische Fragment *ΑΙΓΟC ΤΗ. ΠΟΙώΝ ΓΟΙΓΟε. Ρ. ΠΑΤΟ ΤΟΝ ΓΡωΝΟΝ ΟΙΚΕΤΗΝ λαβων* citiert[3]), jedoch wurden weder von

1) Übereinstimmung im einzelnen zeigt sich jedenfalls bei Vergleichung der zu I 1 (bez. Sz. 2) gehörigen griech. Fragmente; s. Anm. zu V. 43f., 57, 73. Wie käme man auch dazu, für die Übertragung des Hauptoriginals Terenz eine so große Freiheit zuzusprechen, während er von der aus Diphilus genommenen Partie Prol. 11 behauptet '*locum uerbum de uerbo expressum extulit*'?

2) Ob Varro zu seinem angeführten Urteil über den Anfang der Adelphoe durch keine größere Verschiedenheit der Ökonomie veranlaßt wurde, wie Ihne und Dziatzko vermuten, ist doch fraglich, da es hierdurch vollkommen unklar wird, was für ihn eigentlich das Entscheidende war. Obwohl es nicht unmöglich wäre, daß sich Varros Urteil lediglich auf den Prolog gründete (*in prima fabula*), indem er von der Erwägung ausging, daß Terenz selbst wohl kaum im Prolog über etwas gesprochen und im Stücke etwas geändert hätte, wenn er es nicht selbst als Vorzug angesehen hätte, scheint mir doch die im folgenden gegebene Erklärung die wahrscheinlichste zu sein. Fielitz a. O. 676f. nahm ohne Grund eine Änderung in den V. 1—12 an, Nencini 134 entfernt sich einerseits zu weit von dem jetzigen Stücke und nimmt die Pointe weg, welche, wie oben erwähnt, darin liegt, daß Micio seine Grundsätze vorträgt, bevor er noch etwas vom Streiche des Ä. weiß.

3) Eine befriedigende Herstellung scheint mir bis jetzt noch nicht gelungen; vgl. über die Versuche der andern Nencini 119, A. 1, Kock III 4. Nenc. selbst zieht es zu V. 198. Am engsten schließt sich an die Überlieferung Hauler, Wien. Stud. XXIII 95f. A. 9, an. Ihne ließ sich (27) zu der oben angegebenen Meinung auch durch die Ähnlichkeit ver-

ihm noch sonst überhaupt die Worte berücksichtigt, durch die dieses Citat eingeleitet wird. Don. sagt nämlich: *secundum illud Menandri*[1]). Dies hat m. E. nur Sinn, wenn der Monolog auch noch zur Diphiluspartie gehört; denn eine Ähnlichkeit mit Menander kann doch nur an einer Stelle hervorgehoben werden, wo Terenz den Menander nicht als Vorlage benutzt. Sobald aber der Monolog noch dem Diphilus zuzuschreiben ist, hat auch die Frage, was wohl bei Menander an dieser Stelle stand, die einfachste Lösung gefunden. Dort erschien eben nach Micios Abgang der *leno* allein, — die Schläge hatten ihn nicht so rasch folgen lassen —, klagte sein Leid und klopfte schließlich an Micios Haus, um sein Geld noch vor seiner Abreise nach Cypern zu erhalten. Da nun auch die Diphilusszene mit einem Monologe des *leno* schloß, konnte sie ohne weiteres sofort in das menandrische Stück übertragen werden. Es liegt somit hier derselbe Fall vor wie in der Andria, wo der Monolog des Simo in der *'Ανδρία* durch die dialogische Szene aus der *Περινθία* ersetzt wurde. Auf das Klopfen des *leno* kam auch bei Men. Syrus heraus, nachdem er noch einige Worte zu Äsch. zurückgesprochen hatte. Damit sind wir auch der Mühe überhoben, noch andere Stellen aufzusuchen, an welchen Terenz von Men. abgewichen sein könnte. Allerdings müssen wir, wie dies schon Ihne getan hat, annehmen, daß Äschinus bei M. mit der *psaltria* schon während der ersten zwei Szenen im Hause war.[2]) Dies wirkt aber nur den ersten Augenblick befremdlich, denn daß Micio nichts davon weiß (s. V. 26f., 35f., 154), ist wohl selbstverständlich, da sich Ä. bei M. sicher nach glücklich durchgeführtem Streiche heimlich durch das Hintertürchen[3]) ins Haus begeben und zunächst dort verborgen gehalten hatte, um abzuwarten, welchen Lärm ihr kühner Streich

---

leiten, die zwischen V. 197 *Minume miror qui insanire occipiunt ex iniuria* und einem Verse Menanders (Gnom. Mon. 696) *οἴμοι· τὸ γὰρ ἄφνω δυστυχεῖν μανίαν ποιεῖ* bestehen soll. Diese ist aber wohl zu gering, um darauf einen Schluß zu bauen.

1) Ausführlich habe ich darüber in meinem genannten Aufsatze (94ff.) gehandelt.

2) Fielitz a. O. 676 f. dachte deshalb an eine Änderung von V. 1—12; Nencini a. O. 130f. folgt Ihne, weicht aber im folgenden allzu sehr von Ter. ab. Dz.[1] Einl. 10 glaubte, daß bei Men. Äsch. mit seinem Dienertroß und dem eben geraubten Mädchen aufgetreten sei, nachdem Demea und Micio die Bühne verlassen hatten, und daß dabei das Wenige mitgeteilt worden sei, was nach Demeas Erzählung den Zuschauern etwa noch unbekannt gewesen sei. Dann begreife ich aber eigentlich nicht, weshalb sich Terenz zu einer Änderung entschloß, anderseits wird aber auch jetzt in II 1 nichts gesagt, was für den Fortgang der Handlung oder zur weiteren Aufklärung des Zuschauers dienen könnte, sondern lediglich ein witziger Wortwechsel zwischen Ä. und dem *leno* geboten.

3) S. Wien. Stud. a. O. 102 A. 1.

machen werde. Erst nach Micios Abgang kamen sie hervor und an die Tür, wo der *leno* schon pochte[1]).

So wäre durch Weglassung einer kleinen Szene (des Monologs) und Ersetzung durch eine andere (II 1, Prol. 9f.) ohne eine weitergreifende Änderung des Hauptoriginals die sogenannte Kontamination vor sich gegangen. Das Folgende schließt sich an diese Szene (V. 155—208) recht gut an; der verschiedene Ursprung der Teile ist kaum bemerklich. Aber auch zum vorhergehenden steht die eingeschobene Partie keineswegs im Widerspruch[2]).

---

1) Entschieden zu weit geht Nencini, wenn er im Anschluß an Teuffel (Stud. u. Char. 357ff.) II 1 und 2 dem Diphilus zuweist. Was zunächst Teuffels Grund betrifft, daß sich nämlich II 2 so ausgezeichnet an II 1 anschließt, so ist dies bei dem Mangel jedes sonstigen Anhaltspunktes kein Grund, die Entlehnung auch noch auf diese auszudehnen, sondern lediglich ein Beweis für die Geschicklichkeit des Terenz, nur solche Szenen zu finden, die zu dem übrigen Stücke paßten. Für Nencini war aber zunächst die Figur des *leno* bestimmend; da solche Personen von Diphilus mit besonderer Vorliebe behandelt wurden, soll auch die ganze Rolle des *leno* und damit II 1 und 2 dem Diphilus gehören. Die Erklärung, die er jedoch für die Worte des *leno* in II 4 gibt, indem er sie lediglich als Wiederholungen früherer Verse und nichtssagende Phrasen hinstellt, ist durchaus nicht befriedigend, da gerade in II 4 aus den Reden des nunmehr sogar um sein Kapital besorgten Kupplers köstlich hervorgeht, wie geschickt es Syrus in II 2 verstanden hat, ihn mürbe zu machen. (Über den Widerspruch zwischen II 1 und II 2 sieh oben.) Der Hauptgrund für Nencini war jedoch der, daß er in dem Fragmente des Diphilus (Mein., *Fab. inc.* 30, Kock II 112): καιρῷ τιθέμενον κέρδος ὡς καρπὸν φέρει die Vorlage für V. 216 *Pecuniam in loco neglegere, maximum interdumst lucrum*, gefunden zu haben glaubte. Zu diesem Zwecke mußte er aber aus Eigenem dem Fragmente die Worte: θαυμαστόν ἐστι μηδαμοῦ vorsetzen, durch welche erst der ähnliche Sinn zu stande kommt. Eine beweisende Kraft kommt also auch diesem Grunde nicht zu. Dagegen sprechen noch zwei weitere Momente gegen ihn. Mit Recht hatte nämlich Dz.[1] 11 A. 2 darauf hingewiesen, daß es auffallen müsse, daß Parmeno, der bei der Entführung der Zitherspielerin so wesentlich beteiligte Sklave, im weiteren Verlaufe des Dramas mit keiner Silbe mehr erwähnt werde und daß es der Praxis unserer Lustspielgattung widerspreche, einem jungen Herrn zwei Sklaven so gleichen Gepräges wie Parmeno und Syrus beizugeben. Nencinis Versuch, dies durch Verweisung auf die Plautinische Asinaria zu entkräften, ist als mißlungen zu betrachten, da dort *Libanus* und *Leonida* die Sklaven des Demänetus und Argyrippus sind und beide zur Durchführung der Intrigue benötigt werden. Setzen wir dagegen den Schnitt nach II 1, so klärt sich dieser Widerspruch am einfachsten auf. Dazu kommt, daß der Grund für die Entführung des Mädchens bei Men. die bevorstehende Abreise des Kupplers war. Während dies von Syrus in II 2 erwähnt wird, ist davon in II 1 weder im Zwiegespräch noch im Monolog die Rede.

2) Noch Dz.[1] (Einl. 11) sah hier eine klaffende Fuge. Dieses Bedenken wurde zuerst von Hauler (Anz. v. Dziatzkos Phormio[2], Zeitschr. f. d. öst. G., 1885, 909 A. 3; vgl. auch Klasen a. O. 10, Fabia a. O. 203 und in der Vorrede seiner Ausgabe der Ad., Paris 1890, 45f.) zerstreut, indem er scharf zwischen dem Einbruche beim *leno* und der Einbringung des Mädchens in Micios Haus unterschied. Auf jenen weist V. 159 hin:

Während nämlich Demea nach erhaltener Kunde von dem Streiche sofort zu Micio stürzt, um ihm die Sache zu erzählen und heftige Vorwürfe zu machen, kommt Äschinus mit dem Mädchen erst später dahin, da er von dem Kuppler wohl fortwährend am Vorwärtsschreiten behindert wurde. Nach der Erzählung von dem Einbruche, die uns die beiden Alten sofort in charakteristischem Gegensatze zeigt, führt uns also Terenz im Gegensatze zu Menander auch die glückliche Bergung der Zitherspielerin unter Micios Dach, das Schlußmoment des abenteuerlichen Streiches des Ä., höchst wirkungsvoll vor Augen, indem uns in dieser Szene auch Ä., der hiermit dem *leno* endgültig die *psaltria* entreißt, in seinem überlegenen Benehmen gegenüber dem Kuppler vorgestellt wird. Allerdings müssen diese Szenen alle höchst rasch aufeinanderfolgen; an die Ansetzung eines wirklichen Akteinschnittes nach I 2 ist ebensowenig ernstlich zu denken als nach II 4[1]).

Über die sonstigen Änderungen im einzelnen, die Ter. an dem menandrischen Stücke vornahm, werden wir durch die Anmerkungen des Don. unterrichtet; es sind folgende:

1. Zu V. 43 (I 1, 18) *dicit autem Romanis id uideri, quos spectatores habet. Menander*: ὦ μακάριόν με, γυναῖκ' οὐ λαμβάνω (?). Wie man nun auch den griechischen Vers ergänzen mag[2]), sicher ist, daß Terenz hier von Men. abwich, um eine Anspielung auf die Zuschauer selbst einzuflechten, die es an heiterem Widerspruche sicher nicht fehlen ließen, wenn Micio mit einer Handbewegung auf sie sagte: *quod fortunatum isti putant — uxorem — numquam habui.*

---

non committet hodie umquam iterum ut uapulet, und Donat gibt hierzu die richtige Erklärung: *dicendo 'iterum', ut non eadem lis esset, de qua supra Demea questus est, sed instaurata nascatur* (vgl. auch die Stelle aus dem *Arg.* [5, 28 ff.]: *Secundus actus haec continet: lenonis alteram rixam aduersus Aeschinum pro puella*). Auf jenen weisen ferner Demeas Worte (V. 90): *eripuit mulierem*, auf diese Prol. V. 8 f. *lenoni eripit Meretricem*, wobei *eripere* für zwei verschiedene Vorgänge gebraucht wird. Vgl. die Anm. Donats zu V. 90 (I 2, 10) *non 'abduxit' sed 'eripuit'*, wobei mit der Don. eigenen Feinheit und Kürze das wesentliche Unterscheidungsmerkmal hervorgehoben wird.

1) Ich kann mich hierbei nur vollkommen dem anschließen, was Hauler a. O. 909 f. über die erst viel später aufkommende Einteilung in Akte ausführlich dargelegt hat. Auch nach II 4 kann an keine Pause gedacht werden, da in V. 329 (III 2, 31) Geta beteuert, die Entführung mit eignen Augen gesehen zu haben, und er jedenfalls getrachtet haben wird, nach Erledigung der Einkäufe so rasch als möglich nach Hause zu kommen; er betritt ja auch laufend die Bühne. In den Adelphoe ist lediglich vor III 3 (vielleicht auch vor IV 1) und vor IV 6 Gelegenheit zu längerer Pause, da für Ansetzung einer solchen nur der Fortgang der Handlung, nicht das zufällige Leerwerden der Bühne entscheidend sein kann.

2) Vgl. Nencini a. O. 135 A. 1, Kock III 4; Klasen 12 leugnet, daß dies die Parallelstelle zu V. 43 sei. Vgl. die Anm. z. d. V.

2. Zum Anfang der 2. Szene: *melius quam Menander, cum hic illum ad iurgium promptiorem quam ad resalutandum facit.* Die Änderung bezweckte, den Polterer Demea gleich bei seinem ersten Auftreten mit einem kleinen Zuge schärfer zu charakterisieren.

3. Zu V. 275 (II 4, 11) *Paene e patria*] *Ἀποσιώπησις εὐφημισμοῦ χάριν. Menander mori illum uoluisse fingit, Terentius fugere*[1]. Nicht das Übertriebene in der Darstellung Menanders, wie Regel meint, wollte Terenz mildern, sondern er ließ den Ctesipho lieber an die Flucht als an den Tod denken mit Rücksicht auf seinen Charakter, da er sich doch im ganzen Stücke im Gegensatze zu seinem schneidigen Bruder als ein haltloser und unselbständiger Jüngling erweist, dem die Größe des Entschlusses, wegen einer Liebschaft in den Tod zu gehen, nicht zuzutrauen ist; ein Zug, der die gerühmte Fähigkeit des Terenz, die ἤϑη zu zeichnen, schärfer hervortreten läßt.

4. Zu V. 351 (III 2, 53) *Apud Menandrum Sostratae frater inducitur* (nämlich Hegio, der bei Terenz als *cognatus* erscheint) und zu V. 938 (V 8, 15): *Apud Menandrum senex de nuptiis non grauatur, ergo Ter. εὑρετικῶς*, gehören zusammen. Ich schließe mich bezüglich der zweiten Stelle Lessing an (Hamb. Dr. St. 100), der die Stelle so übersetzt: „beim Menander fällt man dem Alten mit der H. nicht beschwerlich"[2]. Daß nämlich *grauo* in dieser Bedeutung vorkommt, steht fest. Dagegen wird *grauari* als Deponens entweder absolut gebraucht oder mit dem Akkusativ verbunden, so daß es im andern Falle eher *nuptias* heißen müßte, worauf schon Lessing hingewiesen hat. Auch der Zusatz: *ergo Terentius εὑρετικῶς*, kann nicht bloß eine Nuance, die in drei, vier Versen ausgedrückt ist, bezeichnen, wohl aber erhält er vollen Sinn bei der Einsetzung eines neuen Moments, wodurch sich Micio von der Unrichtigkeit seiner früheren Anschauung über das Gewährenlassen überzeugen lassen muß, das sich um so wirkungsvoller gestaltet, je entschiedener er sich anfangs gegen das eheliche Leben ausgesprochen hat[3]. Durch diese Änderung war aber

1) Vgl. die Anm. z. d. St. in Wien. Stud. XXIII 97f.

2) Vgl. Wien. Stud. XXIII 98f.

3) Dz.[1] (Einl. 4) nahm wegen der Worte (V. 940): Ae. *Fac: promisi ego illis.* Mi. *Promisti autem? de te largitor, puer,* an, daß Äschinus bei Men. eine tätigere Rolle gespielt haben müsse als bei Terenz, bei dem Demea folgerichtig die Initiative hierfür ergreife. Mit Recht haben aber sowohl Schlee (Philol. Wochenschrift 1882, 99—101) als auch Leo (Deutsche Literaturzeit. 1882, 358) betont, daß diese Worte nur eine von Äschinus der Situation entsprechend rasch ersonnene Notlüge enthalten. Äschinus weiß eben, daß Micio seinen Bitten nicht lange widerstehen kann (vgl. V. 927, 942f., 965, bes. 969, 982), und gebraucht diesen Vorwand, um auch dem plötzlich so freundlich gewordenen wirklichen Vater zu Gefallen zu sein. Hiermit entfallen auch die Widersprüche, in welche Dz.[1] durch seine Annahme geriet, deren Lösung nicht befriedigen konnte.

die vorhergehende bedingt. Hegio mußte zum *cognatus* gemacht werden, um Sostrata im Hinblick auf ihre Verheiratung mit Micio verlassener und hilfsbedürftiger darzustellen. Von dem Verhältnisse der Pamphila zum Äschinus konnte er als Bruder bei Men. ebensogut vorher wissen wie als *cognatus* bei Terenz[1]), bei Menander fehlte aber die Verheiratung, so daß für ihn das Motiv nicht in Betracht kam, das Terenz, der auch im kleinsten die psychologische Begründung fein beobachtete, zur Änderung veranlaßte.[2])

Abgesehen aber von jenen Stellen, an welchen die mit Recht gerühmte Feinheit des Terenz in der Zeichnung und liebevollen Ausarbeitung der Charaktere die Änderung veranlaßte, war es vornehmlich die inhaltlich komische Wirkung der neu eingeführten Szenen und wohl auch der Umstand, daß dieselben (man denke an unsre köstliche Prügelszene, die Szene mit Micio, an den Parasiten und den *miles* im Eunuch, an Chārinus und Byrria in der Andria etc.) den Schauspielern ganz besondere Gelegenheit boten, durch drastische Gebärden und Mienen die komische Wirkung noch zu steigern.

Der Ort der Handlung ist in den Adelphoe Athen. Diese Stadt wird allerdings nirgends im Stücke ausdrücklich genannt, ist aber wie in den andern Lustspielen des Terenz (s. Rh. Mus., N. F. XXIV 571ff.) sicher als Schauplatz vorauszusetzen, wie das auch in der Periocha des Sulpicius Apollinaris V. 8 sowie im Donatkommentar ausdrücklich geschehen ist. Unterstützend mag hinzukommen, daß die in unsrer Komödie verwendeten Namen *Δημέας, Μικίων, Αἰσχίνης, Κτησιφῶν, Σαννίων, Σωστράτη* (*Πάμφιλος*) sonst hauptsächlich oder ausschließlich bei Athenern oder Angehörigen eines attischen Demos erscheinen. Jedenfalls läßt V. 225

1) Sipkema, 39f., sieht in der Änderung nur eine Konzession des Ter. an die römischen Zuschauer, denen es unwahrscheinlich vorkommen mußte, daß sich kein Verwandter des Vaters um Pamphila kümmere, während bei den Griechen das Band mit den Verwandten der Mutter bestehen blieb. Dazu bemerkt G. E. W. van Hille, Mnem. XXX 134ff., daß Menander den Hegio nur zum Verwandten der Mutter machen konnte, da er als Verwandter des Simulus Pamphila hätte heiraten müssen.

2) Die Citate aus Men. (aus Diphilus haben wir keines für die entlehnte Partie), die sich sonst finden, können hier übergangen werden, da sie für das Verhältnis zwischen Original und unserem Stücke nichts Neues bringen und ohnehin an den betreffenden Stellen im Kommentar besprochen werden. Wenn man früher auf Frag. IX (Mein., Kock III 5) gestützt, annahm, Terenz habe den Namen des einen Alten aus Lamprias in Micio geändert, so ist dieser Annahme der Boden entzogen, seit Cobet *Nov. lect.* 72f. das aus 4 Versen bestehende Fragment, welches von Stobaeus Flor. 96, 11 (III 204 M.) aus Menander, aber ohne Angabe des Stückes citiert wird, mit hoher Wahrscheinlichkeit (dagegen Kock a. O.) in zwei verschiedene Citate zerlegt hat, von denen nur das erste mit Ad. 605f. zu vergleichen ist, während gerade das zweite den Namen *Λαμπρίας* enthält. Vgl. Nencini a. O. 128.

auf die Nähe des Meeres schließen[1]). Die Bühne stellt wie regelmäßig die offene Straße vor, die Hinterwand die Häuser des Micio und der Sostrata. Dieses lag vermutlich nach der Landseite zu (rechts vom Schauspieler)[2]). V. 299 tritt nämlich Geta, der treue Sklave der Sostrata, mit der aufregenden Kunde von der Entführung eines Mädchens durch Äschinus auf. Seine Herrin und deren Dienerin Canthara, welche vor V. 288 aus ihrem Hause getreten und vor demselben geblieben waren, können den Geta selbst noch nach neun Versen seiner Klagerede und, obschon er eilig war (V. 305 *uideo . . . properantem Getam*), nicht deutlich verstehen und treten ihm näher (V. 308 f. So. *Non intellego Satis quae loquitur.* Ca. *Propius obsecro accedamus Sostrata*). V. 320 eilt Geta weiter nach dem Hause seiner Herrin, um dieser die Nachricht zu bringen. Offenbar geht er dabei an jenen vorüber und muß von ihnen zurückgerufen werden, als sie ihn sprechen wollen (*Sed cesso eram hoc malo inpertiri propere?* So. *Reuocemus Geta*). Unzweifelhaft lag also die Wohnung der Sostrata entgegengesetzt derjenigen Seite, von welcher Geta gekommen war. Da dieser aber nach V. 329 die Entführung selbst mit angesehen hatte, jedoch nicht gleich nach Hause geeilt war, da er jedenfalls vorher noch seine Einkäufe zu besorgen hatte[3]) — denn was hätte der brave Sklave Sostratas sonst in der Frühe außer Hause zu tun gehabt? —, so konnte er nur von der Marktseite (links vom Schauspieler) kommen. Auch der Schauplatz der Entführung, bez. die Wohnung Sannios ist natürlich in der Nähe des Marktes liegend zu denken. Obwohl es nämlich von vornherein fast selbstverständlich ist, daß der Kuppler sein Haus nur in der Nähe des Marktes, des Sammelpunktes der männlichen Bevölkerung der Stadt, auf deren zahlreichen Besuch er rechnen mußte, gehabt haben kann, wird dies noch durch einen weiteren Umstand be-

1) Daß Micio seinen angeblichen Freund (V. 652 ff.) in Milet wohnen läßt, nötigt m. E. noch nicht zu dem Schlusse, daß der Schauplatz des Stückes Athen sein müsse, steht aber keineswegs damit im Widerspruche, da zwischen Athen und Milet tatsächlich nahe Beziehungen bestanden, die Verfassung, Priester und Festordnung in Milet denen Athens so ähnlich waren, daß jenes als athenische Kolonie bezeichnet wurde. Vgl. u. a. Herod. V 97, VI 21, IX 97, Busolt, Griech. Gesch. I 2, 304.

2) Ich halte es mit Albert Müller (Szenisches zur römischen Komödie I. Rechts und links, Philol. LIX 9 ff.) gegen Reisch (Dörpfeld-Reisch, Das griech. Theater, 1896, 256) für höchst wahrscheinlich, daß entsprechend der Lage des Dionysostheaters in Athen in der Regel die Straße links vom Schauspieler zum Markte und zum Hafen, die rechts auf das Land führte. Vgl. K. F. Hermanns Lehrb. der griech. Antiqu. III 2; Bühnenaltertümer von A. Müller, 1886, 157 f.; Oehmichen, Das Bühnenwesen der Griechen und Römer, in Iw. Müllers Handbuch der klass. Alterthumswiss. V. Band 3. Abt., 1890, 241.

3) Dies ist die einzig mögliche Erklärung dafür, daß er nicht vor II 1 nach Hause kommt.

stätigt. Aus den Worten Demeas (V. 91 ff.) *clamant omnes indignissime factum esse. hoc aduenienti quod mihi Micio dixere! in orest omni populo,* geht nämlich hervor, daß er von einem Punkte der Stadt kommt, wo er mit vielen Leuten zusammengetroffen ist; das kann aber nur der Marktplatz sein[1]). Und nur auf dem Marktplatze konnte sich die Kunde von dem unmittelbar vorher geschehenen Ereignis unter der bereits versammelten Menge so rasch verbreiten, daß Demea, nachdem er es erfahren, früher als Äschinus (wenigstens bei Terenz) zu Micios Haus kommen konnte. Auch das Folgende stimmt vollkommen mit unsrer Annahme überein. Nach V. 140 geht Demea, da er bei Micio nichts ausrichtet, wieder ab, jedenfalls nach der Marktseite, um seine unterbrochenen Geschäfte wieder aufzunehmen. Ebendahin geht aber auch Micio (V. 154 *Volo scire atque hominem* [nämlich *Aeschinum*] *conuenire si apud forumst*). Das hat aber doch nur dann einen Sinn, wenn Demea vom Markte gekommen ist und Micio annehmen muß, daß sich die Sache in der Nähe des Marktes abgespielt hat. Denn nur in diesem Falle kann er hoffen, den Äschinus vielleicht in einem *ganeum* (daran denkt auch Demea V. 359 *credo abductum in ganeum aliquo*) mit seiner ganzen Gesellschaft zu finden. Ich nehme daher an, daß das Haus Sostratas näher dem Wege nach dem Lande (rechts vom Schauspieler) lag. Nichts im übrigen Stücke steht im Widerspruch damit. — Ein drittes Haus an der Bühnenwand anzunehmen ist in den Adelphoe nicht wie in den meisten andern Stücken erforderlich. Höchst wahrscheinlich wird aber das Haus des begüterten Micio eine größere Ausdehnung gehabt haben, mit der Haupttür in der Mitte der Bühne und einer Nebentür auf der dem Hause der Sostrata entgegengesetzten Seite, die in einen *angiportus* führte; dieser sowie die Hintertür (*posticum*) brauchten vom Zuschauerraume aus nicht gesehen zu werden, es konnte den Zuschauern als selbstverständlich gelten. Durch dieses *posticum* zieht sich der angeheiterte Syrus, sobald er den jungen Ctesipho an Demea verraten sieht und dieser (durch die Haupttür) ins Haus gestürzt ist, um seinen Sohn zu suchen (V. 776—782), zurück, um seinen Rausch auszuschlafen und den Sturm austoben zu lassen[2]). Aus dem Innern des Hauses kommt er jedenfalls V. 882, und doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er V. 786 dem ergrimmten Demea auf dem

1) Dz.[1] (Einl. 13) meint, Demea sei I 2 sicher vom Lande gekommen, da er als *homo rusticus* eingeführt werden mußte. Ich halte den Grund keineswegs für zwingend. Wenn jemand vom Lande hereinkam — ein besonderer Grund, zunächst Micio aufzusuchen, wird nirgends genannt —, so war sein erster Gang jedenfalls wie heute noch nach dem Markte, um seine Geschäfte abzumachen. Als *homo rusticus* führte sich Demea genügend durch seine Kleidung, Auftreten und Sprache ein.

2) Vgl. V. 784 ff. ... *quid ego nunc agam? Nisi, dum hae silescunt turbae, interea in angulum aliquo abeam atque edormiscam hoc uilli. sic agam.*

Fuße nachgegangen sei. — Daß die beiden erwähnten Häuser unmittelbar aneinanderstoßen und die hinteren Partien der beiden Grundstücke nur durch eine Mauer getrennt zu denken sind, beweisen V. 908 f., 912 u. a.

Über den Erfolg, welchen unser Stück zu Lebzeiten des Dichters und nach seinem Tode im Altertum errang, sind nur wenige Andeutungen vorhanden. Daß es bei der ersten Aufführung gefiel, berichtet Sueton in der *Vita Terenti* (p. 29 R.); Spuren wiederholter Aufführungen nach des Dichters Tode finden sich in der Didaskalie (s. S. 1 Anm. 1). Daß das Stück auch zu Ciceros Zeit auf die Bühne gebracht wurde, wird in der Regel aus Cic. Cat. 65 *Quae tamen omnia dulciora fiunt et moribus bonis et artibus, idque cum in uita, tum in scaena intellegi potest ex iis fratribus, qui in Adelphis sunt. Quanta in altero diritas, in altero comitas!* geschlossen; doch kann, abgesehen davon, daß diese Worte dem Cato in den Mund gelegt sind, wegen des Gegensatzes *in uita* mit *in scaena* (vgl. Cic. *de Nat. deor.* III 69) auch lediglich die Dichtungsgattung der Komödie gemeint sein. Wie bekannt jedoch das Stück damals gewesen sein muß[1], geht daraus hervor, daß V. 120 f. in der Rede *pro M. Caelio* (38) citiert wird ohne Nennung nicht nur des Dichters, sondern auch der Person, welche bei Terenz spricht: *leni uero et clementi patri, cuiusmodi ille est: 'foris effregit: restituentur; discidit uestem: resarcietur', filii causa est expeditissima.* An einer positiven Nachricht über die Aufführung der Adelphoe in ciceron. Zeit fehlt es uns; die Stücke der älteren Komiker dürften damals schon durch das Umsichgreifen des Mimus nach und nach zurückgetreten sein, so daß ihr Übergang zu Buchdramen wohl mit dem Beginne der Kommentierung zusammenfällt. Aber auch späte Schriftsteller bekunden noch die Popularität unseres Stückes; so Ammianus Marcellinus, wenn er (XXVIII 4 § 27) von *soccati Miciones* spricht[2]).

---

1) Vgl. hierüber J. Kubik, *De M. Tullii Ciceronis poetarum Latin. studiis, Dissert. phil. Vind.* I 327 ff. Wenn Kubik daselbst den Schluß zieht, die Stücke des Terenz seien sehr häufig aufgeführt worden, weil daraus viele Stellen sprichwörtlich geworden seien und so viele Verse bei den Schriftstellern, namentlich bei Cicero, citiert würden, so ist dies deshalb unsicher, weil derselbe Erfolg durch emsige Lektüre — und daß dies der Fall war, zeigt schon die frühzeitige Kommentierung, vgl. Haul.[3] Einl. 25 f. — erklärt werden kann. Vgl. auch Tschernjaew T., *De Ciceronis studiis Terentianis*, Kasan 1899, *Des traces de Térence dans Ovide, Horace et Tite Live,* Pr. Kasan 1900, *Terentiana, Apulée, Ausone et Symmaque,* Pr. Kasan 1900, außerdem F. Gatscha, *Quaestion. Apuleianarum capita tria, C. I. de Apuleio studioso poetarum Latinorum lectore,* Diss. philol. Vindob. VI 152 f.

2) Vgl. Rh. Mus. N. F. XXXI 379. Über die Citate aus den Adelphoe, die sich bei mittelalterlichen Autoren finden, vgl. M. Manitius, Beiträge zur Geschichte römischer Dichter im Mittelalter, Philol. LII (1894) 546—552.

P. TERENTI AFRI

ADELPHOE.

INCIPIT TERENTI ADELPHOE
GRAECA MENANDRV ACTA LVDIS FVNERALIB·
LVCIO AEMELIO PAVLO ⟨LV⟩DOS FECERE
⟨QVINT⟩VS FABIVS MAXVMVS P·CORNELIVS
AFRICANVS EGERE LVCIVS HATILIVS PRAENESTINVS
LVCIVS AMBIVIVS TVRPIO MODOS FECIT
FLACCVS CLAVDI TIBIS SERRANIS TOTA FACTA VI
MARCO CORNELIO CETHEGO LVCIO ⟨ANICIO⟩ GALLO COS·

Über die Didaskalien vgl. Dz.s Aufsatz über die Terentian. Didaskalien im Rh. Mus. N. F. XX 570 ff., XXI 64 ff. sowie Bd. I dieser Ausgabe[3] 76. Die obige Did. ist die in A überlieferte; über die Abweichungen s. Krit. Anh.

Z. 1. Über die Schreibung *Terenti* (vgl. Z. 7 *Claudi*) s. Haul.[3] 58 f. — *Adelphoe*: die griech. Deklinationsendung ist beibehalten mit dem üblichen Ersatz von *oe* für *oi*, wie Plaut. Cas. Prol. 31 *Clerumenoe*; weitere Beispiele s. bei Neue, Formenl. d. Lat. Spr. I[3] 208. Wenn dagegen Phorm. 493 wie auch bei Plaut. (Stich. 390 etc.) *logi* steht, so zeigt die Latinisierung, daß dieses Wort bereits Lehnwort geworden war. Während übrigens Plautus die Titel seiner Stücke noch latinisierte (vgl. Haul.[3] Einl. 18), ist das Beibehalten des griechischen Wortes bei Ter. wohl auf die Befestigung des griech. Einflusses zurückzuführen.

Z. 2. Der Dichter des griech. Originals (der Titel ergibt sich aus dem unmittelbar vorhergehenden lateinischen) ist hier wie zum Haut. (und zum Stichus des Plautus) in der besten Handschrift (A) an z w e i t e r Stelle genannt. Daneben gab es eine andere alte Redaktion der Didaskalien, nach welcher Dichter und Titel des griechischen Stückes an 7. Stelle vor der Nummer des Lustspiels stehen. Näheres s. Rh. Mus. XX 579, 581 ff. — Die griech. Endung von *Menandru* (so, bez. im Phorm. *Apollodoru*, steht stets in A in den Didaskalien) erklärt sich durch den gelehrten Charakter der Didaskalien (vgl. Neue I[3] 207). Im Prolog dagegen heißt es z. B. *Diphili* Ad. 6, *Menandri* Eun. 9. 20. — *funeralibus*, eine sonst aus guter Zeit nicht bekannte Nebenform (ebenso in der Did. zur Hec. Z. 9) zu *funebres*. (*praemium f.* in dem *Augustin.* zugeschriebenen *Serm.* 72 *n.* 2 *ed. Mai*); s. Rh. Mus. XXI 78 Anm. 21. Stamp. verweist auf ital. *funerale*, span. *funeral*, vgl. franz. *funérailles*.

Z. 3. *Aemel.* mit altertümlichem *e* für *i* haben A und D zu den Ad. und C zur Hec. bewahrt. Analoge Beispiele aus Inschriften der republikanischen Zeit sind im *C. I. L.* I (e *pro* i) zusammengestellt; vgl. auch Schuchardt, Vocal. II 69 ff. Über den Dativ vgl. Haul.[3] z. V. 1026. — Über ⟨LV⟩DOS s. Anh.

Z. 4. Q. Fabius Maximus und P. Cornelius Africanus waren Söhne des L. Ämilius Paullus, jedoch durch Adoption in andere Familien übergegangen. Mit dem zweiten der genannten Festgeber war Terenz eng befreundet (s. Haul.[3] Einl. 13 f.); daher ist es sicher nicht zufällig, daß die erste Aufführung der Adelphoe und die zweite der Hecyra gerade bei dieser Gelegenheit stattfand (s. Mommsen R. G. II[8] 436 Anm.). Sie fiel in das J. 160 v. Chr., und zwar vor die *ludi Romani* (im September), da höchst wahrscheinlich an diesen Spielen die Hecyra zum 3. Male aufgeführt wurde (s. Rh. Mus. XXI 73).

Z. 5. Zu *egere L. Hatilius Praen.* s. Anh.

Z. 7. *tibis*, wie A immer hat, weist mit der (sonst nur vereinzelt vorkommenden, vgl. Neue I[3] 47, 189 f.) zusammengezogenen Endung auf eine nachterenzische, wohl archaisierende Redaktion hin (vgl. Rh. Mus. XX 593 Anm. 23 und Brambach, Neugest. d. Lat. Orth. 196 ff.). Ter. gebraucht z. B. Ad. 126 *consiliis* sicher viersilbig. — *Serranis*, älter *Sarranis* (vgl. Mommsen zu C. I. L. I. 549, Rh. Mus. XX 578 Anm. 7). Die *tibiae Sarr.*, von Sarra, dem altlateinischen Namen für Tyrus (vgl. das Scholion zu *Iuven. Sat.* X 38 und Serv. *in Verg. Georg.* II 506) benannt, waren, wie es nach Serv. *in Verg. Aen.* IX 618 (... *nam tibiae aut serranae dicuntur, quae sunt pares et aequales habent cavernas* q. s.) scheint, eine besondere Art der *t. pares* (vgl. Haul.[3] Einl. 44 f.). — *tota* gehört zum vorhergehenden und besagt, daß im ganzen Stücke nur diese Flötengattung vorkam (s. Rh. Mus. XX 592 ff.). — *Facta* VI: über die Zählung der Ter. Stücke s. Dz. Rh. Mus. XXI 84 ff., XXXIX 339 ff., Haul.[3] Einl. 16 f. Die Ad. waren das sechste Stück nach ihrer chronologischen Reihenfolge. S. Anhang.

Z. 8. Über cos. s. Haul.[3] z. Did. Z. 10.

Spuren wiederholter Aufführungen finden sich, insofern die Handschriften außer obigem *dominus gregis* noch den Hatilius Praenestinus und zum Teil den Minucius Prothymus nennen (vgl. Dz. Rh. Mus. XX 587 ff., XXI 81 f., Stamp. Einl. 55 ff.). S. den Anhang z. Z. 5, 6.

G. SVLPICI APOLLINARIS PERIOCHA.

Duós cum haberet Démea adulescéntulos,
Dat Mícioni frátri adoptandum Aéschinum,
Sed Ctésiphonem rétinet. hunc citharístriae
Lepóre captum, súb duro ac tristí patre,

Über C. Sulpicius Apollinaris und seine metr. Argumente s. Haul.[3] Einl. 27 f. und Anm. z. *Per.*, z. Abkürz. G. (statt C.) s. Haul.[3] Anh. 191. War ursprünglich auch eine Nachahmung der Terentianischen Metrik beabsichtigt, so wirkte doch unwillkürlich in Bezug auf die Bildung des Trimeters die verschiedene Übung der klassischen Latinität insofern ein, als die Zahl der *sedibus paribus* rein geformten Trimeter ungleich größer ist als bei den alten Komikern; in unserer Per. sind es z. B. V. 1. 2. 3. 8. 9.

V. 2. Zur Schreibung von *Aeschinum* und *Ctesiphonem* s. Haul.[3] Einl. 60 A. 5.

V. 3. *Ctesiphonem*: die griech. Eigennamen auf *φῶν*, *-φῶντος* werden von den lat. Komikern nach Analogie der Appellativa auf *o*, *ōnis* dekliniert. So bei Terenz *Antipho*, *Clitipho*, *Ctesipho*, *Demipho*. Sulpicius ahmte dies nach, obschon z. B. bei Cicero der Name des Redners *Ctesipho* auf *-ontis* abgewandelt ist. — Über *hunc* statt *eum* (V. 9 *hanc* statt *eam*) vgl. J. Bach, *De usu pronominum demonstr.*, Studem. Stud. II 385 f.

V. 4. *sub d. a. tr. patre* ist attributive Bestimmung zu *hunc* ... *captum*; im Griechischen stände etwa *ὄντα* dabei.

Fratér celabat Aéschinus: famám rei,
Amórem in sese tránsferebat; dénique
Fidícinam lenoni éripit. uitiáuerat
Eidem Aéschinus ciuem Átticam paupérculam
Fidémque dederat hánc sibi uxorém fore.
Deméa iurgare, gráuiter ferre; móx tamen,
Vt uéritas patefácta est, ducit Aéschinus
Vitiátam, potitur Ctésipho citharístriam.

V. 5. 6. S. Anhang. — *famam rei* wie Eun. 652, Hec. 807 *est rei*, Plaut. Pers. 964 *Quid reist*; Mil. Arg. I 11 *quando ei*, am Ende des Verses. — *amorem* im Sinne von *ipsum am.* (den Liebeshandel selbst) soll den vorausgehenden Begriff steigern. Die Wendung ist ungeschickt und dunkel, doch für Sulp. nicht zu ungeschickt. — Zu beachten ist die Nachahmung des alten *Asyndeton bimembre* (vgl. auch Plaut. Amph. Arg. I 8).

V. 8. *Eidem* für *Idem* nach Cod. A; diese Schreibung ist wohl als altertümlich mit Absicht gewählt worden; aus dem akrost. Arg. der Captivi ergibt sich *Capteiuei* als Titel; vgl. Haul.[3] zu Per. V. 12. S. Anhang.

V. 11. *ueritas* wohl aus Verszwang statt des zu erwartenden *uerum*.

V. 12. *potitur* nach der 3. Konjug. (s. z. V. 871) ist nicht nur bei den Komikern, sondern auch in der klassischen und späteren Latinität häufig; s. Neue a. O. III[3] 255 f., Engelbrecht, *Stud. Ter.* Wien 1883, 43 f. Der Akkusativ bei *potitur* ist archaisierend; vgl. z. B. V. 871. 876. S. Anhang.

PERSONAE.

(PROLOGVS)
MICIO SENEX
DEMEA SENEX
SANNIO LENO
AESCHINVS ADVLESCENS
(BACCHIS MERETRIX)
PARMENO SERVOS
SYRVS SERVOS
CTESIPHO ADVLESCENS
SOSTRATA MVLIER
CANTHARA ANVS
GETA SERVOS
HEGIO SENEX
(DROMO PVER)
(STEPHANIO PVER)
[PAMPHILA VIRGO]
(Cantor).

Das Verzeichnis der Personen steht nicht in den Handschriften; dagegen haben die Bilderhandschriften PC vor dem Stücke eine Art Schrank mit 13 Masken (Mic., Dem., Sann., Aesch., Par., Fidic., Syr., Ctes., Sostr., Canth., Get., Heg., Prol.? oder Drom.?), F mit 8 (6 älteren, wohl Mic., Dem., San., Syr., Get., Heg., 2 jüngeren, Aesch., Ctes.); vgl. Umpf. Praef. und Fr. Leo, Rh. Mus. XXXVIII 317 ff. Die Namen

unseres Verzeichnisses sind den Szenenüberschriften des Stückes in der Reihenfolge entnommen, wie sie nacheinander zuerst auftreten. Bacchis (II, 1) ist eine stumme Person, Pamphila hat zwar V. 486 f. zu sprechen, jedoch nur hinter der Bühne. Ob Dromo und Stephanio (III, 3) zugleich mit Syrus auftreten, ist zweifelhaft. S. darüber die Anm. z. V. 355. — Im Text der meisten Handschriften sind die Personen durch je 2 oder 3 Anfangsbuchstaben ihrer Namen, in A aber und größtenteils in D durch griech. Buchstaben unterschieden, welche natürlich auch in den Szenenüberschriften den Namen vorgesetzt sind. S. Anhang. — Die Personennamen sind durchweg dem Griechischen entlehnt und so gewählt, daß je die Grundbedeutung des Wortes eine äußere oder innere Beziehung zur Rolle hat („sprechende Namen") [1]. Vgl. Don. zu Ad. 26 (I 1, 1), Haul.[3] Einl. 78. Bei Übernahme der Namen zeigt sich im älteren Latein das Streben, an Stelle ungewohnter Flexionsendungen heimische treten zu lassen und deshalb solche Deklinationsformen, für welche das Latein keine Analogie bot, durch echt lateinische zu ersetzen (vgl. Anm. zu Arg. V. 3). Dies traf, um bei Terenz zu bleiben, einmal Wörter wie Σωστράτη (*Sostrata*), Παμφίλη (*Pamphila*), Δημέας (*Demea*), Γέτης (*Geta*; vgl. *poeta* = ποιητής); sodann namentlich Wörter der sogen. kontrahierten 3. griech. Deklination. Manche von diesen, z. B. Αἰσχίνης (*Aeschinus*), gehen ebenso wie Πειραιεύς (*Piraeus*; vgl. Cic. ad. Att. VII 3, 10) in die 2. lat. Dekl. über, die auf -κράτης, welche im Griechischen bereits Nebenformen nach der 1. Deklin. haben, werden im Lateinischen zu Substantiven auf *-ta* (der Genetiv *Phanocratae* steht Haut. 1061). Die Patronymika auf -ίδης haben eine eigentümliche, aus der 3. und 2. gemischte Deklination: *-es* im Nomin. (*Callidemides* Hec. 804), *-i* im Gen. (*Archonidi* Haut. 1065; ähnlich *Chremi* And. 368), *-em* im Akkus. (*Archidemidem* Eun. 327; *Callidemidem* Hec. 432. 801).

---

1) Grundlegend sind hierfür Ritschls leider unvollendete *Quaestiones onomatologicae comicae* (Opusc. III 301 ff.); vgl. auch Einl. 2 Anm. 1.

PROLOGVS.

Postquám poëta sénsit scripturám suam
ab iníquis obseruári, et aduorsários
rapere ín peiorem pártem quam acturí sumus,

In diesem nur für die erste Aufführung passenden Prologe verteidigt sich Terenz (stets nur als *poëta*, beziehungsweise mit *hic* bezeichnet) nach der die V. 1—5 umfassenden Einleitung wie in den meisten anderen Prologen gegen die Angriffe der Gegner, und zwar in V. 6—14 in Bezug auf den literarischen Diebstahl, in V. 15—21 in Bezug auf das Gerede, er werde bei seiner Schriftstellerei von hochgestellten Leuten unterstützt. Dies stellt er keineswegs in Abrede, rechnet es sich vielmehr zum größten Lobe an (s. Haul.[3] Einl. 15 A. 1). In V. 22—24 (*ost.*) wird wegen des Argumentes auf die zunächst auftretenden beiden Alten verwiesen; zum Schluß folgt wie gewöhnlich eine kurze Bitte um wohlwollende Aufnahme des Stückes. — Über die Rolle des Prologs s. Haul.[3] zum Prol. Den rhetorischen Charakter der Ter. Prologe hebt hervor Fr. Leo, *Analecta Plautina, De figuris serm.* II Götting. 1898; daß übrigens Ter. in den Prologen nicht so originell ist, wie Leo behauptet, zeigt das erst jüngst gefundene Bruchstück eines griechischen Prologs (Straßburger *Papyri graeci* Nr. 53; zuerst veröffentlicht von Kaibel in den Nachr. d. Gött. Ges. d. W. 1899, 546 f., dazu R. Reitzenstein, Herm. XXXV 622 ff.), in dem sich bereits die Polemik mit dem Vorgänger und die Verweisung bezüglich des Argumentes auf die auftretenden Personen findet. Vgl. auch A. Röhricht, *Quaestiones scaenicae ex prol. Ter. petitae,* Diss. Argent. IX 293 ff. und Ph. Fabia, *Les prologues de Térence,* Paris 1888.

V. 1. *Postquam* steht wie Phorm. prol. 1, Ad. 765 f. nicht rein zeitlich, sondern mit kausalem Nebensinn. Sieh Don. z. d. St. Vgl. P. Scherer, *De particula quando*, Studem. Stud. II 88 f. — *scriptura*, das Schreiben, Schriftstellern; sodann a) die Art des Schr., der Stil (Phorm. 5 *fabulas Tenui esse oratione et scriptura leui*); b) der Inhalt des Schr., das Schriftwerk, das Stück (Hec. 13 *Ne cum poëta scriptura euanesceret*). Ebenso ist es Hec. 24 (*Quod si scripturam spreuissem*) und an o. St. zu fassen. Technische Bedeutung ('schriftliche Abmachung') hat das Wort z. B. Plaut. Truc. 144, 146. — *scripturam suam ab iniquis obseruari* bezieht sich auf den im V. 15—21 besprochenen Vorwurf (*iniquis* erklärt ein Scholiast [Schlee, *Scholia Ter.*, Lips. 1893, 146] mit *aemulis*), *aduorsarios rap. in p. p.* auf den angebl. literarischen Diebstahl (S. Cupaiolo, Boll. d. fil. cl. 1899 N. 12, 282; vgl. Nencini a. O. 117). — Gleich der 1. Vers des Prologs bietet ein doppeltes Beispiel für den Gebrauch der Alliteration (*p. p. s. s. s.*). Dieses rhetorische Kunstmittel, welches übrigens vom sogen. Stabreim wesentlich verschieden ist, findet in der älteren röm. Kunstpoesie eine reiche Verwendung, vermutlich weil das Ohr der Römer durch die nationale Dichtung im saturnischen Versmaß bereits daran gewöhnt war. Plautus wendet sie häufiger an als Terenz (nach Jordan,

indício de se ipse érit, uos eritis iúdices,
laudín, an uitio dúci id factum opórteat.
Synápothnescontes Díphili comoédiast;
eam Cómmorientes Plaútus fecit fábulam.
in Graéca adulescens ést, qui lenoni éripit

Krit. Beitr. z. Gesch. d. Lat. Spr. 72 kommt bei Plaut. auf $8^5/_6$, bei Ter. auf 20 Verse je eine Alliteration), vgl. Haul.^{3} Einl. 67 A. 3. Auch läßt sich beobachten, daß bei Ter. in den Prologen infolge ihres rhetorischen Charakters ungleich zahlreichere Alliterationen vorkommen als in den Senaren des Dialogs; in letzteren ist die Anwendung derselben eine durchaus maßvolle.

V. 2. *ab iniquis*: die Substantivierung von Adjektiven, namentlich *generis masc.*, auch in solchen Kasus, wo das Geschlecht nicht zu erkennen ist, findet sich bei den Komikern nicht selten; vgl. V. 155f. 182. 271. 724. 751 und wiederholte Verbindungen von Adjektiven mit *ille* u. a.; s. Draeger, Hist. Synt. d. lat. Spr. I^2 36f., Haul.^{3} z. V. 298. — Zur Sache s. Haul.^{3}, Einl. 14f. Daß kein Name genannt wurde, geschah wohl aus Furcht vor einer *actio iniuriarum*; vgl. Fr. Leo, Herm. XXIV 6, 7.

V. 3. *rapere in peiorem partem* = *uitio dare, uituperare* (Don.), vgl. Eun. 631f., Pollio in Cic. fam. X 33, 2 *pium consilium meum raperent in contrariam partem obtrectatores mei.* — *quam* (auf *script.* bezogen) *acturi sumus* = *fabulam. fabulam* zu ergänzen ist unnötig. — S. Anhang.

V. 4. *indicio ... erit*, im Gegensatz zu *u. er. iudices*; vgl. Lucr. IV 1011f. *Multi de magnis per somnum rebu' loquuntur Indicioque sui facti persaepe fuere.* Don.: '*Expressit simplicitatem uera dicturi, cum indicaturum de se dixit, non narraturum*'. Rhetorisch wirksam ist die durch Gleichklang unterstützte Gegenüberstellung: *Indic. ... iudic.* S. Anhang.

V. 5. In den Worten *indicio de se ipse erit*: er wird über sich selbst (d. i. über sein angebliches Verbrechen) zum Anzeiger werden, liegt eine Hinweisung auf *id factum*, die dieser mit Absicht (wegen *laudin an uitio duci*) gewählten *uox media* (das, was ich getan habe, was für sie der Grund geworden ist, mein Stück anzugreifen, und was ich der unparteiischen Beurteilung des Publikums unterbreite) alles Zweifelhafte nimmt. Ebenso bezieht sich *id* im V. 70 auf das im vorhergehenden erwähnte Tun, s. d. Anm. und Don. z. d. V.

V. 6. Über Diphilus von Sinope s. Meineke, *Hist. crit. com. gr.* 446ff. Uns sind von den 100 Lustspielen, welche ihm im Altertum zugeschrieben wurden, außer Fragmenten (Plaut. Vidularia) und der Terenzischen Übertragung einer Szene der *Συναποθνήσκοντες* nur zwei Stücke des Plautus erhalten, welche sicher Bearbeitungen von Komödien des Diphilus sind, Casina (griech. *Κληρούμενο* ; s. Cas. Prol. 31 ff.) und Rudens (s. Rud. Prol. 32). Über den Inhalt der *Συναπ.* und die Art ihrer Benutzung durch Terenz s. Einl. 10 ff.

V. 7. *eam* mit der nach dem IKG erfolgten Verkürzung der positionslangen Silbe, ebenso *eum* (V. 9), *eam* (V. 12); *suo* (V. 21 und öfter) mit naturlanger Silbe. Für das IKG empfiehlt F. Skutsch (vgl. Vollmöllers Jahr.-Ber. f. roman. Phil. I 33f.) nunmehr folgende kurze Fassung: „Jede iambische Silbenfolge kann im Wert von zwei Kürzen eine Hebung oder Senkung ausmachen.“ Vgl. Haul.^{3} Einl. 51. Gegen die allgemein übliche Annahme der Synizese von *eam* in diesem und ähnl. Fällen s. F. Skutsch, Iambenkürzung und Synizese, in *Satura Viadrina*, Breslau 1896, 144 und Haul.^{3} Einl. 56. — *eam fecit* „daraus machte“.

meretrícem, in prima fábula; eum Plautús locum
relíquit integrum; éum hic locum sumpsít sibi
in Adélphos, uerbum dé uerbo expressum éxtulit.
eam nós acturi súmus nouam: pernóscite,
furtúmne factum exístumetis, án locum

V. 9. *eum* hat den Ton auf der 1. Silbe mit Verkürzung der Silbe *um*. *fābŭl(a) ĕúm* wäre unstatthaft, da die zweisilbige Senkung nicht aus zwei verschiedenen Wörtern gebildet sein kann. Aus demselben Grunde ist im folgenden Verse *íntegr(um) é(um) hic* zu lesen. Beide Male wird *eum* („gerade die Stelle“) wirkungsvoll hervorgehoben.

V. 10. *integrum* = *intactum*, so daß die Stelle *noua* blieb. — *sumpsit*: Don.: *libere tulit, hoc est, non furatus est*; Schol. Bemb.: *a nullo translata*. — S. Anhang.

V. 11. *uerbum de uerbo e.* „Wort für Wort übersetzt übertrug er sie“ (denn *expressum* bezieht sich auf *locum*, vgl. Nencini, Riv. di fil. XXI 476). *extulit* wählte Ter. wohl statt des zu erwartenden *transtulit* wegen des Gleichklanges mit *expressum*; vielleicht wollte er damit auch ausdrücken, daß es ihm gelungen sei, die Stelle vollständig, ohne Änderung, herauszuheben, wie man einen Baum samt den Wurzeln heraushebt, wenn er versetzt werden soll. Über den metaphor. Gebrauch von *extulit* s. Anm. z. V. 625. — *uerbum de uerbo* tritt als adverbieller Akkusativ zu *expressum* (vgl. Cic. Top. 8, 35 *ἐτυμολογία id est uerbum ex uerbo ueriloquium*, Schol. z. Pers. Sat. 1, 4 *Labeo transtulit Iliad. et Odys. uerbum ex uerbo ridicule satis.* Verg. Aen. III 18 *Aeneadasque meo nomen de nomine fingo.* Anders ist der Akk. bei *expressus* zu erklären Val. Fl. Arg. 1, 491, Tac. Hist. 3, 74. Vgl. Kühner, Lat. Gr. § 71, 3a); vgl. G. Landgraf, Der Akkusativ der Beziehung, Arch. X 215ff. — Durch die besondere Hervorhebung der wörtlichen Übertragung zeigt Ter. einerseits, daß die entlehnte Szene auf das Beste in sein Stück passe, anderseits schwächt er den Vorwurf der Gegner, da er dasselbe gemacht hat, was sie stets verlangen: strengsten Anschluß an das Original.

V. 12. *sumus* nach dem IKG gekürzt, wobei das wenig hörbare auslautende *s* mitwirkte, s. z. V. 839. — *nouam* kann Ter. nach dem Gesagten ruhig behaupten; auch sonst hebt er es geflissentlich hervor: vgl. Haut. Prol. 7, Phorm. Prol. 24, Hec. Prol. I, 5. Schol. Bemb.: *in s[caena nondum u]isam* — *pernoscite ... existumetis*: über den pleonastischen Ausdruck s. Haul.[3] z. V. 380.

V. 13f. Über die häufige Weglassung der Kopula *esse* im älteren Latein s. Haul.[3] zu V. 46, vgl. auch L. Müller, *Lucil. sat.* S. 237. Regelmäßig fehlt *esse* beim Part. Fut. Akt. (s. V. 236. 332. 333. 473. 693. 705. 750. 812), in formelhaften Wendungen zumeist mit *uelle*, *nolle* (s. V. 165. 372. 695. 775. 919), stets bei *oportet* u. *pati* (s. zu V. 214 u. Phorm. 432); aber auch sonst beim Part. Perf. Pass. und beim Gerundiv (s. V. 193. 225. 250. 337. 359). — Daß in Wirklichkeit die Plünderung eines plautinischen Stückes nicht eingetreten war, konnte den Gegnern, literarischen Fachgenossen des Terenz, nicht entgehen, sobald sie überhaupt von dem Stücke vollständige Kenntnis erlangten. Wir müssen daher annehmen, daß sie entweder die Adelphoe vor ihrer ersten Aufführung nicht genau kennen lernten, sondern nur im allgemeinen von der Benutzung eines zweiten griech. Lustspiels, der *Συναποθνήσκοντες* des Diphilus, erfuhren und deshalb, weil sie dieses als Original der Plautinischen *Commorientes* kannten, die Verwertung eines schon früher übertragenen Stoffes von seiten des Terenz vermuteten (s. C. M. Francken, Mnemos. N. S.

reprehénsum qui praetéritus neclegéntiast.
nam quód isti dicunt máleuoli, homines nóbilis
eum áditare adsídueque una scríbere:
quod istí maledictum uéhemens esse exístumant,
eam laúdem hic ducit máxumam, quom illís placet,
qui uóbis uniuórsis et populó placent,

IV 150), oder daß sie, was noch wahrscheinlicher ist, trotz genauer Kenntnis des Sachverhaltes in böswilliger Weise den auf die große Menge wirksamen Vorwurf erhoben und verbreiteten. Daß es an Möglichkeiten nicht fehlte, das Stück, auch abgesehen von den Proben, kennen zu lernen, ergibt sich aus Eun. Prol. 19f.

V. 14. *Reprehendere* steht hier in übertragener Bedeutung: auf eine Stelle zurückgreifen, wieder aufnehmen. — *neclegentiast* über die Schreibung mit *c* s. Haul.[3], Einl., S. 60; *necl.* steht hier in demselben iron. Sinne — Ter. bedient sich absichtlich des Ausdrucks seiner Gegner — wie Andr. Prol. 20.

V. 15. Über *nam* als Beteuerungspartikel (Don.: '*nam incipiendi uim habet modo*') vgl. Dombart, Bl. f. d. bayr. Gymn. XVI 40, Haul.[3] z. V. 113. Ebenso geht Ter. Haut. Prol. 16 mit *nam quod* (Wahrlich, was aber das betrifft, daß ...) zu etwas Neuem über (eine Ergänzung vorher, wie sie Spengel [z. d. V.] und Dräger, Hist. Synt. II.[2] 157 f. annehmen, ist m. E. überflüssig). — *quód ĭsti*: s. zu Vers 7; mit *isti* (vgl. Andr. prol. 15 u. 21) bezeichnet er die Gegner, die sich im Publikum befinden; vielleicht deutete der Sprecher mit der Hand auf sie, vgl. Bach, Studem. Stud. II 259. Bei *homines nobilis* haben wir wegen V. 19—21 nicht nur (mit Don.) an jugendliche Männer wie Scipio und Lälius, sondern auch (nach dem Grammatiker Santra) an Männer zu denken, wie es die Würdenträger und Dichter Q. Fabius Labeo und M. Popillius waren und der gelehrte C. Sulpicius Gallus (Consul im J. 166 v. Chr.); vgl. Sueton *Vit. Ter.* 31 f. R. sowie Mommsen R. G. II[8] 436 Anm., Haul.[3] Einl. 15 Anm. 1 und 2. Ob der Vorwurf berechtigt war oder nicht (vgl. Haut. prol. 22 ff., Roehricht a. O. 331 f.), jedenfalls hielt man die Sprache des Ter. für solcher Männer würdig, vgl. Engelbrecht *Stud. Terent.*, Wien 1883, 7. Eine entschiedene Abwehr konnte von Terenz in keinem Falle erfolgen, da hierdurch nur seine Gönner hätten beleidigt werden können, während der Hinweis darauf, daß er zufrieden damit sei, wenn seine Stücke diesen Männern gefielen, diesen auf jeden Fall schmeicheln mußte.

V. 16. *eum*: auf den Dichter, der sonst in den Prologen mit *poeta* oder *hic* bezeichnet wird, wird hier mit *eum* hingewiesen, da mit *homines* ... *scribere* absichtlich die Rede der Gegner wiedergegeben wird, die nur *eum* sagen konnten. S. Anhang.

V. 17. *quod ĭstí* s. z. V. 7. S. Anhang.

V. 18. *ducere* mit dem doppelten Akkusativ wie z. B. Plaut. Capt. 151 *Laudo, malum quom amici tuom ducis malum.* Anders oben V. 5. — *maxumam* trotz der handschr. Überlieferung *maximam*. Das Schwanken der Superlative zwischen *umus* und *imus* findet nach A. Brock, *Quaest. gramm. capita duo*, Dorpat 1897, cap. I seine Erklärung in dem Umstande, daß der dumpfe Vokal der vorausgehenden Silbe z. B. in *optumus*, *proxumus* das folgende *u* länger schützte als z. B. in *minimus*, wo sich der *i*-Laut schon frühzeitig festsetzte.

V. 19. *uniuorsis*: zur Schreibung (vgl. *aduorsarios* V. 2) s. Haul.[3] Einl. 58 A. 3. — *et populo*: '*qui etiam praeter theatrum* (*sunt*)' erklärt Donat; *et* fügt also zum besonderen Begriff den allgemeinen. — Rhetorisch wirksam ist der fast gleiche Schluß von V. 18 und 19.

aut íbi si cesses, éuenire ea sátius est
quae in te úxor dicit, ét quae in animo cógitat
iráta, quam illa quaé parentes própitii.
uxór, si cesses, aút te amare cógitat,
aut téte amari, aut pótare, atque animo óbsequi,
et tíbi bene esse sóli, quom sibi sít male.
ego, quía non rediit fílius, quae cógito, et
quibus núnc sollicitor rébus! ne aut ille álserit,
aut úspiam cecíderit, aut praefrégerit

gerung zu *si absis uspiam*, insofern *abesse* nur die Abwesenheit überhaupt ausdrückt, *cessare* aber beabsichtigt ist, ebenso *cogitat* stärker als *dicit* in V. 30; denn was sich die Gattin denkt, ist jedenfalls noch ärger als das, was sie sagt. — *Satius est* = *melius est*. S. Anhang.

V. 31. *propitii* huldvoll, gütig, nachsichtig, vom Verhältnis eines Übergeordneten demjenigen gegenüber, welcher in irgend einem, wenn auch zeitweiligen Abhängigkeitsverhältnis steht; daher vor allem von den Göttern, aber auch von den Eltern, der Geliebten, der gebieterischen Ehefrau u. a.; z. B. Plaut. Merc. 953 ff. *Pacem componi uolo Meo patri cum matre; ... Tam propitiam reddam, quam quom propitiast Iuno Ioui.*

V. 32 ff. Die dem ehelichen Leben ungünstige Stimmung des hagestolzen Micio spricht sich bereits hier aus.

V. 33. Den zwei auf die Liebe bezüglichen Ausdrücken (*te amare*, Don. '*amori proprio cedere*' ein selbst gesuchtes weibl. Wesen lieben, und *tete amari*, Don. '*alieno amori obsequi nulla re impellente*', Schol. D. schreibt darüber *ab aliis*, den Verlockungen eines Wesens, das an dir Gefallen gefunden hat, erliegen) und den beiden auf das sonstige behagliche Leben (*potare atque animo obsequi*) bez. Ausdrücken folgt die der Gemütsstimmung der Frau entsprechende, daher unbedingt nötige Gegenüberstellung: 'Dir geht es gut — ihr geht es schlecht'. S. Anhang.

V. 34. *soli* 'nur dir' (ohne sie); dieser Bezug wird durch Engelbrechts Beobachtung (a. O. 37) unterstützt, wonach Ter. die Formen auf *ius*, *i* nicht anwendet, falls sich *solus*, *alter* u. dgl. auf ein Femininum beziehen. S. Anhang.

V. 35. Ein Proceleusmaticus — mit dem erforderlichen Wortende vor der Iktussilbe — ist sehr häufig im 1. Fuße des Senars (s. V. 118, 454, 459 etc.), im 1. F. des iamb. Oktonars (V. 335, 349 etc.), im 1. F. des iamb. Septenars (V. 710), im 5. F. des iamb. Okt. (V. 180, 192, 254, 268), aber auch im 2. F. des Senars (V. 72) des iamb. Okt. (V. 522, 958), im 3. F. des i. Okt. (V. 196, 214, 603), des Sen. (V. 390?) im 4. F. des i. Okt. (V. 264), im 5. F. des Sen. (V. 29). Vgl. auch Haul.^{3} Einl. 38 und A. W. Ahlberg, *De proceleusmaticis iamborum troch. antiquae scaenicae poesis Stud.*, Lund, 1899. — Mit V. 35 ff. vgl. bei Plautus Mil. 718—722 die Schilderung der mit dem Besitz von Kindern verbundenen Gemütsaufregungen. Über andere Plautusreminiscenzen bei Ter. (vgl. V. 22 f.) s. Haul.^{3} z. V. 976. — *quae cogito, et quibus*: '*Hoc sic pronuntiandum est, ut horrere uideatur ipse cogitationem suam*', Don. — S. Anhang.

V. 36. *ne ... alserit* etc. unabhängiger Ausruf der Besorgnis: daß er sich nur nicht erkältet hat oder ...

V. 37. *uspiam* bei *cec.* entspricht dem *aliquid* bei *praefr.*; es bezeugt ebenso wie Plaut. Mil. 72 *cecidissetne ebrius aut de equo uspiam* die Besorgnis des Vaters, welcher alle Orte, an denen der Sohn weilen könnte, im Gedanken zusammenfaßt und sich fragt, ob er dort

aliquíd. uah, quemquamne hóminem in animo instítuere aut
paráre, quod sit cárius quam ipse ést sibi!
atque éx me hic natus nón est, sed ex fratre. ís adeo
dissímili studiost iam índe ab adulescéntia:
ego hánc clementem uítam urbanam atque ótium
secútus sum et, quod fórtunatum istí putant,

auch kein Unglück erlitten habe. — Über die Betonung von *ceciderit* s. Seyffert, Burs. Jahresb. 80, 271 und Haul.[3] Einl. 54.

V. 38. *uah* (vgl. Probus, Inst. art., Gr. L. IV 146, 30 K), eine bei Terenz sehr beliebte Interjektion, welche die verschiedensten Stimmungen begleitet, z. B. Staunen (Haut. 253, geheuchelt Andr. 589, Ad. 187, Schol. *irridendo*), freudige Bewunderung (Eun. 730, Ad. 405, 445, 439, Schol. *exultantis*), kannibalische Freude (Ad. 315), Zorn oder leichten Ärger (Andr. 688, Ad. hier, 578), ärgerliche Ungeduld (Ad. 532), Geringschätzung (Haut. 857 [seit Bentley *ah*], Haut. 978 [Bentley läßt es aus], Ad. 614) vgl. P. Richter, Studem. Stud. I 635 ff. — *quemquamne hom. in a. inst.* Die Überraschung, manchmal, wie hier, der Unwille, läßt den Sprechenden in der Frage an sich selbst lediglich die Hauptbegriffe nennen (daher der Akk. des Ausrufs und der Infinitiv), ohne ihn zu einer Formulierung seines Urteils oder Bestimmung seines Ausdruckes nach Zeit und Modus gelangen zu lassen. Vgl. unsern Ausruf: 'mir so etwas bieten?' engl. '*him to do such a thing?*' Die Annahme einer Ellipse (vgl. Delbrück, Syntax II 456 im Grundriß der vergl. Gramm. der indog. Spr.) ist unnötig. Vgl. F. W. Thomas, *Some remarks on the acc. with inf.* in Class. Rev. 1897, 373 ff. — *in animo inst.* Der von den besten Codd. überlieferte Ablativ ist wie bei den Verbis *locare* etc. gebraucht; vgl. V. 316. Der Sinn der Stelle ist: daß doch irgend ein Mensch so töricht sein kann, etwas in das Herz zu fassen (wie ein Vater seinen Sohn) oder sich anzuschaffen (wie Micio, der erst seinen Äschin. adoptiert hat), was ihm teurer ist als er sich selbst. Beachte die Zweigliedrigkeit in V. 29, 30, 32 ff., 35 und hier, vgl. Vahlen, Über die Versschl. in der Kom. d. Ter., Abh. d. preuß. Ak. d. Wiss., 1900, 35. S. Anhang.

V. 40. *atque* (Schol. [Schlee 150]: *certe*) 'und dazu', steigernd zu etwas Besonderem überführend, berührt sich hier in der Bedeutung mit *atqui*; vgl. V. 362 und Fr. Leo, Bemerkungen über plaut. Wortstellung und Wortgruppen, Nachr. v. d. kgl. Ges. d. Wiss. z. Göttingen, phil.-hist. Klasse, 1895, 421 ff. — *adeo* hat hier keine komparative, sondern bloß elative Bedeutung, so daß *ad. dissimili* einem Superlativ gleichkommt; ebenso Eun. 204 *adulescentem adeo nobilem*, worauf Don. in d. A. z. unserem Vers hinweist, ebenso Hor. Sat. I 7 *adeo sermonis amari*, und Liv. XXI 20, 8 *Adeo ferocia atque indomita ingenia,* Verg. Ecl. 2, 25 *Nec sum adeo informis* etc. — Üb. d. Versschluß *ĭs ădeo* s. Klotz, Grundz. altröm. Metrik, Leipz. 1890, 243 u. 280. S. Anh.

V. 43 f. *et, quod fortunatum* etc. Don.: *Dicit autem Romanis id uideri, quos spectatores habet. Menander:* *ὦ μακάριόν με, γυναῖκα οὐ λαμβάνω.* Aus dieser Bemerkung sowie aus der Wahl des Pron. *isti*, das sich nur auf die Zuschauer beziehen kann (vgl. Bach a. O. 259 f.), geht klar hervor, daß Terenz hier über Men. insofern hinausgegangen ist, als er den Hinweis auf die Zuschauer hinzunahm, der gewiß einen Teil derselben, die vielleicht über ein 'Hauskreuz' seufzen zu müssen glaubten, zu heiterem Widerspruche herausforderte: 'Was die da (Schol. Bemb. *isti, qui uxorem habent*) für ein besonderes Glück halten, — eine Frau — habe ich niemals gehabt. Vgl. über diese

uxórem, numquam habui. ílle contra haec ómnia
ruri ágere uitam, sémper parce ac dúriter
se habére; uxorem dúxit, nati fílii
duo; índe ego hunc maiórem adoptauí mihi,
edúxi a paruolo, hábui, amaui pró meo;
in éo me oblecto, sólum id est carúm mihi.
ille út item contra me hábeat, facio sédulo:
do, praétermitto, nón necesse habeo ómnia

durch die Interpunktion des *Iouiales* — erst nach *uxorem* (von Don. bez.) — unterstützte Erklärung meinen Aufsatz 'Zu Ter.' Wien. Stud. XXII 162f., XXIII 94; über die Herstellungsversuche des Menanderfragm. (Mein. I, Kock III. p. 3) s. Dz. Rh. Mus. XXXI 373f., der unter *isti* die Verteidiger der andern Ansicht versteht, Nencini a. O. 135. S. Anhang.

V. 44. *ille c. h. o.*: *contra* ist zwar bei Terenz in der Regel Adverb. (vgl. V. 50), hier aber dürfte es ebenso wie Phorm. 521 Präposition sein, da in beiden Fällen die präpositionale Auffassung durch den Sinn begünstigt wird, indem sich *haec omnia* ungezwungen an beiden Stellen auf das im vorhergehenden Aufgezählte bezieht. Über den Gebrauch von *contra* als Präp. im älteren Latein s. Haul.[3] z. d. St. und F. Pradel, *De praepositionum in prisca Latinitate ui atque usu*, Jahrb. f. class. Philol. Suppl. B. XXVI 501ff. S. Anhang.

V. 45f. Die sogen. histor. Infinitive geben einer Schilderung den Eindruck der Natürlichkeit und werden hier verwendet, um sich wiederholende oder fortsetzende Handlungen zu bezeichnen, daher der Übergang zum Verb. finitum bei dem einmaligen *uxorem duxit* (vgl. Wölfflin, Arch. X 177ff.). Die Kürze und lose Aneinanderreihung der Satzglieder, welche sich bei Terenz besonders häufig findet, soll der Rede Lebhaftigkeit verleihen. Über die Interpunktion bei *semper* s. Wien. Stud. XXII 103, vgl. Andr. 74f. — *duriter*: Über die mit *-ter* von *o*-Stämmen gebildeten Adverbien s. F. Skutsch, *De nominibus ... suffixi -no ope formatis*, Breslau, 1890, 4 A. 1; mit *iter* (Weg) bringt sie in Zusammenhang Autenrieth (s. Arch. V 276) und nach ihm Osthoff, Arch. IV 466.

V. 46. *se habere*: Reflexive Verba kommen nur sehr selten im sogen. *Inf. hist.* vor, so Ovid Met. VII 640, Lucan. IX 943. S. Wölfflin a. O. 182. — *nati f. d.*: die Kopula fehlt teils in formelhaften Wendungen (s. zu V. 329, 561), teils in lebhafter Rede, besonders bei einer Häufung kurzer Sätze, um Wiederholungen zu vermeiden. So fehlt *est* V. 96, 121, 264, 275, 395, 544, 662; *sunt* oben u. V. 229, 792, 867; *es* V. 528; *est* oder *erit* V. 204; über *esse* s. zu V. 13. Vgl. auch Haul.[3] zu V. 46.

V. 47. *inde* in der Umgangssprache = *ex eis*, vgl. Bach a. O. 378. — *hunc* wie V. 40 *hic*, weil Äschinus, obwohl zur Zeit abwesend, im Hause Micios lebt, V. 36, 50 aber *ille*, insofern an seine Abwesenheit gedacht wird.

V. 48. *eduxi*: *educere* im älteren Latein häufiger als *educare* (bei Ter. V. 495, Phorm. 943) im Sinne von 'auferziehen'; s. V. 875, Plaut. Curc. 518, Epid. 561, Cic. de orat. II 28, 124, Liv. I 39, 6. — *pro meo* gehört auch zu *habui* (ἀπὸ κοινοῦ).

V. 49. *eo* ist gleich *solum id* Neutrum, die vorhergenannten Tätigkeiten zusammenfassend (vgl. Don.).

V. 50. *contra* hier Adverbium (s. zu V. 44): daß jener ebenso dagegen mich halte (behandle) etc.; *me habeat* wie V. 48 (*hunc*) *habui pro meo*.

V. 51. *do, praetermitto* ohne Objekt, da es sich lediglich um Hervorhebung der Verbalbegriffe handelt: 'ich gebe, vergebe'. '*Do sumptum, praetermitto delicta*', Don.

pro méo iure agere; póstremo, alii clánculum
patrés quae faciunt, quaé fert adulescéntia,
ea né me celet cónsuefeci fílium.
nam quí mentiri aut fállere institerít patrem, aut
audébit, tanto mágis audebit céteros.
pudóre et liberálitate líberos
retinére satius ésse credo quám metu.
haec frátri mecum nón conueniunt néque placent.
uenit ád me saepe clám[it]ans 'quid agis Mício?
quor pérdis adulescéntem nobis? quór amat?
quor pótat? quor tu his rébus sumptum súggeris,
uestítu nimio indúlges? nimium inéptus es'.

V. 52. *pro meo iure*: Schol: *secundum meam potestatem* = mit Strenge. Micio hat zwar als Adoptivvater das Recht, mit Strenge dem jugendlichen Leichtsinn des Äschinus entgegenzutreten, bringt es aber, seinen Grundsätzen entsprechend, diesem gegenüber nicht zur Anwendung. — *méŏ* scharf betont, denn die *patria potestas* ist auf Micio übergegangen.

V. 53. *patres* ist Akkusativ, abhängig von *clanculum*; dieses, sonst Adverbium, wird nach Analogie von *clam* konstruiert, welches bei Plautus und Terenz Adverbium und Präposition (mit dem Akkusativ) ist; s. Pradel, a. O. 501. — *quae fert ad.* nähere wohlwollende Bezeichnung dessen *quae alii cl. p. fac.* Der zweite Relativsatz ist also dem ersten untergeordnet. Vgl. Phorm. 1050.

V. 54. *ea* bezieht sich auf *alii . . . quae faciunt.* Der das Beziehungswort enthaltende Satz *ea ne me celet* ist selbst ein untergeordneter, steht aber dem Relativsatz nach; vgl. V. 217 ff., 296, 823, 858, Haul.[3] zu V. 153 f.

V. 55. *institerit . . . aut audebit*: sich anschicken wird oder die Frechheit haben wird, es wirklich zu tun. In dieser Bedeutung findet sich *insistere* mit dem Infinitiv Hec. 381 *hanc habere orationem mecum principio institit*, Phorm. 191 *aut qua quaerere insistam uia?* S. Anhang.

V. 57. *liberalitas* kann die den für spätere Selbstbestimmung erzogenen Kindern freier Eltern zukommende Gesinnung, etwa 'Ehrgefühl', bedeuten (Schol. Bemb.: *bonis artibus*, Herm. III 383); wenigstens steht in diesem Sinne *liberalis* z. B. V. 464, 684; Phorm. 282; Hec. 164 f. (synonym mit *pudens, modestus*). Da dies jedoch die einzige Stelle für *liberalitas* in diesem Sinne wäre, ist es vielleicht besser mit Don. *pudore* auf die Kinder, *lib.* auf die Eltern (Schol.: *benignitate et largitate*) zu beziehen. Dem steht *metu* nicht entgegen, wie Stamp. behauptet, da sich dieses Wort auf beide bezieht: die Furcht der Kinder vor den Eltern. — *liberal. liberos:* etymologisch nahestehende Wörter werden von den latein. Komikern gern des Gleichklanges wegen nebeneinander gestellt (Annominatio); vgl. z. B. V. 11, 20, 62, 134 f., 218, 259, 283, 284, 299, 322, 384, 686, 990. S. Haul.[3] z. V. 334 u. Einl. 67 A. 3; über das Fehlen der Hauptcäsur (V. 373, 463) s. Klotz a. O. 208 f. — Auf 57 f. bezog Mein. (ed. mai. Frg. II, *incerta coniectura!*) . . . *οὐ λυποῦντα δεῖ | παιδάριον ὀρθοῦν, ἀλλὰ καὶ πείθοντά τι.* Kock (III 207, Nr. 730) weist es den *ἄδηλα δρ.* zu; vgl. Nencini a. O. 136, Klasen a. O. 13.

V. 60. Über *clam[it]ans* s. Anh.

V. 61 f. *quor*: s. Haul.[3] Einl. 59.

V. 62. S. Anhang.

V. 63. *uestitu* Dativ; s. Neue I[3] 54 ff.; Bücheler-Windekilde Lat. Dekl. 110; Engelbrecht a. O. 21 f.

nimium ípse est durus praéter aequomque ét bonum
et érrat longe méa quidem senténtia,
qui impérium credat gráuius esse aut stábilius,
ui quód fit, quam illud quód amicitia adiúngitur.
mea síc est ratio et síc animum inducó meum:
maló coactus quí suom officiúm facit,
dum id réscitum iri crédit, tantispér pauet;
si spérat fore clam, rúrsum ad ingeniúm redit.
ille quém beneficio adiúngas, ex animó facit,
studet pár referre, praésens absensque ídem erit.

Haut. 357 *neclectust* (*neclectu* als Dativ); dagegen Haut. 639 *anui illi*, s. Haul. Wien. Stud. XII 243.

V. 64. *durus* wird bei Terenz nur metaphorisch gebraucht, s. Langen, Fleck. Jahrb. CXXV 689. — *praeter aeq. et bon.*: gerecht mag es sein (V. 52), aber es ist weder billig noch nützlich; vgl. V. 987; Haut. 642 *qui neque ius neque bonum atque aequom sciunt*, 788; Phorm. 637. — Die Verbindung mit *que* — *et* gehört der Umgangssprache an; vgl. Haul.[3] zu V. 1051, Plaut. Mil. 1348 *Metuoque et timeo* u. Brix[3] z. d. St.

V. 65. *meă* s. zu V. 7.

V. 66. *qui credat:* kausaler Relativsatz; Subjekt zu *errat* und *credat* ist Demea. — *imperium* hier soviel wie *potestas*. '*gravius' ad vim*, '*stabilius, ad tempus refertur.*' Donat.

V. 67. *fit . . . adiungitur*. Beachte den Wechsel des Zeitwortes.

V. 68. *animum induco meum* = *persuasum habeo*, s. zu V. 597.

V. 69. *malo* = *supplicio*. — Trotzdem bei *cogere* die Metapher schon früh ausgebildet wurde, erkennt man auch an diesem Worte deutlich die von Plaut. bis zu Ter. fortgeschrittene Entwicklung. Während bei Plaut. das Verhältnis der eig. Bedeutung zur metaph. 7:12 (14) ist, stehen bei Terenz den zwei Beispielen für die eig. Bed. (Haut. 143 f., 669) nicht weniger als 23 Beisp. f. d. metaph. Gebrauch gegenüber (in den Ad. noch 193, 490, 652, 851), s. Langen a. O. 684.

V. 70. *id*: '*quod facit scilicet*'. Donat. — *tantisper* (= *tamdiu*) dient zur Verstärkung des *dum* (der Zeitdauer); s. Wölfflin, Zur Differenzierung der lat. Partikeln, Arch. X 372. — S. Anhang.

V. 71. *rursum ad ingenium redit*: folgt er wieder seinem natürlichen Triebe, zeigt seine wahre Natur, ebenso Hec. 113; über *redire* in solchen Verbindungen s. Haul.[3] zu V. 802. S. Anhang.

V. 72. *ille* zweimorig; vgl. Haul.[3] Einl. 49 Anm. 1. F. Skutsch erklärt Forschungen I 97 ff. wegen Fehlens der Form *ĭlle* vor Vokal die Zweimorigkeit der Formen durch Synkope der letzen Silbe (an unserer Stelle wie auch V. 213, 395, 476 hält er S. 121 f. die Einsetzung der Form *il* statt *ille* für nötig; V. 265 für wahrscheinlich; für *ill'* erklärt sich auch Lindsay in seiner Ausgabe der Capt. des Plaut., 26, 41). Vgl. außerdem die Bemerkung Donats zu V. 116. — *beneficio* mit steigendem Proceleusmaticus (in den ersten 4 Silben) ist unbedenklich; an eine Nebenform *benficio* zu denken, ist vollkommen unnötig. Vgl. Haul.[3] Einl. 38 f., 39 A 1. — *adiungas* 'verpflichtest, verbindlich machst', in etwas anderer Bedeutung als V. 67 *adiungitur*: 'auferlegt wird'; Plautus kennt diesen in der klass. Zeit geläufigen metaph. Gebrauch noch nicht. Vgl. Langen a. O. 678 (anders Hey im Thes. I 707, 30). — *ex animo facit*: handelt aus dem Herzen, aufrichtig.

V. 73. *studĕt* s. z. V. 7. — *par referre* (das gleiche zurückgeben, erwidern), vgl. Eun. 445, wo wohl wegen des wiederholten *tu* in V. 440 und 444 *tu par pari referto* zu lesen

hoc pátriumst, potius cónsuefacere fílium
sua spónte recte fácere quam alienó metu;
hoc páter ac dominus ínterest. hoc quí nequit,
fateátur nescire ímperare líberis.
sed éstne hic ipsus, dé quo agebam? et cérte is est.
nescíoquid tristem uídeo: credo, iam út solet
iurgábit. saluom te áduenire Démea
gaudémus.

sein wird, 719 *parem ubi referam gratiam*, Plaut. Asin. 172; wohl ein volkstümliches Sprichwort, das auch bei Hieronymus wieder erscheint (Ep. 45, 5 *par pari referetur*, adu. Iouin. 13 [col. 705 Vall.] *par pari referam*). S. Otto, Die Sprichwörter ... der Römer, Leipzig 1890, 264 *par* 3. Wegen des vorausgehenden *beneficio* braucht hier der sonst stehende Dativ *pari* (s. Reisinger in Bl. f. d. Gymn. W. XXXVIII 248 f.) nicht genannt zu werden. S. auch Haul.[3] z. V. 212. — Ebenso sprichwörtlich war nach Donat zu Eun. 1058 *praesens, absens* = jederzeit. S. Otto a. O. 286 *praesens* 2. Zum Inhalt von V. 72 f. vgl. Anm. zu V. 109.

V. 74. *patrius* dem Vater gehörig, ihm zukommend; *paternus* vom Vater herstammend; vgl. V. 450 *pol haud paternum istuc dedisti.* Daß dieser Unterschied nicht streng beachtet wurde, zeigt Stamp. durch Verweisung auf Lucr. IV 1206 (Bern.) *corpore de patrio et materno sanguine crescunt* und Hor. Od. IV 4, 27 f. *Augusti paternus In pueros animus Nerones.*

V. 75. *alieno* adjektiv. Attribut statt eines objektiven Genetivs zu *metu.*

V. 76. *interest* persönlich konstruiert wie Eun. 232 f. *stulto intellegens quid interest? hoc* kann entweder Abl. oder nach Analogie von *quid interest* Akk. sein.

V. 77. *fateatur nescire i. l.*: Der einfache Infin. als Objekt statt des *accus. c. inf.* (s. die Zusammenstellungen von A. Funck, Die Auslassung des Subjektspron. im *acc. c. inf.* bei den latein. Komikern, Fleck. Jahrb. CXXI 725—734) ist bei den altlateinischen Komikern durchaus gewöhnlich; da eine Anlehnung an das Griech. aus dem Grunde ausgeschlossen ist, weil im Lat. die Fälle von ungleichem Subjekt bei regierend. und abhäng. Verbum zahlreicher sind als die mit gleichem, scheint die Auslassung mit der größeren Ökonomie der Volkssprache zusammenzuhängen. So müßten wir *me* setzen: V. 270; *te* V. 162, 750; *se* oben u. V. 151; *eum* V. 359, 401, 402, 415 f.; *eam* V. 193; *eos* V. 429, 826. Vgl. Plaut. Trin. prol. 5, 956, Capt. 194; Dräger, Hist. Synt. II[2] 440 f.

V. 78. *ipsus* (A bietet hier *ipse*), die im Altlateinischen häufig vorkommende Nebenform zu *ipse*, meist ohne nachweisbaren Unterschied gebraucht, s. Engelbrecht a. O. 35. Eine neue Erklärung (s. Lindsay-Nohl 506 f.: *is* + *pe* + *sŏ* = *ipse*, *is* + *pe* + *sos* = *ipsus*) versucht J. M. Stowasser, Zeitschr. f. d. ö. G., 1901, 709 f., indem er *ipsus* aus *ibi* + *sus* (*sos*) (wie ἐκεῖνος aus ἐκεῖ) herleitet. — Micio sieht Demea vom Markte herbeikommen.

V. 79. *nescioquis*, *-quid* etc., eine sehr gewöhnliche, bereits erstarrte Wendung zum Ausdruck der Unbestimmtheit, die in der Regel auch durch ein einzelnes indefinites Pron. oder Adverb. wiedergegeben werden könnte, so daß sie ohne Einfluß auf das dabeistehende *Verb. fin.* bleibt. Hier ist es adverbielle Bestimmung zu *tristem*, vgl. V. 211; Andr. 340 *Laetus est nescioquid*; Haut. 620 *Nescioquid tristis est.* S. Haul.[3] z. V. 358. — *nescio* mit selbständiger verbaler Bedeutung hat stets kretische Messung (V. 571, 697); wo es aber mit *quis, quid* etc. die eben erwähnte Bedeutung eines Pron. indef. angenommen hat, verbindet es sich mit diesen einsilbigen

Demea Micio
Senes II

I 2 De. Ehem opportúne; te ipsum quaérito.
Mi. Quid trístis es? De. Rogás me ubi nobis Aéschinus
siét? quid tristis égo sim? Mi. Dixin hóc fore?
quid fécit? De. Quid ille fécerit? quem néque pudet

Wörtchen auch prosodisch zu einem viersilbigen Worte mit choriambischer Messung (´ ⏑ ⏑ ´ V. 605, 635 oder – ⏑́ ⏑ – V. 79, 211, 658). Vgl. Aug. Luchs im Herm. VI 264 ff., Haul.[3] Einl. 53 A. 1. Die Kürzung des *o* erfolgt nach dem IKG. — *tristis:* finster vor Zorn; vgl. Plaut. Men. 307 f. *quid tu mihi | tristis es.* — Das Objekt zu *uideo* (*eum*) ist nach *is est* und wegen *tristem* selbstverständlich, kann daher in der Umgangsspr. fehlen; vgl. Anhang z. u. St. und Haul.[3] Anh. zu V. 115.

V. 80 f. *saluom te adu.* q. s.: eine der Formeln, mit welchen die außerhalb der Stadt Wohnenden oder in die Heimat Zurückkehrenden bei der ersten Begegnung begrüßt werden. Es ist bezeichnend für die Liebenswürdigkeit Micios und die Aufregung des Polterers Demea, daß jener zuerst grüßt, dieser aber den gebotenen Gruß nicht einmal erwidert (vgl. hierüber Einl. 16). Ähnlich ist sein Verhalten gegen Micio V. 720 und gegen Syrus beim Weggehen V. 432 ff. (vgl. Don. z. d. St.). — *gaudemus*: Micio und sein ganzes Haus (Spengel z. d. St.).

I 2. Demea kommt in großer Eile und Aufregung vom Markte (links vom Schauspieler), wo er soeben Kunde vom Streiche des Äschinus erhalten hat, um Micio hierüber sofort zur Rede zu stellen. S. Einl. 19.

V. 81. *ehem*, Ausruf angenehmer oder unangenehmer Überraschung (V. 266, 373, 901); stets zweisilbig hier *éhem ŏpportúne*; vgl. Haul.[3] z. V. 375 u. Richter, *Studem. Stud.* I 432 f. — *eh. op.*, ebenso V. 226 *Ehem opportune; te ipsum quaero.*

V. 82 f. *Rogas me ubi* etc. Während Micio bloß die Frage stellt: *Quid tristis es?* glaubt Demea, der ganz von dem Gedanken an Äsch. erfüllt ist, auch Micio wisse bereits von der Untat und habe ihn gefragt: *Ubi nobis Aesch. est?* (vgl. Plaut. Bacch. 244 *ubi mihi est filius?*) *quid tristis es?*, um ihn mit der zweiten Frage zu höhnen, und wiederholt in seiner Aufregung die vermeintliche und wirkliche Frage des M., wie er auch V. 84 mit *quid ille fecerit* die weitere Frage Micios wiederholt. Dieser Zusammenhang wurde bereits vom Scholiasten nicht verstanden, der *ubi* durch *quando* erklärt, wodurch ein m. E. unmöglicher Sinn in die St. gebracht wird. S. Anhang. — Zu beachten ist, daß die heftige Aufregung Demeas auch durch die metrische Gestalt hervorgehoben wird, indem mit Ausnahme von V. 95 kein V. mit Satzende schließt. — *Dixin h. f.* spricht Micio zum Publikum mit Bezug auf V. 79 f. S. Anhang.

V. 84. *Quíd ĭlle fecerit?* Demea wiederholt unwillig die Frage Micios, ihn aus Zorn über seine Gelassenheit mit seinen Worten nachäffend; daher der Konjunktiv, der bezeichnet, daß die Worte nicht im Sinne des Sprechenden, sondern des andern gesagt sind. Ebenso V. 261 SY. *Quid est?* CT. *Quid sit?* 373 ff. *quid agitur?* DE. *Quid agatur?* 732 f. MI. *Quid faciam amplius?* DE. *Quid facias?*, Phorm. 685; Eun. 191 *Numquid uis aliud?* PH. *Egone quid uelim*, besonders bezeichnend, da sonst *numquid uis aliud?* die formelhafte Wendung beim Abschiednehmen ist, während Phaedria nicht darauf eingeht, sondern absichtlich die Worte wiederholt, um sein Begehren vorzubringen. Plaut.

quicquám, nec metuit quémquam, neque legém putat
tenére se ullam. nám illa quae antehac fácta sunt
omítto; modo quid díssignauit! Mɪ. Quídnam id est?
Dᴇ. Forés effregit, átque in aedis ínruit

Cas. 117 CHA. *Quid tu mihi facies?* OL. *Egone quid faciam tibi?* Manchmal tritt in diesem Falle zur Hervorhebung des Umstandes, daß die Frage mit denselben Worten wiederholt wird, *rogasne* u. dgl. hinzu, so Plaut. Amph. 1025 *Quid nunc uis?* AM. *Sceleste, at etiam quid uelim id tu me rogas?* Vgl. dagegen Dittmar, Studien zur lat. Moduslehre, Leipzig 1897, 205, der den Konj. aus dem polemischen Charakter der Frage erklärt. — *quem neque* etc.: Äschinus fühlt nach Demeas Meinung weder Scham noch Furcht als subjektive Schranken seines Verhaltens und glaubt auch nicht objektiv durch ein Gesetz gebunden zu sein. — Wird ein Satzteil, der zu mehreren koordinierten Satzteilen, in der Regel Prädikaten, gemeinsam gehört, durch das Relativpronomen ausgedrückt, so steht dieses nur einmal am Anfang, gleichgültig, ob sein Kasus zu allen Verben paßt oder nicht. In der Regel sind die Verba durch *neque*, *neque-neque* verbunden, z. B. Plaut. Rud. 291 *quibus nec quaestus est nec didicere artem ullam*, Andr. 93 f. *Nam qui cum ingeniis conflictatur eiusmodi neque commouetur animus in ea re* und die ob. St. (Amph. 425 gehört nicht hierher, da hier wirkliche Parenthesis vorliegt). Bisweilen findet Übergang in die demonstrative Konstruktion statt, z. B. V. 306 *Quem neque fides neque ... neque illum ius iurandum* etc., Plaut. Poen. 623 f., Trin. 849 f., 1140 f. (Capt. 555 bleibt zweifelhaft). S. Draeger II[2] 509 f. u. Seyffert, Burs. Jahresb. LXXX 310.

V. 86. *antehac* durch einfache Elision zweisilbig geworden; s. Haul.[3] Einl. 56 A. 4.

V. 87. *quid dissignauit*: Was für einen öffentlichen Anstoß hat er erst jüngst wieder erregt! Non. 76 *dissignare cum nota et ignominia aliquid facere*, Don. (der allerdings *designare* schreibt): *hoc uerbum apud ueteres duas res significabat: etenim praue et recte facta designata dicebantur*. *Dissignare* kann hier nur in der von Non. angegebenen Bedeutung oder gleich *praue aliquid facere* stehen (ebenso Plaut. Most. 413, Hor. *Epist.* I 5, 16). Aus der Grundbedeutung: 'so bezeichnen, daß man die Dinge auseinanderkennt, etwas durch Zeichen vor andern Dingen herausheben' entwickelte sich nämlich die okkasionelle Bedeutung: 'etwas Besonderes, Eigenartiges tun', die bald für etwas Gutes, bald für etwas Schlechtes verwendet werden konnte. Die 2. Bedeutung kann aber, da in der Parallelbemerkung Donats auf die *designatores* (besser *dissignatores*) bei den Trauerfeierlichkeiten verwiesen wird (s. Marquardt-Mau, Privatleb. d. Röm.[2] 351 A. 7, 384 und Daremberg-Saglio, *Dict. des ant.* II 1401 *s. u. funus*) und diese eine für andere unangenehme, daher anrüchige Beschäftigung hatten, so daß ihre Beschäftigung als *sordidus quaestus* angesehen wurde (sie waren gemäß der *lex Iulia* von Munizipalämtern ausgeschlossen, C.I.L. I 206, 94), auch erst von den *dissignatores* auf *dissignare* übergegangen sein. S. Anh.

V. 88. Mit der folg. Schilderung vgl. die Erzählung des Battaros bei Herond. (II), bes. V. 63 f., Plaut. Persa 569 ff. Tib. I 1, 73. — *for. ef.* = θυροκοπῆσαι, vgl. Ar. Wesp. 1254. — *effregit ex* wird vor *f* assimiliert, hier bes., um der harten Gruppe *cfr* zu entgehen, nur *ecferre* ist neben *efferre* bei Ter. bezeugt; vgl. J. Dorsch, Assimilation in den Compositis bei Plautus und Ter. (Prager philol. Stud. I 39). — '*Haec singula magna cum uociferatione inferenda sunt. Stomachatur enim aduersus male interrogantem*', Don.

aliénas; ipsum dóminum atque omnem fámiliam
mulcáuit usque ad mórtem; eripuit múlierem
quam amábat; clamant ómnes indigníssime
factum ésse. hoc aduenienti quod mihi Mício
dixére! in orest ómni populo. dénique,
si cónferendum exémplumst, non fratrém uidet
rei dáre operam, ruri ésse parcum ac sóbrium?
nullum húius simile fáctum. haec quom illi Mício
dicó, tibi dico, tú illum corrumpí sinis.
Mɪ. Homine ímperito númquam quicquam iniústius,
qui nísi quod ipse fécit, nihil rectúm putat.
Dᴇ. Quorsum ístuc? Mɪ. Quia tu Démea haec male iúdicas.

V. 89. *alienas*, *'quia si lenonis diceret, parva res videretur'*, Don. — *dominum*: *'iterum suppressa est infamis persona'*, Don.

V. 91. *indignissime*: nach *Iou.* gegen A. Die drei vorhergehenden *i* begünstigten hier die Endung auf *-ime* schon zu früher Zeit.

V. 92. *hoc*, wohl besser als Akkusativ zu *dixere* zu ziehen; es könnte auch als Adv. = *huc* (s. Engelbr. a. O. 70) aufgefaßt werden. — *quod* wie *aliquod*, im Bemb. fast regelmäßig für *quot* und *aliquot*; s. dagegen Haul.[3] Einl. 60 und Anh. z. V. 159. — Auf V. 92 f. bezieht Ladewig, Beiträge z. Krit. d. Ter., Neu-Strelitz 1858, 4 Menander (Mein. *Fr. fab. inc.* 506; Kock III 882): *'Η πόλις | ὅλη γὰρ ᾄδει τὸ κακόν.*

V. 93. *in orest*: Subjekt ist *hoc*. — *populo* = Leute, s. Haul.[3] z. V. 911. — Mit *denique* kommt Demea schließlich — und wer möchte es dem alten Manne übelnehmen? — auf sein Lieblingsthema, den zweiten Sohn Ctesipho, das gelungene Resultat seiner Erziehungsmethode. Aber nicht bloß für die Exposition des Stückes ist die Erwähnung auch des zweiten Sohnes (vgl. V. 47) notwendig, sondern der Dichter beabsichtigt mit dem Lobe Ctesiphos, wie Don. schon bemerkt, noch eine besondere Wirkung: *'satis comice hoc infertur legentibus argumentum, nam magis in culpa ille ipse est quem laudat.'* — Über die Stellung von *denique* bei Ter. s. Wien. Stud. XXII 94 ff.

V. 95. *rei* okkasionell für *rei familiari*. S. Anhang.

V. 96. *huius* ist entweder Neutrum und geht (vgl. *hoc* V. 92) auf den Streich des Äschinus (*similis* im älteren Latein in der Regel mit dem Genetiv), oder es hängt von *factum* ab und bezieht sich auf Ctesipho (deshalb die Umstellung in ς), was vielleicht vorzuziehen ist, da gerade Ctes. die Veranlassung zu dem Streiche ist. *'Hoc cum admiratione indignantis pronuntiandum est et ardentibus in Micionem oculis'*, Don. — Über das Fehlen von *est*, das hier nicht bloße Kopula wäre, s. zu V. 46 f.

V. 97. *'Et hoc 'tibi' et 'tu' pronuntiandum est intento digito et infestis in Micionem oculis'*, Don. — *tŭ ĭllum*: Hiatus kann unter dem Einfluß des Versakzentes eintreten mit Kürzung des langen Endvokals bei einsilbigen Wörtern, die auf einen langen Vokal oder auf *m* ausgehen. S. Ritschl, *Prol. in Trin.* CC ff.; dazu Haul.[3] Einl. 56; vgl. V. 111, 118, 168, 202, 211, 232, 313, 336, 341, 397 etc. — Ähnlich Andr. 396 *te corrumpi sinat.*

V. 98. Ohne *est*, das zwar ς bieten, A jedoch nicht hat; es kann um so leichter fehlen, weil sententiöse Gedanken nach möglichster Knappheit des Ausdrucks streben.

V. 99. *nisi quod ipse fecit*: *'Αὐθάδεια· hoc enim proprium rusticorum est atque imperitorum'*. Don.

V. 100. *Quorsum istuc?* 'Wo hinaus damit?' Ohne Verb wie im

non ést flagitium míhi crede adulescéntulum
scortári, neque potáre; non est; néque fores
effríngere. haec si néque ego, neque tu fécimus,
non síit egestas fácere nos; tu núnc tibi
id laúdi ducis, quód tum fecisti ínopia?
iniúriumst; nam si ésset unde id fíeret
facerémus. et tu illúm tuom, si essés homo,

Deutschen, wobei *quorsum* das psychol. Prädikat, *istuc* das psychol. Subjekt ist, s. Paul, Prinz. der Sprachgesch.[3] 1898, 298. Don. schlägt vor, entweder *dicis* oder *pertinet* (Plaut. Pseud. 217 *Quo se haec tendant*) zu ergänzen; in Wahrheit denkt der Sprechende weder an das eine noch an das andre Verbum. Solche Fälle finden sich bei Ter. sehr häufig.

V. 101. *flagitium* nach Usener, Italische Volksjustiz, Rh. Mus., LVI 1 ff., vom gleichen Stamme wie *flīg-ere*, bedeutet ursprünglich Ausstäupung, dann öffentliche Bescheltung (ein Beispiel hiervon Plaut. Pseud. 360 ff.); die Weiterentwicklung der Bedeutung ist eine zweifache, indem *flag.* einerseits die Wirkung des ehemaligen Diffamationsaktes, 'die Schande, Entehrung' zum Ausdruck bringt (so hier und V. 422), andrerseits die Ursache der Bescheltung: die entehrende Handlung, 'Schandtat' (Eun. 382) bezeichnet. Den Übergang zu dieser Bedeutung hat *flag.* V. 379, 408 und 721 (Schändlichkeiten, Niederträchtigkeiten); vgl. zu V. 180. — *adulescentulum*: Trotz der Bemerkung Don.s zu Andr. 55 scheint für die Wahl zwischen *adulescens* und *adulescentulus* nicht der Bedeutungsunterschied, sondern lediglich die für den Versschluß bequemere Form entscheidend gewesen zu sein. Vgl. J. Koehm, *Quaest. Plaut., Ter.,* Diss. Gießen 1897, 22.

V. 104. *sīit*: dagegen Andr. 188 *siui*, von Don. als *antique* bezeichnet; s. Engelbrecht a. O. 47.

V. 106 f. *esset ... fieret ... faceremus*: der Konj. des Imperf. wie häufig für den angenommenen Fall der Vergangenheit; vgl. V. 214, 676, 691, Andr. 138, Haut. 532 ff. u. Haul.[3] z. V. 297. Faßt man jedoch '*si esset unde id fieret faceremus*' als eine sprichwörtliche Redensart auf (vgl. unser deutsches: Hätt' man's nicht, so tät' man's nicht), so sind die Konj. natürlich irreal und bieten der Erklärung keine Schwierigkeit, eine Annahme, die mir durch den folgenden irrealen Bedingungssatz: *si esses homo* empfohlen zu werden scheint. — *fīeret* u. dgl. mit langer erster Silbe (vielleicht von *fīs* übertragen, s. Sommer, Handb. d. lat. Laut- und Formenlehre 589) bei Ter. nur am Ende iambisch auslautender Verse oder Halbverse (s. Dz. Jen. Lit. Zeitg. 1876, 600); an der gleichen Stelle werden wegen ihrer für den Schluß bequemen Form verwendet die vollen Perfektformen auf *auer-*, *euer-*, *ouer-*, *iuer-*, die passiven Infinitive auf *-rier*, die Konjunktive *siem*, *possiem* etc. (s. gegen Conradt im Herm. X 104 E. Stange, *De archaismis Terentianis*, Pr. Wehlau 1890, Haul.[3] Einl. 63 A. 1 und 2), der altertümliche Optativ *duint*, *perduint* etc., der Imperativ *face* (s. O. Schubert, *Symb. ad Ter. emend.* 1878, 15 f., Engelbrecht a. O. 53 f., 63 f., Haul.[3] 64; dagegen *abduce* natürlich nur im Innern), die nicht synkopierten Formen von *dextera* etc. (s. O. Brugman in Fleck. Jahrb. CXIII 421) und einzelne altertümliche Formen wie *creduas* Phorm. 993, *attigas* Andr. 789 (s. Schubert a. O. 17, Haul.[3] Einl. 64). Für Plautus kommen Formen wie *extempulo* (s. Brix zu Mil.[3] 461), *sinisteram* Merc. 880 dazu. Vgl. Lindsay, Capt. Einl. 20 und die Zusammenstellung bei A. Brock, *Quaest. gramm. cap.* II, Dorpat 1897.

V. 107. *illum tuom*: den Ctesipho. — *si esses homo*: vgl. V. 579 u. Anm.

sinerés nunc facere, dúm per aetatém decet,
potiús quam ubi te exspectátum eiecissét foras,
aliéniore aetáte post facerét tamen.
De. Pro Iúppiter, tu homo ádigis me ad insániam.
non ést flagitium, fácere haec adulescéntulum? Mi. Ah,
auscúlta, ne me optúndas de hac re saépius:
tuom fílium dedísti adoptandúm mihi;
is méus est factus: síquid peccat Démea,
mihi péccat; ego illi máxumam partém fero.

V. 108. *decet.* Für die Jugend schicken sich nach Micios freierer Auffassung derlei Streiche im Gegensatze zum späteren Alter, das sich auf solche Dinge nicht mehr einlassen soll (*alieniore aetate*); vgl. Tibull. I 1, 71 *Iam subrepet iners aetas, nec amare decebit*, und Hor. *Epist.* II 2, 216 *et pulset lasciua decentius aetas.* S. Anhang.

V. 109. *exspectatum* prädikativ (dein Tod wird erwartet, s. V. 874); *eicere foras*, hinausschaffen, wohl stärkerer Ausdruck für *efferre*, wie unser 'einscharren' statt 'begraben'. Der Schol. Bemb. (Herm. II 383) schreibt zu *eiecisset*: *extulisset.* Dombart, Bl. f. d. bayr. Gymn. XVIII 356, behauptet, daß *eicere* im volkstüml. Latein ohne weitere Nebenbedeutung im Sinne von *ἐκφέρειν*, *ἐξάγειν* gebraucht wird. Über den metaphor. Gebr. s. Langen a. O. 692. — Mit dem Inhalt von V. 107—110 läßt sich Menand. Frg. III (aus Stob. Flor. 83, 5 = III 119 M.; Kock III 194 Nr. 663) '*Υἱῷ προθύμως τἀξιούμενον ποιῶν | κηδεμόν' ἀληθῶς, οὐκ ἔφεδρον ἕξεις βίον*' passender vergleichen als mit V. 72 ff., auf welche Meineke verweist (vgl. Ihne a. O. 28 f.).

V. 110. *alieniore aetate*: vgl. Plaut. Cas. 518 *Cano capite, aetate aliena.* *alienus* 'unpassend', Gegensatz zu *decet.* Der Komparativ verstärkt den Gegensatz zu *dum per aetatem decet.* — *tamen* hat nach H. T. Karsten, *De particulae 'tamen' significatione antiquissima*, Mnem. XVIII 321, hier noch seine ursprüngliche demonstrative Kraft (*tam, quam nunc*) und soll deswegen am Ende stehen, ebenso Eun. 243 und 866.

V. 111. *tu homo*, nicht eine Form vertraulicher Anrede ('*Tu homo dicens negat illi familiaritatem*', Don.), welche vielmehr *mi homo* 'mein Lieber' lautet (vgl. V. 336, Andr. 721, Eun. 756, Phorm. 1005), sondern verächtlich wie Andr. 778 *Tu pol homo non es sobrius*; Haut. 1003 *Profecto nisi caues tu homo* q. s.; Demea zahlt dem Micio damit das *si esses homo* (V. 107) heim: 'Du, der gescheite Mensch'.

V. 112. *non est fl.* vgl. V. 101. — *Ah* unterbricht die vorausgehende Rede (meist eines andern, die eigene V. 269, 309), mit welcher sich das eigene Gefühl im Widerspruch befindet, und drückt gewöhnlich Mißbilligung (wie hier, V. 127, 342, 853), Verbesserung und Widerlegung (V. 269, 274, 597), Klage oder Furcht (V. 132, 309, 329) aus. Nur bei Ter. leitet es auch Fragen ein, so V. 853 (vgl. Haul.[3] z. V. 193, P. Richter, Studem. Stud. I 398 ff.).

V. 113. *ne me opt.* ist Absichtssatz. — Über die Schreibung *opt.* s. Dorsch a. O. 11 f. — *optundere* steht bei Ter. nur in metaphor. Bed. (s. Don. z. Andr. 348); bei Plaut. dagegen 4 mal in eigentl. Bed., 1 mal metaph. mit *aures* als Obj. (Cist. 118). Vgl. Langen a. O. 764 f., Haul.[3] z. V. 515.

V. 116. *illi*: '*ibi, ubi ille peccat, Quare quidam etiam 'li' syllabam discretionis causa, ut locum significet, corripiunt*', Don.; *illi* ist also Adverb. (der einfache Lokativ zu *ille* neben *illĭc*, V. 526) wie V. 525, 577, 716, 844. Vgl. Bach 317 ff., Engelbrecht 67 ff., Lindsay-Nohl 651 und Lindsay z. Capt. 60. Micio stellt

obsónat, potat, ólet unguenta: dé meo;
amat: dábitur a me argéntum dum erit cómmodum;
ubi nón erit, fortásse excludetúr foras.
forés effregit: réstituentur; díscidit
uestém: resarciétur; et est — dis grátia, —
est únde haec fiant, ét adhuc non molésta sunt.
postrémo, aut desine, aút cedo quemuis árbitrum:
te plúra in hac re péccare ostendam. De. Eí mihi,
pater ésse disce ab íllis qui ueré sciunt.
Mi. Natúra tu illi páter es, consiliís ego.
De. Tun cónsiliis quicquam? Mi. Áh, si pergis, ábiero.
De. Sicíne agis? Mi. Án ego tótiens de eadem re aúdiam?
De. Curaést mihi. Mi. Et mihi cúraest. uerum Démea,
curémus aequam utérque partem: tu álterum,

die Sache so dar, als sei der materielle Schaden, den er ja zu tragen habe, die Hauptsache.

V. 117. Über *obsonat* und *obsonare* (V. 964) neben *obsonatus* (Andr. 451) vgl. Engelbrecht 49 f. — *de meo* vgl. Plaut. Bacch. 98, Men. 149 *de tuo,* Truc. 953 *de nostro,* sowie V. 940 *de te.* S. Anhang.

V. 118. *amăt: dābĭtur*, Proceleusm. S. Klotz a. O. 291, 355.

V. 119. Nach *ubi non erit,* wenn es näml. Micio nicht mehr paßt, dem Sohne die erforderlichen Geldmittel zu geben, macht M. eine kleine Pause und fährt fort mit *fort. etc.*: 'wird ihm vielleicht die Tür gewiesen werden.' M. als '*pater indulgens et credens adulescentem posse etiam amari ab amica*' (Don.), stellt es nicht als sicher hin, daß die *amica* dem Ä. sofort den Laufpaß geben werde.

V. 120. *discidit:* Obwohl Demea früher nichts davon erwähnt hat, spricht der gemütliche Micio darüber, da er absichtlich den Schaden breiter ausmalt, um durch die Versicherung, daß er alles begleichen werde, Dem. zu beruhigen. Auf das Prügeln geht er nicht ein, da er wohl weiß, daß dies notwendigerweise zu solchen Szenen gehört. Cic. citiert *pro Cael.* 16, 38 diese Stelle als Beispiel eines *lenis* und *clemens pater. Stamp.* denkt m. E. überflüssigerweise an eine durch die Einarbeitung der Diphiluspartie entstandene, von Ter. übersehene Störung. — Mit V. 120 f. wird von Cobet (Mnem., III. N. S. 382) und Kock (III 230 Nr. 864) das Menanderfragm.: ἱμάτιον ἀκούμεθα in Verbindung gebracht.

V. 121. S. Anhang.

V. 122. *haec*: diese Ausgaben.

V. 123. *postremo* mit folgender Pause, vgl. Wien. Stud. XXII 67. — Das Streiten zwischen den beiden allein führt zu keinem Ergebnis.

V. 124. *Ei,* Ausruf der Klage und des Schmerzes der sprechenden (bei Szenikern männl.) Person. S. Haul.^{3} z. V. 178.

V. 125. *ab illis:* '*Superbum fuisset a me disce*', Don., der übrigens *aliis* statt *illis* bietet. S. Anhang.

V. 127. Demea wiederholt höhnend den von Micio gebrauchten Ausdruck, worauf dieser erzürnt mit dem Fortgehen droht. — *abiero*: das Fut. exact. steht sonst bei den Komikern sehr oft in Hauptsätzen, um das Abgeschlossene, rasch und sicher Eintretende der zukünftigen Handlung auszudrücken; vgl. P. Thomas zu Hec. 700, Dräger a. O. I^2 284 ff. Manchmal dürfte jedoch auch wie hier die für den Versschluß bequemere Form für die Wahl des Fut. ex. entscheidend gewesen sein; s. Haul.^{3} z. V. 220.

V. 129. *Curaest mihi:* Subj. ist Äschinus (vgl. V. 894).

ego item álterum. nam ambós curare, própemodum
repóscere illum est quém dedisti. De. Ah Mício!
Mi. Mihi síc uidetur. De. Quíd istic? si tibi istúc placet,
profúndat, perdat, péreat, nihil ad me áttinet.
iam sí uerbum unum pósthac . . . Mi. Rursum Démea
iráscere? De. An non crédis? repeton quém dedi?
aegrést; alienus nón sum; si obsto . . . em, désino.
unúm uis curem, cúro. et est dis grátia
quom ita út uolo est; isté tuos, ipse séntiet
postérius . . . nolo in íllum grauius dícere. —
Mi. Nec níhil, neque omnia haéc sunt quae dicít; tamen,
non níhil molesta haec súnt mihi, sed osténdere

V. 131. S. Anhang.

V. 133. *Quíd ĭstic* ist der Ausdruck des Zweifels oder Widerstrebens, mit welchem man den bisher vertretenen Standpunkt aufgibt (Don.: *Deest loquor aut resisto; nam proprie significatio est de sententia sua decedentis*; vgl. auch V. 350 u. dazu Don. und Priscian (II 85 K.) sowie V. 956 (wo die Handschr. freilich *istuc* bieten); endlich Don. z. Eun. 388: *aduerbium est aegre concedentis*. S. Bach a. O. 269 ff. u. Anhang. Die versteckte, in den V. 131 f. liegende Drohung Micios, den Sohn zurückzugeben, veranlaßt Demea einzulenken. S. Lessing, Hamb. Dram. 77. St. Ende.

V. 134. *p., p., p.: 'Haec sic pronuntianda sunt, ut ostendatur gestu nolle, quod loquitur'*, Don.

V. 135. *iam si* q. s. Aposiopese. Demea, der sich nach V. 132 so stellt, als ob er gute Miene zum bösen Spiel machen wolle, bringt es doch nicht zu stande (vgl. Don. z. vgh. V.) und bricht mit einer zornigen Gebärde ab, worauf Micio ihn zu beruhigen sucht. Solche Bedingungssätze, welche der Sprechende wegen seiner Aufregung unbeendigt läßt — manchmal geschieht es, um sich zu keiner Verwünschung hinreißen zu lassen —, finden sich öfters: s. Andr. 164, 790, 860; Eun. 990, 1019; Phorm. 937.

V. 136 f. Der sparsame Demea wird hier abermals (vgl. 132) von der Furcht ergriffen, Micio könnte ihm Ä. zurückgeben; daher entschuldigt er im folg. V. seine Aufregung, um dies zu vermeiden. Seine Aufregung gibt sich in den kurzen Sätzen zu erkennen, bis er endlich nach einem Moment der Überlegung mit *em, desino* (vgl. V. 853) zum Entschlusse kommt.

V. 137. Über *em* s. die Anm. z. V. 558.

V. 138. Zur Verbindung *et est dis gratia quom* s. Haul.[3] z. V. 895.

V. 139. *quom . . . est:* explikatives *quom* mit dem Indikativ nach Ausdrücken der Freude und des Schmerzes findet sich bei Ter. noch in 5 Beispielen, ist aber bei Plautus viel häufiger. S. Lübbert, Gramm. Stud. II 107. — Über die Abundanz *iste tuos* s. Bach 216. — Nach V. 140 verläßt Demea seinen Bruder und geht nach der Marktseite hin ab, um die Geschäfte abzuwickeln, die er auf die Kunde vom Streiche des Ä. unterbrochen hatte. Micio blickt ihm nach, schüttelt den Kopf und spricht: *Nec nihil etc.* S. Anhang.

V. 141. 'Weder ohne Bedeutung ist, was er sagt, noch alles', d. h. es hat schon etwas zu bedeuten und ist mir recht unangenehm (den Grund sagt er selbst V. 147 ff.). *tamen* wird auch von *Iouiales* und L zum Folgenden gezogen. Über die Interpunktion nach *tamen*, die die zur Überlegung nötige Pause anzeigt, vgl. Wien. Stud. XXII 67. S. Anhang.

V. 142. *haec:* was Demea von Äschinus erzählt hat. — *mihi* kann hier mit langer Endsilbe in der Arsis gelesen werden (C.I.L. I 1016:

me aegré pati illi nólui. nam itást homo:
quom pláco, aduorsor sédulo et detérreo,
tamen uíx humane pátitur; uerum si aúgeam,
aut étiam adiutor sim éius iracúndiae,
insániam profécto cum illo. etsi Aéschinus
non núllam in hac re nóbis facit iniúriam:
quam hic nón amauit méretricem? aut quoi nón dedit
aliquíd? postremo, núper (credo iam ómnium
taedébat) dixit uélle uxorem dúcere.
sperábam iam deféruisse adulescéntiam:
gaudébam. ecce autem de íntegro! nisi quídquid est
uolo scíre atque hominem cónuenire, si ápud forumst.

mihei); s. Haul.^{3} Anh. z. V. 176, Klotz a. O. 50 und Burs. Jahr.-Ber. 1891 238 f. In diesem Falle wird die 1. Silbe von *ostendere* (*sĕd ŏst.*) nach dem IKG verkürzt. Es kann aber auch (*mi*)*hi sed* die Arsis bilden. S. Anhang.

V. 143. *aegre pati* absolut wie V. 145 und *aegre ferens* Andr. 137. — *homo* (näml. Demea) steht hier (ebenso V. 407) für *is*, bei Plaut. ziemlich häufig, s. Bach 354. — *itast* mit Bezug darauf, daß ihm Micio seinen Ärger nicht zeigen wollte. Ausführlicher zeichnet das Folgende Demeas Temperament. — *năm ĭtást homo*: nicht Doppeliambus, der durch Apokope von *est* gemildert wird (so Klotz a. O. 242), liegt vor, sondern *nam* erleidet keine Elision, so daß dem schließenden Iambus ein Anapäst vorausgeht; s. Skutsch, Zur lat. Wortgesch. etc., Phil. LIX 482 A. 2.

V. 144. *quom . . . deterreo*: konzessiv. Der Indikativ (bei Plautus ausschließlich) ist in solchen Sätzen bei Ter. noch das Regelmäßige, wenn es sich wie hier um Tatsächliches handelt, das sich wiederholt ereignet, dagegen der Konj. V. 166; der Indik. findet sich übrigens auch in klass. Zeit noch an einzelnen Stellen; vgl. Lübbert, Gramm. Stud. II 7, 109—123, Dräger II^2 545. — *deterreo* hängt enger mit *aduorsor* zusammen als mit *placo*; daher steht *et* vor dem 3. koordinierten Verbum; vgl. Anm. zu V. 988. — *placo* (suche zu begütigen), *aduorsor sedulo* (trete mit gewichtigen Gründen entgegen) und *deterreo* (suche, ihn von seiner Strenge abzuschrecken) hat Micio von V. 98 an abwechselnd versucht, das letzte durch die Drohung, den Sohn zurückzugeben. — S. Anhang.

V. 145 f. *tămĕn uix* s. z. V. 7. — *patitur* absolut. — *augeam . . . sim*, *insaniam* im Konjunktiv, weil es nur angenommene Fälle sind. — *iracundiae* ist das Objekt zu *augeam* und zu *adiutor sim*, hängt aber gramm. nur von diesem ab.

V. 151. *taedebat*: Wegen des unmittelbar folgenden *dixit* ist die ausdrückliche Bezeichnung der Person (*eum*) überflüssig; ebenso *pudebat* (V. 279) ohne *me*, da es sich auf den Sprechenden bezieht. — *dixit uelle*: s. zu V. 77.

V. 152. *sperabam . . . deferuisse*: *sperare* mit folg. Inf. Perf. (von P. Thomas, *Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XXII 386, Stamp. z. d. V. einem *putare, credere* gleichgesetzt) behält seine eigentliche, auf die Zukunft gerichtete Bedeutung bei; nur wird nicht ein Ereignis selbst, sondern die Bestätigung erhofft, daß ein Ereignis, von dessen Verwirklichung man noch keine Kenntnis hat, wirklich eingetreten ist. S. Schmalz in J. Müllers Handb. II 484 A. 4. Wenn Cicero an Atticus (ad Att. I 1, 4) schreibt: *Spero tibi me causam probasse, cupio quidem certe*, so hofft er eben auf die Bestätigung durch Atticus (ebenso ad Q. fr. II 4, 2); wäre *spero* = *puto*, begründete es bloß das Ende des Briefes, der Zusatz *cupio quidem certe* wäre

SANNIO AESCHINVS PARMENO (BACCHIS?)
LENO ADVLESCENS SERVOS (MERETRIX)

II 1 SA. Óbsecro populáres, ferte mísero atque innocénti auxilium:
súbuenite inopi. AE. Ótiose núnciam ilico híc consiste.
quíd respectas? níhil periclist: númquam dum ego adero híc te tanget.

überflüssig. Ebenso erwartet man im Deutschen bei dem Satze: 'Ich hoffe, daß die Unsrigen gestern gesiegt haben' erst die Bestätigung. Vgl. Andr. 407, Eun. 208, Haut. 746 (in der Zuk.). Besonders deutlich Plaut. Capt. 757 f. *speraui miser Ex seruitute me exemisse filium.* In dieser Hoffnung wurde Hegio getäuscht, daher fährt er fort: *Ea spes elapsast.* Bisweilen schwächt sich freilich die Bedeutung von *sperare* ab und nähert sich der von *putare*, z. B. Catull 84, 3. — *ecce a. d. int.* 'da hat man's aber wieder von neuem, wieder die alte Geschichte!' Über *ecce* s. Haul.[3] zu V. 464. Don. z. V. 722 (IV 7, 4). — *nisi* verbindet anscheinend zwei Hauptsätze in adversativem Sinne: 'indessen'. Der negative Gedanke, den wir vor *nisi* ... *nolo* vermissen, kann vom Schauspieler durch eine Gebärde (Achselzucken) angedeutet werden. Sonst ist er im vorhergehenden Hauptsatze ausgedrückt; vgl. V. 545; Eun. 547 f. ... *nequeo satis mirari neque conicere; nisi, quidquid est, procul hinc lubet prius quid sit sciscitari;* 997 f. *Non dubiumst, quin mihi magnum ex hac re sit malum; nisi quia necessus fuit hoc facere, id gaudeo* q. s.; Phorm. 952 f. *Nescio, nisi me dixisse nemini certo scio.* S. Haul.[3] zu V. 475.

V. 154. *hominem*, den Äschinus, s. zu V. 143. — *ápud forúm* (mit der auch bei Plaut. üblichen Betonung) im Sinne von *in foro* (Markt samt Umgebung), gleichwie *apud uillam*, *apud portum* u. ä., gehörte der Umgangssprache an (Non. 522 *error consuetudinis 'apud' pro 'in' utitur*); s. Pradel a. O. 495. — Nach V. 154 verläßt auch Micio die Bühne, um nach dem Forum zu gehen, woher Demea die Nachricht gebracht hat. Er glaubt jedenfalls, daß sich Ä. dort in irgend einer Kneipe von seinem Streiche ausruht.

Über die 1. Szene des II. Aktes, ihre Quelle und Stellung zum ganzen Stücke s. Einl. 10 ff. — Die streitenden Personen kommen von der Marktseite her auf die Bühne (s. Einl. 18 ff.), der Zuschauer konnte sich denken, daß Ä. den Weg durch *angiporta*, nicht durch die größeren Straßen genommen habe, da er sonst dem Micio hätte begegnen müssen.

V. 155 f. *misero* ... *innocenti* ... *inopi:* s. z. V. 2. — Ähnlich beginnt Trachalio in Rud. des Plautus: *Pro Cyrenenses populares* ... *Ferte opem inopiae etc.* (V. 615 ff.), vgl. Aul. 406 f.

V. 156. Sannio schreit seine ersten Worte wohl noch hinter der Szene, während Äschinus mit Bacchis schon vorher auf die Bühne kommt; die ängstlich Vorwärtsdrängende beruhigt dieser durch gütigen Zuspruch. Da sie aber vor dem Hause Micios noch ängstlich auf den nunmehr auftretenden *leno* zurückblickt (*Quid respectas?*), beschwichtigt er sie mit den Worten: *nihil periclist* etc. — *otiose* ('*secure significat*', Don.) kann als eigener Ausdruck aufgefaßt oder als Adverb (nach Don.) zu *consiste* gezogen werden, die Diärese scheint jenes zu unterstützen. — *nunciam* bei den Komikern stets dreisilbig (s. V. 168, 184, 877, 914), ein dem älteren Latein geläufiges Zeitadverb. — *ilico* (*in loco* nach Festus 423, 14 Th.) hier (nach Don.) vom Orte (zur Verstärkung von *hic*)

SA. Égo istam inuitis ómnibus ... AE. Quamquámst scelestus, nón committet 158. 159a
hódie umquam iterum ut uápulet. 159b
SA. Aéschine audi, né te ignarum fúisse dicas méorum morum: 160
léno ego sum. AE. Scio. SA. Át ita ut usquam fúit fide quisquam óptuma.
tú quod te postérius purges, hánc iniuriám mihi nolle

gebraucht, vgl. Plaut. Bacch. 1140 *Ilico ambae manete*; Caec. V. 118 R.[3] *manete ilico* (aus Non. 325, 11 *ilico, in eo loco* q. s.), doch kann *ilico*, das sonst bei Terenz von der Zeit steht, hier geradeso wie Phorm. 195 (*Sta ilico*) in dem einen oder anderen Sinne gemeint sein. Jedenfalls liegt eine pleonastische Ausdrucksweise vor, die der Sprache der Komödien durchaus entspricht, vgl. Reisigs Vorlesungen, herausgegeb. von Haase, § 456 f., § 458.

V. 158. *Ĕgo ĭstam* q. s. Sannio knüpft seine Drohung an das letzte Wort *tanget* an, wird aber von Äsch. unterbrochen. Der Deutsche kann, der veränderten Ordnung der Satzglieder entsprechend, nicht auf das Hilfszeitwort (Ich werde sie gegen den Willen aller ...) verzichten, während der Römer bes. wegen des vorausgehenden *tanget* schon beim Objekt abbrechen kann. Sannio stürzt sich mit den Worten *E. i. i. o.* gegen das Mädchen, Ä. fällt ihm mit einer abwehrenden Bewegung in die Rede und spricht mit deutlicher Beziehung zu Parmeno und dem Mädchen: *Quamquamst* etc. Möglicherweise will auch Parmeno bei der Drohung des *leno* auf ihn stürzen, worauf Ä. ihn mit den folgenden Worten zurückhält, mit denen er auch das Weiterreden Sannios abschneidet, vgl. Schlee, *Schol. Ter.* 151.

V. 159. *scelestus*: vgl. die köstliche Schimpfszene in Plaut. Pseud. V. 359—368, wo der *leno* ebenfalls *scelestus* genannt wird, und Rud. V. 651 f. *sceleris plenissimus.* — *non committet ... ut*: 'wird sich nicht dem aussetzen', vgl. Cic. Phil. VIII 15 *ego nolo ... ciuem committere, ut* etc., ad Att. I 6, 1 *Non committam ... ut me accusare ... possis.* — *iterum ut uap.* weist auf die hinter der Bühne vorausgegangene Prügelszene hin, von welcher Demea bereits erfahren und V. 88 ff. den Micio benachrichtigt hat. *iterum* fügte also erst Terenz ein, da es bei Diphilus nicht vorkommen konnte. Vgl. Don. z. d. St. S. Anhang.

V. 160. *audi* verstärkt den Anruf, wird daher nicht von *Äschine* getrennt, vgl. Wien. Stud. XXII 68. — *ne te ign.* q. s.: Sannio bereitet Ä. darauf vor, daß er die Sache vor Gericht bringen und mit allen Mitteln gegen Ä. vorgehen werde, so daß diesem auch die sonst übliche Entschuldigung (V. 162 ff.) nichts nützen soll. — *meorum morum*: vgl. über das Homöoteleuton, das hier zur Alliteration (s. d. A. z. V. 1) hinzukommt, Haul.[3] z. V. 759. — Über die Zusammenstellung *usquam* — *quisquam* (hier auch im affirm. Satze) s. Haul[3] z. V. 348.

V. 161. '*leno terribiliter pronuntiandum est*', Don. Über den Ruf, in welchem die Kuppler in Bezug auf ihre Redlichkeit stehen, vgl. Otto a. O. 189 *leno.* — *fide optuma* drückt zunächst nur aus, daß jemand gewiß und wahrhaftig etwas ist; hier liegt der Scherz darin, daß es zu *leno* gehört, dessen Wesen die *perfidia* ist.

V. 162 f. *purges*: Konjunktiv zur Bezeichnung des angenommenen Falles; *faciam* ist Futur. — *quod* (Relativum: in Bezug worauf) Akk. der Beziehung zu *te purges*, wird durch *hanc iniuriam ... esse* (daß du nämlich ...) näher ausgeführt, hier im Infinitiv, während Andr. 395 in ursprünglicher Konstr. die Ausführung zu *quod* in direkter Rede gegeben wird: *Nam quod tu*

fáctam esse, huius non fáciam. crede hoc: égo meum ius pérsequar,
néque tu uerbis sólues umquam, quód mihi re male féceris.
nóui ego uostra haec: 'nóllem factum; iús iurandum dábitur te esse
indígnum iniuria hác' indignis quom égomet sim acceptús modis.
AE. Ábi prae strenue ác fores aperi. SA. Céterum hoc nihilí facis?
AE. Í intro nunciam. SA. Át enim non sinam. AE. Áccede illuc Pármeno;

speres 'propulsabo facile uxorem his moribus, Dabit nemo', etc. Vgl. Zimmermann, Beiträge aus Ter. z. lat. Gramm. Pr. Posen 1880, 2. Aus diesem Gebrauch des Relativums entwickelten sich Ausdrucksweisen, in denen *quod* nur mehr als Konjunktion (= wenn) gefühlt wurde, wie Eun. 785, 1064; Haut. 671. Vgl. Brix zu Plaut. Mil.[3] 162. Dadurch, daß der ganze Komplex *Tu . . . esse* als Objekt von *faciam* abhängig wird, erhält dies besonderen Nachdruck. — *nolle* s. z. V. 77. S. Anhang.

V. 163. '*huius*': Gen. des Wertes, muß mit entsprechender Fingerbewegung gesprochen werden; Don. z. Andr. 175 sagt von d. St.: '*est de his, quae gestu adiuuanda sunt*'. '*Huius autem δεικτικὸν est. Aut enim 'stipulam' aut 'floccum' mouerat aut summum digitum*', Don. S. Bach a. O. 191, vgl. Plaut. Trin. 64 *Faxo haud tantillum dederis uerborum mihi.*

V. 165. *nollem factum*, Formel der Abbitte, wie schon 162f.; vgl. Phorm. 796 *Nollem datum.* Über das Fehlen der Kopula *esse* s. zu V. 13. — *ius iur. dabitur* q. s. als Ehrenerklärung für Sannio, womit Äschinus etwa glauben könnte loszukommen. S. Anhang.

V. 166. *indignum . . . indignis* gehört zu jenen Wortspielen, in denen dasselbe Wort in geänderter Bedeutung (hier zuerst in ursprünglicher, dann in übertragener Bedeutung) verwendet wird; vgl. V. 187, Andr. 832, Phorm. 15, 108, 138, 298f., 500, 587, Haut. 356 etc. Dasselbe Wortspiel findet sich auch in *digna dignis*, das F. Bücheler (Rh. Mus. XLVI 243) als altrömisches Sprichwort (vgl. Plaut. Poen. 1250 *eueniunt digna dignis*) nachgewiesen hat; weitere Belegstellen gibt C. Weyman ebenda LI 328. Möglicherweise ist die scherzhafte Weiterbildung des juristischen Ausdrucks an unserer St. eine negative Anlehnung an das Sprichwort. — *acceptus* ironisch wie *ornatus uirtutibus* V. 176.

V. 167. Äschinus würdigt den Sannio keiner Antwort, sondern gibt Parmeno den Befehl, die Tür des Hauses zu öffnen. — *prae* adverbial und postpositiv wie hier nur in Verbindung mit Verben des Gehens zur Einleitung eines weiteren Befehls, vgl. Haul.[3] z. V. 777. — *hoc* geht auf die von Sannio erhobene Einsprache. S. Anhang.

V. 168. *I intro n.*: Aufforderung an das Mädchen; Nichtelision einsilbiger Wörter am Anfang troch. Reihen behauptet Klotz a. O. 72, dagegen führt Podiaski, Die troch. Septenare des Ter., Berlin 1894, 10f., eine Reihe von Versen an, die nur mit Elision bestehen können. In der Regel wird die Nichtelision vorzuziehen sein. — *enim* alte Beteuerungspartikel, '*inceptiua particula apud ueteres fuit*', Don., Priscian nennt sie *affirmatiua* (III 103 K.). Während *enim* bei Plautus ausschließlich Beteuerungspartikel ist (s. Langen, Beitr. z. Krit. u. Erkl. d. Plaut. 1880, 262ff.), finden sich bei Terenz auch Stellen, an welchen *enim* bereits Erläuterungspartikel geworden ist, z. B. V. 647ff., s.

nímium istuc abísti; hic propter húnc adsiste, em síc uolo.
caue núnciam oculos á meis oculis quóquam demoueás tuos,
ne móra sit, si innuerím, quin pugnus cóntinuo in mala haéreat.
SA. Istúc uolo ergo ipsum éxperiri. AE. Em sérua! PA. Omitte múlierem!
SA. O fácinus indignúm! AE. Geminabit nísi caues. SA. Ei miseró mihi!
AE. Non ínnueram; uerum ín istam partem pótius peccató tamen.
i núnciam. SA. Quid hóc rei est? regnumne Aéschine hic tu póssides?

Langen a. O. 270 f., vgl. auch Stowasser, Arch. XII 417 f. S. Anhang. — *illuc* (in die Nähe des Kupplers), da Ä. z. Parmeno spricht; *ille* ist das Pron. der 3. Person, wie *iste* das der zweiten, *hic* (V. 156) das der ersten; vgl. über *illuc* Bach a. O. 320, über *istuc* 272.

V. 169. *istuc*: nach der Seite des Angeredeten hin. Mehrere Hdschr. bieten hier die Nebenform *istoc*, vgl. hierüber Engelbrecht 42, Lindsay Capt. z. V. 317. — *em* spricht Ä. mit einer Handbewegung, die die Aufstellung Parmenos regelt.

V. 170. S. Anhang.

V. 171. *haereat* vulgärer Ausdruck im Gegensatz zu einer flüchtigen Berührung.

V. 172. *Istuc* (*ipsum*): was du vorhast. — *Em serua*: Aufforderung an Parmeno achtzugeben, ohne persönliches Objekt wie Andr. 416; über diese Bedeutung des *uerbum simplex* (statt des Kompositums *obseruare*) vgl. Arlt, *seruare* bei Ter. und Plaut., Pr. Wohlau 1887. — *omitte mul.* sagt Parm. zum *leno*. *Omittere* bedeutet loslassen, was man angefaßt hat (wirklich oder bildlich), mit einer gewissen Selbstüberwindung übergehen; ohne diese Nebenbedeutung sagt man dafür *mittere*, während *amittere* 'von sich lassen (synon. *dimittere*), verlieren' heißt (s. Brix zu Plaut. Mil.[3] 1096). Der Gegensatz von *om.* ist 'festhalten', von *am.* 'behalten'. Sannio hatte bei den Worten *Istuc uolo* q. s. das Mädchen angefaßt, und da er sie weder auf den Befehl des Äschinus noch auf die Aufforderung Parmenos losläßt, führt dieser den V. 171 gegebenen Befehl aus. S. Anhang.

V. 173. *facinus indignum*: vgl. V. 447, 669. Phorm. 613 *o facinus ind.*; ebenso Plaut. Men. 1004. — Ohne Befehl des Äschinus, auf dessen bloße Drohung hin (*geminabit*), schlägt der Sklave zum zweiten Male auf Sannio los, worauf dieser das Mädchen freiläßt. — *geminabit*: '*Non singularem pugnum et unum dabit, sed geminabit, quasi dicat: geminato duplicatoque numero inferet*' Don. Richtiger scheint mir aber die Erklärung: dem ersten Schlage einen zweiten zufügen, so daß er zwei hat. Vgl. Plaut. Amph. 786. S. Anhang.

V. 174. *in istam partem potius*: '*ut verberes non iussus quam iussus non uerberes*', Don.

V. 175. *i nunciam*, Anrede an das Mädchen, welches jetzt auch von Parmeno ins Haus geleitet wird. Äschinus bleibt bei Sannio zurück. — *regnumne Aeschine h. t. p.?* ebenso gehässig wie Phorm. 405 *Quandoquidem solus regnas et soli licet* q. s.; Donat zu u. St.: *bene hic, id est Athenis, ubi gravius crimen est dominari velle* s. Haul.[3] z. V. 405. Der Ausdruck *regnum* ist wohl mit Rücksicht auf die röm. Zuschauer statt des dem Griech. entspr. *tyrannis* gewählt worden.

Ae. Si póssiderem, ornátus esses éx tuis uirtútibus.
Sa. Quid tíbi rei mecumst? Ae. Níhil. Sa. Quid? nostin quí sim? Ae. Non desídero.
Sa. Tetigín tui quicquam? Ae. Si áttigisses, férres infortúnium.
Sa. Qui tíbi magis licét meam habere pró qua ego argentúm dedi?
respónde. Ae. Ante aedes nón fecisse erit mélius hic conuícium;
nam sí molestus pérgis esse, iam íntro abripiere, átque ibi
usque ád necem operiére loris. Sa. Lóris liber? Ae. Síc erit.
Sa. O hóminem inpurum! hicíne libertatem áiunt esse aequam ómnibus?
Ae. Si sátis iam debacchátus es leno, aúdi si uis núnciam.

V. 176. *orn. ex tuis uirt.* ironisch, ebenso Eun. 1090 (vgl. die Bem. Donats hierzu); dagegen in eigentl. Bedeut. Plaut. Capt. 997 *Sed eccum incedit huc ornatus haud ex suis uirtutibus*; s. z. V. 358.

V. 177. *nostin qui sim?* geht nicht sowohl auf die Person als die Qualität des Fragenden; vgl. z. B. Andr. 586 *Tandem cognosti qui siem*, Eun. 374 *neque scit qui sies*. — Über *nostin* nach *quid* s. Haul.[3] z. V. 754.

V. 178. Über *infortunium* vgl. Haul.[3] z. V. 1028. Plaut. Amph. 286 *inuenies infortunium*.

V. 179. *meam* = Bacchis. S. Anhang.

V. 180. *conuicium*, 'das Ausschelten vor versammelter Nachbarschaft' (*uicus*, s. Fest. Pauli 29, 24f. Th.), 'Bescheltung', 'Skandal vor dem Hause', trat an die Stelle des umgedeuteten *flagitium*. Beispiele hierfür sind Plaut. Most. 603ff. und Catull 42. S. z. V. 101 und Usener a. O. 19ff.

V. 181. *si . . . pergis, . . . abripiere* q. s.; vgl. V. 127 *Ah, si pergis, abiero*; im Begriff von *pergis* liegt bereits eine Beziehung auf die Zukunft. — *abripiere*: die Endung der Umgangssprache *-re* statt *-ris* ist bei Ter., wenn nicht metrische Gründe wie Hec. 317 die vollere Form empfehlen, die regelmäßige. Gegen Engelbrecht 81ff., der auch Haut. 701 und Hec. 317 ändern will, verteidigt die Überlieferung mit Recht Haul.[3] Einl. 62 A. 8.

V. 183. *O hóminem i.* mit Hiatus nach der einsilbigen Interjektion; s. V. 304, 336, sowie Spengel Andr.[2] Einl. 32f. u. zu V. 769. Über *O* beim Akk. s. Richter a. O. 592 A. 43. Sannio spricht diesen Vers wohl mit einer klagenden Gebärde gegen das Publikum. — *inpurus* schmutzig, ein sehr starkes Schimpfwort, welches sonst bei den Komikern in der Regel nur gegen *lenones* (Phorm. 83 *lenoni inpurissimo*, Plaut. Asin. 472 etc.) und Leute gleichen Schlages verwendet wird. V. 360 gebraucht es Demea gegen seinen von ihm für völlig verdorben gehaltenen Sohn Äschinus. Daß es hier einmal einem *leno* gegen einen freigeborenen, reichen Athener in den Mund gelegt ist, steht vereinzelt da, auch wenn er es nicht zu Ä. direkt sagt, und erzeugte hierdurch vielleicht eine drastische Wirkung. V. 184 zeigt, daß Ä. ihn wohl schimpfen hört, weiter aber nicht darauf achtet. — *hicíne*: über die Wahl zwischen der vollen Form des Fragewörtchens *-ne* und der abgekürzten *-n* s. Haul.[3] Anh. zu V. 210. — Gern rühmten sich die Athener der großen persönlichen Freiheit ihrer Bürger und der Gleichheit derselben vor dem Gesetz; Belegstellen s. bei Hermann-Thumser, Griech. Staatsalt.[6] 471.

V. 184. *debacchari* = *ἐκβακχεύεσθαι*, völlig austoben, seine Wut auslassen, kehrt in derselben (vulgären) Bedeutung bei Hieron. (in Isai. X 37, 26 *insaniam . . . qua con-*

SA. Egon débacchatus sum aútem an tu in me? AE. Mítte ista atque ad rém redi.
SA. Quam rém? quo redeam? AE. Iámne me uis dícere id quod at te áttinet?
SA. Cupio, aéqui modo aliquíd. AE. Vah, leno iníqua me non uólt loqui.
SA. Lenó sum, fateor, pérnicies commúnis adulescéntium,
periúrus, pestis; támen tibi a me núlla ortast iniúria.
AE. Nam hercle étiam hoc restat. SA. Ílluc quaeso rédi, quo coepisti Aéschine.
AE. Minís uiginti tú illam emisti, id — quaé res tibi uortát male! —
argénti tantum dábitur. SA. Quid? si ego tíbi illam nolo uéndere
cogés me? AE. Minime. SA. Námque id metui. AE. Néque uendundam cénseo

tra me debacchaturus eras; praef. ad Euseb. Chron.: *debacchantibus* ... *barbaris*) wieder; Hor. Carm. III 3, 55, gebraucht es in metaph. Bedeutung.

V. 185. *Egon deb. sum autem* q. s.: *autem* steht so in Fragen, wo man der ungewöhnlichen Behauptung eines andern mit Staunen oder Zorn und Unwillen entgegentritt, und zwar steht *autem* hinter dem beanstandeten Worte; vgl. V. 404, 462, 934, 940, 950, Hec. 100, Eun. 798 etc., Plaut. Asin. 716, Pseud. 304 f. etc.; s. Hand, Turs. I 575 und Lorenz zu Plaut. Pseud. 293. — *ista* hier und V. 677 widersprechen der Annahme Fr. Schmidts, *Quaest. de pron. dem. form. Plaut.* 1875, 80 f., Ter. habe wie Plautus im Neutr. Plur. nur *istaec*, nie *ista* gebraucht. S. Anh.

V. 187. *aequi* — *iniqua* Wortspiel, *aequi* in Bezug auf das abzuschließende Geschäft, *iniqua* ironisch in Bezug auf die Gesinnung des *leno*; s. z. V. 166.

V. 188. *pernicies*: *p. adul.* wird der *leno* auch Plaut. Pseud. V. 364 genannt, Asin. 133 werden die *meretrices* mit *pernicies, adul. exitium* bezeichnet. Über die später häufige Verbindung von *pestis perniciesque* s. Otto a. O. 277, *pestis*. — S. Anhang.

V. 190. *Nam* hier Beteuerungspartikel wie V. 193, 353, 642, Plaut. Capt. 894 f.; s. hierüber Haul.[3] zu V. 113; über die spätere advers. Bedeutung in der Volkssprache s. Dombart, Bl. f. d. bayr. Gymn. XVI 40. Vgl. auch V. 168 *enim*.

V. 191. *Minis uiginti*: die für Sklavinnen nach den lateinischen (bez. griechischen) Lustspielen gezahlten Preise variierten stark. Der gewöhnliche Preis war 20 oder 30 Silberminen; er stieg aber unter Umständen bis 60 Minen und darüber (s. Ritschl *Opusc.* III 308 Anm.). — *id*. ... *arg. tantum*: vgl. Liv. XXII 4, 4 *id tantum hostium*. *id* wird wirkungsvoll durch den dazwischentretenden Fluch von *argenti* getrennt. *id* mit dem Gen. findet sich auch V. 313 *id habeam supplici*, V. 357 *id misero mihi restat mali*, Phorm. 979 *In id redactus sum loci*, ähnlich Phorm. 698 *Tu id, quod bonist, excerpis, dicis quod malist.* — *quae res t. uort. male*, Gegenteil von *quae r. bene uortat* bezieht sich auf *id argenti tant. dab.*, vgl. Verg. Eclog. IX 6 *Hos illi — quod nec uertat bene — mittimus haedos.* S. Anhang.

V. 193. *Namque* = *nam* im Sinne des *nam* in V. 190 (natürlich ist daher keine Ellipse nötig, wie sie Langen, Beitr. etc. 262, aufstellt) + *que* (und). — Auf die schon recht unzeitgemäße Frage des *leno*: *Quid* ... *coges me?* ('*Haec maioris sunt stomachi et ideo stultiora. Nam*

quae líberast; nam ego líberali illam ádsero causá manu.
nunc uíde utrum uis: argéntum accipere an caúsam meditarí tuam.
delíbera hoc dum ego rédeo leno. — Sa. Pró supreme Iúppiter,

quod iam amisit, uenditurum se negat' Don.) antwortet Ä. ironisch: *minime*; denn er hat ja das Mädchen bereits, braucht ihn also nicht mehr zu zwingen. Der *leno* merkt die Ironie nicht und atmet erleichtert auf: *namque id metui*. Um ihm seinen Glauben zu nehmen, fährt Ä. spottend fort: 'Und ich glaube auch gar nicht, daß sie zu verkaufen ist' (da sie frei ist dem *leno* gegenüber, der über sie nichts mehr zu verfügen hat), und fügt spottend die Formel der Freisprechung hinzu. Über das Benehmen des Ä. gegen den *leno* s. Don. zu V. 210 (II 2, 2), Nencini a. O. 124 f. — *Neque uend. c.* mit Ersetzung des pronominalen Akkusativs durch *quae liberast*.

V. 194. *quae liberast* q. s.: s. Einl. 11 A. 2. Da die Entdeckung, daß das Mädchen, um welches es sich in den *Συναποθνῄσκοντες* des Diphilus handelte, von Haus aus freigeboren war, auch bei Diphilus erst am Schlusse des Stückes erfolgt sein konnte, war diese Erklärung auch bei ihm nur eine Drohung, die an unsrer Stelle vortrefflich zum Charakter des Ä. paßt. Der *leno* geht weiter nicht darauf ein. — Im folgenden konstruiere: *liberali causa illam adsero manu*. Zu *adserere manu*, das einen Begriff bildet, tritt als adv. Bestimmung *lib. causa* hinzu. *L. c.* bedeutet den rechtlich wichtigen Sachverhalt oder Tatbestand, der für die Freiheit spricht, hier von Ä. angenommen wird, s. Pauly-Wissowa III 1809 ff. *causa*. — '*Et sunt iuris uerba; a quibus etiam assertores dicuntur uindices alienae libertatis. Nam et causa ipsa liberalis dicitur, quae actionem in se continet libertatis'*, Don. Die *assertio* fand als *uindicatio in libertatem* symbolisch statt durch Anlegung der Hand an einen Sklaven, indem so ein Beschützer (*patronus*, *adsertor*) denjenigen, der sich in der Dienstbarkeit eines andern befand, gleichsam gewaltsam aus diesem Verhältnis heraus an sich zog (s. Pauly-Wissowa I 422 f. *adsertor*). Dadurch wurde die *causa controuersiae* festgestellt, welche allenfalls vor Gericht zum Austrag kam. Vgl. (*manu adserere* allein) Plaut. Pers. 163, Poen. 1348, Rud. 973; dagegen Poen. 905 f. *manu eas adserat, Suas populares, liberali causa*; 964 *eas liberali iam adseres causa manu*; 1102 *Manu liberali causa ambas adseras*, Curc. 490 f. *si quisquam hanc liberali causa manu adsereret*, dagegen auch Curc. 668 *Si quisquam hanc liberali adseruisset manu*; 709 *si liberali quisquam hanc assereret manu*; im Griech. entspricht dem *manu adserere ἐξαιρεῖσθαί τινα ὡς ἐλεύθερον*, s. Suidas *sub ἐξαιρέσεως δίκη*, p. 374 B. — *liberali* steht hier allein bei Ter. in urspr. Bedeutung (s. Langen a. O. 762); die metonymische Verbindung von *lib.* mit *causa* entspricht dem *κρητῆρα ... ἐλεύθερον* bei Hom. Il. VI 528. S. Anhang.

V. 195. *uide utrum uis*: In der Sprache der Komiker sind Fragesätze einem *verbum dicendi uel sentiendi* gewöhnlich in der Weise zugefügt, daß beide Teile als selbständig nebeneinanderstehend gedacht werden. Es steht daher regelmäßig der Indikativ (s. Ed. Becker in Studem. Stud. I 121 ff.). — Um dem Gerede ein Ende zu machen, stellt Ä. den *leno* vor die Alternative, das Angebot anzunehmen oder (ironisch) *caus. med. t.*, d. h. Geld und Mädchen zu verlieren, denn zurück gibt Ä. das Mädchen nicht mehr. Dem entspricht die Rede des Syrus (V. 241 *seruesne an perdas totum*).

V. 196. *dum ego redeo*: auch bei *dum* in der Bedeutung 'bis' steht bei den Komikern wie auch später (Cic. Liv.) häufig der Indikativ; der Nebensatz bezeichnet in diesem

mínime miror qui ínsanire occípiunt ex iniúria.
dómo me eripuit, uérberauit; me ínuito abduxít meam;
ób malefacta haec, tántidem emptam póstulat sibi trádier, 200
hómini misero plús quingentos cólaphos infregít mihi. 199
uérum enim, quando béne promeruit, fíat; suom ius póstulat.
áge iam cupio sí modo argentum réddat. sed ego hoc háriolor:
úbi me dixeró dare tanti, téstes faciet ílico
uéndidisse mé; de argento — sómnium: 'mox, crás redi'.
íd quoque possum férre, si modo réddat, quamquam iniúriumst. 205

Falle lediglich den Zeitpunkt für eine im Hauptsatze mit großer Bestimmtheit ausgesprochene oder angeordnete, in der Zukunft liegende Tätigkeit; vgl. V. 785, Phorm. 982, Andr. 714, Eun. 206, Haut. 833. S. Dittmar, Stud. zur lat. Modusl. 301f., Haul.[3] z. V. 513, Holtze, *Synt.* II 68 und 129f. — Äschinus geht in das Haus seines Pflegevaters ab, um wegen Unterbringung des Mädchens das Nötige anzuordnen und dem Micio, welchen er dort zu finden hofft, das Geschehene mitzuteilen. — *Pro supr. Iupp.*: beim Ausruf des Schmerzes oder der Freude, hier des Zornes (Schlee, Schol. Ter. 65 *irascentis exclamatio est secundum Seruium.* [z. Aen. IV 590]), steht teils mit dem Vokativ (V. 111), teils mit dem Akkusativ *fidem*, woran sich ein Genetiv anschließt, später auch mit diesem allein; vgl. P. Richter a. O. 615ff.

V. 197. Zu *miror* tritt als Objekt der Relativsatz, ähnlich Haut. 897 *Equidem miror, qui alia tam plane scias.* — *occipiunt*: das Wort gehört der Umgangssprache an.

V. 198f. S. Anhang.

V. 200. *Ob malefacta haec*, besonders hervorgehoben durch Stellung und Interpunktion (*Iou.*), bezieht sich auf beide Verse. Daß Ä. auch nach diesen Übeltaten nicht bloß verlangt, daß ihm das Mädchen um den Einkaufspreis überlassen wird, sondern ihm obendrein 500 Nüsse aufgeladen hat, das muß durch seine Ungeheuerlichkeit sogar den *leno* in eine Art Galgenhumor (derselbe Übergang zum Galgenhumor vollzieht sich später durch das Übermaß der bösen Nachrichten bei Demea) versetzen, so daß er V. 201 bereits in versöhnlicherem Tone fortfährt, indem er sich der früheren Freigebigkeit des Ä. erinnert: *Verum enim* etc. — *tantidem*, durch die Stellung hervorgehoben, gehört *ἀπὸ κοινοῦ* sowohl zu *emptam* als auch zu *tradier*, für ebensoviel, als das Mädchen gekostet hat, soll es dem Ä. übergeben werden. — *tradier* s. zu V. 106. — *postulat* ... *tradier*: *postulo* steht bei Plaut. und Ter. weit häufiger mit dem Inf. als mit einem Aufforderungssatze; vgl. V. 238, 879.

V. 199. *colaphos infregit* wie Plin. *Nat. h.* VIII 36 (54) *colapho infracto*; '*infregit autem illisit, inflixit*', Don. — Zu V. 199 s. auch Einl. 12.

V. 201. *suum ius p.*: weil er sich früher so wohlverdient gemacht hat. — '*promeruit: adiuuit, profuit; cui contrarium est commeruit* (nur im üblen Sinne). *nam mereri et promereri est praestare beneficium*', Don.

V. 202. *mŏdo ărg.*: s. zu V. 7. — *hoc hariolor*: 'das fasle ich nur', daß nämlich an Wiedergabe des Geldes zu denken sei; ebenso Phorm. 492; s. über die Entwertung des Wortes Langen, Beiträge 260f., Haul.[3] z. d. V. und Brix zu Mil.[3] 1256.

V. 203f. *ubi me dixero* q. s. '*Recte dixit. ubi enim pactio intercesserit pretii, iam ereptionis actio sublata erit et pretium debebitur*', Don. — *de arg. somnium*, 'vom Geld keine Spur' (Traum = ein schönes Nichts); über *somnium* s. Langen a. O. 771. Haul.[3] z. 874, Otto a. O. 328, *somn.*

V. 205. *Id quoque*: die Verzögerung der Zahlung. S. Anhang.

uérum cogito íd quod res est: quándo eum quaestum incéperis,
áccipiunda et mússitanda iniúria adulescéntiumst.
séd nemo dabít; frustra egomet mécum has rationés puto.

SYRVS SANNIO
SERVOS LENO

II 2 SY. Tace, égomet conueniam ípsum; cupide accípiat faxo, atque étiam
bene dícat secum esse áctum. quid istuc Sánniost, quod te aúdio

V. 206. *id quod res est*: *'Pro id quod uerum est, bona locutio'*, Don. — *quando* hier überwiegt wohl die temporale Bedeutung (daher das Fut.ex.), sonst nur kausal, s. P. Scherer, *De particulae quando ... usu, Studem. Stud.* II 131 A. 1. — *quaestum inceperis*, s. Anhang.

V. 207. *mussitanda*: Frequentativum zu *mussare*, der lat. Umbildung von *μύζειν*. Dieses Wort kommt von *μῦ* wie lat. *mutio* von *mu* (aus Ennius [*inc. l. fr. 4 M.*] cit. Don. zu Andr. 505 *nec dico nec facio* ⟨*mu*⟩, Varro L. L. VII 101 *neque ut aiunt mu facere audent*; vgl. die Stellen aus Plaut. und Lucil. bei Charis. 240, 3 ff., 8 ff. und Prisc. I 470, 33), dem Naturlaut unterdrückten Schmerzes, wie er durch die zusammengepreßten Lippen hervordringt. Daher *mussitare* 'mit unterdrücktem Schmerz ertragen, herunterwürgen'; vgl. Plat. Gorg. 480 C ... *μὴ ἀποδειλιᾶν, ἀλλὰ παρέχειν* (*ἑαυτὸν*) *μύσαντα καὶ ἀνδρείως κτλ.*, Plaut. Mil. 476 f. *Ergo si sapis, Mussitabis*, 714, Pseud. 501, Truc. 312. Passivisch findet sich das lat. Wort auch bei Plaut. Aul. 131 *neque occultum id haberi neque per metum mussari.*

V. 208. Über die Hervorhebung des reflex. Verhältnisses bei der 1. Person durch *-met* s. Pradel a. O. 517 A. 4. — *rationes puto*: vgl. Eun. 632 *dum haec puto* q. s. — Nach V. 208 tritt Syrus, der Sklave des Äschinus, aus Micios Hause, um zunächst den Streit seines Herrn mit Sannio auszugleichen. Er ist dazu geeigneter als Parmeno, welcher den *leno* kurz vorher geprügelt hatte, vgl. Einl. 14 A. 1. S. Anhang.

V. 209 f. (bis *actum*) spricht Syrus rückwärts gewendet ins Haus zu Äschinus, dem doch Bedenken aufgestiegen zu sein scheinen. — Der Übergang zu der neuen Szene mit neuem Metrum wird, wie häufig, durch einen einzelnen Vers abweichenden Maßes, hier einen iamb. Septenar, vermittelt. — *tace* dient zur Beschwichtigung (vgl. Don. zu Andr. 399, Eun. 834): 'genug, ich (daher *egomet*) werde' etc. — *faxo*, eine archaische Form des Fut. Ind., die dem griech. s-Futurum entspricht (*faxim* ist der dazugehörige Optativ, s. Sommer a. O. 624). *Amasso*, *amassim* etc. haben damit nichts zu tun; deren Erklärung (*amans sim*) hat F. Skutsch Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1901, 195 ff. gegeben). Die Endungen treten hierbei an den reinen Verbalstamm. Auf die späteren Schriftsteller sind nur *faxo*, *faxim* (u. *ausim*) übergegangen (s. Neue III³ 506 ff.). Besonders häufig ist bei den Komikern *faxo* im Sinne von 'ich werde dafür sorgen', teils als Hauptverbum eines Satzes mit dem Akkusativ eines Nomens und dem Part. Perf. Pass. (z. B. Haut. 341 *Ademptum tibi iam faxo omnem metum*), teils in einen Satz in der Weise eingeschoben, daß das Prädikat dieses Satzes, wenn es vorausgeht, von *faxo* wie oben u. V. 847 abhängig (Konj. Präs.) oder ihm, wenn es folgt, koordiniert ist (Ind. Fut., z. B. Eun. 663 *Iam faxo scies*). S. Anh.

V. 210. *quid istuc Sanniost*: *'Illud supra post scaenam, hoc iam in*

nescíoquid concertásse cum ero? SA. Númquam uidi iníquius
certátionem cómparatam quam haéc hodie inter nós fuit:
ego uápulando, ille uérberando, usque ámbo defessí sumus.
SY. Tua cúlpa. SA. Quid facerem? SY. Ádulescenti mórem gestum opórtuit.

proscaenio dicitur. Et uide quam ingeniose Terentius, qui supra ab Aeschino lenonis nomine facit Sannionem uocari, ut pote ab homine arroganti et feroci ob aetatem et negotium, at hunc blande circumuenientem honorificentius inducit cum lenone loqui et Sannionem eum uocare. Sane qui in sordidis professionibus agunt uitam honorifice nomine proprio appellas, sed qui in splendidis artibus sunt constituti gaudent artis nomine nuncupari, ut imperator, orator, philosophus', Don.; treffend zieht er Eun. 454, 455, 806 (vgl. hierzu die Bem. Donats) zur Vergleichung heran; s. Haul.[3] zu V. 515. — *quid istuc est quod*, vgl. das französische *qu' est-ce que*. Hier ist *quod* noch Relativ, die ganze Formel aber bereits erstarrt.

V. 212. *comparatam*: das Partizip steht hier bei *uidere* ebenso wie im Griechischen zur stärkeren Hervorhebung der sinnlichen Wahrnehmung. Manchmal unterbleibt die Setzung des *Verb. subst.* vermöge der Ökonomie der Umgangssprache, weil im Nebensatze *est* folgt, wie z. B. Phorm. 348; diese Annahme scheint mir hier wegen *fuit* ausgeschlossen. Haul.[3] zu V. 6f. sieht a. u. St. eine Anlehnung an das griech. Vorbild. — *quam haec h. i. n. f.* als es dieser heute zwischen uns war. Sonst wird in einem solchen Falle das Prädikatsnomen wiederholt: Plaut. Amph. 601 *Neque lac lacti(s) magis est simile quam ille ego similest mei*, Pseud. 669 *Namque ipsa Opportunitas non potuit mihi opportunius Aduenire quam haec allatast mihi opportune epistula*, dagegen ohne Wiederholung wie hier Phorm. 348f. *En umquam quoiquam contumeliosius Audistis factam iniuriam quam haec est mihi*; s. Rothe, *Quaest. gramm.*, Pr., Berlin, Collège Royal, 1881, 4.

V. 213. *il[le]* s. zu V. 72. — *usque* 'vollständig', hier selbständiges Adverb, s. Ph. Thielmann, Arch. V. 448. *'Incerta est distinctio uel uerberando usque uel usque defessi. Et est usque aduerbium significans aut diu aut multum'*, Don. Die zweite Bedeutung ist hier anzunehmen, um den Parallelismus der vorhergehenden Glieder zu erhalten, auch *Iou.* interp. vor *usque*; ebenso V. 715, Eun. 220 *ut defetiger usque*; die zeitliche Bedeutung 'fortwährend, ununterbrochen' ist anzunehmen V. 215, 559, Phorm. 249 *Molendum usque in pistrino*, Plaut. Pseud. 545 etc.; jedenfalls ist der Zweifel Don.s berechtigt.

V. 214. *facerem*: s. zu V. 106f. — *morem gestum op.*: der *accus. c. inf.* ist bei *oportet* in der Sprache der Komiker die einzige zulässige Konstruktion, und zwar fehlt beim Inf. Perf. Pass. bei Ter. immer *esse* (bei Plaut. nicht immer, vgl. Langen, Beiträge 54); vgl. z. B. Andr. 239 *Nonne prius communicatum oportuit?* Haut. 200 *mansum tamen oportuit*; 247 *Non oportuit relictas*; 536 *Haec facta ab illo oportebat*; 635 *interemptam oportuit.* Ferner ist zu bemerken, daß von einer für die Vergangenheit erwarteten, aber nicht eingetretenen Handlung beim Präteritum von *oportet* stets noch der Infin. Perfecti steht, der Infin. Praes. hingegen bei Handlungen, welche, wenn eingetreten, zur Zeit des Sprechenden noch fortdauern würden; vgl. außer obigen Stellen noch Andr. 238f. *Nonne oportuit Praescisse me ante?* Eun. 981f. *oportuit Rem praenarrasse me*; andrerseits Eun. 1012 *ilicone credere ea quae dixit oportuit te?* Phorm. 70 *O, regem me esse oportuit.* Ad. 672f. *An sedere oportuit domi uirginem* q. s.

Sa. Qui pótui melius, quí hodie usque os praébui? Sy. Age scis quíd loquar?
pecúniam in locó neclegere máxumum interdúmst lucrum. hui,
metuísti si nunc dé tuo iure cóncessisses paúlulum, atque
adoléscenti esses mórigeratus hóminum homo stultíssime,
ne nón tibi istuc faéneraret. Sa. Égo spem pretio nón emo.
Sy. Numquám rem facies: ábi, inescare néscis homines Sánnio.
Sa. Credo ístuc melius ésse; uerum ego númquam adeo astutús fui,
quin quídquid possem mállem auferre pótius in praeséntia.
Sy. Áge nóui tuom animúm: quasi iam usquam tíbi sint uigintí minae,

V. 215. Das erste *Qui* ist Frageadverb, das zweite Relativpronomen *gen. masc.* — *quĭ hodie.* ⏑́ '*hodie autem non tempus significat sed iracundam eloquentiam ac stomachum*', Don., s. darüber Bach a. O. 176. — *os praebui*, näml. *uerberando*; vgl. Liv. IV 35, 10 *desisse postremo praebere ad contumeliam os.* Daneben hat sowohl obige Wendung als *morem gerere* (V. 214) eine obszöne Nebenbedeutung (vgl. Don.). — *quid loquar*: ein wirklich untergeordneter Fragesatz (*scis* ist bereits fragend) und deshalb mit dem Konjunktiv (s. zu V. 195).

V. 216. Da Sannio in seinem Galgenhumor die Worte des Syrus *Adul. mor. gest. oport.* absichtlich auf die erhaltenen Schläge bezieht, sieht sich dieser genötigt, ihm die Sache deutlicher auseinanderzusetzen; dies geschieht in den V. 216—219. S. Anhang. — *in loco* s. zu V. 827. — *neclegere*: s. zu V. 14. — Ähnlich ist derselbe Gedanke ausgedrückt bei Plaut. Capt. 327 *Est etiam ubi profecto damnum praestet facere quam lucrum.* — Mit Unrecht hält Nencini (a. O. 120 f.) diesen Vers für die lat. Wiedergabe des Diphilusfragm.: *καιρῷ τιθέμενον κέρδος ὡς καρπὸν φέρει* (Mein. fr. inc. 30; Kock II 112); s. Einl. 14 A. 1. — *hui*, Ausdruck einer staunenden, häufig ironisch übertreibenden Zustimmung, hier etwa durch eine abwehrende Bewegung Sannios veranlaßt; s. V. 411, 567 und Haul.[3] zu V. 301.

V. 217 ist ein hypermetrischer, durch Elision zu kürzender Vers, ebenso V. 375, 465; s. Lachm. zu Lucr. 81, Vahlen, Über die Versschl. i. d. Kom. d. Terenz, 51 ff.

V. 218. *hom. homo stultissime*, dieselbe Dopplung Phorm. 853 *homo hom. ornatissume*, vgl. Plaut. Capt. 333, 836. — S. Anhang.

V. 219. *faeneraret*: verzinsen, hier mit Zinsen heimzahlen; Subj. ist Äschinus. Passiv in derselben Bedeutung Phorm. 493 *Faeneratum istuc beneficium pulchre tibi dices.* — *pretio non emo*: *emere* ursprünglich 'nehmen' (*eme* Plaut. Mil. 687 heißt noch: 'da nimm', Gegensatz *da* in V. 691, s. Skutsch, Philol. LIX 498, dazu die Kurzform *em*, vgl. *adimo*) wurde schon früh durch die Verbindung mit *pretio* (Hec. Prol. II 57), *aere* (Phorm. 511), *minis* u. dgl. zu 'kaufen'. — *spem pret. non emo*, s. Otto 330 *spes* 3.

V. 220. *abi* = 'geh!' in unsrer Umgangsspr.; s. Haul.[3] zu V. 994. S. Anhang.

V. 222. *mallem ... potius*: doppelte Bezeichnung des Komparativs, wie Andr. 427 *Omnis sibi malle melius esse quam alteri.* Weiteres s. bei Wölfflin, Lat. u. rom. Kompar. 46.

V. 223 f. *quasi iam usquam tibi sint uiginti minae dum huic obsequare.* Die Stelle muß schon im Altertum Schwierigkeiten bereitet haben, da

dum huic óbsequare. praéterea autem te áiunt proficiscí Cyprum, Sa. Hem.
Sy. Coemísse hinc quae illuc uéheres multa, náuem conductam; hóc scio,

Don. hierzu bemerkt: '*Sensus: quasi numero in aliquo ducas et in aliqua aestimatione constituas; et non, si uelis, penitus contemnas uiginti minas, dum modo huic obsequaris*': als wenn zwanzig Minen irgendeine Geltung für dich hätten, für dich irgend etwas Besonderes zu bedeuten hätten, wofern (oder wenn) du nur diesem (Äsch.) dich willfährig zeigst. So wie *alicui rei esse* (V. 358) 'zu etwas tauglich sein' das Gegenteil von *nulli rei esse* (Gell. VII 11) ist, so entspricht dem *nullo loco esse* für nichts gelten, als Gegenteil der wohl volkstümliche Ausdruck *usquam* = *ullo loco esse*, irgend etwas gelten. Jener Ausdruck findet aber, etwas verändert, Anwendung bei Cic. *de fin.* II 90 *Socratem qui uoluptatem nullo loco numerat*, oder *ib.* 50 *honestatem eo loco habeat* (mißt ihm die Geltung zu) *ut sine ea iucunde neget posse uiui.* Vgl. Verg. Aen. I 603f. *siquid Usquam iustitia est*: wenn Gerechtigkeit irgend etwas gilt. Die Absicht des Äschinus und Syrus geht dahin, dem Kuppler nicht mehr als den Einkaufspreis zu zahlen. Daß der Kuppler für eine *meretrix*, die er mit 20 Minen gekauft hat, einen höheren Verkaufspreis erzielen will, ist selbstverständlich. Syrus sucht ihn zuerst in Güte für den Kaufpreis von 20 Minen günstig zu stimmen, indem er ihn auf die Zukunft vertröstet, da sich Ä. dann um so erkenntlicher zeigen werde. Da dies nichts fruchtet, sucht er dem *leno* auf andere Weise beizukommen, indem er — ein feiner Zug, der für das psychologische Verständnis des Dichters zeugt — sich so stellt, als halte er den Sannio für einen Menschen, der, um einer Person höheren Standes zu Gefallen zu sein, sogar seinen eigenen Vorteil hintansetze. Oft lassen sich ja bekanntlich Leute, namentlich wenn sie den niederen Ständen angehören, dazu verleiten, etwas gegen ihren Nutzen zu tun, bloß um nicht die Lobsprüche, die ihnen jemand erteilt hat, Lügen zu strafen. Durch eine abwehrende Handbewegung gibt Sannio während dieser Worte zu erkennen, daß auch das bei ihm nicht verfange. Jetzt erst rückt Syrus mit seinem schwersten Geschütze hervor, das der Spitzbube so nebenbei mit *praeterea* einführt, durch das er den *leno* sogar dahin bringt, auf 10 Minen einzugehen, damit Ä. nach Zahlung der 20 Minen keinen Anstand mehr zu besorgen braucht. S. Anhang.

V. 224. '*Et eum non profecturum dixit sed iam proficisci* (über diesen Gebrauch der Umgangsspr. s. Dräger I^2 286f., II^2 388, 398, vgl. Eun. 520, 920, Plaut. Rud. 589) *et non ab uno dicit se audiuisse, ne negaret, sed aiunt inquit.* PRAETEREA AVTEM: *ἀρχαισμός est figura. Nam ueteres libenter coniunctiones multiplicabant*', Don. — Zu V. 223f. s. Anhang. — Über *hem* s. zu V. 559.

V. 225. *cŏĕmisse* mit Verkürzung des *e*, die durch den Umstand, daß kein Konsonant dazwischen steht, erleichtert wird; ebenso ist wohl Plaut. Bacch. 976 *cŏĕmptionalem senem* zu lesen. S. Klotz, Burs. Jahr.-Ber. 1892, 238f., Haul.^{3} Einl. 56 A. 4. — *hoc* könnte näheres Objekt sein, das Folgende ankündigend. Sehr beachtenswert scheint mir aber die von Donat, soweit sich aus seinen kritisch nicht feststehenden Worten entnehmen läßt, vorgebrachte Möglichkeit, *hoc* adverbial für *ad hanc rem* oder *ad hunc locum* zu nehmen (vgl. über *hŏc* = *hūc* Engelbrecht 70 und besonders Lindsay-Nohl 654). Diese Konstruktion ist bei Quintil. XI 3, 72 *Dominatur autem maxime uultus ... hoc pendent homines, hunc*

animús tibi pendet. úbi illinc spero rédieris, tamen hóc ages.
SA. Nusquám pedem! perii hércle; hac illi spé hoc inceperúnt.
SY. Timet;
iniéci scrupulum hómini. SA. O scelera, illúd uide,
ut in ípso articulo oppréssit. emptae múlieres
complúres, et item hinc ália quae portó Cyprum.
nisi éo ad mercatum uénio, damnum máxumumst.

intuentur, *hunc spectant*, wegen der beiden folgenden Verba, die ebenfalls den Begriff der Richtung in sich einschließen, vorzuziehen. Daß sie der Umgangssprache angehörte, scheint mir aus *Vulg. Interpr. Osee* 11, 7 *Populus meus pendebit ad reditum meum*, zu folgen. Auch die Bedeutung, die die Stelle erhält, scheint mir dem Zusammenhang besser zu entsprechen: 'Darauf ist dein Sinn wie festgebannt gerichtet'. Dz.[1] faßte *hoc* als Abl. *causae* auf.

V. 226. *pendet*: in metaphor. Bedeutung wie Haut. 727, in eigentl. Eun. 1021, Phorm. 220; bei Plautus dagegen (s. Langen a. O. 766f.) in eigentl. 18 mal, in metaph. 2 mal. — *tamen* scheint hier in der Tat noch seine demonstrative Kraft zu besitzen: ebenso, und daher nach *Iou.* zum Folgenden zu gehören; s. zu V. 110. S. Anhang.

V. 227. *Nusquam pedem*: keinen Schritt weg! vgl. Andr. 808 *numquam hoc tetulissem pedem.* — *nusquam* von der Richtung wie V. 246. Nach diesem Ausruf (s. Don. z. d. St.) wendet sich Sannio zur Seite und spricht für sich bis V. 235. Wohl gleichzeitig spricht Syrus *Timet* ... *homini* und begleitet das Selbstgespräch des *leno* mit verhöhnenden Gebärden.

V. 228. *inieci scr. hom.* vgl. Haul.[3] zu V. 954 *Inieci scrupulum* (ein spitzes Steinchen in den Schuh). Wir sagen: einen Floh ins Ohr setzen, um die Unruhe und die Unentschlossenheit zu bezeichnen, in die ein Mensch durch eine unerwartete Nachricht versetzt wird, die seine Pläne zu durchkreuzen droht. — *O scelera* s. zu V. 304. — *illud uide*: 'da schau'!' Ausruf der Überraschung.

V. 229. *ut in i. art. oppr.*: *articulus* (s. Don. zu Andr. 532, Thes. II 693, 79ff.) bedeutet hier den zum Handeln günstigen, der Ausführung unmittelbar vorangehenden Zeitpunkt: im richtigsten, d. i. letzten Augenblicke noch; manchmal tritt ein erläuternder Genetiv hinzu; so Cic. *pro Quinct.* 5, 19 *Tum iste, qui hunc in summas angustias adductum putaret, ut eum suis condicionibus in ipso articulo temporis adstringeret,* Curt. 3, 5, Plaut. Men. 140 *commoditatis omnis articulos scio.* Ob der Dichter mit dem Worte *articulus* (Dz.[1]: 'wie er mich am Gelenk selbst gefaßt hat! d. h. an der passendsten Stelle, wo der Druck' [des Steinchens] 'am meisten schmerzt') bewußt bei dem V. 228 vorschwebenden Bilde (so Dz.[1] nach Donat) bleibt, halte ich für unwahrscheinlich; auch bei unserem: 'im letzten Augenblick', denkt niemand an den Blick des Auges. Dazu kommt, daß Sannio die Worte des Syrus nicht hört.

V. 230. *hinc* gehört dem Sinne nach bereits in den folgenden Relativsatz. — *Cyprum*: hier wie V. 224 bloßer Akk., dagegen V. 278 *in Cyprum*; vgl. darüber Haul.[3] zu V. 66f. — Die Insel der Venus, auf der auch reger Verkehr herrschte (Don. verweist auf Hor. Carm. I 3, 1; 1, 13), war der richtige Ort, um *mulieres* u. anderes vorteilhaft zu verkaufen, vgl. Plaut. Poen. 339f. *Quia apud aedem Veneris hodiest mercatus meretricius: eo conueniunt mercatores, ibi ego me ostendi uolo.*

V. 231. *éo ăd* nicht *eo ád*, da *eo* stark betont ist. — *uenio* statt *eo*, wie schon der Scholiast in D (Schlee 65) bemerkt, hier wohl wegen des vorausgegangenen *eo*, wie Verg. Ecl. I 66 *ueniemus* steht, um die

nunc si hóc omitto, ac túm agam ubi illinc rédiero,
nihil ést; refrixerít res: 'nunc demúm uenis?
quor pássu's? ubi eras?' út sit satius pérdere,
quam aut núnc manere tám diu, aut tunc pérsequi.
Sy. Iamne énumerasti quód ad te rediturúm putes?
Sa. Hocíne illo dignumst? hócine incipere Aéschinum,
per oppréssionem ut hánc mihi eripere póstulet?
Sy. Labáscit. unum hoc hábeo; uide si sátis placet:
potiús quam uenias ín periclum Sánnio,

Wiederholung von *ibimus* (V. 65) zu vermeiden. Ebenso steht *uenire* statt *ire* noch Cic. *ad fam.* I 10 *Nam illo si ueneris*, pro Mil. 28 *domum uenit.* Umgekehrt *ire* statt *uenio* Verg. Aen. II 375 *uos celsis nunc primum a nauibus itis.* Im Italienischen wird bekanntlich der Unterschied zwischen *venir* (zum Sprechenden) und *andare* (vom Sprechenden weg) besonders scharf beachtet.

V. 232. *omitto*: s. zu V. 172. S. Anhang.

V. 233. *refrixerit*: 'die Sache wird eingeschlafen sein'; das Fut. ex. steht ebenso wie im Deutschen scheinbar absolut, während in Wirklichkeit eine Beziehung zu einer andern zukünftigen Handlung da ist, für welche jene bereits eine Vergangenheit bezeichnet (vgl. P. Thomas a. O. 13); sonst hebt das Fut. ex., absolut gebraucht, bisweilen das gewisse Eintreten einer Handlung in der Zuk. hervor, manchmal wird es lediglich aus metrischen Gründen angewendet (s. zu V. 127); vgl. Haul.[3] zu V. 516, Schmalz in J. Müllers Handb. II 406. Über die Metapher vgl. Nägelsbach, Lat. Stil.[7] § 134, I 457. Das Gegenteil dieses Sprichwortes s. Otto a. O. 65 *calidus.* — '*nunc ... eras*' die vorauszusetzenden Antworten des Gegners.

V. 234. *ut sit satius perdere*: '*per ὑπερβολὴν hoc accipe*', Don.

V. 235 f. S. Anhang.

V. 236. *quod ad te red. p.*, was du deiner Meinung nach einnehmen wirst. Diese (ironische) Frage (s. Don. z. d. St.) steht in wirksamem Gegensatz zu der wirklichen trüben Berechnung des Sannio. — *quŏd ăd te*: s. zu V. 7.

V. 237. *Hocíne ĭllo d.* leitet den Verzweiflungsausbruch des *leno* ein, der nun sieht, daß ihm nichts hilft, da er, wenn er bleibt und prozessiert, den Gewinn in Cypern verliert, andrerseits, wenn er erst nach seiner Rückkehr den Prozeß beginnt, keine Aussicht auf Erfolg hat. — *hocine inc. Aesch.?* s. zu V. 38. — Das zweite *hocine* sicher mit langer érster Silbe, wie auch z. B. V. 425, 707.

V. 238. *per ŏppréss.* (s. zu V. 7) bezeichnet die Zwangslage, in die er durch Ä. gebracht wurde. — *postulet* sagt der *leno*, trotzdem das Mädchen bereits bei Ä. ist, weil der Handel zwischen ihnen noch nicht abgeschlossen ist.

V. 239. *Labascit* (s. Don. z. d. V., Eun. 178, Plaut. Rud. 1394) zur Seite gesprochen. — *si sat. plac.* modale Bestimmung zu *uide.*

V. 240. *potius quam uenias* q. s., der Konjunktiv nach *quam* (bei neuem Prädikat) bezeichnet den angenommenen Fall wie V. 248; Eun. 174 *Potius quam te inimicum habeam, faciam ut iusseris*; Hec. 425 (vgl. Lorenz zu Plaut. Pseud. 532); er entspricht dem Fut., Plaut. Cist. 533 *perdam operam potius quam carebo filia*, vgl. Rothe a. O. 5 u. 35, dagegen der Ind. V. 39, 212, wo es sich um den Vergleich mit bekannten Angaben handelt; irreal steht *faceret* nach *quam* V. 110, ebenso bei *prius quam* V. 397, 525, anders V. 583. — Von *uen. in periclum* (gleichbedeutend mit *uenio in dubium* V. 243) hängt die Doppelfrage *seruesne ... totum* ab.

seruésne an perdas tótum, diuiduóm face;
minás decem conrádet alicunde. SA. Eí mihi,
etiám de sorte núnc uenio in dubiúm miser?
pudét nihil? omnes déntes labefecít mihi,
praetérea colaphis túber est totúm caput;
etiam ínsuper defrúdat? nusquam abeo. SY. Vt lubet:
numquíd uis quin abeam? SA. Ímmo hercle hoc quaesó Syre:
utut haéc sunt acta, pótius quam lités sequar,
meum míhi reddatur sáltem quanti emptást. Syre,
scio té non usum antehác amicitiá mea:
memorém me dices ésse et gratum. SY. Sédulo
faciám. sed Ctesiphónem uideo; laétus est
de amíca. SA. Quid quod te óro? SY. Paulispér mane.

V. 241. *face*: s. zu V. 106.

V. 242. *minas decem*: '*Scit illum uiginti posse accipere, sed idcirco agit, ut optet leno, quod paulo ante nolebat*', Don. — *conradet* 'wird zusammenscharren', s. Haul.[3] zu V. 40. — '*alicunde' dictum est quasi non habentis*, Don.

V. 243. *sors* ist techn. Ausdruck für das in einem Unternehmen oder auf Zinsen angelegte Kapital.

V. 246. S. Anhang.

V. 247. *numquid uis quin ab.?* wofür kürzer V. 432 und Hec. 272 (vgl. Phorm. 458) *numquid uis?* steht, oder *numquid uis aliud?* (Eun. 191), *numquid aliud imperas?* (Eun. 213), *numquid . . . aliud me uis?* (Phorm. 151), *numquid me aliud?* (Eun. 363), ist die gewöhnliche Formel, mit der einer das Gespräch abbricht, um sich zu entfernen (vgl. auch Phorm. 563). Zu Eun. 341 *rogo numquid uelit*, bemerkt Donat: '*Hoc est: significo me abire; nam abituri, ne id dure facerent, 'num quid uis'? dicebant his, quibuscum constitissent*'. Nach Donat zu V. 432 wird die Antwort *Recte* oder *Valeas* erwartet. — S. Anhang.

V. 248. *utut* vgl. Haul.[3] zu V. 468; vgl. V. 630. — *lites sequar*, ebenso Andr. 811, Phorm. 408, Plaut. Poen. 1403.

V. 249. Syrus hat seinen Zweck erreicht, der *leno* gibt die *meretrix* für den Einkaufspreis her; aber der *leno* muß ihn noch darum bitten; daher macht er bei *emptast* noch eine abwehrende Bewegung, weshalb der *leno* mit *Syre, scio te* q. s. (*Iou.* interpungiert hier vor und nach *Syre*, setzt also Satzende vor *Syre*) durch das Versprechen seiner Dankbarkeit zu bestimmen sucht; erst 251 läßt sich der Schlaukopf gnädig herab, ihm seine Verwendung zuzusichern. S. Anhang.

V. 250. *scio te* q. s.: du kannst daher meine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit noch nicht kennen. S. Anhang.

V. 252. Ctesipho kommt von der Marktseite her. Er war, nachdem Demea vom Landgute weggegangen war, ebenfalls in die Stadt und höchst wahrscheinlich zum Hause des *leno* gegangen, um sein Liebchen zu besuchen. Dort hatte er den glücklich ausgeführten Streich erfahren und kommt nun, um seinem Bruder zu danken und sein Mädchen zu sehen. Seine Freude äußert sich in den folgenden überschwenglichen Worten, die er zu sich selbst spricht. S. Einl. 18 f.

V. 253. Vielleicht trat nach den Worten: *Paulisper mane* Syrus in das Haus, um Ä. vom Erfolge seiner Unterredung zu verständigen, und kehrte erst vor V. 260 zurück.

CTESIPHO SANNIO SYRVS
ADVLESCENS LENO SERVOS

II 3 CT. Abs quíuis homine, quómst opus, benefícium accipere gaúdeas;
uerum énim uero, id demúm iuuat, si quem aéquomst facere is béne facit.
o fráter frater, quíd ego nunc te laúdem? satis certó scio,
numquam íta magnifice quícquam dicam, id uírtus quin superét tua.
itaque, únam hanc rem me habére praeter álios praecipuam árbitror,
fratrem, hóminem neminem ésse primarum ártium magis príncipem.
SY. O Ctésipho! CT. O Syre, Aéschinus ubist? SY. Éllum, te exspectát domi. CT. Hem.

V. 254. *Abs* findet sich einigemale vor *q*, einmal vor *ch* (Plaut. Persa 159 *abs chorago*), sonst nur vor *t*, bei Terenz nur noch *abs te*; s. John C. Rolfe, Arch. X 478 und Lommatzsch, Thes. I 3, 12ff. — *quiuis* (Plaut. Stich. 627 *Quicumuis depugno*) und *quisquam* (bei Plautus) läßt im Ablativ *qui* zu; s. Neue II³ 506; vgl. zu V. 477. — *QVOM(A)* s. Haul.³ Einl. 59 A. 1. — Zur Interpunktion des Verses s. Wien. Stud. XXII 104f.

V. 255. *uerum enim uero*, besonders nachdrücklich; *enim* ist hier beteuernd, ebenso Sall. Cat. 2, 9; 20, 10.

V. 256. *o frater frater* (*Iou.* interp. erst nach dem zweiten *fr.*): Wiederholung der Anrede im Affekt wie Andr. 282, Eun. 91, Hec. 856. Zur Interpunktion vgl. Wien. Stud. XXII 105. — *quid*: inneres Objekt. Im Hinblick auf die V. 262 aufgezählten Dinge weiß er nicht, womit er anfangen soll. S. Anhang.

V. 257. *ita* statt *tam*, wie häufig in der Umgangssprache, z. B. Andr. 553 *Ita magnae* (*irae sunt*).

V. 258. *Itaque* habe ich mit *Iou.* abgetrennt, da die darauffolgende Pause dem Sprechenden Zeit geben soll, den Schlußgedanken zu formulieren; s. Wien. Stud. XXII 13. — *unam hanc rem ... praecipuam, fratrem*: diese eine Sache glaube ich besonders vor den andern vorauszuhaben, den (oder meinen) Bruder.

V. 259. *hom. nem. ... principem*, daß kein Mensch hervorragender (ein besserer Meister) ist in den feinsten Listen. — *hominem neminem*, eine bei den Komikern übliche Verstärkung; vgl. Don. z. d. St. und Haul.³ zu V. 591. — *prim. artium*: hier nicht die durch Erziehung und Gewöhnung gewonnenen tüchtigen Eigenschaften, denn die hätten Ä. abhalten müssen, den Streich auszuführen, sondern *ars* bedeutet hier wie auch sonst häufig (vgl. u. a. Haut. 366, Thes. II 658, 46ff.) mit List oder Schlauheit verbundene Geschicklichkeit. Die mußte Ä. anwenden. S. Thes. II 659, 56ff. und Anhang.

V. 260. Wenn Syrus den Ä. verständigt hat (s. V. 253), tritt er nun aus dem Hause, um seine Einkäufe zu besorgen (vgl. V. 286), erblickt voll Freude (daher *O* beim Vok.) den Ct. und ruft ihn sofort an. — *ellum*, *ellam* (*em-illum*, *em-illam* s. Lindsay-Nohl 708, dagegen Sommer a. O. 475; über *em* zu V. 559) sowie *eccillum*, *eccillam* etc. werden gebraucht, um auf eine ent-

Sʏ. Quid est? Cᴛ. Quíd sit? illius ópera Syre nunc uíuo. festiuóm caput,
quin ómnia sibi póst putarit ésse prae meo cómmodo:
maledícta, famam, méum laborem et péccatum in se tránstulit;
nihil pótest supra. quidnám foris crepuit? Sʏ. Máne mane, ipse exít foras.

ferntere Person oder Sache (deshalb *ille*) hinzuweisen, die sich aber doch an einem noch sichtbaren Orte befindet, auf welchen hingewiesen werden kann (*ecce*); hier zeigt Syrus mit der Hand auf Micios Haus. — *hem* hier Ausruf angenehmer Überraschung. S. Anhang.

V. 261. *Quid est?* Cᴛ. *Quid sit?* s. zu V. 84. — *illīus* zweisilbig zu messen; *hic*, *is*, *ille*, *iste*, *nullus*, *alius* etc. haben nämlich im älteren Latein neben der Genetivendung *ius* eine einsilbige auf *is*, bez. *i* gehabt. S. Sam. Brandt, *De uaria . . . genetiui sing. pronominum forma ac mensura*, Leipzig 1877; ebenso Luchs, *Studem. Stud.* I 366 f., Skutsch, Forsch. I 101 f. und gegen Leo, Plaut. Forsch. 289 f., der an einer Stelle *ĭllĭus* (gelegentliche Kürzung der beiden ersten Silben, der zweiten als *uocalis ante uocalem*) annimmt, und Maurenbrecher, Forsch. I 101, neuerdings Skutsch, Philol. LIX 501 f. — *fest. cap.* (*celebris homo*, Schlee 65) geht auf Äschinus; an den Akkus. des Ausrufes schließt sich ein Relativsatz an. Dieselbe Synekdoche (*festiu. cap.*) findet sich bei Plautus zweimal (Mil. 725 *o lepidum c.*, Pers. 184 *uerbereum c.*), bei Terenz noch V. 966 *o lepid. c.*, ebenso wohl Phorm. 559; Andr. 371 *ridiculum c.*, Eun. 531 *o capitulum lepidissimum*. Sie ist ohne Zweifel wie im Griech., wo sie bereits bei den Trag. öfters erscheint (Aesch. Ag. 879 φίλον κάρα, Soph. Oed. R. 40 ὦ κράτιστον Οἰδίπου κάρα etc.), ursprünglich lediglich Koseform, steht daher nie ohne Attribut und fast regelmäßig in der Anrede (hier Apostr.) und unterscheidet sich dadurch von jener Synekdoche, bei der *cap.* in der Regel ohne adj. Attr. steht und meist lediglich das Pron. ersetzt, so in der Verbindung *pro capite dare* (Plaut. Most. 211, 242, 300 u. ö.), und die wohl durch den Handel geschaffen wurde (Stückzahl); schon bei Homer häufig, s. Il. IX 407 ἵππων ξανθὰ κάρηνα u. ö., auch öfter auf Menschen übertragen, z. B. Od. I 343 τοίην γὰρ κεφαλὴν ποθέω etc. Zum metonymischen Gebrauch (Andr. 677 *capitis periculum adire*, Phorm. 491 *ne quid suo suat capiti*, 631 *non capitis ei res agetur sed pecuniae*, bei Plaut. häufig) leitet über Hec. 334 *capiti atque aetati illorum* (Plaut. Rud. 375, 885, 1345 u. ö.). In reiner Metapher findet sich *caput* verwendet Andr. 458 *illic est huic rei caput*, V. 568; bei Plaut. sehr häufig, z. B. *scelerum caput* Bacch. 829 u. ö. — S. Anhang.

V. 262. *quin* (*'admiratiue'*, Don.) = *quine*: 'der ja doch'. Über die Relativsätze in Frageform auch in Bezug auf die eigenen Worte des Sprechenden s. Seyffert, Burs. Jahr.-Ber. 80, 345, ebenso Plaut. Amph. 1038 *quin utri sim nescio*, Andr. 768, Hor. Sat. I 10, 21 f. *O seri studiorum, quinc putetis difficile et mirum.* — *post* gehört zu *esse*, nicht zu *putarit*, ebenso Sall. Cat. 23, 6 *inuidia atque superbia post fuere*; dagegen Hec. 483 *Quom te postputasse omnis res prae parente intellego*; Phorm. 908 *Nam omnis posthabui mihi res* q. s. S. Anhang.

V. 263. *peccatum*, Vergehen, ist immer eine einzelne Tat, hier die gewaltsame Entführung der *meretrix*. — Über *laborem* s. Anh. zu *Periocha* V. 6.

V. 264. *foris crepuit*: das mit dem Zurückschieben des Riegels verbundene Geräusch ist gemeint; über das angebliche Klopfen an

AESCHINVS CTESIPHO SYRVS SANNIO
ADVLESCENTES II SERVOS LENO

II 4 AE. Vbi ést ille sacrilegús? SA. Me quaerit. númquidnam ecfert? óccidi:
nihil uídeo. AE. Ehem, opportúne, te ipsum quaéro; quid fit Ctésipho?
in tútost omnis rés; omitte uéro tristitiém tuam.
CT. Ego illam hércle uero omítto, qui quidem te hábeam fratrem: o mi Aéschine,
o mí germane! ah, uéreor coram in ós te laudare ámplius,

die Tür von seiten der Austretenden s. Haul.[3] zu V. 840. — Ctesipho, welcher vorsichtig zur Seite treten will, wird von Syrus beruhigt. — Äschinus tritt aus der Tür seines Hauses, um die Sache mit dem Kuppler ins Reine zu bringen (V. 277); sobald er aber Ctesipho erblickt, dessen Kommen er ja erwartet, wendet er sich zunächst diesem zu und läßt den Kuppler einstweilen in überlegener Weise unbeachtet (vgl. Schlee, *Schol.* 153). S. Anhang.

V. 265. *Vbi ést ille*, wobei *ille* (= *il*) zweimorig ist (s. zu V. 72), besser als *ŭbi ĕst ílle.*

V. 266. *Ehem, opp.* q. s. vgl. V. 81 und Anm. — *quid fit Ct.?* dient zur Begrüßung und entspricht unserem: 'Wie geht es?' Manchmal tritt *quid agitur?* (V. 883) oder *quid agis?* (Plaut. Merc. 284) hinzu.

V. 267. *tristitiem tuam* nach Cod. A. Brix zu Plaut. Mil.[3] 1203 hat festgestellt, daß nur im Nomin. und Akkus. Sing. sehr weniger Wörter bei Plautus und Terenz vereinzelt die Nebenform der 5. Dekl. neben der 1. Dekl. erscheint. S. Lindsay-Nohl 394 ff., Neue I[3] 563 ff. Skutsch verweist darauf, daß vielleicht hier gerade der Gleichklang *-tiám tuám* römischem Ohre nicht angenehm und daher für die Wahl der Form auf *-em* maßgebend war. Vgl. über dieses '*κακοσύνδετον*' der Alten E. Norden, Die antike Kunstprosa 839 A. 3 (840), der Ähnliches aus Vergil anführt. So steht *nequitiem* Haut. 481 nach *quantam fenestram ad*, V. 358 aber ohne ersichtlichen Grund. An allen drei Stellen wird die von A allein gebotene Form von *Iou.* in die auf *-am* geändert.

V. 268. *quĭ quidem*, Kürzung vor *quidem* durch Tonanschluß, s. Haul.[3] Einl. 55 und Lindsay, Capt. Einl. 25. — *qui ... habeam*: kausaler Relativsatz wie V. 852. S. Anhang.

V. 269. *coram* wird vom Scholiasten mit *in praesentia lenonis* kaum richtig erklärt, da nicht einzusehen ist, weshalb sich Ct. gerade vor dem *leno* schämen sollte. *Coram in os* wird daher von Skutsch zu den Fällen gerechnet, wo die abgeschwächte Bedeutung einer Zusammensetzung (*os* steckt gewiß in *coram*, s. Lindsay 669, Pradel 504, Stowasser, Zeitschr. f. d. öst. G. 1901, 869 f.; Zimmermann, Arch. XII 365 f., setzt *coram* vollständig gleich *in os*) die nochmalige Zufügung des Stammwortes zur Folge hat; Skutsch hat dergleichen Fälle in der Festschr. f. C. F. W. Müller 100 A. 4 zusammengestellt. Möglicherweise wurde dieser Pleonasmus von Ter. aus dem Griech. übernommen, wofür Hom. Od. XXIII 107 *οὐδ᾽ εἰς ὦπα ἰδέσθαι ἐναντίον* zu sprechen scheint. Zu übersetzen ist es mit: 'direkt ins Gesicht'. — *in os* (= *in faciem* s. Lactant. III 14 *laudat in fac.*): '*in praesentia tua*' (Schlee, Schol. 153 s. Don. z. d. St.); *os* =

ne id ádsentandi mágis, quam quo habeam grátum facere exístumes.
Ae. Age inépte, quasi nunc nón norimus nós inter nos Ctésipho.
hoc míhi dolet, nos paéne sero scísse, et paene in eúm locum
redísse, ut si omnes cúperent tibi nihil póssent auxiliárier.
Ct. Pudébat. Ae. Ah, stultítiast istaec, nón pudor: tam ob páruolam
rem, paéne e patria? túrpe dictu! déos quaeso ut istaec próhibeant.

conspectus Haut. 572. — *amplius*, weiter, ein in der Umgangssprache beliebtes Wort, z. B. Phorm. 457 *Ego amplius deliberandum censeo.*
V. 270. *Ne ... facere existumes.* Das Subjekt zu *facere* konnte wegen *quo habeam* ausgelassen werden. — *adsentandi* finaler Genetiv des Gerundiums (wegen des folgenden *quo habeam gratum*), bei Ter. an dieser Stelle allein; außer einigen Beispielen bei Cäsar, öfter bei Sallust (Dräger, Hist. Synt. II² 834), Livius und Velleius Paterculus (II 20, 5) gewinnt dieser Gebrauch, der aber ursprünglich italisch ist, s. Leo, Plaut. Forsch. 92 f. A. 3, erst bei Tacitus weitere Ausdehnung, vgl. Dräger, Über Synt. u. Stil des Tac.³ 82. Don.: *et utrum deest causa an absolute sic dicitur?* S. Ritschl, *Opusc.* II 638 f. Anm. An ein Anakoluth ('Der Sprechende hatte als Fortsetzung etwa *quam tuae gratiae causa* im Sinne') denkt Zimmermann, Der finale Gen. *gerundii*, Pr. Köln 1890, 8. — *habeam gratum* willkommen, wert halten; *adsent.* und *hab. grat.* stehen ohne Objekt, das nur Äschinus sein könnte, um den Gegensatz der Bedeutungen schärfer hervorzuheben.

V. 271. *Age*, Aufforderung, zu etwas anderem überzugehen (s. z. B. V. 215). — *inepte*, Vokativ (du Tor); vgl. Andr. 791; Eun. 311, 1007; Phorm. 949. Jedoch Ad. 943 (*age prolixe*) steht das Adverb. — *norīmus* zeigt die ursprüngliche Länge des *i* in der Endung des Konj. Perf., die sich bei Plaut. und Ter. an mehreren Stellen erhalten hat; vgl. Phorm. 772 *gesserīmus*, Haul.³ Einl. 98 und Neue III³ 430. — *nos inter nos*: das erste *nos* ist Subjekt; vgl. Haut. 511; s. Ph. Thielmann, Arch. VII 345.

V. 272. *hoc mihi dolet*: drittpersönlich wie *piget* etc. (vgl. V. 451 f., 682, 733, Eun. 93 u. s.). Dieser Gebrauch gehört nur der Umgangssprache (vgl. Don. z. d. St.) an. — Die Wiederholung des *paene* hebt die Besorgnis des Ä. hervor, daß fast das Unglück eingetreten wäre (Fabia). — S. Anhang.

V. 273. *auxiliarier*: s. Anm. zu V. 106.

V. 274. Daß *tam* vom zugehörigen Adj. od. Adv. getrennt wird, ist nicht selten, z. B. Haut. 613 *quod tam a nobis grauiter crepuerunt fores.*

V. 275. *e patria*, näml. *fugere*: ἀποσιώπησις εὐφημισμοῦ χάριν (Don.). Menander ließ nach Donat den Ctesipho sich mit Todesgedanken tragen. S. Einl. S. 16. Don. bemerkt noch: *quia amatores comici cito comminantur patriam se deserturos, ut amicas sequantur.* — *turpe dictu*: ohne Kopula wegen der lebhaften Rede, ebenso steht das Supinum bei *turpe* Phorm. 456. — *quaeso* (sonst auch *quaesumus*) kommt bei den Komikern nicht bloß in die direkte Rede eingeschoben vor, sondern auch als regierendes Verbum mit folgendem *ut*, mit dem Akkus. eines Pronomens im Neutrum (V. 247), bez. einem Adverbium (z. B. *ita* V. 287, 927), und wie oben mit dem persönlichen Akkus. *deos* (Andr. 487; Ad. 298, 491; vgl. Cic. *ad fam.* XI 3, 4; *pro Sex. Rosc. Am.* IV 11). Ge-

Ct. Peccáui. Ae. Quid aït tándem nobis Sánnio? Sy. Iam mítis est.
Ae. Ego ád forum ibo ut húnc absoluam; tú intro ad illam Ctésipho.
Sa. Syre ínsta. Sy. Eamus; námque hic properat ín Cyprum. Sa. Ne tám quidem,
quamuís etiam maneo ótiosus híc. Sy. Reddetur, né time.
Sa. Át ut ómne reddat. Sy. Ómne reddet; táce modo ac sequere hác. Sa. Sequor. —
Ct. Heus héus Syre. Sy. Quid est? Ct. Óbsecro te hercle, hóminem istum inpuríssimum

rade in dieser formelhaften Verbindung hat *quaeso* am längsten seine volle Verbalbedeutung behalten. — *ŭt ĭstaec.* — *prŏhibeant*: gleich einem getrennten Worte hat *pro*, welches bei Ter. in *prohibeo* stets den Versiktus hat, mit Kürzung des Vokals seinen Silbenwert behalten; vgl. Anm. zu V. 97; C. F. W. Müller a. O. 451 ff.

V. 276. *Quid ait t. n. S.?* Diese Frage richtet Ä. ebenso wie *ubi est ille sacrilegus?* V. 265 an Syrus, ohne sich weiter um den *leno* zu kümmern. — *nobis*, eth. Dativ, in volkstümlicher Breite dazugesetzt. — Über *ait tandem* s. Haul.[3] zu V. 373.

V. 277. *ad forum*, wo sich (im Mittelpunkte des Verkehrs) die *tabernae* der *argentarii* (τραπεζῖται) befanden, durch deren Vermittlung meist die größeren Zahlungen ausgeführt wurden. Don. z. d. St.: *Tunc enim in foro et de mensae scriptura magis quam ex arca domoque uel cista pecunia numerabatur*; vgl. auch Haul.[3] zu V. 922. An eine Anspielung auf römische Verhältnisse (so Oehler, Pauly-Wissowa II 707 ff.) ist natürlich nicht zu denken, s. Skutsch, Rh. Mus. LV 276 f. — *tu intro ad illam* ohne *i*, das hier besonders wegen des vorausgehenden *ibo* überflüssig ist und nur den Parallelismus *ego — ad forum*, *tu — intro ad illam* störte, vgl. Andr. 184 *Eho dum ad me*, 361 *Ego me continuo ad Chremem* ohne Verb.; s. Pradel a. O. 474. S. Anh.

V. 278 f. *Syre insta* sagt der *leno* leise zu Syrus, vgl. Schlee a. O. 153. — *insta*: wegen Zahlung der vollen Summe, für welche sich Syrus hatte verwenden wollen. — *Eamus* q. s. Um Sannio noch etwas Angst einzujagen, erwähnt Syrus die Eile Sannios, als wollte er seinem Herrn damit sagen: er ist mit allem zufrieden. Dagegen protestiert Sannio mit *Ne tam quidem* etc., wird aber von Syrus mit *reddetur, ne time* beruhigt; *tam* deiktisch, mit entsprechender Handbewegung, vgl. V. 164 *huius*. — *in Cyprum*, s. zu V. 230. — *quamuis* gehört zu *otiosus*: 'so müßig wie du nur willst', kommt einem *ualde*, *admodum* gleich; ebenso Plaut. Pseud. 1175 *Quamuis pernix hic est homo.* S. Anhang.

V. 280. Don. über Syrus: '*totum cum supercilio praestantis magnum beneficium dicit.*' Man denkt an Gönnermiene; vgl. Sittl, Die Gebärden etc. 92 ff. und 201. — *At ut omne reddat* mit Bezug auf V. 241. — Sannio folgt dem nach dem Markte zu abgehenden Äschinus, der sich weiter um ihn nicht gekümmert hat. Syrus, welcher mitgehen will, wird V. 281 von Ctesipho nochmals zurückgerufen. Dieser bekundet durch seine Ängstlichkeit, wie wenig er Händel der Art gewohnt ist.

V. 281. *Heus*, eine zum lauten Anruf in der Entfernung dienende Interjektion; V. 634 ruft Ä. ins Haus der Sostrata hinein, V. 776 Dromo aus dem Hause Micios zu Syrus, V. 882 Syrus aus dem Hause zu Demea; s. zu V. 776 und Haul.[3] zu V. 152. S. Anhang.

quam prímum absoluitóte, ne si mágis irritatús siet,
aliqua ád patrem hoc permánet, atque ego túm perpetuo périerim.
Sy. Non fíet, bono animo ésto; tu cum illa íntus te oblecta ínterim,
et léctulos iube stérni nobis, ét parari cétera.
ego iám transacta ré, conuortam mé domum cum obsónio.
Ct. Ita quaéso. quando hoc béne successit, hílare hunc sumamús diem.

V. 283. *permānet* im Deutschen dasselbe Bild (s. Don. z. d. St.). Vgl. Plaut. Capt. 220, wo dasselbe Kompositum wohl wie hier wegen der Assonanz gewählt wurde. — *perpetuo perierim*: dauernd, für immer verloren sein; eine der Assonanz wegen ansprechende Verbindung, die sich ebenso Eun. 1043 findet; Plaut. Pers. 281 *dico ut perpetuo pereas.* — S. Anhang.

V. 284. S. Anhang.

V. 285. *et lectulos* q. s. für das beabsichtigte *conuiuium*; s. V. 370, 376 ff. — *nobis*: '*Seruis. Nihil tam comicum. Et uide ut totum superbe ac magnifice loquatur Syrus.*' Don. — S. Anhang.

V. 286. *iam* 'sofort'. — *transacta re*: vgl. Andr. 981 *Intus transigetur, siquid est quod restet.* Die Konstruktion des sogen. *ablat. absol.* beschränkt sich bei Ter. entsprechend dem für Abstraktionen wenig geeigneten Charakter der Umgangssprache noch meist auf die einfache Verbindung eines Substantivs im Ablativ mit einem prädikat. Adj., die Beispiele aus Ter. sind von Heinrichs, *De abl. apud Ter. usu.* P. II (Elbing 1860) 38 ff. gesammelt. — *conuortam*: '*magnifice dictum. Verbum est enim magni moliminis et agminis ingentis. Nam conuertere se dicitur, quem pompa praecedit et imperator proprie conuertit exercitum. Et hoc spectatur, ut moribus arrogantes serui sunt quum laetantur*', Don. — *cum obsonio*: *obs.* (ὀψώνιον) sind die zu einem Mahl bestimmten Zutaten, welche nicht jeder im Hause hatte, besonders die feinere Zukost, namentlich Fische.

V. 287. *Ita* häufig ebenso bejahend wie *sic*, aus dem das ital. *si* (ja) geworden ist. — *hil. hunc sumamus d.*: vgl. V. 854; Plaut. Ps. 1268b *hunc diem sumpsimus prothyme*; Lucil. XIX 499 (L. 10 M.) *Sume diem* q. s. — *hilare* (Codd. *hilarem*) von *hilarus* (ebenso Plaut. Merc. 99, *hilarum* bei Ter. noch V. 756 und 842), welche Form im alten Latein vorwiegend ist, s. Neue II³ 149 und 728. S. Anhang. — *sumamus*: daß das Simplex die Bedeutung des Kompositums (*consum.*) hat (vgl. außerdem Phorm. 832, Haut. 693), ist eine Eigentümlichkeit der Volkssprache, die sich auch später noch findet, wie die von Dombart (Bl. f. d. bayr. G. XVI 40) genannte Stelle Commod. Instr. I 4, 4 *uiscera natorum rabie monstruosa sumebat* beweist; ebenso *uidissem* statt *prouidissem* Phorm. 189. — S. Anhang.

SOSTRATA CANTHARA
MVLIER ANVS

III 1
So. Óbsecro mea nútrix, quid nunc fíet? Ca. Quid fiát rogas?
recte édepol spero. módo dolores méa tu occipiunt prímulum.
iam núnc times, quasi númquam adfueris, númquam tute pépereris?
So. Miserám me, neminem hábeo, — solae súmus, Geta autem hic nón adest —
néc quem ad obstetrícem mittam, néc qui accersat Aéschinum.

Während Ctesipho zu seiner Geliebten ins Haus des Micio eilt, geht Syrus seinen Einkäufen nach, wozu er den Befehl von Ä. schon im Hause (vor V. 260) erhalten hat. Die Sklaven, die ihn bei seiner Rückkehr begleiten, traten wohl mit ihm gleichzeitig aus dem Hause und gehen nun mit ihm nach der Marktseite ab. Die Bühne ist zwar leer, doch muß sich wegen V. 329 auch diese Szene unmittelbar an die vorausgehende anschließen.

Sostrata tritt mit Canthara, welche früher ihre Amme gewesen war (s. V. 288), aus ihrem Hause.

V. 288. *quid nunc fiet*: '*Imploratio est magis trepidantis quam ignoratio et interrogatio.*' Don.

V. 289. *edepol* (J. S. Speyer, Festschrift Boot 55—60 führt es auf *med-epol*, *epol* = *Apollo* zurück) ist ein von den beiden Geschlechtern gebrauchtes Schwurwort, während *hercle* nur von Männern, *ecastor* nur von Frauen gesagt wird; vgl. Haul.[3] zu V. 574. — *dolores* von den Geburtswehen wie V. 486 und im Sing. V. 602 u. Andr. 268. — *mea tu* beachtenswerte Stellung; ebenso Eun. 664, vgl. Don. z. Eun. 656. — *primulum*, eben zuerst, mit deutlicher Deminutivbedeutung wie V. 898; Plaut. Men. 916, 1116; Mil. 1004 (vgl. Brix[3] zu d. St.). — S. Anhang.

V. 290. Über *adfueris* ... *pepereris* s. Haul.[3] zu V. 382.

V. 291 f. *neminem habeo* etc. Die Angst, in der sich Sostrata wegen der unmittelbar bevorstehenden Niederkunft ihrer Tochter befindet, läßt sie bei dem Umstande, daß sie zwei Boten zu gleicher Zeit braucht, übersehen, daß sie ja immerhin einstweilen Canthara zur Hebamme schicken könnte (wie dies V. 353 geschieht), und sie jammert daher, daß sie niemand hat, weder einen Boten für die Hebamme noch einen für Ä. Ähnlich, nur umgekehrt, heißt es in dem Gedichte 'Der rechte Barbier' von Chamisso: 'Hier ist das Geld, hier ist der Dolch, das beides ist zu haben', obwohl nur entweder das eine oder das andere zu haben ist. *nec quem* ... *nec qui* führt daher das vorausgehende *neminem habeo* näher aus, so daß wir an keine Ergänzung (Dz.[1] denkt an *adest*) zu denken brauchen; ebenso Cic. Tusc. III 4 *eaque nescirent nec ubi nec qualia essent*. So hat schon richtig Donat die Stelle aufgefaßt, indem er zu *nec quem ad obst. m.* bemerkt: '*Deest habeo. Sed in consuetudine est sic loqui, cum utrumque nobis, non alterutrum deesse conquerimur*'. S. Anhang. — *accersat* mit dieser Schreibung (nicht *arcesso*) stets im Cod. A (Eun. 510 und Hec. 466 *adc.*), fast immer in L und meistens in den andern Handschr. des Ter. (nur D und G haben oft *arcesso* etc.); s. Thes. II 448, 50 ff.

CA. Pól is quidem iam hic áderit; nam numquam únum intermittít diem
quin sémper ueniat. So. Sólus mearum míseriarumst rémedium.
CA. É re nata, mélius fieri haud pótuit quam factúmst era,
quándo uitium oblátumst, quod ad illum áttinet potíssimum,
tálem, tali génere atque animo, nátum ex tanta fámilia.
So. Íta pol est ut dícis: saluos nóbis deos quaeso út siet.

GETA SOSTRATA CANTHARA
SERVOS MVLIER ANVS

III 2 GE. Nunc íllud est, quom si ómnia omnes súa consilia cónferant,
atque huíc malo salútem quaerant, aúxili nihil ádferant,
quod míhique, eraeque, fíliaeque erílist. uae miseró mihi.

V. 294. *quin*] *quo non* (Schol. Bemb. Herm. II 384). — *semper*: Wiederholung des schon im Hauptsatze ausgedrückten Begriffs 'alltäglich', vgl. über diesen Pleonasmus Dombart, Philol. XXVIII 736.

V. 295. *E re nata*: nach Lage der Dinge, wiederholt von Apuleius, Met. IV 3 (ebenso IV 11, 14; V 8; IX 6); vgl. Paul Tscherniaef, *Terentiana, Apulée, Ausone et Symmaque*, Kasan 1900. Für Apuleius kommen aus den Ad. noch in Betracht: V. 207 — Met. III 26; V. 338 — Met. IV 9; V. 550 — Flor. I 11; V. 591 — Met. II 16; für Symmachus: V. 532 — I 23, 3; V. 919 — I 77. S. auch Gatscha, *Quaestionum Apuleian. capita* III, Diss. philol. Vindobon. (1898) VI 139—190 (cap. I *De Apul. studioso poetarum Latinorum lectore*), u. Don. z. d. St.

V. 296. *quando uit. obl.* ist dem folgenden Satze mit *quod* untergeordnet; s. zu V. 54. — Mit diesem Verse (so Valckenaer) wird das Menanderfragment VI M.; Kock III 3: εἰ δ'ἔστιν οὗτος τὴν κόρην (δ) διεφθορώς passender verglichen als mit V. 308 (Mein.).

V. 297. *talem* hebt allgemein hervor, das Folgende ist spezialisiert: *genere*: '*genus iam ad uiuos pertinet, familia ad defunctos. Alii genus ad nobilitatem referunt, familiam ad copias ut sit Ex tanta familia, ex tam diuite domo*', Don. S. Anhang.

V. 298. *deos quaeso* s. zu V. 275. — Zu V. 293—298 bemerkt Don.: *Haec omnis παρέκτασις tragica, id est gaudiorum introductio ante funestissimum nuntium.*

In größter Aufregung kommt Geta vom Markte, wo er eben die Entführung der *meretrix* durch Äschinus gesehen und natürlich irrtümlich aufgefaßt hat, um zu Hause seiner Herrin das Geschehene zu melden. Über die Verspätung aus Gründen der Ökonomie des Stückes s. Einl. S. 18.

V. 299. *illud est, quom* (LD *cum*, die übrigen *quod*): ist der Zeitpunkt da, wo; vgl. Plaut. Capt. 516 *Nunc illud est, quom me fuisse quam esse nimio mauelim*; Rud. 664 *Nunc id est, quom* q. s.; Fretum, Fragm. 76 *Nunc illud est, quod* etc. — *omnia o. s. consilia conf.* vgl. Haut. 473 f. (*Syrus cum illo uestro*) *conferunt Consilia ad adulescentes.* — Die Konjunktive in V. 299 f. bezeichnen den angenommenen Fall. — S. Anhang.

V. 301. *quod ... erilist* bezieht sich über *auxili ... adf.* hinweg auf *huic malo*; vgl. Phorm. 535. — *que ... que ... que*: ein wirkungsvolles Polysyndeton; doppeltes *que*

tot rés repente círcumuallant se, únde emergi nón potest:
uís, egestas, íniustitia, sólitudo, infámia.
hócine saeclum! o scélera, o genera sácrilega, o hominem ínpium,
So. Me míseram, quidnamst quód sic uideo tímidum et properantém Getam?
Ge. Quem néque fides, neque iús iurandum, néque illum misericórdia

z. B. Plaut. Amph. 7 *Quasque incepistis res quasque inceptabitis.* Das ältere Latein scheint überhaupt *que* dem *et* gegenüber bevorzugt zu haben; vgl. Holtze a. O. II 331 ff. Dräger, Hist. Syntax II[2] 37 f., H. C. Elmer, *The copulative Conjunctions Que, Et, Atque in the inscr., Ter., Cato,* Baltimore 1897, 38 (auch Am. Journ. of phil. VIII Nr. 3), s. auch Wölfflin, Sitz.-Ber. d. bayr. Ak. 1890, 293 ff. — *filiaeque erili* in dieser Wortfolge, während sonst Ter. stets *erilis filius* sagt; hier wird die *filia er.* von der *era* unterschieden (vgl. O. Ribbeck Frg. com.[3] Coroll. LXXVI). — Über *uae* s. Richter a. O. 329 ff.

V. 302. *circumuallant se*: türmen sich als Wall ringsumher auf; '*nam circumuallamus nos et alios*' Don. Das Bild der Belagerung findet, wie schon Don. andeutet und Schol. Bemb. (Herm. II 384, Fleck. Jahrb. XCVII 564) ausführlich darlegen, in *unde emergi non potest* seine Fortsetzung: ... *uallata enim dicimus terrae aggerem, intra quem latenter figimus uallos, hoc est acutas sudes, hisque fossatis ciuitates* ... *tutamur contra obsidiones hostium, qui si propius accesserint, immerguntur uallo tam pedites quam equites et cum uel inserti* [*sint*] *sudibus uel pedes inmerserint aggeri, neque liberari possunt* etc. und *emergi*] *quasi de profundo aggeris.* S. Anhang.

V. 303. *uis — infam.*: Beabsichtigte Kürze; Donats Erklärung '*uis illata, egestas ipsius puellae, iniustitia iudicum illius temporis, solitudo a defensoribus* (Schol. Bemb.: '*quia nulla adfinitas*'), *infamia ab iis qui credunt pretio uitiatam*' ist im allgemeinen zutreffend, nur bei *iniustitia* ist selbstverständlich an die Untat des Ä. zu denken.

V. 304. *hocine saeclum*, vgl. V. 758 *hancine uitam! hoscine mores!* — *-ne* beim Akkus. des Ausrufs (wenn mehrere aufeinander folgen, häufig nur beim ersten) steht wie beim *accus. c. inf.* (z. B. V. 237, 408, 610b u. s.). — *saeclum* stellt gegenüber *saeculum* die ursprüngliche Form dar, s. Lindsay-Nohl a. O. 378 f. — *genera* steht im Plural wohl nur wegen des vorausgegangenen *scelera* (Attraktion), s. Leo, Plaut. Forsch. 122 A. 6. — *gĕ́nĕră sắcrĭlĕga ŏ́ hŏmĭnem*: Die drei aufeinander folgenden Tribrachen malen die Aufregung Getas, s. Podiaski, Die troch. Sept., Berlin 1894, 26 f.

V. 305. *quod* Akkusativ der Beziehung zu *timidum et properantem.* — Da sich *Quem* (V. 306) auf *hominem* (V. 304) bezieht und Geta keine Pause machen kann, mußte bei der Aufführung V. 305 von So. wohl gleichzeitig mit den Worten Getas gesprochen werden. Spengel denkt an eine Geste, die die Zeit, welche So. benötigt, passend (?) ausfüllt.

V. 306. *illum*: die Wiederaufnahme des Relativums im koordinierten Satze erfolgt, wenn sie überhaupt eintritt, mittels eines Demonstrativums; ebenso Plaut. Capt. 555 *Quibus insputari saluti fuit atque is profuit*, Trin. 1141, Poen. 624; vgl. über diese bei Cäsar und Sallust fehlende Konstr. Dräger, Hist. Synt.[2] II 510 f.; hier gibt sie der Rede eine rhetorische Färbung. Donat z. d. St. vergleicht Verg. Aen. V 457 *Nunc dextra ingeminans ictus, nunc ille sinistra.* Auch das fünfmalige *neque* (das fünfte schließt an das dritte an) malt die Auf-

représsit, neque refléxit, neque quod pártus instabát prope,
quoi míserae indigne pér uim uitium optúlerat. So. Non intéllego
satis quaé loquatur. Ca. Própius obsecro áccedamus Sóstrata. Ge. Ah,
me míserum, uix sum cómpos animi, ita árdeo iracúndia.
nihil ést quod malim, quam íllam totam fámiliam dari míhi obuiam,
ut ego hánc iram in eos éuomam omnem dum aégritudo haec ést recens.
satís mihi id habeam súpplici, dum ⟨ego⟩ íllos ulciscár modo;
seni ánimam primum exstínguerem ipsi, qui íllud produxít scelus;
tum autém Syrum inpulsórem, uah, quibus íllum lacerarém modis!
sublímem medium prímum arriperem, et cápite in terra státuerem,

regung Getas. Ebenso viermaliges *neque* Andr. 279 f. (Erregtheit des Pamphilus).

V. 307. *repressit*: 'abgehalten' bezieht sich auf die Absicht, *reflexit* 'abgebracht' bezieht sich auf die bereits begonnene Tat. Zur Alliter. s. Haul.[3] zu V. 863. — *partus*, ein Hauptgrund, der den Ä. von seiner vermeintlichen Untreue hätte abhalten sollen. Schol. Bemb. verweist auf Iuven. II 138 *et partu retinere maritos*. Vgl. Don. z. d. St.

V. 308. *indigne* bezieht sich jedenfalls auf Pamphila, die eine solche Behandlung nicht verdient. Daher wäre es nicht unmöglich, mit A *indignae* zu schreiben, koord. mit *miserae*.

V. 309. S. Anhang.

V. 311. *dari obuiam*: häufiger ist zwar *obu. fieri*, hier jedoch ist *dari* wegen des lebhaften Wunsches Getas, sie in seine Gewalt zu bekommen, gewählt worden.

V. 312. Vgl. Hec. 515 *Atque in eam hoc omne quod mihi aegrest euomam.*

V. 313. *satis mihi ... modo*: Daß *satis mihi id habeam supplici* nach Phorm. 1029 *Redeat sane in gratiam: iam supplici satis est mihi*, Plaut. Most. 1165 *Si hoc pudet, fecisse sumptum, supplici habeo satis*, nur heißen kann: 'für mich werden sie genug bestraft, ich verlange für sie keine weitere Bestrafung', ist sicher. *modo* kann nur zu *dum* gehören, und der betonte Begriff ist *ulciscar*: 'soferne ich nur Rache bekomme'. Und hier schlägt auch in Geta der Sklavenhumor durch: während er erklärt, von einer weiteren Bestrafung absehen und sich lediglich mit seiner Rache zufrieden geben zu wollen, zählt er im folgenden die fürchterlichsten Mißhandlungen auf, die man nur ersinnen kann, und die keine sonstige Strafe überbieten könnte. S. Anh.

V. 314. *animam exstinguerem*: '*bene exstinguerem quia ignis est*', Don. Dieser eigentümliche, wohl auf stoischer Anschauung (vgl. Cic. de nat. deor. II 23 *refrigerato autem et exstincto calore occidimus ipsi et exstinguimur*) beruhende Ausdruck (im Deutschen: 'das Lebenslicht ausblasen') findet sich auch noch Plin. Nat. hist. XX 98; V. 324 steht *anima* im Sinne von *spiritus*. — *produxi* hier vom Adoptivvater, denn Micio ist unter *seni* gemeint; vgl. Plaut. Rud. 1173 *ego is sum qui te produxi pater*. Asin. 544, Capt. 763. — *scelus* = Äschinus; ebenso Andr. 607, Plaut. Bacch. 1095, Rud. 506 etc.

V. 316. *sublimem* (einstimmig überliefert, auch von Arus. Mess. nach

ut cérebro dispergát uiam.
ádulescenti ipsi ériperem oculos, póst haec praecipitém darem.
céteros — ruerem, ágerem, raperem, túnderem, et prosternerem.
séd cesso eram hoc malo ínpertiri própere. So. Reuocemús; Geta! Ge. Hem,
quísquis es sine me. So. Égo sum Sostrata. Ge. Vbi east? te ipsam quaérito,
So. Te éxspecto oppido, ópportune te óptulisti míhi obuiam.
Ge. Éra ... So. Quid est? quid trépidas? Ge. Ei mihi! ... So. Quíd festinas mí Geta?

Schindler, *Observ. crit.*, Halle 1881, 27; ebenso Andr. 861) vom Adjektiv *sublimis*, das hier entsprechend dem griech. μετέωρος proleptisch und prädikativ steht. Über die Streitfrage bezüglich des fraglichen Adverbiums *sublimen* s. die abschließende Behandlung von W. Heraeus, Phil. LV 197—212. — *in terra statuerem* mit Cod. A; die andern Codd. haben *in terram*; vgl. Anm. zu V. 38. S. Anhang.

V. 317 ist ein iamb. Dimeter als Klausel innerhalb stichischer Komposition. Eine solche Klausel darf nach Conradts (a. O. 15ff.) richtiger Beobachtung nur am Ende einer stichischen Reihe, wie hier, stehen und muß sich im Rhythmus an die vorhergehende Versart anschließen. — *dispergat*, der nach dem irrealen Konjunktiv auffallende Konj. Präs. *dispergat* stellt den Vorgang (ebenso kann im Deutschen der Ind. Präs. eintreten) als bestimmt eintretend hin. Unterstützend kommen hinzu die drastischen Gebärden des Schauspielers, die den geschilderten Vorgang als fast gegenwärtig darstellen. An Verszwang denkt Spengel. Vgl. Rothes (*Quaest. gramm.* etc., Diss. Berlin 1876, 23) gegen die Erklärung Holtzes (*Synt. prisc. script.* 94 adn.) gerichtete Bemerkung.

V. 318. Über die Betonung *éri-perem* s. Haul.[3] zu V. 101. — *praec. darem*, eine in der Umgangssprache beliebte Wendung; vgl. Andr. 214, 606, Phorm. 625. Das Objekt braucht wegen des am Anfang stehenden *adulescenti* nicht ausgedrückt zu werden.

V. 319. *ruerem* hier transitiv wie Haut. 369 *nequid inprudens ruas*.

V. 320. *séd cesso ĕram hŏc* s. Anhang. — *sed cesso ... propere*, Selbstvorwurf, keine Frage, ebenso V. 586, 712 s. Morris, *On the sentence question* 58, dagegen Plaut. Asin. 125 *Sed quid ego cesso ire ad forum* etc. — *inpertiri* (A und Gloss. Ter.) als Deponens neben *inpertit* Eun. 271; vgl. Engelbrecht a. O. 49, Haul.[3] zu V. 505. Die Wahl des Deponens in diesem Verse beruht wohl auf dem Streben, an bestimmten Stellen des Verses langsilbige Thesen zu haben. S. Anhang.

V. 322. *oppido* scheint seiner Bedeutung wegen am besten zu *exspecto* gezogen zu werden, um das Beharrliche, Sehnsüchtige zu bezeichnen; so interpungiert auch *Iou.* Für diesen Bezug spricht auch der Umstand, daß wir dadurch die im *versus quadratus* beliebte Cäsur nach der Dipodie erhalten. Vgl. Don. z. d. St.; Wien. Stud. XXII 107 zog ich es noch zu *opportune.* — *opp. opp. ... obt ... obu.*: s. zu V. 57. S. Anhang.

V. 323. *ei mihi*: '*exanimati hominis exprimit gestum*' Schlee, *Schol.* 154. — *Quid fest. mi G.?*: '*Probus assignat hoc Sostratae* (so ω, Umpf.), *Asper non uult ad omnia seruum respondere, sed nutricem putat hoc loqui*', Don. S. Anhang.

ánimam recipe! Ge. ... prórsus ... So. Quid istuc 'prórsus' ergost? Ge. ... périimus.
áctumst. So. Eloquere óbsecro te quíd sit? Ge. Iam ... So. Quid 'iám' Geta?
Ge. ... Aéschinus ... So. Quid is érgo? Ge. ... alienus ést ab nostra fámilia. So. Hem,
périi; qua re? Ge. Amáre occepit áliam. So. Vae miseraé mihi!
Ge. Néque id occulte fért, ab lenone ípsus eripuít palam.
So. Sátine hoc certumst? Ge. Cértum: hisce oculis égomet uidi Sóstrata. So. Ah
me míseram! quid iam crédas? aut quoi crédas? nostrumne Aéschinum,
nostrám uitam omnium, ín quo nostrae spés opesque omnés sitae
erant! quí sine hac iurábat se unum númquam uicturúm diem!

V. 324. *prorsus* setzt den V. 323 mit *Era* begonnenen Satz fort. — *animam recipe*: '*Quod in lectione gestu ostendi minime potuit, id ex uerbis Sostratae ostenditur in Geta*', Don. — *interruptis* ⟨*et sin*⟩ *gultantibus* ⟨*uerbis*⟩ *acerbitat*⟨*em do*⟩*loris exaggerat*, Schol. Bemb. (Herm. II 385). — Mit *istuc* wird *prorsus* als Rede des Angeredeten bezeichnet, s. Bach a. O. 229.

V. 325. *actumst*: '*dicitur de ea re, de qua lata sit sententia*', Don.. S. Anh.

V. 326. *Quid is ergo?* So oft Geta ein Wort herausbringt, sucht ihn die vor Ungeduld und Neugierde brennende Sostrata dadurch, daß sie das Wort fragend wiederholt, zum rascheren Weiterreden zu bringen, so V. 324 *prorsus*, 325 *iam*, hier sagte sie *is* statt *Aesch.* Vor Aufregung kann sie den Satz nicht beendigen. — *alienus* (ebenso V. 338): in dieser metaphor. Bedeutung: 'abgeneigt, entfremdet' (die aber direkt auf die ursprüngliche Bedeutung 'einem andern gehörig' zurückgeht, s. Skutsch, *De nom. suff. -no ope formatis* 16) noch nicht bei Plautus, sondern erst bei Terenz; vgl. Langen a. O. 682. — *hem* bezeichnet gewöhnlich das Erstaunen über die Rede oder über das Gebaren eines andern, daher in der Regel eine Frage einleitend, die hier bloß durch den Gefühlsausdruck *perii* getrennt ist; V. 320 steht es scheinbar in einer Erwiderung. Vgl. Haul.[3] zu V. 52 und V. 195.

V. 328. *Neque id occulte fert*, das Gegenteil von *prae se fert*; vgl. Cic. pro Cluent. 54 *Neque id obscure ferebat nec dissimulare ullo modo poterat*, Cic. Parad. VI 45 *paupertatem ... numquam obscure tulisti*, Liv. XXXI 47, 4 *haud clam tulit iram* (s. Westerhov z. u. St.). — *ipsus* hier wohl wie V. 472 zur Vermeidung des Hiats, s. Engelbrecht a. O. 35.

V. 329. *Certum*: in der Antwort auf Fragen, in welchen die Kopula *est* vorkommt, bleibt diese bei Wiederholung desselben Prädikatsnomens regelmäßig fort; vgl. Brix zu Plaut. Trin.[4] 535; Mil.[3] 965 u. 969. — Geta sah wohl Äschinus, als er auf den Markt kam, um seine Einkäufe zu machen. Die Raschheit, mit der die Szenen bis zu dieser aufeinander folgen, läßt sein Ausbleiben mit der schlimmen Nachricht nicht zu lange erscheinen. S. Anhang.

V. 330. *nostrumne Aesch.!* s. zu V. 304.

V. 331. *spes opesque omnes*: üb. den Reim s. Haul.[3] zu V. 8 und 470. — *in quo ... erant*: vgl. Eurip. Med. 228 *ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα*. — S. Anh.

V. 332. *ĕrānt*: nach dem IKG.

qui se ín sui gremió positurum púerum dicebát patris!
ita óbsecraturum, út liceret hánc sibi uxorem dúcere!
Ge. Era, lácrumas mitte, ac pótius quod ad hanc rem ópus est porro próspice:
patiámurne an narrémus quoipiam? Ca. Aú au mi homo, sánun es? ·
an hoc próferendum tíbi uidetur úsquam? Ge. Mihi quidem nón placet.
iam prímum, illum alieno ánimo a nobis ésse res ipsa índicat.
nunc si hóc palam proférimus, ille infítias ibit, sát scio:
tua fáma, et gnatae uíta in dubium uéniet. tum si máxume
fateátur, quom amet áliam, non est útile hanc illí dari.
quaprópter, quoquo pácto tacitost ópus. So. Ah, minime géntium:

V. 333. *puerum* entweder hier gleich 'Kind', dessen Geschlecht noch nicht bekannt war (Priscian. bemerkt [Gr. L. II 231, 10 f.; 562, 9 K.] unter Verweisung auf Stellen bei Liv., Andr. und Naevius, daß man im alten Latein *hic et haec puer* sagte, daher *puerpera*; vgl. auch Charis. Gr. L. I 84, 5 ff. K.), oder Ä. hatte vielleicht das Versprechen gegeben, daß er das Kind, falls es ein Knabe sei, seinem Vater als sein Kind bringen werde, so daß *puerum in gremio ponere* die Anerkennung durch Ä. (*puerum tollere*) zur Voraussetzung hat; vgl. V. 809. Daran scheint auch Don. in seiner Erklärung zu denken.

V. 334. *sĭbi ŭxórem.* S. zu V. 386 und Anhang.

V. 335. *porro* verstärkt *prospice*; ebenso mit Alliter. Haut. 346 *Perge porro.*

V. 336. *patiamur* und *narremus* ohne Objekt, da der bezügliche Begriff (die Untat des Ä. und die dadurch hervorgerufene Schande der Familie) das ganze Denken beherrscht und nicht besonders genannt zu werden braucht. — *Aú au* mit Hiatus, sonst nur einfach (A D C E bloß *au*); s. Haul.[3] zu V. 754. Über den Hiatus *mĭ homo* s. zu V. 97.

V. 337. *proferendum*: in die Öffentlichkeit bringen, stadtbekannt machen (ebenso Hec. 107; durch *palam* verstärkt [wie oben *prospice* durch *porro*] V. 339 und Haut. 994). — *mĭhĭ quĭdĕm.* Über den Proceleusmaticus s. Klotz a. O. 350. Kürzung durch Tonanschluß (*mĭquĭdem*) nimmt Skutsch an. S. Anh.

V. 338. *iam primum* und *primum iam*, gleich fürs erste, oft bei Ter.; z. B. Haut. 274 *Iam primum omnium* q. s.; vgl. auch V. 687. — *nobis* Geta rechnet sich zur Familie. — *res ipsa indicat*: formelhaft, vgl. Eun. 658, Hec. 395, Apul. Met IV 9.

V. 340 f. *tum si max. fat.*: wenn er infolgedessen gezwungen würde, das Mädchen zur Frau zu nehmen; s. V. 490. — *si maxume*: durch die Hinzufügung von *maxume* wird die in diesen Fällen konzessive Bedeutung des *si* (vgl. Plaut. Most. 351) hervorgehoben, so daß *si maxume* einem *quamuis* (im Altlatein höchst selten, vgl. Schmalz in Iw. Müll. Handb. II[2] 507) vollkommen gleichkommt; der Konjunktiv, der in diesem Falle steht, ist das Regelmäßige (vgl. Plaut. Bacch. 1004, Pseud. 433, Rud. 1353), da er auch im unabhängigen Satze stände; bisweilen steht der Indikativ, wenn lediglich der Bezug von *maxume* auf das Adjektiv hervorgehoben wird: Eun. 865 f., Phorm. 295.

V. 342. *tacitost opus*: s. Haul.[3] zu V. 584. — *minime gentium*: s. Eun.

non fáciam. Ge. Quid ages? So. Próferam. Ca. Hem, mea Sóstrata, uide quám rem agis.
So. Peióre res locó non potis est ésse quam in quo núnc sitast.
primum índotatast; túm praeterea quaé secunda ei dós erat
periít: pro uirginé dari nuptum nón potest. hoc rélicuomst:
si infítias ibit, téstis mecum est ánulus quem míserat.
postrémo, quando ego cónscia mihi sum, á me culpam esse hánc procul,
neque prétium, neque rem ullam íntercessisse ílla aut me indignám Geta,
expériar. Ge. Quid isti? accédo, ut melius dícas. So. Tu quantúm potes,

625, Haul.[3] zu V. 1033; V. 540 *nusquam gentium*. Stamp. verweist auf die franz. Redensart *pas le moins du monde*.

V. 343. *Sostrata* mit kurzem *a*, s. zu V. 346, Haul.[3] zu V. 865, Klotz a.O. 263 und 267, Neue I[3] 7 ff. S. Anhang.

V. 344. *Peiore ... loco, quam in quo*, mit Wechsel der Konstruktion; vgl. Phorm. 446 *quo in loco res haec siet*, sowie Andr. 292, 718, wo stets *in ... loco* steht; s. Haul.[3] zu V. 446. — *potis est* die volle Grundform zu *potest*, s. Haul.[3] zu V. 379.

V. 345. *indotata* s. Haul.[3] zu V. 120. — *secunda dos = uirginitas, pudicitia*. Stamp. verweist auf Plaut. Amph. 839 f. *Non ego illam mihi dotem duco esse, quae dos dicitur, Sed pudicitiam et pudorem et sedatum cupidinem*.

V. 346. *uírginĕ dari*: eine solche Betonung daktylischer Wörter ist zwar nicht häufig, aber gesichert; s. V. 260, 262, 348, 521, 588, 598, 619, 634, 839, auch V. 343 *Sostrata*. S. Anhang. — *relicuom* bei den Komikern immer viersilbig und mit dem Versiktus auf der ersten Silbe.

V. 347. *mecum*: auf meiner Seite. — *anulus*, nicht *annulus*, bei Ter. wie sonst überall in den besten Codd., s. Thes. II 193, 82 f. — *miserat*, wohl zum Zeichen der Verlobung (vgl. Iuven. VI 27 *et digito pignus fortasse dedisti*), wie dies zu allen Zeiten üblich war und ist, den bei den Griechen und Römern allerdings nur der Mann gab; ein Wechsel fand nicht statt, s. F. Hofmann, Über den Verlobungs- und den Trauring, 1870, 14 ff. Sostrata kann nur befürchten, daß Ä. leugnen werde, das Eheversprechen gegeben zu haben; dafür ist der übersandte Ring Zeuge. S. Anhang. — *miserat*: der ausgebreitete Gebrauch, den die Komiker vom Plusquamperfekt an Stellen machen, wo wir im klassischen Stile Perfekt (oder Imperf.) erwarten, beruht wohl teilweise auf metrischen Gründen (passende Formen für iambischen Schluß), folgt jedoch aus seinem Gebrauche in der volkstümlichen Redeweise; vgl. Dombart, Bl. f. d. bayr. Gym. V 165, Schmalz in Iw. Müllers Handbuch II[2] 404.

V. 348. *quando = quoniam* oder *quandoquidem* (*Don.*).

V. 349. *rem ullam ... indignam*, z. B. *libido* oder das Verlangen, den Äschinus an das Mädchen zu fesseln. '*E. g. internuntium, pactum clam aut promissum*', Don.

V. 350. *experiar*: Sostr. will es auf einen Prozeß gegen Äschinus ankommen lassen. '*Apud iudices agam*', Don. — *Quid isti?* s. zu V. 133. — *isti* Adverb, von den Schreibern wurde dafür oft *istic* geschrieben, s. Lindsay 652. — *accedo, ut melius dicas*: ich stimme bei (gebe dir recht; Sen. Dial. IV 1, 3 ist *non accedente* der Gegensatz zu *adsentiente*, Tac. Hist. IV 56 *uulgus ... facile accessurum. Accedo*]

abi, atque Hégioni cógnato eius rem énarrato omnem órdine;
nam is nóstro Simuló fuit summus ét nos coluit máxume.
nam hercle álius nemo réspiciet nos. própera; tu mea Cánthara,
curre óbstetricem accérse, ut quom opus sit, ne ín mora nobís siet.

consentio Schol. Bemb. Herm. II 386), damit du besser d. i. ruhiger sprichst. Mit diesen Worten will Geta die aufgeregte Sostrata, die sich immer mehr in den Ärger hineinredet, während sie den Geta (vgl. V. 337 bis 341) zu überzeugen sucht, beruhigen. *melius dicere* ist das gesteigerte *bona uerba* (*quaeso*) (Andr. 204, Tib. II 2, 1 *Dicamus bona uerba*), das dem griech. *εὐφήμει* entspricht. Auch wir besänftigen einen Aufgeregten etwa mit Ausdrücken wie: Ich gebe dir recht, sei nur ruhig! Thomas a. O. 389 denkt an: ich räume ein, daß du besser sprichst, d. h. recht hast. S. Anhang. — *quantum potes* vgl. Plaut. Aul. 119 (*domum*) *Me rursum quantum potero tantum recipiam* und Wagner z. d. St. Die Terenzhandschriften bieten bald *potes*, bald *potest* in dieser Wendung, dieses z. B. V. 909 (A), Eun. 377 (A), 836, jenes ist besser überliefert an unsrer St. (ω) und V. 700 (ALDFG). Natürlich ist an kein zu ergänzendes *fieri* zu denken, da der Verbalbegriff (*abi*) unmittelbar folgt, manchmal vorausgeht. S. Anhang.

V. 351. *ăbi ătque Hég. eius*: daß V. 494 und 947 der Dativ bei *cognatus* steht, hier aber der Genetiv, hat offenbar seinen Grund darin, daß hier *cognato* Dativ ist. S. Anhang. — *ordine*: 'Punkt für Punkt'.

V. 352. *nostro Simulo*: dem verstorbenen Gatten. *Sim.* ist abgeleitet von *Simus* (Haut. 498). — *fuit summus*: 'war ihm alles' vgl. Eun. 270 f., Plaut. Truc. 79; bisweilen wird *amicus* hinzugefügt, so Andr. 970, Phorm. 35.

V. 353. *respiciet*: metaphorisch, vgl. Langen a. O. 769 f. — *propera* gilt noch für Geta, mit *tu* wendet sich Sostrata zu Canthara. Ebenso spricht V. 916 f. Demea zuerst zu Syrus, dann zu Geta, V. 933 derselbe zunächst zu Micio, darauf zu Äschinus. S. Anhang. — Ob mit diesem Verse die aus Menanders *Ἀδελφοί* überlieferten Verse:

ἔργον εὑρεῖν συγγενῆ
πένητός ἐστιν· οὐδὲ εἷς γὰρ ὁμολογεῖ
αὑτῷ προςήκειν τὸν βοηθείας τινός
δεόμενον· αἰτεῖσθαι γὰρ ἅμα τι προσδοκᾷ,

(Mein. Fr. VIII, Kock III 4 f.) in Verbindung zu bringen sind, scheint mir sehr zweifelhaft. — Geta geht (nach der Marktseite?) ab, um den Hegio zu holen. Canthara entfernt sich nach V. 354 vermutlich nach der anderen Seite hin, um die Hebamme für Pamphila zu besorgen. Hierbei trifft sie unterwegs den Äschinus (V. 617 ff.). Zu beachten ist, daß weder sie noch jene im weiteren Stücke als eintreffend erwähnt wird, obgleich während der 4. Szene des 3. Aktes die Entbindung selbst hinter der Bühne vor sich geht (s. V. 486 ff.); jedenfalls wird vom Dichter vorausgesetzt, daß sich die Zuschauer denken können, daß beide durch die bekannte Hintertür ins Haus gelangen.

Sostrata kehrt in ihr Haus zurück. Zwischen dieser und der folgenden Szene ist die erste Gelegenheit zu einer längeren Pause. In der neuen Szene tritt Demea von der Marktseite, Syrus etwas später mit zwei Küchenburschen (s. Anhang) von derselben Seite auf.

DEMEA SYRVS DROMO
SENEX SERVOS COCVS

III DE. Dispérii! Ctesiphónem audiui fílium
3 uná fuisse in ráptione cum Aéschino.
id mísero restat míhi mali, si illúm potest,
qui aliquoí reist, etiam eum ád nequitiem addúcere.
ubi ego íllum quaeram? crédo abductum in gáneum
aliquó; persuasit ílle inpurus sát scio.
sed eccúm Syrum ire uídeo; iam hinc scibo úbi siet.
atque hércle hic de grege íllost: si me sénserit
eum quaéritare, númquam dicet cárnufex.
non óstendam id me uélle. SY. Omnem rem módo seni
quo pácto haberet énarramus órdine:

V. 355. *Disperii* ebenso wie *disrumpor* V. 369, *discrucior* V. 610 ein Ausdruck der Volkssprache, welche die Verstärkung durch *dis* (Charis. Gr. L. I 198 K. *dis pro ualde*) besonders liebt; Wagner setzt Haut. 404 *disperii* gleich ἀπόλωλα δῆτα; vgl. Haul.[3] z. V. 1011.

V. 356. Daß Ctesipho dabei gewesen sei, war wohl nur ein Gerücht, das von solchen verbreitet wurde, die vielleicht von ihren Besuchen bei Sannio wußten, daß Ctesipho der Liebhaber des geraubten Mädchens sei (vgl. Don. z. d. St.), und daher annahmen, daß er dabei nicht gefehlt habe. Stamp. sieht hierin m. E. mit Unrecht ein Zeichen der Kontamination.

V. 357. *illum* (näml. Ctesipho) wird V. 358 durch *eum* aufgenommen, wie V. 315 *Syrum* durch *illum* und V. 741 *illud* durch *id*.

V. 358. *etiam* gehört zu *eum* (auch *Iou.* interpungiert vor *etiam*), das es hervorhebt. S. Anhang. — *ad nequ. add.* vgl. Plaut. Bacch. 112 *uidetur posse hic ad nequitiam adducier*; andere, wohl beabsichtigte Anklänge an Plautus s. bei Pradel a. O. 470.

V. 359. *ganeum*, nach Festus (Paul. 68 Th.), Don. (z. d. St.) und *Schol. Bemb.* (Herm. II 386) halb oder ganz unterirdische Kneipe, die manchmal auch der Ort geheimer Liederlichkeit war (vgl. Becker-Göll, Gallus III 40; Mau, Führer durch Pompeji[2] 1896, 84 sowie Mau, Pompeji, 1900, 393).

V. 360. Über die Substantivierung *ille inpurus* s. Barth, Fleck. Jahrb. CXXIX 180.

V. 361. *sĕd ĕccúm*: *eccum* etc. steht entweder ohne einen weiteren Satz, jedoch meist mit einem andern Akkusativ verbunden (z. B. Eun. 395 *sed eccum militem*), oder parenthetisch in einem Satze ohne Rücksicht und Einfluß auf dessen Konstruktion (wie oben); s. O. Ribbeck, *Coroll. in Frag. com.*[2] XXII f., Bach a. O. 402 f., Haul.[3] zu V. 464. — *ire*: *'et abire et uenire significat'*, Don.; s. z. V. 231. — *hinc* einem *ex hoc* (Syrus) gleich, s. Bach a. O. 199 f. — *scibo* vgl. Anh. zu V. 82 f., Engelbrecht 57 ff.

V. 362. *atque*: s. zu V. 40. Bothe[1] und Fleck.[2] schrieben sogar *atqui*.

V. 364. *Omnem* bis V. 371 (*sententia*) spricht Syrus absichtlich laut zu den ihn begleitenden Sklaven, indem er sich so stellt, als bemerkte er Demea nicht; die Worte sind aber lediglich für ihn berechnet. Den Sklaven brauchte er es nicht zu erzählen, da sie ja dabei waren. — *seni*, dem Micio, den sie auf dem Markte getroffen haben, vgl. V. 154.

V. 365. *haberet* familiär statt des Reflexivums, s. Haul.[3] zu V. 429. — *enarramus*: histor. Präsens. Über

nihil quícquam uidi laétius. De. Pro Iúppiter,
hominís stultitiam! Sy. Cónlaudauit fílium;
mihi quí id dedissem cónsilium egit grátias.
De. Disrúmpor. Sy. Argentum ádnumerauit ílico;
dedít praeterea in súmptum dimidiúm minae;
id dístributum sáne est ex senténtia. De. Em,
huic mándes siquid récte curatúm uelis!
Sy. Ehem Démea, haud aspéxeram te. quíd agitur?
De. Quid agátur? uostram néqueo mirarí satis
ratiónem. Sy. Est hercle inépta, ne dicám dolo atque
absúrda. piscis céteros purgá Dromo;
gongrum ístum maxumum ín aqua sinito lúdere
tantísper; ubi ego rédiero exossábitur;

das angebliche, kontrahierte Perfekt (= *enarrauimus*, was Fleck.[2] einsetzt) s. Neue III[3] 493 f. Über das Imperf. nach dem Präsens s. Brix zu Trin.[4] 14. — *ordine* (s. V. 351): hier vielleicht 'haarklein', bisweilen *in ordine*: Plaut. Poen. 590, Pseud. 676.

V. 366. *nihil quicquam*: ebenso Andr. 90 f., Eun. 884, Phorm. 80, 250, Hec. 400; *nemo quisquam* Eun. 226 f., 1032, Hec. 67; ferner *homo quisquam* im negativen Satze Andr. 245, 425, Eun. 324, Haut. 81, Phorm. 977, Hec. 861, Ad. 38, 716 f.; vgl. auch V. 259 *hominem neminem*. — *hominis*: Micio.

V. 368. *qui ... dedissem*: der Konjunktiv, weil der Relativsatz im Sinne Micios gesagt ist.

V. 369. *Disrumpor*: ich zerspringe, platze, berste vor Ärger, s. Otto a. O. 303 *rumpere*. — *ilico* zeigt hier deutlich den Übergang aus der lokalen in die temporale Bedeutung.

V. 370. *sumptus*: im Lustspiel besonders der Aufwand für kulinarische Genüsse; vgl. Andr. 450 *Ait nimium parce facere sumptum.*

V. 372. *huic*: dem Syrus; '*εἰρωνεία est maioris stomachi, quia ille dixit: ex sententia distributum*', Don. Zum Gedanken vgl. Phorm. 688 f., Plaut. Asin. 120 f.

V. 373 f. *quid agitur? Quid agatur* s. zu V. 84. — Syrus stellt sich verwundert, Demea zu sehen, und begrüßt ihn mit *quid agitur?* 'wie geht's?', der Begrüßungsformel zwischen guten Bekannten, s. zu V. 883 und 884.

V. 375. *ne dicam dolo* ('offen gesagt', vgl. *non dicam dolo*, Plaut. Men. 228, Trin. 480, *haud dicam dolo*, Trin. 90) hebt den folgenden Begriff *absurda* schärfer hervor, wie schon Spengel (Krit. Anh. z. d. V.) unter Verweis auf V. 664, wo die Hervorhebung positiv gegeben ist, behauptet hat. *Iou.* interpungiert vor *ne* und erst nach *absurda*, zieht *ne d. d.* also zum folgenden; ebenso ist *dic mihi* eingeschoben Eun. 349 f. *Nostin quae sit? dic mihi aut uidistin.* — *atque* s. Anh. Mit der V. 375 ff. dem Demea gegenüber geheuchelten braven Gesinnung des Syrus kontrastieren in wirksamer Weise die eingeschobenen, auf die beabsichtigte Schmauserei bezüglichen kurzen Befehle, welche er an seine beiden Begleiter richtet.

V. 377. *gongrum*: der Seeaal (gr. *γόγγρος*) stand in gleicher Ehre mit der Muräne (s. Becker-Göll, Gallus III 334). Wahrscheinlich deutete Syrus bei *gongrum* verstohlen auf Demea, so daß wir hier eine ähnliche Verhöhnung haben wie bei Plaut. die des Theopropides durch Tranio in der Most. V. 832 f.; Ctes. Betragen kann nicht mehr lange dem Demea verborgen bleiben. — Die aufgelösten Längen entsprechen gut dem Sinne des Satzes. S. Anhang.

V. 378. *rediero*: Syrus hat zwar nicht mehr vor wegzugehen; er ist aber auch noch nicht zu Hause im engeren Sinne, und *redire* wird ge-

prius nólo. De. Haecine flagítia! Sy. Mihi quidem nón placent,
et clámo saepe. sálsamenta haec Stéphanio
fac mácerentur púlchre. De. Di uostrám fidem,
utrúm studione id síbi habet, an laudí putat
fore sí perdiderit gnátum? uae miseró mihi!
uidére uideor iám diem illum, quom hínc egens
profúgiet aliquo mílitatum. Sy. O Démea,
istúc est sapere, nón quod ante pedés modost

braucht in der Bedeutung von 'heimkommen', z.B. Hec. 452 *Venisse aiunt (filium)*; *redeat*. — *exossabitur*; vgl. Plaut. Amph. 318 f. *Exossatum os esse ... hic me quasi murenam exossare cogitat.*

V. 379. *prius nolo*: '*Superbe et pro auctoritate*', Don.; vgl. auch Don. z. Andr. 418. — *Haecíne* s. V. 183 u. Anm.

V. 380. *clamo* (Spengel: 'eifre dagegen') hat nach Dombart a. O. 39 in der volkstümlichen Sprache der christlichen Zeit die Bedeutung der ernsten Mahnung etc. beibehalten. Nach Du Cange bedeutet *clamare* noch in den Klosterregeln das Vorladen und Zurechtweisen der Mönche und Nonnen wegen begangener Fehler. Vgl. auch Usener, Rh. M. LVI 19. — *salsamenta*, eingesalzene Fische oder überhaupt etwas mit Salz Bereitetes. Don. sagt darüber '*aut salsi pisces aut laridum*'. Da von den Fischen schon früher die Rede war, ist hier wohl eher an eingesalzenes Fleisch (Würste, Schinken u. dgl.) zu denken, s. Wölfflin, Arch. XII 366. — Stephanio und Dromo (V. 376) sind Sklaven des Hauses, welche die von Syrus eingekauften Delikatessen vom Markte heimtragen. Damit in der Zubereitung nichts versäumt werde, schickt sie Syrus, welcher sich von Demea aufgehalten sieht, ins Haus voraus. S. Anhang.

V. 382. *utrum studione ... an*: die gewöhnliche Form der Doppelfrage in der Umgangssprache ist, daß das erste Glied ohne Fragewort oder mit angehängtem *ne* oder mit *utrum* steht, das zweite immer durch *an* eingeleitet wird. Die ursprünglich selbständige Bedeutung von *utrum* (was von beiden?) zeigt sich noch darin, daß nicht selten nach *utrum* an ein Wort des ersten Fragesatzes noch *ne* zugefügt wird wie oben; vgl. Eun. 721 *utrum praedicemne an taceam?* s. auch Lorenz zu Plaut. Pseud. 688. — *studione id sibi habet*: etwa: ob er das für seine Aufgabe, seinen Beruf hält.

V. 383. *perdiderit* wohl als Konj. Perf. zu nehmen; vgl. P. Thomas a. O. 38. — *gnatus* s. Haul.[3] Einl. 59. Über das Verhältnis zwischen *gnatus* und *filius* vgl. J. Koehm, *Quaest. Plaut. Terent.*, Diss., Gießen 1897, 6 ff.

V. 384 f. In fremde Kriegsdienste, meist nach Asien und Macedonien, zu gehen war die letzte Zuflucht der jungen Athener, welche durch ihren Leichtsinn zu Hause verarmt oder mit ihren Angehörigen zerfallen waren. Vgl. Haut. 117, Plaut. Trin. 596 f., 701, 721 f. etc. — *egens* adjektivisch wie Phorm. 357 und 751, nur von Personen, s. Haul.[3] zu V. 357.

V. 386. *istuc* mit langer Endsilbe wie Haut. 110 *Ego istúc aetatis*. — *istuc est sapere* ironisch. — *ánte pedés*: nur bei einer so engen Wortverbindung, wie es hier die Präposition mit ihrem Subst. ist (vgl. V. 334 *hanc sibi uxorem*, wo *sibi* gleich *suam* ist), dürfen die zwei kurzen Thesissilben eines Versfußes zwei verschiedenen mehrsilbigen Wörtern angehören; vgl. Andr. 155 *Si própter amórem*, Brix zu Plaut. Mil.[3] 1284 und Klotz a. O. 307. — *ante pedes* 'vor der Nase'. Don. verweist auf den von Cicero (Diuin. II 30) citierten Vers des Ennius

uidére, sed etiam ílla quae futúra sunt
prospícere. De. Quid? istaec iám penes uos psáltriast?
Sy. Ellam íntus. De. Eho an domíst habiturus? Sy. Crédo ut est
deméntia. De. Haecine fíeri! Sy. Inepta lénitas
patris, ét facilitas práua. De. Fratris mé quidem
pudét pigetque. Sy. Nímium inter uos Démea ac —
non quía ades praesens díco hoc — pernimium ínterest.
tu quántus quantu's, níhil nisi sapiéntia es,
ille sómnium. sinerés uero illum tú tuom
facere haéc? De. Sinerem illum? aut nón sex totis ménsibus

(Ribb.[3] 201, 47): *Quod est ante pedes, noenu spectat: caeli scrutatur plagas.* Über diesen sprichwörtlichen Ausdruck s. Otto 274 *pes* 1.

V. 387. Vgl. Cic. Mur. 4 *non solum uidere ... uerum etiam prouidere quid futurum sit.*

V. 388. *penes* örtlich und materiell: im Besitze von, bei; so öfters im alten Latein, z. B. Plaut. Trin. 733 *quom eius rem penes me habeam domi*, V. 1145 f., Dräger, Hist. Synt. I[2] 586. — *psaltria* von Terenz zuerst gebraucht, s. Haul.[3] zu V. 82; ebenso *liberalitas* V. 57, *debacchari* V. 184, *oppressio* V. 238 (dagegen *oppressiunculae* Plaut. Pseud. 68), *raptio* V. 356 u. a.

V. 389. *Ellam*: s. zu V. 260. — Nach *ellam intus* wendet sich Syrus scheinbar gleichgültig ab und wird daher von Demea mit *eho* (s. darüber Haul.[3] zu V. 259) angerufen, das sich im Gegensatze zu *heus* immer an Personen, die auf der Bühne anwesend sind, richtet. — Zu *est habiturus* dürfte wohl Äsch. als Subjekt gedacht sein, da von ihm V. 385 zuletzt die Rede war.

V. 390. *Haecine fieri.* S. Anhang.

V. 391. *facilitas* (in ACF[1]P[1] *facultas*): die Übertragung von *facilis* (V. 986, Hec. 761, Haut. 217) und *facilitas* (hier, V. 860 f. und Eun. 1046 ff., Haut. 648, Hec. 247 f.) auf Personen ist zuerst bei Terenz nachweisbar, s. Langen a. O. 753 f.

V. 392. S. Anhang.

V. 393. *ades praesens*: 'bist leibhaftig da', derselbe Pleonasmus Plaut. Most. 1075, Stich. 577, Caes. b. G. VII 62, 2, dagegen Amph. 977 *tametsi praesens non ades* in entgegengesetzter Bedeutung. — *pernimium*: *nimium* ist in der Sprache der Komiker nur ein emphatisches *multum* (s. Brix zu Plaut. Trin.[4] 28; Wölfflin, Lat. u. rom. Komp. 24 f.). Um so weniger kann es auffallen, wenn es sich mit dem steigernden Adverb *per* verbindet, das Terenz besonders liebt (s. Spengel zu Andr.[2] 265, Haul.[3] zu V. 558).

V. 394. *quantus quantu's* = *quantuscumque* (Don., Prisc.): 'jeder Zoll an dir, vom Kopf zum Fuß'; s. über diese volkstümliche Doppelung Haul.[3] zu V. 904; an eine Bezeichnung der besonderen Größe Demeas ist bei diesem Worte, das die Relation innerhalb einer, aber beliebigen Größe bezeichnet, ebensowenig zu denken, als auch *somnium* im folgenden nur die Haltlosigkeit des Charakters bezeichnet, nicht auf die äußere Erscheinung geht. S. Einl. S. 2 A. 3. — *nisi* wie auch *mihi*, *tibi*, *sibi*, *ibi* und *ubi* kommen ausnahmsweise mit langer Endsilbe vor, wenn diese den Verston hat; vgl. V. 142, 604. In der Sprache des tägl. Lebens war die Endsilbe dieser Wörter bereits kurz geworden.

V. 395. *ĭlle* s. zu V. 72. — *somnium*: '*Nec tu sapiens sed sapientia, nec ille somniculosus sed somnium,* ὑπερβολή'. Don. S. Anhang.

V. 396. *aut* ist hier berichtigend, 'oder vielmehr', s. Kühner II 706, 4. — *totis* (s. Don. z. d. St.): durch diese Hervorhebung sowie durch

prius ólfecissem quám ille quicquam coéperit?
Sy. Vigilántiam tuam tú mihi narras? De. Síc siet
modo ut núnc est quaeso. Sy. Vt quísque suom uolt ésse itast.
De. Quid? eúm uidistin hódie? Sy. Tuomne filium? —
abigam húnc rus. — iam dudum áliquid ruri agere árbitror.
De. Satin scís ibi esse? Sy. Oh, qui égomet produxi! De. Óptumest;
metuí ne haereret híc. Sy. Atque iratum ádmodum.
De. Quid aútem? Sy. Adortus iúrgiost fratrem ápud forum
de psáltria ista. De. Ain uéro? Sy. Vah, nihil réticuit.
nam ut númerabatur fórte argentum, intéruenit
homo de ínprouiso; coépit clamare, Aéschine,
haecíne flagitia fácere te! haec te admíttere
indígna genere nóstro! De. Oh, lacrumo gaúdio.
Sy. 'Non tu hóc argentum pérdis sed uitám tuam.'
De. Saluós sit. spero, est símilis maiorúm suom. Sy. Hui.

olfecissem mußte der komische Eindruck bei den Zuschauern, die alles schon früher erfahren hatten, bedeutend erhöht werden.

V. 397. Über *coeperit* s. Anhang.

V. 398. *siet*: Subj. ist Ctesipho.

V. 399. *Vt quisque suom uolt esse itast*: dabei mag sich wohl Syrus gegen das Publikum wenden und höhnisch sein Gesicht verziehen; daher muß ihn Demea wieder mit *Quid?* zu sich rufen.

V. 400. *Quid? eum uidistin hodie*: über *-ne* nach *quid?* s. zu V. 177. Dz.[1] dachte an *quid eum?* näml. *narras.*

V. 401. *abigam h. r.* wird zur Seite gesprochen; '*ut pecudem … abigam, non ut hominem, mittam*', Don.

V. 402. *ibi esse*: darauf kommt es dem Demea an; daher betont er nur dies, so daß der selbstverständliche Subjektsakkusativ *eum* ebenso wie V. 401 nicht gesetzt wird. — *Oh* (nach ς, A hat *O*) beschwichtigt abwehrend den Zweifel Demeas; s. Haul.[3] zu V. 51, Richter a. O. 600 ff. — *qui egomet*: *egomet* dient zur Hervorhebung, sonst steht das Relativ, das mit dem Verbum in der ersten (oder zweiten) Person verbunden wird, allein. — *produxi*: 'bis vor das Tor das Geleite geben', stark betont, daher ohne das selbstverst. Objekt. Damit fängt die Lüge an, die Syrus mit bewunderungswürdiger Sicherheit dem Alten an den Kopf wirft. Die Worte des Syrus in V. 403 schließen sich hieran an, ohne auf die Zwischenbemerkung des Demea Rücksicht zu nehmen.

V. 403. *Atque*: und zwar, wie *ac* Eun. 591, 915; Haut. 763; vgl. Dräger a. O. II[2] 49 f.; *et* sowie *neque* haben in der gleichen Bedeutung nach Conradts Beobachtung (a. O. 135) bei Ter. immer das Demonstrativpronomen bei sich. — *iratum* im Akkusativ wegen des vorausgegangenen *produxi.*

V. 404. *ăpŭd forum*: s. V. 154.

V. 405. *de ps. istac*: damit äfft Syrus die Worte des Demea in V. 388 nach. — *Ain uero?* hier zweifelnd, im heftigen Affekte gesprochen, drückt aus, daß der Fragende feststellen will, ob er recht gehört hat, s. Seyffert, Burs. Jahr.-B. 80, 342. — S. Anhang.

V. 407. S. Anhang.

V. 411. *Saluos sit*: eine häufige Formel der Beglückwünschung und Segnung. — *est similis* unabhängig neben *spero*, um der Aussage größeren Nachdruck zu verleihen. S. Anhang. — *suom.* Über den ziemlich seltenen Gebrauch dieser Ge-

De. Syre praéceptorum plénust istorum ílle. Sy. Phy.
domi hábuit unde dísceret. De. Fit sédulo:
nihil praétermitto; cónsuefacio; dénique
inspícere tamquam in spéculum in uitas ómnium
iubeo, átque ex aliis súmere exemplúm sibi.
'hoc fácito.' Sy. Recte sáne. De. 'Hoc fugito.' Sy. Cállide.
De. 'Hoc laúdist.' Sy. Istaec rés est. De. 'Hoc uitió datur.'
Sy. Probíssime. De. Porro aútem ... Sy. Non hercle ótiumst
nunc míhi auscultandi. píscis ex senténtia
nactús sum; ei mihi ne córrumpantur caútiost;

netivform (in den Ad. noch V. 746, 793) vgl. Engelbr. 18 f., Haul.[3] zu V. 38. — *hui.* Während der durch Syrus geäffte Demea seinen salbungsvollen Lobeshymnus auf den vermeintlichen Mustersohn anstimmt, wendet sich Syrus höhnend mit *Hui* und *Phy* (Schol. Bemb.: *interiectio inrisionis*), sein ironisches Erstaunen ausdrückend, hinter dem Rücken Demeas an das Publikum; da dieses den Sachverhalt bereits kennt, mußte natürlich das Pathos des gerührten Vaters, begleitet von den Gesten und Ausrufen des Syrus, ungemein komisch wirken.

V. 412. *Syre*: da *Hui* von Syrus beiseite gesprochen wird, unterbricht Demea seine Rede nicht, der Vokativ braucht daher nicht abgetrennt zu werden; *Iou.* setzt daher auch kein Zeichen nach *Syre.* — *praec. istorum*, 'wie du sie schon kennst' (nicht: *praec. maiorum*).

V. 413. *domi habuit unde disceret*: 'er hatte ja zu Hause seinen Lehrer' (*unde* = *a quo*), mit deutlichem Bezuge auf Demea, wie dessen Antwort beweist. Otto a. O. 120, *domus* 2 übersetzt es mit: 'er brauchte niemand, der ihn belehrte', doch ist diese weitere Entwicklung hier noch nicht anzunehmen.

V. 415. *insp. tamquam in speculum* q. s.: das Leben andrer soll Ctesipho insofern als Spiegel betrachten, daß er, so wie man sich sonst nach dem, was man im Spiegel sieht, seine Kleider, Haare u. dgl. richtet, seine Handlungsweise nach dem Guten, was er sieht, richtet und sich vom Bösen, was er als Fernestehender besser erkennen kann, fernehält (vgl. Donat z. d St.). Von Leuten entgegengesetzten Schlages Plat. Leg. X p. 905 B κατὰ ὡς ἐν κατόπτροις αὐτῶν ταῖς πράξεσιν ἡγήσω καθεωρακέναι τὴν πάντων ἀμέλειαν θεῶν κτλ. Bekannt ist, was Hor. Serm. I 4, 105 ff. von der Erziehungsmethode seines Vaters berichtet. Vgl. die Verse Friedrich Rückerts: 'Dein wahrer Freund ist nicht, wer dir den Spiegel hält der Schmeichelei, worin dein Bild dir selbst gefällt; dein wahrer Freund ist, wer dich sehen läßt deine Flecken und sie dir tilgen hilft, eh' Feinde sie entdecken'.

V. 416. *ex aliis sumere exemplum sibi* sowohl in Bezug auf das Gute als auch auf das Schlechte; über die weitere Entwicklung dieses Gedankens in der einen oder anderen Richtung s. Otto a. O. 14 *alienus* 3.

V. 417 f. Vgl. Plato Protag. 325 D.

V. 419. *istaec res est*: so wie du es sagst, ist es recht, *non quam rem agit Micio ... et significat 'Hoc uerum, hoc utile est'.* Don.

V. 421. *mihi ... cautiost* = (wegen der in *cauere* liegenden Bedeutung) *mihi cauendum est*, ebenso Andr. 400 (bei Plautus häufiger z. B. Poen. 445 f., Bacch. 597 f.), dagegen bezeichnet das Verbalsubst. wie der Infinitiv die Handlung schlechtweg Hec. 650, Eun. 671, Phorm. 293 etc. (über die Verbindung der Verbalsubstantiva auf *-io* in dieser Bedeutung mit einem Kasus s. Haul.[3] zu V. 293). Spengel weist darauf hin, daß die Verwendung des Verbalsubst. statt des Gerundiums der Umgangssprache angehört, vgl. hierzu Dombart a. O. 356. S. Anh.

nam id nóbis tam flagítiumst, quam illa Démea
non fácere uobis quaé modo dixti; et quód queo
conséruis ad eundem ístunc praecipió modum:
'hoc sálsumst, hoc adústumst, hoc lautúmst parum;
illúd recte, iterum síc, memento'. sédulo
moneó, quae possum pró mea sapiéntia;
postrémo, tamquam in spéculum in patinas Démea
inspícere iubeo, et móneo quid facto úsus sit.
inépta haec esse nós quae facimus séntio;
uerúm quid facias? út homost ita morém geras.
numquíd uis? De. Mentem uóbis meliorém dari.
Sy. Tu rús hinc ibis? De. Récta. Sy. Nam quid tu híc agas,
ubi síquid bene praecípias nemo optémperet? —
De. Ego uéro hinc abeo, quándo is quam ob rem huc
uéneram
rus ábiit. illum cúro unum, ille ad me áttinet,
quando íta uolt frater; de ístoc ipse uíderit.

V. 423. *non facere* hier so viel wie *omittere*. — *dixti*: über diese kurze Form des Perfekts, die gegenüber der längeren bei Ter. häufiger vorkommt als bei Plautus, s. Engelbrecht 59 ff., Sommer 617. — *quod queo* s. Haul.[3] zu V. 478.

V. 424. S. Anhang.

V. 425. *salsumst* ... *adustumst* ... *lautumst*: die persiflierende Wirkung (vgl. V. 417) der Worte des Syrus wird noch dadurch erhöht, daß alle drei Ausdrücke, wie H. A. Strong, Class. Rev. 1897, 160 hervorhebt, einen Doppelsinn an sich zu tragen scheinen. Bei *salsumst* (*non insulsum*) und *lautumst* ist es klar, *adustumst* ist wie unser deutsches 'angebrannt' = 'anrüchig' zu nehmen.

V. 427. *sapientia* Wortspiel: '*Διασυρτικῶς sapientia dixit, quia condimentum gustu ac sapore temperant coci.*' Don.

V. 428. Hiermit erreicht die Verhöhnung Demeas durch Syrus ihren Höhepunkt. V. 430 scheint Demea endlich eine abwehrende Gebärde zu machen, weshalb Syrus einlenkt und abbricht.

V. 429. *usus* mit Abfall des Schluß-*s* und kurzem *u* ist Nominativ, s. zu V. 839; *usus est* oder *uenit* ist eine in der Umgangssprache gewöhnliche Wendung. Es tritt dazu der Dativ einer Person; die Sache steht im Nomin., wenn sie ein Pron. Neutr. ist; Substantiva und Participia Perf. Pass. (vgl. Hec. 327, 878) stehen im Ablativ wie bei *uti*, da in *usus* ebenso wie in den Verbalsubst. auf *-io* noch dieselbe verbale Kraft wirksam ist. An diese Konstr. glich sich die von *opus est* an, s. Schöll, Arch. II 209.

V. 431. *ut homost* allgemein gesagt, doch mit besonderer Beziehung auf Micio. — *ut homost ita mor. g.* von Don. als Sprichwort bezeugt, dasselbe wohl Plaut. Most. 725.

V. 432. *numquid uis?* s. zu V. 247. — Vgl. Anm. zu V. 80 f.

Nach V. 434 tritt Syrus, der davon überzeugt ist, daß Demea auf sein Landgut geht (s. V. 518), in das Haus seines Herrn. Demea schickt sich an, auf sein Landgut abzugehen. Da sieht er den von Geta geholten Hegio vom Markte her kommen, was ihn veranlaßt, auf diesen zu warten (V. 446).

V. 435. *quando* hier wie V. 437 kausal, s. Scherer, *De particulae quando* ... *usu*, Studem. Stud. II 85 ff.

V. 436 f. S. Anhang.

V. 437. *de istoc*, näml. Äschinus, welcher dem Hause angehört, dem Demea zugewendet ist. — *uiderit* ist Fut. ex. in absolutem Sinne, wie *uidero* z. B. V. 538, 845; s. zu V. 127.

sed quís illic est quem uídeo procul? estne Hégio
tribúlis noster? sí satis cerno is herclést uaha,
homo amícus nobis iam índe a puero — o dí boni,
ne illíus modi iam nóbis magna cíuium
penúriast — homo antíqua uirtute ác fide.
haud cíto mali quid órtum ex hoc sit públice.
quam gaúdeo! ubi etiam húius generis réliquias
restáre uideo, ah uíuere etiam núnc lubet.
oppériar hominem hic, út salutem et cónloquar.

HEGIO DEMEA GETA (PAMPHILA)
SENES II SERVOS (VIRGO)

III HE. Pro di ínmortales, fácinus indignúm Geta!
4 quid nárras? GE. Sic est fáctum. HE. Ex illan fámilia,
tam inlíberale fácinus esse ortum! Aéschine,
pol haúd paternum istúc dedisti. DE. Vídelicet
de psáltria hac audíuit; id illi núnc dolet

V. 439. *tribulis*: griech. δημότης oder ὁμόφυλος. — *ĭs hĕrclést uaha* s. Anhang.

V. 440f. S. Anhang.

V. 441. Dem versichernden *ne* (nicht *nae*) folgt in Ausrufen ein persönliches oder hinweisendes Pronomen; vgl. Fleck. im Phil. II 64 ff. und G. Hermann, Phil. III 460 ff., Krebs-Schmalz, Antib.[6] *s. u.* — *illius* zweisilbig, s. zu V. 261 u. Anhang. — Mit 441/42 und 444/45 vergleicht Nencini a. O. 138 A. 2 das Menanderfragment (Mein. *Fragm. inc.* 286; Kock III fr. 781): Συγκέχυκε νῦν τὴν πίστιν ὁ καθ' ἡμᾶς βίος.

V. 442. *hŏmo ăntíqua* etc. nimmt *homo* vom V. 440 wieder auf.

V. 443. *quid* indefinit im selbständigen Satze wie Plaut. Pseud. 29 *An obsecro hercle habent quas gallinae manus?* und Bacch. 274 *Etiamnest quid porro?* s. Dräger a. O. I[2] 88 f. S. Anhang.

V. 444. *etiam* soviel wie *etiam nunc* im folg. V. — Über den Anklang an Hesiod s. Leo, Plaut. Forsch. 122 und Anm. 6.

V. 445. S. Anhang.

V. 447. Hegio kommt mit Geta, — der ihm gemäß der Weisung Sostratas bereits alles erzählt hat —, um entweder Micio oder Demea zu veranlassen, das vermeintliche Unrecht des Ä. zu sühnen (s. V. 451).

V. 448. S. Anhang.

V. 449. *inliberale*: s. zu V. 886. — S. Anhang.

V. 450. *paternum*: s. z. V. 74. — *dedisti* = *fecisti* (Don., der auf Verg. Aen. XII 453 *dabit ille ruinas* verweist) oder *protulisti* (Psichari); vgl. Haut. 916 *quod res dedere*, Eun. 457 f. *quod dedit principium adueniens*, ib. 653 *turbas dedit*, Plaut. Pseud. 110 heißt es *turbelas dare*, dagegen Bacch. 1057 *tantas turbellas facio*. Vgl. unser 'Das hast du gut gegeben'. Hegio spricht diese Worte, die zugleich ein Lob Demeas enthalten, ohne von dessen Anwesenheit Kenntnis zu haben. — Dramatisch sehr wirkungsvoll ist die Selbsttäuschung des Demea, in welcher er bis V. 468 bleibt. — *uĭdĕlĭcét* mit metrischer Kürzung der naturlangen Silbe; vgl. Skutsch, Iambenkürzung und Synizese, *Sat. Viadr.* 134 f. Von *uidelicet* bis *haec* spricht Demea für sich. Während seiner Rede geht Hegio mit Geta nach vorn.

V. 451. *ĭd ĭlli nunc dolet*: s. zu V. 272.

aliéno, pater eius níhili pendit. eí mihi,
utinam híc prope adesset álicubi, atque audíret haec!
He. Nisi fácient quae illos aéquomst, haud sic aúferent.
Ge. In té spes omnis Hégio nobís sitast:
te sólum habemus, tú es patronus, tú pater;
illé tibi moriens nós commendauít senex;
si déseris tu, périimus. He. Caue díxeris:
neque fáciam, neque id me sátis pie posse árbitror.
De. Adíbo. saluere Hégionem plúrumum
iubeo. He. Óh, te quaerebam ípsum; salue Démea.
De. Quid aútem? He. Maior fílius tuos Aéschinus,
quem frátri adoptandúm dedisti, néque boni,
neque líberalis fúnctus officiúmst uiri.
De. Quid istúc est? He. Nostrum amícum noras Símulum atque
aequálem? De. Quid ni? He. Fíliam eius uírginem
uitiáuit. De. Hem. He. Mane; nón dum audisti Démea
quod ést grauissimum. De. Án quid est etiam ámplius?

V. 452. *eius* einsilbig; s. zu V. 261; ob sich diese Genetivform (*īs* für *eis*) in der Lesart aller Handschr. (außer A[1]) *'pater is'* (ebenso bei Donat) erhalten hat, ist sehr fraglich; vgl. Bücheler-Windekilde § 188.

V. 453. *hic* Adverbium, bezeichnet den Ort des Sprechenden. — S. Anhang.

V. 454. *sic*: so ohne weiteres = *impune*, vgl. Haut. 918, Plaut. Pers. 276.

V. 456. *tu es patr.*, *tu pater*; vgl. Plaut. Capt. 444, Cas. 739, Rud. 1266, Hor. Ep. I 7, 54 *quo sit patre, quoue patrono.* Lindsay verweist auf Gell. V 13, 4 *patrem primum, postea patronum proximum nomen habere.*

V. 457. S. Anhang.

V. 458. *Căuĕ dixeris: caue* mit dem Konj. Präs. oder Perf. (ohne *ne*) ist in der Umgangssprache eine der gewöhnlichsten Umschreibungen des negativen Imperativs; vgl. V. 170.

V. 459. S. Anhang.

V. 460. *'saluere: prior salutat ne uideatur reus esse pro filio'* (*Schol. Bemb.* Herm II 388).

V. 461. Zeichen der innern Aufregung ist es, daß Hegio seine Freude über das glückliche Zusammentreffen ausspricht, bevor er den diesmal besonders herzlichen Gruß Demeas erwidert.

V. 462 f. S. Anhang.

V. 463 f. *boni* von Herzen gut, *liberalis* infolge der Erziehung. — *functus officiumst*: *fungi* ist im älteren Latein transitiv; bei Ter. kommt es aber auch schon (V. 603) mit dem Ablativ vor; vgl. zu V. 815 und 871. S. Anhang.

V. 465 f. *Quid istuc est*: s. Haul.[3] zu V. 58. — *Nostrum* gehört sowohl zu *amic.* als auch zu *aequalem* und bezieht sich auf Hegio und Demea. Hegio stellt die selbstverständliche Frage an Demea — er bejaht sie mit *Quid ni?* (*'Plus est quam noueram'* Don.) —, um der folgenden Mitteilung größeren Nachdruck zu verleihen. — *'Uides quantum ualeat in iniuria uel dignitas personarum, quia non contentus facinore personas credidit ante proponendas.'* Don. — *atque*: das Schluß-*e* wird ebenso wie V. 217 u. 375 vor dem vokalischen Anlaut des nächsten Verses elidiert. S. Anhang.

V. 467. *Hem*: *'Interiectio nunc est irati et est irati uehementer, quippe qui aliud uitium audiebat praeter crimina quae sciebat.*

V. 468. S. Anhang.

He. Vero ámplius; nam hoc quídem ferundum aliquó modost:
persuásit nox, amór, uinum, adulescéntia:
humánumst. ubi scit fáctum, ad matrem uírginis
uenit ípsus ultro lácrumans, orans, óbsecrans,
fidém dans, iurans sé illam ducturúm domum.
ignótumst, tacitumst, créditumst. uirgo éx eo
compréssu grauidast fácta (hic mensis décimus est);
ille bónus uir nobis psáltriam, si dís placet,

V. 469. *Vero* affirmativ in ursprünglicher Bedeutung. — *ferundum*: über *-undus* etc. s. Haul.[3] Einl. 58. — '*Argumentum hoc κατὰ συγχώρησιν nominatur.*' Schol Bemb. Herm. II 384.

V. 470. Vgl. Plaut. Bacch. 87 f. *quia istoc inlecebrosius Fieri nihil potest: nox, mulier, uinum homini adulescentulo* (*uinum, amor* allein Aul. 750); Ovid Amor. I 6, 59 f. *Nox et amor uinumque nihil moderabile suadent, Illa pudore uacat Liber Amorque metu.* (S. Tscherniaef, *Des traces de Térence dans Ovide, Horace et Tite Live*, Kasan 1900). Vgl. das deutsche Sprichwort: 'Drei Dinge geben nicht viel Gutes ein: die Nacht, die Liebe und der Wein', s. Otto a. O. 372 *uinum* 4. S. Anhang. Dieses Zusammentreffen konnte nur gelegentlich eines Festes (hier nächtl. Mysterienfeier) erfolgt sein, da nur bei solchen Gelegenheiten griechische Jungfrauen in die Öffentlichkeit kamen und daher die Jünglinge in die Lage kamen, Bürgermädchen kennen zu lernen. So verliebt sich Simaetha in den Delphis bei einem Dianafest (Theocrit. Id. II 76—86), Alcesimarchus in Selenium bei den Dionysien (Plaut. Cist. 89 ff.), Lyconides in Phaedria beim Feste der Ceres (Plaut. Aul. 795). Vgl. Becker-Göll, Char. III 321, Herond. I 56. S. Anhang.

V. 471. *humanumst* vgl. V. 687, Haut. 77, 552 in eigentl. Bedeutung; s. Langen a. O. 759 f. — '*Et hoc dicere solemus, ubi peccatum quidem non negamus, sed tolerabile esse dicimus.*' Don. — *ubi scit factum*: Subjekt ist Äschinus. — *scit* nach Donat gleich *intellegit et sentit.* Die Stelle bedeutet: sobald er sich seiner Tat, die er im Sinnestaumel begangen, und ihrer Folgen bewußt geworden war. So sagt Don.: '*quia super futura re peccauerat*'. S. Anhang.

V. 473. *ducturum domum*: die ursprüngliche Form für *uxorem ducere.*

V. 474. *ignotumst, tacitumst, creditumst*, zum Homöoteleuton s. Haul.[3] zu V. 759.

V. 475. S. Anhang.

V. 476. *il(le) bonus uir* ironisch wie oft, namentlich in der Anrede; s. V. 556 Andr. 616, 846, Eun. 850. — *si dis placet*: mit dieser formelhaften Wendung weist der Redende bei überraschenden Ereignissen, und zwar meist solchen, welche unsern Unwillen erregen (Don. zu Eun. 919 *Proprium est exclamantibus propter indignitatem alicuius rei*), ernsthaft oder ironisch zweifelnd (wie hier) daraufhin, daß dergleichen nur mit der Götter Willen und Beistand zu stande kommen könne. Bei einem freudigen Ereignisse steht sie z. B. Plaut. Capt. 454. Da, wie Spengel z. u. V. bemerkt, diese Formel nur bei vergangenen oder gegenwärtigen, nie bei zukünftigen Handlungen gebraucht wird, während man, wenn man *si* als die kondizionale Konjunktion faßt, gerade das Gegenteil erwartet, hat Dombart unter Vorführung eines reichen Materials m. E. richtig vermutet (Bl. f. d. bayr. Gymn. XVI 39), daß sich in dieser Formel noch die alte demonstrative Bedeutung *si* = so erhalten hat, die später einerseits durch das deiktische *c* (wie *illi* zu *illic*) verstärkt wurde (vgl. Lindsay 653, 701), andrerseits zur Konjunktion wurde. Bemerkenswerte Unterstützung erfährt diese Ansicht durch den Umstand, daß auch im Deutschen das

parâuit, quicum uíuat; illam déserit.
De. Pro cérto tu istaec dícis? He. Mater uírginis
in médiost, ipsa uírgo, res ipsa, híc Geta
praetérea, ut captus ést seruorum nón malus,
neque inérs; alit illas sólus, omnem fámiliam
susténtat. hunc abdúce, uinci, quaére rem.
Ge. Immo hércle extorque nísi ita factumst Démea.
postrémo non negábit: coram ipsúm cedo.
De. Pudét; nec quid agam néc quid huic respóndeam
sció. Pa. Miseram me, dífferor dolóribus.

demonstrative so zur Einleitung von Bedingungssätzen verwendet wird.

V. 477. *quicum*: das adverbiale *qui* steht für den Ablativ des Relativpronomens ohne Unterschied des Genus (vgl. V. 750) und Numerus (vgl. Neue II[3] 461 f.).

V. 478. S. Anhang.

V. 479. *in mediost*: jedem zur Befragung zugänglich; vgl. Phorm. 16 f. *in medio omnibus Palmam esse positam*; ='*in propatulo*', Schol. Bemb. Herm. II 389. '*Hoc ergo sublatis superciliis dicendum est*', Don.; vgl. Don. zu Hec. 635 (IV 4, 13) und Sittl, Die Gebärden etc. 202, 5. Weinberger (Wien. Stud. XIV 120 A. 1) verweist auf eine erhaltene Maske — Bull. dell. Inst. di corr. arch. 1875, 34 —, die rechts einen andern Gesichtsausdruck als auf der linken Seite zeigt.

V. 480. *ut captus est seruorum*: *captus*, in aktiver und übertragener Bedeutung, '*quantum capit animus servilis*' (Don.), die Fassungskraft, kommt nur in dieser Wendung häufiger vor (z. B. Caes. B. G. IV 3, 3 *ut est captus Germanorum*). Vgl. Tschernjaew, *De sermone Ter. pleb. aut quotid.*, Kasan 1900, 109.

V. 481. Über die Interp. nach *solus* (mit *Iou.*) vgl. Wien. Stud. XXII 108.

V. 482. *abduce*: neben den Kurzformen *dic*, *duc*, *fac*, *fer* hat Ter. die ursprüngliche Endung des Imperativs nur in *face* am Ende von Versen und bisweilen in Kompositis von *duce* bewahrt. Vgl. V. 910, 917. S. Haul.[3] zu V. 397 und Lindsay zu Capt. 359. S. Anhang. — *quaere rem*: '*Latenter praeter uincula etiam tormenta significauit*', Don. — Sklaven mußten nach attischem und römischem Recht zur Bekräftigung etwaiger Aussagen vor Gericht sich einem peinlichen Verfahren, das sich bis zur Folterung erstreckte (V. 483), unterwerfen; vgl. Lipsius, Att. Proz. 876, 889 f.; Pauly, Realencyklopädie u. *Tormenta*; Haul.[3] zu V. 292.

V. 483. *extorque*: '*torquemus enim hominem, extorquemus ueritatem*'. Don.

V. 484. *ipsum* (Äsch.) Objekt zu *cedo*, vgl. V. 123, Phorm. 935; stelle ihn selbst mir gegenüber (von ς mißverstanden und in *ipso*, abhängig von *coram*, geändert).

V. 485. '*Aversus hoc dicit et perturbatus Demea. Maioris erit ponderis pudet dictum, si me nec addas nec subaudias*'. Don. S. Anhang. — Demea, der sonst so gerne poltert, ist ganz kleinlaut geworden. Außer V. 478 spricht er nicht mehr zu Hegio bis V. 498. Daß sich sein Sohn gegen die Verwandte des von ihm hochverehrten Hegio vergangen und sie noch obendrein hintergangen hat, bestürzt ihn so, daß er diesem vor Scham nichts zu sagen weiß, und es ist bezeichnend, daß er nicht nach der Ausflucht greift, ihn gehe das nichts mehr an, jetzt sei das alles Sache seines Bruders, der jenen adoptiert habe. S. Anh. zu V. 499.

V. 486 f. Pamphila ruft hinter der Bühne; s. Andr. 473 *Iuno Lucina, fer opem, serua me, obsecro*; vgl. Hec. 317 f., Plaut. Aul. 691 f., Truc. 476. S. Anh. — *differor*: '*diuellor, discrucior, dilaceror.*

Iunó Lucina fér opem, serua me óbsecro. He. Hem,
num nam ílla quaeso párturit? Ge. Certe Hégio. He. Hem.
illaéc fidem nunc uóstram inplorat Démea:
quod uós uis cogit, íd uoluntate ínpetret.
haec prímum ut fiant, déos quaeso ut uobís decet.
sin áliter animus uóster est, ego Démea,
summá ui defendam hánc atque illum mórtuom.
cognátus mihi erat; úna a pueris páruolis
sumus éducati; una sémper militiae ét domi
fuimús; paupertatem úna pertulimús grauem.
quaprópter, nitar, fáciam, experiar, dénique
animám relinquam pótius quam illas déseram.
quid míhi respondes? De. Frátrem conueniam Hégio.
is quód mihi de hac re déderit consilium éxequar.

Et proprie hoc genus querelae conuenit parturienti, et cui uiscera distenduntur, et ei, quae inexpertum dolorem nunc primum sentiat'. Don. — Ihre Schmerzensrufe machen für Demea jede weitere Untersuchung unnötig und bringen die Szene zu einem wirkungsvollen Abschluß. — Über *Iuno Lucina* (griech. *Εἰλείθυια*) s. Wissowa, Rel. u. Kult. d. Röm. 118.

V. 488. *num nam i. q. p.?* wie zu anderen Fragewörtern (*quis* etc.), so schließt sich *nam* auch an *num*, um wie das deutsche 'denn' die Frage eindringlicher zu gestalten; vgl. Andr. 591, Eun. 286, Haut. 517. — Während das erste *Hem* Hegios dessen Überraschung über die inzwischen eingetretene Niederkunft Pamphilas begleitet, ist das zweite ein Zeichen seiner freudigen Überraschung über die ihm plötzlich aufgetauchte Idee, Pamphilas Schrei zu benutzen, um auf Demea einzuwirken. S. Anhang.

V. 490. *uis*: '*legum*' Don. Nach attischem Recht konnte der Verführer einer freigeborenen Athenerin (vgl. Andr. 780f., Plaut. Aul. 793ff.) entweder auf civilrechtlichem Wege gezwungen werden, sie ohne Mitgift zu heiraten, bez. eine Buße zu zahlen (s. Sam. Petitus, Leg. Att. 45 u. 544f.), oder er verfiel, falls er Gewalt angewendet hatte und sich zur Ehe nicht bestimmen lassen wollte, einer *γραφὴ ὕβρεως*, bei welcher nach Hermog. *περὶ στάσ.* X 59 W. bis auf Todesstrafe, nach Plut. (Sol. 23) seit Solon ebenfalls auf eine Geldstrafe (100 Dr.) erkannt werden konnte (s. Thonissen, *Le droit pénal de la rép. Athén.* 1875, 319ff. u. L. Beauchet, *Histoire du droit privé de la républ. Athénienne*, Paris 1897 I 138f.). Daß in unserem Falle die Sache ernst zu nehmen war, beweisen Micios Worte V. 685f. S. Anhang.

V. 490. *quod uos uis cogit*: ebenso steht *cog.* mit dopp. Akk. Plaut. Amph. 163, Cic. de re publ. I 3.

V. 491. *ut uobis decet* abhängig von *haec ut fiant*. Von *Schol. Bemb.* (Herm. II 391) wird die auffallende Anordnung der Wörter in d. V. durch die Rücksicht auf das Metrum erklärt. — *decet* wurde nach der richtigen Bemerkung Donats zu V. 928 im alten Latein mit dem Akkus. verbunden, wenn ein Verbum dabeistand (oder aus dem Zusammenhang unmittelbar zu erkennen war), anderenfalls mit dem Dativ. An u. St. verweist Don. auf *ὑμῖν πρέπει*. Hec. 164 *Haec ita uti liberali esse ingenio decet* ist die Person bei *decet* wegen des unmittelbar vorhergehenden *Haec* überflüssig, *ingenio* ist *abl. qualit.*

V. 495. *sumus édŭcāti; ūna* s. Anh.

V. 498. *relinquam . . . deseram*: beides Fut. zum Ausdruck des festen Entschlusses, ebenso Plaut. Cist. 533, 628f., Merc. 486. S. Anh.

V. 499b. Demea sagt dies, um Hegio zu beruhigen, da Micio diesem besser bekannt ist als er. S. Anh.

He. Sed Démea, hoc tu fácito cum animo cógites:
quam uós facillime ágitis, quam estis máxume
poténtes, dites, fórtunati, nóbiles,
tam máxume uos aéquo animo aequa nóscere
opórtet, si uos uóltis perhiberí probos.
De. Redíto; fient quaé fieri aequomst ómnia.
He. Decét te facere. Géta, duc me intro ad Sóstratam. —
De. Non me índicente haec fíent. utinam hic sít modo

V. 500. *facito*: nachdrücklicher als *fac*; beides tritt formelhaft vor eine Aufforderung zur Verstärkung derselben; s. V. 511, 512, 808; Haut. 550 *facito dum eadem haec memineris*; vgl. auch Loch, Gebrauch d. Imper. bei Plaut. 1871, 23. — *hoc* natürlich von *cogites* abhängig. — *cum animo cogites*: vgl. Plaut. Most 702 *Quom magis cogito cum meo animo*; Cato bei Gell. XVI 1, 4 *Cogitate cum animis uestris*, nach Analogie von *secum cog.* (V. 808, Eun. 64, 636); der Nachdenkende wird im Gespräch mit sich selbst begriffen gedacht; *cogitare in animo* steht z. B. V. 30, 818.

V. 501. *quam ... facillime, quam ... maxume potentes ... tam maxume aequo* = *quo facilius ... quo potentiores ... eo aequiore* vgl. Haut. 997 f., Plaut. Aul. 236 f., Varro r. r. II 9, 12 K., Sall. Iug. XXXI 14. — *agitis* = *uiuitis*, ebenso ohne *uitam*: Sall. Iug. LV 2; Tac. Ann. III 19, III 38. Stamp. verweist außerdem auf den Vers des Porcius Licinus in der sueton. Vita des Ter.: *Tres per idem tempus qui agitabant nobiles facillime; facile agere* heißt demnach sorglos leben.

V. 503. *noscere* hier prägnant (wie γιγνώσκειν): auf etw. hören, achten; vgl. Plaut. Truc. 229 *Numquam amatoris meretricem oportet causam noscere* q. s. S. Anhang.

V. 505. *Redito*: Hegio war dem Demea, der sich nach V. 499 b zum Fortgehen anschickte, nachgegangen, um ihm V. 500 ff. nochmals die Sache der Pamphila dringend ans Herz zu legen (so nach Donat). Oder *redito* heißt allgemein: Kehre nach Hause zurück; vgl. V. 378 u. Anm. u. V. 549. — Nach V. 506 läßt sich Hegio ins Haus der Sostrata führen.

V. 507. (*me*) *indicente* (mit Bezug auf V. 139 f.) = *non dicente* (so Cic. de fin. II 10): 'ohne daß ich es voraussagte'. Das negative *in* (vgl. Cic. Top. 48) tritt vereinzelt nur an Partizipien, wobei diese in der Regel im Ablativ stehen; sonstige Verbalformen bildeten sich damit nicht. Auf den rhetorischen Charakter solcher Stellen sowie auf den Umstand, daß sich *in* im Bewußtsein des Sprechenden mehr an das vorausgehende *non* als an das folgende Wort anschließt, macht Pokrowskij, Rh. Mus. LII 429 ff., aufmerksam. Für die selbständige Bedeutung spricht auch die Tmesis, z. B. Ov. Met. XII 496 *inque cruentatus* und Verg. Aen. IX 288 *inque salutatam*, wo *inque* einem *neque* gleichkommt. Vgl. Phorm. 951 *Quod dictum, indictumst*: *quod modo erat ratum, inritumst*, Plaut. Capt. 70 *quia inuocatus soleo esse in conuiuio*; ähnlich *incogitans insciens* etc. Liv. XXII 39, 2 *etiam me indicente omnia e re publica fideque uestra faceretis*. — *haec fient*: 'wird dies seinen Verlauf nehmen'; mit *haec* weist Demea auf *omnia* (V. 505) zurück, was ja sowohl für Micio und Demea als auch für Äschinus, der ein armes Mädchen heiraten muß, nicht nur wegen der Schande, die auf alle fallen wird, wenn die Sache bekannt wird, sondern auch wegen der Kosten recht unangenehm sein wird. Dieser Verweis auf die Zukunft wird mit *utinam ... defunctum!* fortgeführt. S. Anhang. — *hic*: bei dem, was nun geschehen muß; Phorm. 1021 *in hac re defungiér*.

defúnctum! uerum nímia illaec licéntia
profécto euadit ín aliquod magnúm malum.
ibo, ác requiram frátrem, ut in eum haec éuomam.

[HEGIO
SENEX

III 5 Bono ánimo fac sis Sóstrata, et istam quód potes
fac cónsolere. ego Mícionem si ápud forumst
conuéniam, atque ut res géstast narrabo órdine:
si est *is* facturus út sit officiúm suom,
faciát; sin aliter de hác re est eius senténtia,
respóndeat mihi, ut quíd agam quam primúm sciam.]

CTESIPHO SYRVS
ADVLESCENS SERVOS

IV 1 CT. Aín patrem hinc abísse rus? SY. Iam dúdum. CT. Dic
sodés. SY. Apud uillamst;
núnc, quom maxume óperis aliquid fácere credo. CT. Vtinám
quidem!

V. 508. *defunctum* (*sit*) passivisch, was bei dem unpersönlichen Gebrauche am leichtesten zulässig ist.

V. 509. *euadit.* Das Übel, das durch die *licentia* bewirkt wird, bricht sicher bereits herein. S. Anh.

V. 510. *euomam:* '*Non effundam, sed euomam, utpote quae me aegrum faciunt, quibus me releuabo*' q. s., Don. Je zurückhaltender Demea gegen Hegio aus eigener Scham und Rücksicht für Ä. sein mußte, desto gründlicher wird er seinen Zorn gegen seinen Bruder zum Ausdruck bringen, daher der starke Ausdruck. — Nach diesem Verse geht Demea nach der Marktseite ab, um seinen Bruder aufzusuchen (s. V. 499). Über die folgenden Verse s. Anhang.

V. 511. *quod* im Sinne von *quantum* sehr häufig in der Umgangssprache, z. B. V. 423, 692 etc.

V. 514. *si est ... ut fact. sit* = *euenit ut* vgl. Hec. 501, 558, 637, 724, 796, Phorm. 270, 925; s. Anh.

Ctesipho, der von Syrus (nach V. 434) die Mitteilung erhalten hat, daß Demea nach Hause gegangen sei, fühlt sich hierdurch noch nicht ganz beruhigt und will daher nachsehen, ob sein Vater auch wirklich fortgegangen ist. Deshalb tritt er mit Syrus vorsichtig aus dem Hause. Eine längere Pause ist auch hier nicht anzunehmen. — Über die Tonmalerei und rhythmische Eleganz in diesem Canticum s. Klotz a. O. 251 und 410.

V. 517. *sodes* = *si audes* 'gefälligst', gibt wie *quaeso* dem Imperativ einen gemütlichen Beisatz und macht die Aufforderung eindringlicher. Nach Lindsay (304, vgl. auch 559) fällt die Entstehung dieser Form in die Zeit, in der *audere* (vom Adj. *auidus*) auch noch 'begierig sein', 'Lust haben' bedeutet (vgl. Plaut. Mil. 232 *auden participare me quod commentu's*), und zwar in die Zeit zwischen Plautus und Terenz, da jener noch volles *si audes* (s. Brix zu Trin.[4] 244) hat. Bei Terenz ist die Form, die mit *sis* = *si uis* zusammenzustellen ist, ziemlich häufig (in den Ad. noch V. 643); s. Spengel zu Andr.[2] 85. — *Ăpŭd uillamst*: vgl. zu V. 154. Syrus hat die Situation im Sinne, wie sie V. 433 f. vorlag.

V. 518. *nunc quom maxume*, auch Andr. 823 und Phorm. 204: jetzt,

quod cúm salute eius fíat, ita se défatigarít uelim,
ut tríduo hoc perpétuo prorsum e lécto nequeat súrgere.
Sy. Ita fíat, et istoc síqui potis est réctius. Ct. Ita; nam húnc diem,
mísere cupio, ut coépi perpetuom ín laetitia dégere.
ét illud rus nulla ália causa tám male odi, nísi quia propest;
quód si abesset lóngius,
príus nox oppressísset illi, quam húc reuorti pósset iterum.
núnc ubi me illic nón uidebit, iam húc recurret sát scio;
rogitábit me ubi fúerim — ego hodie tóto non uidí die —
quid dícam? Sy. Nihilne in méntemst? Ct. Numquam quícquam. Sy. Tanto néquior.
cliéns, amicus, hóspes, nemost uóbis? Ct. Sunt: quid póstea?
Sy. Hisce ópera ut data sit? Ct. Quaé non data sit? nón potest fierí. Sy. Potest.

da am meisten, d. h. jetzt gerade. — *operis* von der Feldarbeit, s. Haul.[3] zu V. 363.

V. 519. *quod* . . . *fiat*: durch diesen Satz wird die kindliche Pietät neben den durch die Liebe zur *meretrix* eingegebenen Wünschen gewahrt (s. Don. z. d. St. u. Einl. 3). Der Satz wird von Spengel passend mit der Formel '*Quod bonum felix faustum sit*' verglichen. — S. Anhang.

V. 521. *istoc*: *abl. comp.* zu *rectius*.

V. 522. *misere* tritt als verstärkendes Adverb häufig zu Verben, wie *cupere*, *amare*, *uelle* u. dgl. Vgl. V. 667, 698. S. Anhang.

V. 523 f. *quiá propest*. Über die Betonung von *quia* s. Haul.[3] zu V. 162. S. Anhang.

V. 525. *illi* (so vielleicht auch im folgenden V.) Adv.; s. zu V. 116. — *nox oppress.* wie Eun. 601 *Interea somnus uirginem opprimit.* S. Anh.

V. 526. S. Anhang.

V. 527. *mĕ ubi* mit Hiatus unter Kürzung von *me*; s. V. 97. — *ego hodie toto non uidi die*: Ct. sagt: er wird mich fragen, wo ich gewesen bin, — ich habe ihn heute den ganzen Tag nicht gesehen —, was werde ich sagen? Der zwischengeschobene Satz will besagen, daß Ctesipho sich bewußt wird, daß er ja dem Vater für den ganzen Tag bis jetzt Rechenschaft wird geben müssen, was soll er nun sagen? Das Objekt zu *uidi* braucht, da es selbstverständlich ist, in der lebhaften Rede nicht genannt zu werden. Vgl. V. 79, 151, 244, 316, 318, 320, 402, 414, 564; 200, 204, 328 etc. — S. Anhang.

V. 528. *in mentemst*, wie hier A hat (ς *in mente est*), während Haut. 986 A L δ *in mente est* und γ *in mentemst* bieten, wird gesichert durch Plaut. Amph. 180 (710, Bacch. 130 s. Ritschl z. d. St.), ähnliche Wendungen der lat. Sprache (*in dicionem, in potestatem esse*; vgl. ferner H. A. Seidel, *Obs. epigr. cap. duo*, Vratisl. 1880 41 ff.) sowie das ausdrückliche Zeugnis für jenen Gebrauch bei Gell. I 7, 16 ff. — *tanto nequior*: die Weglassung der Kopula *es* soll vielleicht den Ausdruck der Geringschätzung, welcher in den Worten liegt, verstärken.

V. 529. Beachte das viergliedrige Asyndeton.

V. 530. *Hisce op. u. d. s.* hängt als Folgesatz von dem in *quid postea* liegenden Begriffe des Geschehens ab; Frage und Antwort bilden ein syntaktisches Ganzes. — *Quae n. d. s.?* s. zu V. 84. 'Dieses naive, aufrichtige: *quae non d. s.!* der gute Jüngling sucht einen Vorwand und der schalkische Knecht

Ct. Intérdius; sed si híc pernocto, caúsae quid dicám Syre?
Sy. Vah, quám uellem etiam nóctu amicis óperam mos essét dari!
quin tu ótiosus ésto; ego illius sénsum pulchre cálleo:
quom féruit maxumé, tam placidum quási ouem reddo. Ct. Quó modo?
Sy. Laudárier te audít lubenter: fácio te apud illúm deum;
uirtútes narro. Ct. Méas? Sy. Tuas. homini ílico lacrumaé cadunt
quasi púero gaudio. ém tibi autem. Ct. Quíd namst? Sy. Lupus in fábula!

schlägt ihm eine Lüge vor. Eine Lüge! Nein, das geht nicht; *non potest fieri!*' Lessing a. O.

V. 531. *Interdius* ältere, bei Plaut. mehrfach vorkommende Form für *interdiu*, wie sich auch *dius* (Plaut. Merc. 862, Titin. Com. 13 R.^{3}) mit *noctu* verbunden oder im Sinne von *diu* (bei *quam*) vereinzelt findet; s. Neue II^3 651, Lindsay-Nohl 637 f.

V. 533. *quin ... esto*: *quin* bei den Komikern sehr häufig an der Spitze einer Aufforderung in bekräftigendem Sinne, s. Haul.^{3} zu V. 223. — *otiosus*: in gleicher Bedeutung Andr. 842 *Animo nunciam otioso esse impero.*

V. 534. *feruit*: *feru.* gehört zu den Verben, welche im alten Latein nach der 3., später zumeist nach der 2. Konj. abgewandelt wurden; vgl. Neue III^3 267 f., Haul.^{3} Einl. 64, Lindsay-Nohl 547. — Die Sanftmut des Schafes war sprichwörtlich; vgl. Philippides (III fr. 29 K.; Mein. IV 476): Ὁ τραχύτατος δὲ συκοφάντης μνᾶς δύο λαβὼν ἄπεισιν ἀρνίου μαλακώτερος. Dieselbe Form des Sprichwortes taucht wohl als Citat wieder auf bei Lactantius Inst. III 26, 4 *tam placidum quam ouem reddam*, Sulpic. Seuer. Dial. I 9, 4 H. *oue placidior.* Vgl. Otto 261 *ouis* 2. — *quasi* (L F G^2, Prisc. I 479) [*ouis esset*] stärker als *quam* [*ouis est*].

V. 535. *deum*: auf Menschen übertragen bezeichnet *deus* entweder den höchsten Grad der Vollkommenheit (vgl. Antiphanes II fr. 209 K., Mein. III 121: θεὸς ἐν ἀνθρώποισιν ἦν ἐκεῖνος, Plaut. Mil. 1043) oder des Glückes. Vgl. u. a. Plaut. Curc. 167, Hec. 843, Haut. 693; s. auch Otto 109 *deus* 5. S. Anhang.

V. 537. *em tibi autem*: Zu dem hinweisenden *em* (s. zu V. 559) tritt *tibi* als Verstärkung hinzu, das sich beim Selbstgespräch (s. V. 790, Phorm. 847) auf den Redenden selbst, sonst auf die angeredete Person bezieht. — *Lupus in fabula*: Da Syrus mit den Worten: *em tibi autem*, die bereits auf etwas Bestimmtes hinweisen, abbricht und auf die Frage Ctesiphos mit *l. i. f.* antwortet, was Ct. sofort auf seinen Vater bezieht, scheint hier das Sprichwort in derselben gewöhnlichen Bedeutung wie Plaut. Stich. 577 *Atque eccum tibi lupum in sermone; praesens esuriens adest*; Cic. ad. Att. XIII 33, 4 *de Varrone loquebamur: lupus in fabula; venit enim ad me* q. s. zu stehen, gerade so wie unsere deutschen Sprichwörter: 'Wenn man vom Wolfe spricht, so ist er nicht weit', 'Wird der Wolf genannt, kommt er gerannt' oder 'Man soll den Teufel nicht an die Wand malen'; s. Otto 199 f. *lupus* 10 (dazu Sutphen, Am. Journ. of Phil. XXII 148), Büchmann, Geflügelte W.^{17} 291 f. (*in fabula* [bez. *in sermone*] = im Gespräche [vom Wolfe] erscheint der W.). Mit Recht bemerkt Otto, daß die von alten (s. Don. z. d. St.) und neueren Erklärern aufgestellte Meinung vom Blick des Wolfes, der die Sprache raubt, hier nicht in Betracht kommt. Ohne Zweifel ist Bezug genommen auf eine Erzählung von einem Wolfe, welcher erschien, gerade als man von ihm

CT. Páter est? SY. Ípsest. CT. Sýre, quid agimus? SY. Fúge modo intro, ego uídero.
CT. Síquid rogabit, núsquam tu me! audístin? SY. Potin ut désinas?

DEMEA CTESIPHO SYRVS
SENEX ADVLESCENS SERVOS

IV 2 DE. Né ego [homo] sum infelix: prímum, fratrem núsquam inuenio géntium;
praéterea autem dum íllum quaero, a uílla mercennárium
uídi; is filiúm negat esse rúri, nec quid agám scio.
CT. Sýre. SY. Quid est? CT. Men quaérit? SY. Verum. CT. Périi. SY. Quin tu animó bono es.
DE. Quíd hoc malum infelícitatis, néqueo satis decérnere;

sprach. Eine Fabel dieses Inhalts ist uns nicht erhalten; der Eingang der Äsopischen Fabel 275 bei Halm (sowie 275 b und 275 c) möchte etwa passen. Unsere St. sowie die plautinische stammen ohne Zweifel aus dem griech. Original und nehmen Bezug auf die Fabel.

V. 538. S. Anhang.

V. 539. S. Anhang. — Syrus und Ctesipho haben unmittelbar vor der Tür von Micios Hause gestanden. Ctesipho eilt V. 539 in sie hinein, hält sich aber, bis Demea in die Nähe kommt (V. 553), noch am Ausgang des Hauses und spricht von da aus mit Syrus. Demea kommt von der Marktseite her. — *Siquĭd*: s. Anhang. — *nusquam tu me*: Aposiopesis; das übrige (*uidisse dices*) wird durch eine Gebärde (Ct. legt wohl den Finger an den Mund) ausgedrückt, s. Sittl 213 f. '*Familiaris ἔλλειψις et apta properanti. Qua re haec omnia pressa uoce cum celeritate pronuntianda sunt*', Don., der übrigens *te me* im Lemma hat. S. Anhang.

V. 540. S. Anhang.

V. 541. *a uilla* bezeichnet die Zugehörigkeit des *mercennarius* zum Landgut; vgl. z. B. Plaut. Mil. 160 *Quemque a milite hoc uideritis hominem in nostris tegulis*; s. Brix zu Plaut. Mil.[3] 154 und Thes. I 16, 59 f. Bei Ortsnamen steht in diesem Falle der bloße Abl.: Plaut. Asin. 499 *Periphanes Rhodo mercator*; Merc. 940 *hospitem Zacyntho*, Cic. Cluent. 197 *Teano Apulo atque Luceria equites*. In Süddeutschland (den Taglöhner vom Landgut) hat der entsprechende Gebrauch fast ganz den possessiven Genetiv verdrängt (das Gut vom Vater, daneben dem Vater sein Gut). Ein solches Possessivverhältnis liegt vor Eun. 927 f. *a meretrice auara uirginem quam amabat*, wo m. E. *a mer. au.* zu *uirg.* gehört, nicht etwa nach Plaut. Poen. 1092, Pseud. 203 zu *am.* zu ziehen ist. Diese Erklärung dürfte richtiger sein als etwa *uenientem* (nach Donat *uenisse*) zu ergänzen.

V. 543. *Verum* im Sinne von *hoc uerumst* wie V. 578, Andr. 769, Eun. 347, Haut. 1013, fragend Eun. 1019. — *animo bono es* neben *bono animo es* bei Plautus nach Brix Anh. zu Mil.[3] 1206 nur am Versende; anders Terenz Eun. 84.

V. 544. *malum*, ursprünglich Akkusativ des Ausrufs, kommt nur nach Art einer Interjektion ('zum Henker') in die Worte einer heftig bewegten Frage eingeschoben vor, ebenso V. 557. '*Hic autem malum pro interiectione positum . . . et est dictum anxii hominis et perturbati nimis*', Don., vgl dens. zu Eun. 780. — *decernere*: entscheiden, bestimmen (*Schol. Bemb.* Herm. II 392: *definire*),

nísi me credo huic ésse natum réi, ferundis míseriis.
prímus sentió mala nostra, prímus rescisco ómnia,
prímus porro obnúntio, aegre sólus siquid fít fero.
Sy. Rídeo hunc: primum aít se scire; is sólus nescit ómnia.
De. Núnc redeo; si fórte frater rédierit uisó. Ct. Syre,
óbsecro, uide ne ílle huc prorsus se ínruat. Sy. Etiám taces?
égo cauebo. Ct. Númquam hercle hodie ego ístuc committám tibi;
nám me iam in cellam áliquam cum illa cóncludam; id tutíssimumst.
Sy. Áge, tamen ego hunc ámouebo. De. Séd eccum sceleratúm Syrum.

so daß jeder Zweifel schwindet, in der Regel mit indir. Fragesatz, hier *quid hoc ... infel.*; ebenso Plaut. Amph. frg XIV (Non. 449, 29 *decernere est dicere*) *Qui nequeas nostrorum uter sit Amphitruo decernere*, Liv. XXI 56, 8 *neque prae imbri satis decernere possent, qua suis opem ferrent.* — Bezüglich des fehlenden *sit* vgl. Phorm. 45 f., 612; Plaut. Amph. 474, 575 u. ö. — S. Anhang.

V. 545. *nisi*: s. zu V. 152 f. — *huic rei* bereitet auf *ferundis miseriis* vor, ebenso V. 870 f. *hoc fructi* auf *odium*, V. 594 f. *ita* ... auf *sibi fieri iniuriam.*

V. 546. Die durch die dreimalige Anaphora besonders gehobenen Worte mußten um so komischer wirken, da die Zuschauer bereits wußten, daß gerade das Gegenteil wahr sei (V. 518).

V. 547. *porro*: ich künde in die Ferne, in die Zukunft, voraus; sonst bezeichnet *porro* in der Regel lediglich den Gedankenfortschritt; vgl. Don. z. Andr. 278. — *obnuntio*: '*Qui malam rem nuntiat, obnuntiat, qui bonam, annuntiat. Nam proprie obnuntiare dicuntur augures, qui aliquid mali ominis saeuumque uiderint.*' Don.

V. 548. spricht Syrus beiseite.

V. 549. *si f. frater red. uiso*: er will sich also in das Haus des Micio begeben. — *uiso*: das Präsens ebenso wie V. 531 *pernocto* u. öfters volkstümlich statt des Futurums. — Während sich Demea, der während des Selbstgespräches nach vorn gegangen ist, nunmehr anschickt, nach rückwärts zu gehen, sprechen Syrus und Ctes. heimlich an der Tür bis V. 553.

V. 550. *prorsus* steht hier in ursprünglicher, räumlicher Bedeutung (= *prouersus*): nach vorn gewendet, geradewegs; vgl. Hec. 315 *Trepidari sentio et cursari rursum prorsum.* — *se inruat* mit dem Nebenbegriff des Gewaltsamen ('*tamquam de eo, qui pugnaturus sit, ut in Eunucho* [V. 788]: *Quam mox irruimus*', Don.), denn so erscheint dem Ctes. des Vaters unerwünschtes Nahen. — *Etiam taces?* bist du auch still? willst du still sein? '*antique pro tace. sic in Andria* [849]: *Etiam tu hoc respondes? pro responde*', Don. Bei Plautus ist diese Wendung (bez. *Etiam tu taces?*) häufiger; s. E. Becker *De syntaxi interrogationum obliquarum*, Studem. Stud. I 177. — S. Anhang.

V. 551. *Numquam h. hodie e. i. committam t.*: s. zu V. 570. — *istuc*, bezieht sich auf *cauebo*. Trotz der Versicherung des Syrus (V. 517) wurde Ctes. soeben von Demea beinahe überrascht; daher zieht er es vor, sich in einem Gemache mit der *psaltria* einzusperren, als von Syrus ungenügend geschützt zu werden. — S. Anhang.

V. 553. Nach *tutissimumst* verschwindet Ctes. im Hause. Syrus wendet sich zu Demea. — *age*: 'nun gut', 'wie du willst'.

Sʏ. Nón hercle hic quidém durare quísquam si sic fít potest.
scíre equidem uoló quod mihi sint dómini: quae haec est míseria!
Dᴇ. Quíd ille gannit? quíd uolt? quid aïs bóne uir? est fratér domi?
Sʏ. Quíd malum 'bone uír' mihi narras? équidem perii. Dᴇ. Quíd tibist?
Sʏ. Rógitas? Ctesiphó me pugnis míserum et istam psáltriam
úsque occidit. Dᴇ. Hém, quid narras? Sʏ. Ém uide ut discidít labrum.
Dᴇ. Quam ób rem? Sʏ. Me inpulsóre hanc emptam esse aít. Dᴇ. Non tu eum rus hínc modo
próduxe aibas? Sʏ. Fáctum; uerum uénit post insániens:

V. 554 f. sind darauf berechnet, daß sie Demea, der nachdenklich nach rückwärts geht, hört, während sich Syrus stellt, als habe er diesen noch nicht bemerkt. S. Anhang.

V. 555. *equidem*: Ter. wie Cicero und überhaupt alle Autoren der gewählten lat. Schriftsprache gebrauchen *equidem* nur im Sinne von *ego quidem* (vgl. V. 557, 641, 748, 850); V. 899 ist daher gegen A *mĕquidem* zu schreiben. S. Haul.[3] zu V. 539. Daß dies auch für Plautus gilt, zeigt F. Skutsch, Herm. XXXII 94 ff., der für die allein übrigbleibenden Stellen Eun. 956, Plaut. Bacch. 974, Epid. 30, an denen man bisher in der Regel *equidem* (auf die 3. Person bezogen) aus metrischen Gründen las, nach C. F. W. Müllers Vorgange (Nachtr. 14) *atque quidem* als Worteinheit (s. Forsch. 154) annimmt, wodurch die Verteilung der beiden Kürzen auf zwei Wörter den Anstoß verliert. Über das Schwanken der Handschriften, die auch *quidem* für *equidem* bieten, s. Lindsay zu Capt. 249 u. 394. — *quod*: s. zu V. 92.

V. 556. *bone uir*: s. zu V. 476.

V. 559. *usque* hier in modaler Bedeutung: ordentlich, gehörig, s. Ph. Thielmann, *usque* als selbständiges Adverb, Arch. V 448 vgl. V. 90, 213. — *occidit* hier in der Grundbedeutung 'auf e. losschlagen'. — *em* demonstrativ die Aktion begleitend, hier klar zu unterscheiden von dem die Rezeption begleitenden *hem*. Über *em* s. Haul.[3] zu V. 52. Vgl. dazu noch Skutsch, Arch. XI 429. Zur Bekräftigung der Ansicht Stowassers, wonach *em* die Kurzform des Imperativs von *emere* in der ursprünglichen Bedeutung 'nehmen' ist, weist Skutsch, Philol. LIX 498, schlagend auf Plaut. Mil. 687, wo *eme*, die volle Form, noch in derselben Bedeutung wie *em* steht; ebenso sei Trin. 185 neben *em* einmal *eme* zu lesen; vgl. außerdem über diese Bedeutung von *emere* Skutsch, Arch. XII 207 f. — *discidit*: '*Asper* (Ämilius Asper, hervorragender Grammatiker aus dem II. Jahrh. n. Chr.) *mediam longam a caedendo accipit* (Lucr. III 657 *discidere*, 667 *disciditur*), *ego mediam breuem a scindendo*', Don. (ebenso V. 120). Jenes ist unbedingt vorzuziehen, da vor schließendem iambischen Wort weder ein iambisches Wort noch iambischer Wortschluß gestattet ist, s. Luchs, Studem. Stud. I 1 ff.

V. 561. *produxe* (vgl. V. 402): bei denjenigen Verben, deren Perfektstamm auf *s*, *ss* oder *x* endigt, kann in allen von diesem Stamm gebildeten Formen, deren Endung mit *-is* beginnt, dieses *is* ausfallen, und wenn dabei *x-s* oder *ss-s* zusammentreffen, fällt noch ein *s* aus, s. Neue III[3] 500 ff. Besonders häufig ist diese Synkope in der 2. Pers. Sing. Ind. Perf., z. B. *dixti*, *adduxti* etc. Ein solcher Infinitiv steht Haut. 32 *decesse*. Vgl. Engelbrecht a. O. 59 ff., der darauf hinweist, daß in den 6 Stücken des

níhil pepercit. nón puduisse uérberare hominém senem!
quem égo modo puerúm tantillum in mánibus gestauí meis.
De. Laúdo; Ctesiphó, patrissas; ábi, uirum te iúdico
Sy. Laúdas? ne ílle cóntinebit pósthac si sapiét manus.
De. Fórtiter. Sy. Perquám, quia miseram múlierem, et me séruolum
quí referire nón audebam uícit: hui perfórtiter.

Ter. mehr synkopierte Formen vorkommen als in den 20 Kom. des Plautus. — Über *aibas* s. Engelbrecht 55 f. — Obwohl Demea den Widerspruch mit der früheren Aussage des Syrus (V. 401 f.) merkt, weiß sich dieser doch ausgezeichnet und schlagfertig wieder herauszulügen. — Die bestätigenden Wendungen *factum*, *uerum* u. ähnl. (s. V. 543) stehen regelmäßig (wie im Deutschen 'schön, richtig' etc.) ohne Kopula; vgl. V. 578, Andr. 593, 665, 975; Eun. 708 (zweimal), 851, 1037, Haut. 568, Hec. 846, 857 (?), Phorm. 524, 751, 883. — *uenit post insaniens*: Donat macht mit Recht auf die Steigerung gegenüber V. 403 aufmerksam: *produxi* ... *iratum admodum*.

V. 562. *hom. senem*: die die Intrigen leitenden Sklaven erscheinen meist als in höherem Alter stehend. Sie waren häufig die *paedagogi* der jungen Herren in ihrer Kindheit gewesen und blieben ihre Vertrauten und Berater auch im Jünglingsalter.

V. 563. *quem égo* (ebenso *Quam ób rem* V. 560): Da Podiaski a. O. 9 f. fünf Stellen anführt, an denen die Elision des einsilbigen Wortes am Anfange notwendig ist, möchte ich nicht mit Klotz a. O. 72 annehmen, daß sie durchaus unnötig sei. — *modo* zeigt an, daß Ctesipho kaum den Knabenjahren entwachsen ist. — *tantillum*: nur hier bei Ter., bei Plaut. 16 mal; *bellus* (V. 590) nur einmal, 37 mal bei Plaut.; vgl. G. Ryhiner, *De deminutiuis Plautinis Terentianisque*, Basel 1894.

V. 564. *Laudo*: '*Facile inductus est senex uarietate fraudis et doli. Nam Syrus et supra, ut laudans, non ut uituperans Ctesiphonem, et nunc, ut accusans, idem perficit atque persuadet*'. Don. — *patrissas*: *patrisso* (gr. πατρίζω nach Prisc. II 24, 9 K.) gehört zu der nicht kleinen Zahl von Lehnwörtern aus dem Griechischen (-ίζω = -*isso*), welche, vom Namen lebender Wesen hergeleitet, bedeuten 'nach Art derselben handeln'; Plaut. Most. 638 f. *Euge, Philolaches Patrissat*, s. A. Funck, Die Verba auf *issare* und *isare*, Arch. III 407, 412. — *abi, uirum te iudico* ('*abi addidit, quasi dicat: Non est quod iam demorer, perfectus es*', Don.; s. Brix zu Trin.[4] 830 [ebenso Plaut. Asin. 704], Haul.[3] zu V. 994) scheint formelhaft zu sein und ist vielleicht einer beim *tirocinium fori* oder einer ähnlichen Gelegenheit üblichen Wendung nachgebildet.

V. 565. *ne ille* q. s.: die Drohung gegen den Jüngling soll den Vater noch sicherer machen.

V. 566. *perquam* ('*nimis*, εἰρωνεία', Don. 'Und wie!'), eine emphatische Steigerung des vorausgehenden *fortiter* enthaltend, ist bei Plaut. (Bacch. 545) und Ter. noch selten (Hec. 58 *Per pol quam paucos reperias* q. s.); vgl. Wölfflin, Kompar. 27. — *me seruolum*: mich armen Sklaven ('*oratorie; non seruum, sed seruulum, quom sit senex*', Don.), erfährt durch den folg. V. seine Bestätigung.

V. 567. *hui*: s. zu V. 216. — *hui perfortiter*: '*hoc gestu seruili et nimis leuiori personae congrue dictum est*', Don. Syrus zeigt nach dieser Bem. Donats wohl seinen ironischen Beifall, indem er mit der einen Hand winkt, mit der andern in unzüchtiger Weise sein Gewand schüttelt, vgl. Sittl a. O. 62, namentlich A. 5, Tertull. spect. 21 p. 22, 3 f.

De. Nón potuit meliús. idem quod ego séntit, te esse huic reí caput.
séd estne frater íntus? Sy. Non est. De. Vbi illum inueniam cógito.
Sy. Scío ubi sit, uerum hódie numquam mónstrabo. De. Hem quid aïs? Sy. Ita.
De. Dímminuetur tíbi quidem iam cérebrum. Sy. At nomen néscio
íllius hominis, séd locum noui úbi sit. De. Dic ergó locum.
Sy. Nóstin porticum ápud macellum, hac deórsum? De. Quid ni nóuerim?
Sy. Praéterito hac récta platea súrsum; ubi eo uéneris,
clíuos deorsum uórsum est: hac te praécipitato; póstea,
ést ad hanc manúm sacellum: ibi ángiportum própter est,
De. Quód nam? Sy. Illi, ubi etiám caprificus mágna est. De. Noui. Sy. Hac pérgito.

V. 568. *potuit* absolut und unpersönlich, s. Haul.[3] zu V. 303. — *huic rei.* Über diesen auch im Deutschen (dialektisch) den *gen. poss.* vertretenden Dativ s. Haul.[3] zu V. 372. — S. Anhang.

V. 569. *sĕd ĕstne.* — *ŭbi ĭllum.*

V. 570. *hodie numquam*: '*nunquam hodie pro nullo tempore huius diei*', Don. In dieser fast formelhaft gewordenen, der Umgangssprache angehörigen Verbindung tritt *hodie* als Verstärkung zur Negation; ebenso V. 159, 551; vgl. Andr. 654, Eun. 1031, Haut. 574, Phorm. 377, 805, 1009. — Syrus stellt sich, als fürchte er im Interesse des Äschinus ein Zusammentreffen des Demea mit Micio, und als wolle er deshalb nicht verraten, wo sich dieser zur Zeit aufhält. Um so leichter wird Demea bestimmt, den Bruder auf der falschen Fährte zu suchen. — *aïs* zweisilbig und mit langem *i* (über die Schreibung *aiio* s. Lindsay-Nohl 9), da es nach der IV. Konjug. flektiert; s. Haul.[3] zu V. 315.

V. 571. *Dimminuetur* mit dem von Prisc. II 32, 12 f. K. ausdrücklich für diese Stelle bezeugten Übergang von *s* in *m*; s. Brix zu Men.[4] 304. — Indem Demea die Drohung ausspricht, hebt er den Stock in die Höhe, welchen die *senes* des Lustspiels zu tragen pflegten; vgl. Donat z. d. St. — Für *cerebrum* steht in dieser Wendung auch *caput*; s. Eun. 803.

V. 573. *deorsum* zweisilbig zu messen, C. I. L. I 199 steht *dorsum* neben *deorsum*, s. Solmsen a. O. 60; s. z. V. 86. — Die sechsmalige Wiederholung von *hac* gibt der Beschreibung des Weges seitens des Sklaven eine individuelle Färbung. S. Anhang. — *nouerim*, nicht zusammengezogen, bei Ter. nur am Versende; s. zu V. 106 f.

V. 574. *hac* nicht mit *r. platea* zu verbinden, sondern mit dem Verbum, wie V. 575 mit *praecip.* — Der Hiatus zwischen *sursum ubi* ist wohl durch die Interpunktion, d. i. die Pause, entschuldigt, die Syrus machen muß, damit Demea seiner etwas verzwickten Wegangabe folgen kann. S. Anhang. — *eo*: auf die durch *sursum* bezeichnete Höhe des Weges. — S. Anh.

V. 575. *deorsum uorsum* 'nach abwärts'; *uorsum* steckt eigentl. schon in *deorsum*, so daß *d. u.* zu jenen Verbindungen gehört, in denen zur Verdeutlichung dasselbe Element noch einmal gesetzt wird, s. Solmsen a. O. 65 und zu V. 269. S. Anhang.

V. 576. *ad hanc manum*: Syrus macht eine Bewegung mit der betreffenden Hand. — *angiportum* ist der Name für die engen, in die breite *platea* oder *uia* mündenden Seitengassen. Sie waren zuweilen Sackgassen (*non peruium* V. 578). — *propter* Adv.

V. 577. *illi* Adv. s. zu V. 116. — *caprĭficus*: Weder die Bemerkung

DE. Id quidem angipórtum non est péruium. SY. Verum hércle. uah,
cénsen hominem me ésse? erraui: in pórticum rursúm redi;
sáne hac multo própius ibis, ét minor est errátio.
scín Cratini huius dítis aedes? DE. Scío. SY. Vbi eas praetérieris,
ád sinistram hac récta platea, ubi ád Dianae uéneris,
íto ad dextram; príus quam ad portam uénias, apu*d* ipsúm lacum,

Donats, daß hier eine Anspielung auf Hom. Il. VI 433 vorliege, noch die Meinung Spengels, daß damit ein Hohn auf Demea ausgedrückt werden solle, scheint begründet zu sein, da Syrus einen dem Demea bekannten Weg beschreibt. S. Anh.

V. 578. *angiportum*, *ĭ* neben *angiportus*, *ūs* s. Don. zu V. 576, Landgraf, Arch. V 139, Haul.[3] zu V. 891, Neue I[3] 777f.; der Schol. Bemb. (Herm. II 392) fügt hinzu: *nescis utrum comicus Ter. an grammaticus.* — *Verum hercle* ohne *est*; s. zu V. 561. — *uerum h.* ebenso Andr. 929, aber *hercle uero* V. 902, 975 u. ö.; s. Haul.[3] zu V. 137, 164; Kellerhoff a. O. 66. — *uah*: s. zu V. 38.

V. 579. *censen hom. me esse?* Hältst du mich noch für einen Menschen, d. h. ein verständiges Wesen? (deutsch etwa: bin ich nicht ein rechter Esel?); vgl. V. 107, 934, Hec. 214 ... *quae me omnino lapidem, non hominem putas. Censen* mit Inf. bei Ter. = *num censes* vgl. Andr. 256, Eun. 217, Hec. 662, Phorm. 875, nach D Skutsch (s. Haul.[3] Anh.); vgl. Morris, *On the sentence question* 10.

V. 580. *erratio*, das Irregehen, auch Plaut. Rud. 180.

V. 582. *hac r. pl.*: s. z. V. 574; das Verbum (*ito*) steht V. 583. Die ganze Beschreibung begleitet Syrus mit verdeutlichenden Bewegungen. — *ad Dianae*: Donat will *templum* ergänzen, was aber nicht angeht, da weder bei Plautus noch bei Terenz *templum* = Gotteshaus ist (s. dageg. Enn. Trag. R.[3] 244, Lucil. 91 L., III 3 M.), sondern nur in ursprünglicher Bedeutung (abgegrenzter Bezirk, z. B. Eun. 590 *qui templa caeli summa sonitu concutit*) vorkommt. Wölfflin, der diese sogenannte Ellipse für einen vom Scipionenkreise aufgenommenen Gräzismus erklärt (Arch. II 366), denkt daher an Ergänzung von *aedem* oder *fanum*. M. E. bildet *Dianae* für sich eine vollständige Ortsbezeichnung, die keiner Ergänzung bedarf. Der possessive Genetiv, der im Griechischen in Verbindung mit einer Präpos. ungleich häufiger ist, dürfte in der Umgangssprache ebenso okkasionell zur Bezeichnung einer bestimmten Örtlichkeit verwendet worden sein (s. Arch. II 370) wie etwa das Adj. z. B. *Dianium* bei Liv. I 48, 6. Allein steht er bei Liv. II 7, 12 *ubi nunc Vicae Potae est*, wo seit Siesbye von den meisten *aedes* eingesetzt wird. Vgl. über *ad cum genetiuo numinis* Thes. I 486, 31 ff. Auch im Deutschen werden Bezeichnungen, wie z. B. Martini, durchaus nicht als ergänzungsbedürftig empfunden, s. Paul, Prinzipien der Sprachgesch.[3] 298 und Zangemeister, Erstarrte Flexion von Ortsnamen im Latein, Rh. Mus. LVII 168f.

V. 583. *dextram:* Über *dextra* und *dextera* vgl. Engelbrecht 25, doch läßt sich der angegebene Unterschied, wonach *dextera* nur am Ende des Verses stehe, angesichts der Überlieferung nicht festhalten. — '*Portam dicendo ostendit usque ad muros finemque ciuitatis erraturum Demeam*'. — *lacum:* '*credibiliter addidit lacum. Nam Varro docet semper lacum portis additum, scilicet ob usum iumentorum exeuntium et introeuntium, et praeterea ut aduersum hostilem ignem portis de proximo subueniretur*'. Don.

ést pistrilla, et éxaduorsum fábrica: ibist. De. Quid íbi facit?
Sy. Léctulos in sóle ilignis pédibus faciundós dedit.
De. Vbi potetis uós? bene sane. séd cesso ad eum pérgere. —
Sy. I, sane ego te exércebo hodie ut dígnus es silicérnium.
Aéschinus odióse cessat; prándium corrúmpitur;
Ctésipho autem in amórest totus: égo iam prospiciám mihi:
nám iam abibo, atque únum quicquid, quód quidem erit bellíssimum
cárpam, et cyathos sórbilans paulátim hunc producám diem.

V. 584. *pistrilla* (=*pistrinula* von *pistrinum*) eine kleine, mit Bäckerei verbundene Stampfmühle; vgl. Blümner, Technol. I 21, 37. — *exaduorsum* s. Haul.[3] zu V. 88, über die Schreibung s. zu V. 19.

V. 585. *Lect. in sole: 'In urbe conuiuium aut in sole aut in umbra pro condicione temporis instruebatur. Repente igitur interrogatus, quod minime opinabatur quaesiturum senem, arripuit statim lectulos. Et quia potuit senex dicere: 'Mentiris. Nam habet lectulos', addidit ex tempore: 'in sole'. Et ne eos quoque habere diceret, addidit: 'iligneis pedibus faciundos'* (gleich unseren Gartenmöbeln von dauerhafterem Material). *Sed hoc gestu actoris adiutum est, quasi eodem tempore seruus et quaerat quid dicat et respondeat.'* Don. Solche Gartentriklinien, allerdings mit gemauerten Liegstätten, hat man in Pompeji in mehreren Häusern gefunden. S. Mau a. O. 247, 269, 295. — S. Anhang.

V. 586. *bene sane*: (ironisch) gut in der Tat. — Nach V. 586 eilt Demea durch das Seitengäßchen links vom Schauspieler ab.

V. 587. Zur Interpunktion s. Wien. Stud. XXII 108. — '*silicernium*' (vgl. Fest. bei Paul. 417. Th.) Totenschmaus. Die Etymologie des Wortes (Don. stellt abenteuerliche Vermutungen auf) ist unsicher, s. Osthoff, Etymol. Parerga I (1901) 64 ff.

V. 590. *abibo*: vgl. V. 678 *abeamus*. — (*unum*) *quicquid* hat seine relativische Natur aufgegeben; C. I. L. VI 10298, 4 *quod quidquid penus sese uenit;* vgl. Brix zu Trin.[4] 881 und Skutsch in der Festschr. C. F. W. Müller 90 f. — *bellissimum* das bezeichnende Prädikat für Delikatessen; vom nämlichen Stamme *bellaria*, Naschwerk. Über *bellus* (von *bene: benulus, ben'lus*) s. Wölfflin, Arch. IX 11 f. — S. Anh.

V. 591. *carpam* (in kleinen Stücken abreißen) und *cyathos* (ohne sich Zeit zu nehmen, sie in den Becher zu gießen; denn *cyathus* ist hier wohl nur als Schöpfgefäß zu nehmen, s. Becker-Göll, Charikles II 350) sollen wohl die Heimlichkeit, mit der er die verschiedenen vorbereiteten Leckereien benaschen will, bezeichnen. — *sorbilans* nach A mit einem *l* (Plaut. Poen. 397 *sorbilo* am Ende eines troch. Septenars); über das Schwanken der Schreibung dieses Wortes s. A. Funck, die Verba auf *-illare*, Arch. IV 224 ff. — *producam diem:* durch Hinausziehen zu Ende (zu stande) bringen; vgl. Andr. 615 ... *ut huic malo aliquam producam moram*; 328 f. *saltem aliquot dies Profer* q. s. — Nach V. 591 zieht sich Syrus in das Haus seines Herrn zurück. In der folgenden Szene treten Micio und Hegio von der Marktseite auf (s. V. 512). Micio hat dem Hegio die Versicherung gegeben, daß er und Äschinus alle zufriedenstellen würden, und wehrt das Lob, das ihm Hegio deswegen erteilt, mit den folgenden Worten sanft ab.

MICIO HEGIO
SENES II

IV 3 MI. Ego in hác re nihil repério quam ob rem laúder tanto opere Hégio:
meum offícium facio; quód peccatum a nóbis ortumst córrigo.
nisi sí me in illo crédidisti esse hóminum numero, qui íta putant,
sibi fíeri iniuriam últro, si quam fécere ipsi, expóstules,
et últro accusant. íd quia non est á me factum agis grátias?
HE. Ah, mínime; numquam te áliter atque es ín animum indúxí meum.
sed quaéso, ut una mécum ad matrem uírginis eas Mício,
atque ístaec eadem quaé mihi dixti túte dicas múlieri:
suspícionem hanc própter fratrem eius ésse et illam psáltriam . . .
MI. Si ita aéquom censes, aút si ita opus est fácto, eamus. HE. Béne facis:

V. 593. *mĕum ŏffícium* mit regelrechtem Proceleusmaticus wie Plaut. Bacch. 298 *ĕo ĕxănĭmatus*, Truc. 759 *tĭbi ĭnlĕcĕbra*, s. Seyffert, Burs. Jahr. B. 80, 281 f.

V. 594. *nisi si*: *nisi* steht in der zu V. 152 f. dargelegten Bedeutung. Bisweilen wird es durch *forte* verstärkt, z. B. Eun. 524, 662. S. Brix zu Trin.[4] 474.

V. 595. *si . . . expostules* (gr. *ἐξαιτεῖν*): vgl. Andr. 639 *cum eo iniuriam hanc expostulem?* Plaut. Mil. 697. Über die Interpunktion s. Wien. Stud. XXII 108 f. — S. Anh.

V. 596. *id quia . . . gratias?* '*Haec interrogatio quasi subtristi uultu est proferenda.*' Don.

V. 597. *in animum inducere* erscheint bei Ter. 5 mal (außer u. St. noch Haut. 49, 1028, Hec. 292, 603; Hec. 50 ist fraglich), bei Plautus 2 mal, *animum inducere* dagegen 14 mal, bei Plaut. sogar in passiver Wendung Pers. 66. Vgl. A. Funck: *animum inducere* im archaischen Latein, Fleck. Jahrb. CXXVII 487 ff. Hier fällt das Akkusativobjekt auf, wie es scheint, die ursprünglichste Konstruktion: ich habe dich nie anders aufgefaßt als du bist. Sonst steht als Objekt ein neutrales Pronomen: Haut. 1028, Plaut. Capt. 149 etc. S. Anhang.

V. 598. S. Anhang.

V. 599. *tute* stark betont im Gegensatz zu der anderen V. 603 f. angeführten Möglichkeit. S. Anh.

V. 601. Geschickt läßt der Dichter den Micio dem Hegio in das Wort fallen; denn jener weiß ja schon die ganze Sache und auch die Zuschauer sind darüber vollkommen unterrichtet worden, werden aber durch V. 600 in passender Weise daran erinnert. Don. bemerkt zu V. 600 '*Nimis breuiter ac succincte et ut oportuit inter scientes.*' Dem *si ita aequom censes* des Micio entspricht in der Antwort des Hegio *illi a. iam rel.*, dem *si ita opus e. f.* das *tuo off. f. f. Aequom* ist es, der gekränkten Frau Trost zu bringen, *officium*, die Schuld des Ä. zu sühnen. — Zu V. 600 ff. s. Anhang.

nam et ílli *ita* animum iám releuabis, quaé dolore ac míseria
tabéscit, et tuo offício fueris fúnctus. sed si alitér putas,
egomét narrabo quaé mihi dixti. Mi. Ímmo ego ibo. He.
Béne facis:
omnés, quibus res sunt mínus secundae, mágis sunt nescio
quó modo
suspíciosi; ad cóntumeliam ómnia accipiúnt magis;
proptér suam inpoténtiam, se sémper credunt claúdier.
quaprópter, te ipsum púrgare ipsi córam placabílius est.
Mi. Et récte et uerum dícis. He. Sequere me érgo hac intro.
Mi. Máxume.

V. 602. '*dolore partitudinis, miseria iniuriae ab Aeschino acceptae.*' Don.

V. 603. *tuo officio fueris functus*: *fungi* bei Ter. sonst 4 mal mit dem Akkus., hier mit dem Ablat.; ebenso steht *potior*, wenn es einen Kasus bei sich hat, in der Regel mit dem Akk., einmal (Phorm. 830) mit dem Ablativ. Über die Konstruktion von *fungi* vgl. Langen, Arch. III 329 ff. (s. Anhang). — Die Perfekttempora der Kopula statt derer der Gegenwart (hier *fueris*, vollkom. gleichbedeutend mit *eris*, ebenso Phorm. 516 und Andr. 213) stehen besonders häufig bei Deponentien (s. Brix zu Plaut. Mil.[3] 102, H. Blase, Futura und Konjunktiv des Perfekts im Lat., Arch. X 313 ff., Haul.[3] zu V. 516.

V. 604. *mihi* mit langer Endsilbe (s. zu V. 142, 394, Haul.[3] Anh. z. V. 176), oder Hiatus beim Personenwechsel, s. Haul.[3] zu V. 146.

V. 606. *ad cont. . . . accipiunt* wie Eun. 82 *neue aliorsum . . . acceperit*; V. 876 *in eam partem accipioque et uolo.* — *accipiunt* in metaphor. Bedeutung: „auffassen, etwas auslegen", erst bei Ter. (Andr. 367, Haut. 264), bei Plaut. nicht. — Die Verse bei Menander (Frg. IX M., Kock III fr. 6; vgl. Einl. S. 17 Anm. 2): Πρὸς ἅπαντα δειλὸν ὁ πένης ἐστὶ γάρ, | καὶ πάντας αὑτοῦ καταφρονεῖν ὑπολαμβάνει, enthalten vielleicht die Parallelstelle.

V. 607. *claudier* (so A und von Don. erwähnt, ς bieten die Glosse *neglegi*) entspricht unserem „an die Wand gedrückt werden", dem französischen *être tenu à l'écart*; allen drei Redensarten liegt das Hemmen an der freien Bewegung zugrunde. Bentley dachte an *ludier*. Über die Endung s. zu V. 106. — S. Anhang.

V. 608. *te ipsum* ist Subjektsakkusativ; *purgare* steht entweder ohne Objekt, wie so häufig in der Umgangssprache, wenn das Objekt (hier *quae a uobis facta sint*) sozusagen in der Luft liegt, oder es steht hier das Aktivum statt des Reflexivums. Daß *ipsum* (auf Äsch. bezogen) das Objekt zu *purg.* sei, halte ich für weniger wahrscheinlich. — *placabilius* mit aktiver Bedeutung des Stammverbums, welche im älteren Latein bei den Adjektiven auf *-bilis* die gewöhnliche ist (geleugnet von Fr. Hanssen, die Aktivbedeutung der Adjektiva auf *-bilis* im archaischen Latein, Philol. XLVII 274—290, der ihnen mit Unrecht nur passive oder mediale Bedeutung zuerkennt).

V. 609. *recte et uerum*: Plaut. Capt. 960 *Recte et uera loquere.* Über die Nebeneinandersetzung von Adverb und Adj. vgl. P. Barth, Fleck. Jahrb. CXXIX 177 ff. Stamp. verweist auf Plat. Phaed. 79 D Καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις. — *maxume* = ja, gerne; ebenso Eun. 189, 334, Hec. 708 etc.

Nach V. 609 gehen Hegio und Micio ins Haus der Sostrata. Bald danach tritt Äschinus, der inzwischen von Canthara Mitteilung über den gegen ihn gehegten Verdacht erhalten hat, von der Marktseite her auf (s. V. 277 u. 617).

AESCHINVS
ADVLESCENS

IV 4 Discrúcior animi: —
hocíne de inprouisó mali mihi óbici tantum,
út neque quid mé faciam, néc quid agam certúm siet!
mémbra metu débilia súnt, animus timóre obstipuit,
péctore consístere nihil cónsili quit. uah,
quo módo me ex hac expédiam turba?
tánta nunc suspício de me íncidit, néque ea inmerito;
Sóstrata credít mihi me psáltriam hanc emisse, íd anus
mihi indícium fecit.

V. 610. Das Canticum drückt die höchste Aufregung aus (daher Metabole des Rhythmus). Über seine metrische und kritische Behandlung s. Anhang. — Über die Haltung des Jünglings s. Haul.[3] zu V. 465.

V. 610a. *Clausula Reiziana.* So wird die katal. iamb. Tripodie (Plaut. Aul. 105 steht sie am Anfang des Senars) genannt, die die verschiedensten Formen annehmen kann, s. Lindsay, Einl. zu Capt. 99ff. Wie hier auch Aul. 153 *si lubeat faciam.* — *Discrucior animi*: ebenso Plaut. Aul. 105, s. auch Phorm. 187 *Antipho me excruciat animi*; Eun. 274, Hec. 121, Haut. 727; vgl. Wagner zu Plaut. a. O.

V. 610b. Akatal. iamb. Dimeter + *clausula Reiz.* (*Versus Reizianus*), bei Plaut. ziemlich häufig, vgl. namentlich Aul. 153—160, 415—446; die Klausel in derselben Form ⏑ ⏑́ ⏑⏑ ⏑́ ∾ Aul. 439, – ⏑́ ⏑⏑ – ∾ Aul. 416, 423 etc. Cas. 753, 755, Afran. 228, R.[3] *confécta ŭt ŏfféndam.*

V. 611. Akatal. choriamb. Trimeter + akat. iamb. Monom. (Plaut. Curc. 101 steht dieselbe Klausel nach einem katal. daktyl. Trimeter). — *quid me faciam: facere* wird wie *fieri* und *esse* mit dem bloßen Ablativ (*instrumenti*) auch von Personen verbunden; s. Haut. 188 *incertumst etiam, quid se faciat*, 317 *Quid illo facias?* Eun. 837 *Quid illo faciemus?* Hec. 668 *Sed quid faciemus puero?* Phorm. 137 *Quid te futurumst?* S. Haul.[3] z. d. V. — *quid agam*: 'wie ich mich befinde', wegen des folgenden *metu* etc. Anders V. 789.

V. 612. Akatal. choriamb. Trimeter + *clausula Reiz.*, dieselbe Form der Klausel Rud. 285 *sacérdos clúeo*, Most. 330 *nos ambos aliquis*, 858, Rud. 675b, Trin. 284.

V. 613. Akatal. choriamb. Dimeter (*nihil* einsilbig) + akatal. troch. Monometer, dieselbe Klausel Trin. 280 nach akatal. iamb. Dimeter, Capt. 214, Trin. 271—3 nach akatal. kret. Dimeter, Amph. 237 nach kret. Monom., vgl. Amph. 247, Rud. 681b. — *consistere* mit dem bloßen Abl. auch in der klassischen Prosa; vgl. Cic. de sen. 74 ... *qui poterit animo consistere?*

V. 614. Hyperkatal. iamb. Dimeter, vgl. Plaut. Most. 794, Pseud. 922.

V. 615. Katal. troch. Hexapodie (wie Plaut. Epid. 166a, 166b, Most. 704, 5) + akatal. troch. Monom. (dieselbe Silbenfolge *miser exanimor* steht Cist. 208 als akat. anap. Monom.). — *tanta nunc suspicio*: Damit nennt Ä. den Grund seiner Aufregung.

V. 616. Akatal. choriamb. Dimeter + akatal. troch. Tripodie, ebenso Plaut. Cas. 629 *Éripite istí gladium quaé sŭĭst impos ánimi*; der Vers kann auch als zweimal gesetzter akatal. choriamb. Dimeter wie Men. 110 (*sies*) gemessen werden. In beiden Fällen wird *hanc* verkürzt: *psáltrĭam hănc émisse* (*émísse*). — *anus:* gewöhnlich eine alte Frau niederen Standes; die bejahrte

nám ut hinc forte ad óbstetricem erat míssa, ubi eam uidi, ílico
accédo, rogito Pámphila quid agát, iam partus ádsiet,
eone óbstetricem accérsat. illa exclámat: 'abi abi iam Aéschine,
satis díu dedisti uérba, sat adhuc túa nos frustratást fides.'
"hem, quíd istuc obsecro" ínquam "est?" 'ualeas, hábeas — illam quaé placet.'
sensi ílico id illas súspicari, séd me reprehendí tamen,
nequíd de fratre gárrulae illi dícerem, ac fierét palam.
núnc quid faciam? dícam fratris ésse hanc? quod minimést opus,
úsquam ecferri. ac mítto: fieri pótis est ut nequa éxeat:
ípsum id metuo ut crédant; tot concúrrunt ueri símilia:

Freigeborne heißt *matrona* und wird nur mit einer gewissen Geringschätzung *anus* genannt, wie V. 939, Hec. 281, 621. Hier ist Canthara gemeint, welche den Ä. traf, als sie nach V. 354 um die Hebamme ging. Von ihr erfuhr er erst, in welchen Verdacht er unschuldig gekommen war. Daß er erst jetzt Pamphila aufsuchen will, findet einerseits in seiner Ratlosigkeit (*quo modo me ex hac expediam turba*), andrerseits in der Ökonomie des Stückes hinreichende Begründung.

V. 617. *Clausula Reiziana* (*mihi* einsilbig) wie Aul. 431, 435.

V. 619. *Pámphilă quid* zu messen; ebenso V. 343 *Sostrată uĭde*, Eun. 707 *Chaéreă tŭam*, Phorm. 830 *Phaédriă pŏterétur*; s. zu V. 346. — *iam partus adsiet*: ohne Fragewort; infolge der hastigen Rede ohne Anstand, da der folgende Satz wie der vorhergehende ein Fragewort aufweist. Dz.[1] schlug statt *partus*: *partusne* oder *partun* vor. Auch Spengel nahm an dem fehlenden *ne* Anstoß und schlug *ian* (= *iamne*) vor. Doch könnte das durch Synkope entstandene *iamn* vor *partus* nur wie *iam* ausgesprochen werden. — '*Amatoria interrogatio, qua monstrat Aeschinus curae sibi esse res omnes.*' Don.

V. 620. *eone*: 'zu diesem Zwecke, deswegen', ebenso Plaut. Trin. 341.

V. 621. *sătĭs dĭŭ*. — *uerba dare* (im Gegensatz zu *rem*), ein häufiger Ausdruck für 'flunkern'. S. Anhang.

V. 622. '*Hem interiectio est nouas res et inopinatas audientis.*' Don. — *ualeas* (χαίρειν ἐῶ), abweisend wie Andr. 696 f. *ualeant, Qui inter nos discidium uolunt.* Wie Trin. 266 (s. Brix[4] z. d. St.) scheint auch hier Canthara in einer Art von Galgenhumor auf die bevorstehende Scheidung (hier von der Geliebten) angespielt zu haben (s. Landgraf Arch. VIII 45). *Iou.* interpungiert nach *habeas*, wodurch dieser Sinn noch schärfer hervortritt, da statt des zu erwartenden '*res tuas*', '*illam quae placet*' folgt. Dasselbe Wortspiel träte im Deutschen ein, wenn wir statt: 'Gehab dich wohl', sagten: 'Gehab — jene wohl, die dir gefällt!'

V. 623. *id* nimmt in Gedanken Bezug auf das V. 616 f. Geäußerte. — *reprehendi*: hier ist die ursprüngliche Bedeutung metaphorisch gebraucht: zurückhalten, sich in acht nehmen.

V. 626. *ecferri* ausplaudern, ebenso Phorm. 958; s. Langen a. O. 689 f. — Über *potis est* statt *pote est* s. Haul.[3] zu V. 379. — S. Anhang. — *ut nequa*: *ut ne* gewöhnlich in Absichtssätzen, ebenso nach *fieri* und entsprechenden Wendungen; vgl. Andr. 699 *Si poterit fieri, ut ne pater per me stetisse credat;* s. Dräger Hist. Synt. II[2] 299.

V. 627. *ipsum id* hängt von *credant* ab. S. Anhang.

égomet rapui ipse, égomet solui argéntum, ad me abductást domum.
haéc adeo mea cúlpa fateor fíeri: non me hanc rém patri
útut erat gesta índicasse! exórassem ut eam dúcerem.
céssatum usque adhúc est: nunc porro Aéschine expergíscere!
núnc hoc primumst: ád illas ibo ut púrgem me. accedam ád fores.
périi; horresco sémper ubi pultáre hasce occipió [fores] miser.
heús heus: Aeschinús ego sum. aperite áliquis actutum óstium.
pródit nescioquís, concedam huc.

MICIO AESCHINVS
SENEX ADVLESCENS

IV 5 MI. Íta uti dixi Sóstrata
fácite; ego Aeschinúm conueniam, ut quó modo acta haec sínt sciat.
séd quis ostium híc pultauit? AE. Páter hercle est. perii. MI. Aéschine,

V. 628. *ipse*: daß Ä. selbst die Entführung ausgeführt hat, ist bemerkenswert; daher gehört *ipse* zum Vorhergehenden. Die drei Glieder fangen daher mit *egomet*, *egomet*, *ad me* an; s. Anhang.

V. 629. *adeo* (= *insuper, praeterea*) führt ein neues Moment (*non me ... indicasse*) ein; ebenso Phorm. 906 *Idque adeo uenio nuntiatum,* Plaut. Aul. 789 *id adeo te oratum aduenio*; s. Brix zu Plaut. Mil.[3] 159, 1295.

V. 632. *ibo ut: ire* steht bei Ter. nur hier mit *ut*, sonst mit dem Supinum oder dem Infinitiv.

V. 633. *horresco semper*, weil er es vor Micio geheim gehalten hat und jedesmal eine Entdeckung befürchten mußte; andrerseits fühlt er sich auch Sostrata und Pamphila gegenüber verlegen, da er sein Versprechen nicht erfüllen kann, solange Micio von dem Verhältnis nichts weiß. — S. Anhang.

V. 634. *Aeschinŭs ĕgo* s. zu V. 619. — *aperite aliquis*: eine auf der verallgemeinernden Bedeutung von *aliquis* (ebenso *quis*) beruhende Verbindung *κατὰ σύνεσιν*; vgl. Plaut. Pseud. 1284 *heus, Simoni me adesse aliquis nuntiate*, und Lorenz z. d. St. Im Deutschen: 'macht einer auf! Die von Donat erwähnte Interpunktion nach *aperite* findet sich bei *Iou.* — *actutum*: nach Skutsch Adv. zu einem Adjektiv *actutus*, das (vgl. *astutus, artutus, versutus*) einen bezeichnet, der viele *actus* hat, also tätig, rührig, hurtig. Von *actu tum* leiten es Stowasser und Lindsay 649, von *ad tutum* O. Hey, Arch. XI 35 her.

V. 635. *prodit nescioquis*: Äschinus hört, daß jemand heraustreten will, vgl. darüber Haul.[3] zu V. 840. Micio kommt aus dem Hause der Sostrata. Zu dieser spricht er zunächst rückwärts gewendet, während die Tür geschlossen wird.

V. 636. *quo mo. o a. h. sint*: der Konjunktiv (nur in A von 1. H. korr. aus *sunt*; die anderen Codd. *sunt*) infolge einer Angleichung an den Modus des Hauptsatzes; vgl. Ed. Becker in Studem. Stud. I 308.

V. 637. S. Anhang.

Ae. Quid huic híc negotist? Mi. túne has pepulistí fores?
tacet. quór non ludo hunc áliquantisper? mélius est,
quandóquidem hoc numquam míhi ipse uoluit dícere.
nihil míhi respondes? Ae. Nón equidem istas quód sciam.
Mi. Ita? nám mirabar, quíd hic negoti essét tibi.
erúbuit: salua rés est. Ae. Dic sodés pater,
tibi uéro quid istic ést reï? Mi. Nihil míhi quidem.
amícus quidam me á foro abduxít modo ...
huc ... áduocatum síbi. Ae. Quid? Mi. Ego dicám tibi:
habitánt hic quaedam múlieres paupérculae:
ut opínor eas non nósse te, et certó scio;
neque ením diu huc migrárunt. Ae. Quid tum póstea?

V. 638. *Quĭd huĭc híc* s. zu V. 7. — *Pater ... perii* und *Quid ... neg.?* spricht Ä. zu sich; ebenso spricht Micio V. 639 f. beiseite.

V. 639. *melius est*: wir nicht komparativisch 'es wäre ganz gut'. — Die Fiktion soll dem Micio über die wahre Gesinnung des Äschinus gegen Pamphila Gewißheit verschaffen.

V. 640. Über die Betonung *quandóquidem* s. Haul.[3] Einl. 55, Scherer, Studem. Stud. II 142. — Bei diesen Worten erinnere man sich an V. 52 ff.

V. 641. *quod sciam*: dieser an sich ganz unpassende Zusatz zeigt in sehr bezeichnender Weise die Verlegenheit des Jünglings.

V. 642. *Ita?* Die Frage verlangt keine Antwort, sondern drückt mit einiger Verwunderung aus, daß Micio dieser Versicherung glauben will; '*accepit negationem Micio, ut ludere Aeschinum possit*'. Don. S. Anhang.

V. 643. *erubuit ... est* zur Seite gesprochen. Das Erröten ließ sich auf der Bühne natürlich weder mit noch ohne Maske darstellen, sondern ist fingiert. S. Haul.[3] zu V. 210, Einl. 35 f. — E. Krebs, Philol. XLVII 562 meint, daß die Wendung *erubuit ... est* unter die zahlreichen anderen einzureihen sei, die aus Ter. in die röm. Umgangssprache übergegangen seien, da sie sich bei den Script. hist. Aug., Elagab. uita 11, 2 finde. — Bezüglich der von J. Clericus einst mit d. V. in Verbindung gebrachten griechischen Verse vgl. Mein., *Men. fragm. inc.* 173, Kock (Diphil.) II fr. 135 und Spengel z. d. St.

V. 644. *reï* zweisilbig wie z. B. Hec. 810 *Quid reï est?* Eun. 652, Hec. 807; vgl. Neue I[3] 573 f., Engelbrecht 16.

V. 646. *aduocatum sibi*: die verbale Bedeutung von *adu.* erheischt den Dativ; vgl. V. 677, Eun. 340, 764. — Die Pausen (nach *Iou.*) bezeichnen das Zögern Micios, der hier erst Wahres mit Falschem verbindet: '*hinc incipit mendacium mixtum uero*'. Don.

V. 647. *mulieres pauperculae*: '*Pauperculae addidit, ut magis desperet Aeschinus impetrari posse has nuptias a patre; et item quaedam, ut ignobiles demonstrarentur. Et totum hoc cum abiectione pronuntiandum est.*' Don.

V. 648. *nosse te*, wie wenn bloß *opinor* vorausginge, statt: *ut opinor, eas non nosti*; vgl. Phorm. 480 f. *Vt aibat De eius consilio sese uelle facere* q. s. Vgl. über diese 'Verschmelzung' der beiden Konstr. Haul.[3] z. d. St., dazu noch Plato Euthyphr. 4 D. ὥς φασιν ἐκεῖνοι ... οὐ δεῖν φροντίζειν, Plut. ad Apoll. 118 E. Περικλέα ... ὥς φησι Πρωταγόρας εἰπεῖν οὕτως, Wackernagel, Beitr. z. griech. Sprachkunde 37, Vahlen, Zeitschr. f. d. ö. G. 1872, 525 und Sitz.-Ber. der Berl. Ak. 1899, 279; vgl. auch Don. z. d. St. mit Bezug auf V. 149 f.

Mi. Virgo ést cum matre. Ae. Pérge. Mi. Haec uirgo orbást patre;
hic méus amicus ílli genere est próxumus:
huic léges cogunt núbere hanc. Ae. Perií. Mi. Quid est?
Ae. Nihil, récte: perge. Mi. Is uénit ut secum áuehat;
nam habitát Mileti. Ae. Hem, uírginem ut secum áuehat?
Mi. Sic ést. Ae. Miletum usque óbsecro? Mi. Ita. Ae. Animŏ malest.
quid ipsaé, quid aiunt? Mi. Quíd illas censes? níhil enim.
comménta mater ést esse ex alió uiro
nescíoquo puerum nátum, neque eum nóminat;
priórem esse illum, nón oportere huíc dari.
Ae. Eho nónne haec iusta tíbi uidentur póstea?
Mi. Non. Ae. Óbsecro non? án illam hinc abducét pater?
Mi. Quid illám ni abducat? Ae. Fáctum a uobis dúriter,

V. 650. *Perge* und andere Zwischenbemerkungen des Äschinus verraten seine innere Erregung. '*Uide instantius quaerentem quam percontatorem decuit.*' Don. — *orbast*, hier mit dem Abl. wie Afran. Com. 240 R.[3], Enn. Trag. 77 R.[3]; bei Plautus mit dem Genetiv: Rud. 349, mit dem Abl. Capt. 818.

V. 652. *huic leges cogunt nub. h.*: Über das Gesetz s. Haul.[3] z. V. 125 f. und Hermann-Thumser, Griech. Staatsalt. 6. Aufl. 451, Schwind, Über das Recht bei Terenz, Pr. Würzburg, 1901, 29 ff. Absichtlich wird hier (umgekehrt wie im Phormio) der Mann als derjenige hingestellt, welcher für sich die Verwandte in Anspruch nahm; er sollte ja von Milet nach Athen gekommen sein. Das Gesetz galt für beide Fälle.

V. 653. *recte*: 'schon gut, ganz recht!' damit wird hier wie auch an manchen anderen Stellen höflich abgelehnt, auf eine unbequeme Frage zu antworten, z. B. Phorm. 798, 812, Haut. 518; vgl. Langen, Beitr. 8, Ruhnken, Dict. 108.

V. 654. Über Milets Beziehungen zu Athen s. Einl. 18 A. 1.

V. 655. *Animo malest* (ebenso Plaut. Amph. 1058, Curc. 312, Epid. 204, mit dopp. Dativ Pseud. 952 f.): zur Seite gesprochen mit den entsprechenden Gesten, die das Schlaffwerden aller Glieder bezeichnen. '*Animo male fieri dicitur, quom ictu alicuius maeroris perculsus animus non sustinet corpus, sequiturque ruina membrorum.*' Don. Auch wir bezeichnen mit dem Ausrufe: 'Mir wird schlecht', das drohende Zusammenstürzen. Ä. faßt sich aber schnell und fährt zu fragen fort: '*hic rursus callide uultu utitur tamquam aliena narrantis*'. Don. — *animo* ist Dativ.

V. 656. *enim*: s. zu V. 168.

V. 657. S. Anhang.

V. 660. Über *nonne* als antevokalische Fragepartikel, *non* als antekonsonantische s. Schrader, *Dissert. Argent.* VIII 258, Skutsch, Forsch. 53 f. — *haec* Neutr. Nom. Plur. — *postea* steht hier gleich dem griech. εἶτα (vgl. den Anfangsvers des Eun. und die Anmerkung Donats hierzu über den Vers des Menander) nicht temporal, sondern zur Bezeichnung einer logischen Schlußfolgerung; vgl. V. 649, 929 u. Liv. IV 4, 1 *quid postea?* 'was folgt daraus?', Plaut. Cas. 322 *Quid tu postea?* S. Anhang.

V. 661. *Non*: '*uultuose pronuntiandum est*'. Don. — *an illam hinc abducet*: '*Hinc tamquam singultus ploraturi est. Nam sic est pronuntiandum.*' Don.

V. 662. *Quid illam ni abd.*: die Trennung von *quidni* wie Haut. 529 nach des Palmerius Konjektur; vgl. Plaut. Mil. 1120 und Brix[3] z. d. St. — Über das Fehlen der Kopula s. zu V. 46 f.

inmísericorditérque, atque etiam sí est pater
dicéndum magis apérte, inliberáliter.
Mi. Quam ob rém? Ae. Rogas me? quíd illi tandem créditis,
fore ánimi misero, qui ílla consueuít prior,
qui infélix haud scio án illam misere núnc amet,
quom hanc síbi uidebit praésens praesenti éripi,
abdúci ab oculis? fácinus indignúm pater.
Mi. Qua rátione istuc? quís despondit? quís dedit?
quoi, quándo nupsit? aúctor his rebús quis est?
quor dúxit alienam? Ae. Án sedere opórtuit
domi uírginem tam grándem, dum cognátus huc
illínc ueniret, éxspectantem? haec mí pater
te dícere aequom fúit, et id deféndere.

V. 663. Äschinus kann nicht genug starke Ausdrücke finden. — *atque ... aperte*: '*Et bene praefatus est, ne contumax aduersus patrem uideretur.*' Don.

V. 665. *Quam ob rem?* '*Delectari magis cupiens Micio Aeschinum uult protrahere ad defensionem sui.*' Don.

V. 666. *animi* abhängig von *quid.* — *illa consueuit*: *cons.* häufig in obszönem Sinne 'Umgang pflegen'; *consueuit* mit dem bloßen Ablativ (so in A; die andern Codd. haben unmetrisch *cum illa*) ist vom Grammatiker Arusianus (G. L. VII 460, 17 K., s. Schindler, *Obseru. crit. et hist. in Ter.*, Diss., Halle 1881, 13) für diese Stelle ausdrücklich bezeugt, sonst aber durch kein anderes Beispiel belegt und konstruiert wohl nach Analogie von *uti.* Donat führt den Akkusativ *illam* als Variante an dieser Stelle und als im alten Latein üblich an. — S. Anhang.

V. 667. *qui inf.* q. s.: dieser Relativsatz steht nicht parallel dem vorausgehenden, sondern enthält eine nähere Bestimmung zu *illi ... misero qui i. c. pr.* ('jenem früheren Liebhaber').

V. 668. *praesens praesenti*: Wiederholung desselben Begriffs, der sich auf dieselbe Person bezieht, bei verschiedenen Verben (*uidet ... eripi*) zu dessen Hervorhebung. '*grauius adfligitur qui amoris detrimenta sustinet praesens.*' Schol. Bemb. Herm. II 393. S. Anh. u. Nachtr.

V. 670. *despondit ... dedit*: *despondere* kann sowohl der Vater, bez. Vormund, der Braut wie des Bräutigams; näheres Objekt (im Akkus.) ist aber immer die Braut (V. 734), während der Name des Mannes im Dativ steht (vgl. Dz. Fleck. Jahrb. CXIII 236 ff.). '*Latenter obiurgat Aeschinum rem sine patre gessisse.*' Don.

V. 671. *auctor his reb. quis est?* '*Iterum obiurgat, quia non interfuit pater.*' Don. *Auctor* heißt der zu einer wichtigen Angelegenheit zugezogene Berater, Vermittler und Zeuge; von einem Jüngling durfte erwartet werden, daß er seine Verheiratung nicht ohne *auctor* betreibe; der natürliche *auctor* war aber sein Vater.

V. 672. *alienam*, nicht etwa 'eine Ausländerin', sondern 'eine Fremde', welche der Familie des Bräutigams fernsteht; vgl. z. B. Phorm. 582 ... *ille si me alienus adfinem uolet* q. s. Micio will sagen: von seiten einer befreundeten, nahestehenden Familie würde Rücksicht genommen werden, hätte ein solcher Zwischenfall überhaupt nicht unbemerkt eintreten können.

V. 673. *cognatus*, der Milesier (V. 651 von Micio als *hic meus amicus* bezeichnet), in dessen Existenz Äschinus gar keinen Zweifel setzt. S. Anhang.

V. 675. *id def.*: den Standpunkt. Don. '*Non potuit magis amatorie et magis pueriliter loqui, quam ut non*

Mɪ. Ridículum: aduorsumne íllum causam dícerem
quoi uéneram aduocátus? sed quid ista Aéschine
nostra, aút quid nobis cum íllis? abeamús! quid est?
quíd lacrumas? Aᴇ. Pater óbsecro ausculta! Mɪ. Aéschine audiui ómnia
ét scio; nam té amo; quo magis quaé agis curae súnt mihi.
Aᴇ. Íta uelim me prómerentem amés dum uiuas mí pater,
út me hoc delictum ádmisisse in me íd mihi uehémentér dolet
ét me tui pudét. Mɪ. Credo hercle; nam íngenium nouí tuom
líberale; séd uereor, ne indíligens nimiúm sies.
ín qua ciuitáte tandem te árbitrare uíuere?
uírginem uitiásti quam te nón ius fuerat tángere.
iám id peccatum prímum sane mágnum, at humanúm tamen;
fécere alii saépe, item boni. át postquam id euenít, cedo:
númquid circumspéxti? aut númquid túte prospextí tibi,

contentus, quod ait: 'Haec dicere te aequom fuit', etiam adderet: 'Et id defendere.' Don.

V. 676. *Ridiculum*, s. zu V. 561. — *dicerem* wiederholt das *dicere* des Ä.; der Konjunktiv weist polemisch die Zumutung des Ä. zurück.

V. 677 f. *quid ista ... nostra?* Was haben wir damit zu tun? vgl. Haut. 793 *quid mea? num mihi datumst?* Phorm. 940 *Quid id nostra?* s. auch zu V. 100. Über *ista* s. zu V. 185. S. Anhang. — *aut quid nobis cum illis?* Auch Ter. liebt es, parallele Fragen, die ziemlich denselben Gedanken in verschiedener Form enthalten, durch die Disjunktivpartikel zu verbinden. Vgl. Vahlen, Über die Versschl. etc. 42f. Dabei enthält die zweite eine Korrektur der ersten, indem sie genauer dasselbe aussagt, was die erste enthielt.

V. 679. Mit *quid est? quid lacrumas?* ändert Micio den Ton; er hat zwar schon vorher die gewaltige Aufregung bemerkt, in der sich Ä. befindet, bei den hervorbrechenden Tränen wird er vom Mitleid überwältigt und läßt die Maske fallen (s. Don. z. d. St.). Dadurch ermutigt will Ä. zum Geständnis schreiten, Micio fällt ihm aber ins Wort. Dem deutlichen Wechsel des Themas und der Stimmung entspricht der Wechsel des Rhythmus. — S. Anhang.

V. 680. *té amo* und *quaé agis* s. zu V. 97.

V. 681. *dum uiuas*: der Modus ist in Übereinstimmung gebracht mit dem des übergeordneten Satzes.

V. 682. *id mihi dolet*; s. z. V. 272.

V. 683. *me tui pudet*: 'ich schäme mich vor dir', ebenso Haut. 260, Hec. 793, Plaut. Trin. 912 *deum hercle me atque hominum pudet*, dagegen *fratris me pudet* (V. 391 f.) 'ich schäme mich meines Bruders'; s. Don. z. d. St.

V. 684. *indiligens* stärker als *neglegens*, s. Herm. II 394 z. d. St.

V. 686. *fuerat*: über das Plusqpf. s. Haul.[3] zu V. 651.

V. 687. *primum* Attribut zu *pecc.*, *magnum* ist Prädikatsnomen. — *humanum*: vgl. V. 471. Die Art und Weise, mit der hier Micio dem Ä. Vorwürfe macht, läßt seinen milden Charakter im schönsten Lichte erscheinen. S. Anhang.

V. 688. S. Anhang.

V. 689. *circumspexti ... prospexti*: s. zu V. 561. — *tute prosp. tibi*: im Gegensatz dazu, daß Äschinus seine Sache andern, bez. dem Zufall überließ.

quíd fieret? qua fíeret? si te míhi ipsum puduit próloqui,
quá resciscerem? haéc dum dubitas, ménses abierúnt decem.
pródidisti et te, ét illam miseram, et gnátum, quod quidem in té fuit.
quíd? credebas dórmienti haec tíbi confecturós deos?
ét illam sine tua ópera in cubiculum íri deductúm domum?
nólim ceterárum rerum té socordem eodém modo.
bóno animo es, ducés uxorem. Ae. Hem. Mi. Bóno animo es inquám. Ae. Pater
óbsecro, nunc lúdis tu me! Mi. Égo te? quam ob rem? Ae. Néscio:
quía tam misere hoc ésse cupio uérum, eo uereór magis.
Mi. Ábi domum, ac deos cónprecare, ut úxorem accersás: abi.
Ae. Quíd? iam uxorem? Mi. Iám. Ae. Iam? Mi. Iam quantúm potes. Ae. Di mé pater
ómnes oderínt, ni magis te quam óculos nunc ego amó meos.

V. 690. S. Anhang.

V. 691. *resciscerem* gleich dem vorausgehenden *fieret* noch von *prospexti* abhängig. — *haec* ist Akkus. des Inhalts: 'über etwas im Zweifel sein, zu keinem Entschlusse kommen'.

V. 692. *quod quidem in te fuit*: s. zu V. 423.

V. 693. Über *dormienti ... deos* s. Otto 121, *dormire* 2, Haul.[3] zu V. 1007. Der Vers beleuchtet die Ansicht des Dichters oder wohl seines Vorbildes über das Eingreifen der Götter in menschl. Verhältnisse. — Über das z. d. V. im Bembinus (Herm. II 394) verstümmelt erhaltene Fragment Menanders s. Nencini 139; vgl. Men. *gn. monost.* 242 *Θεὸς δὲ τοῖς ἀργοῖσιν οὐ παρίσταται.* Der Schol. Bemb. (Herm. II 394) verweist auf Sall. Cat. 52, 28 f. und Verg. Georg. III 454 ff. — Über *dormienti* vgl. Langen a. O. 688 f.

Nach V. 695 tritt eine kleine Pause ein, indem Äschinus, überwältigt durch die Vorwürfe Micios, besonders starke Zeichen seines Schmerzes gibt. Dies veranlaßt Micio, nunmehr die Wahrheit zu sagen.

V. 696. *duces uxorem*: Micio spricht seine Versicherung ohne ausdrückliche Bezeichnung der Pamphila aus (die Codd. außer A haben allerdings *uxorem hanc*), da über die Person kein Zweifel ist und Ä. nur über die Heirat überhaupt beruhigt werden soll. Ebenso steht *uxorem ducere* ohne Bezeichnung der Person V. 46, 867, Andr. 155, 321, 388, 418, 898, Haut. 999, 1056 u. öfter. S. Anhang.

V. 697 mit Hiat vor *Ego*; s. Anh.

V. 699. *comprecare*, ebenso V. 704, volkstümlich pleonastisch, obwohl der Begriff der Mehrheit schon in *deos* ausgedrückt ist; s. Wölfflin, Arch. XII 191. — Der Heimführung der Braut und der eigentlichen Eheschließung gingen natürlich, wie jeder wichtigen Handlung, Gebete von seiten des Bräutigams voraus; Plaut. Aul. 579 ist vollständiger von Waschung und Opfer die Rede; vgl. Serv. zu Verg. Aen. III 136 . . . *perfecit sacrificia propter conubia . . ., quia apud veteres neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat*, s. Haul.[3] zu V. 702.

V. 700. *quantum potes*; vgl. zu V. 350. S. Anhang.

V. 701. *ni magis te quam oculos nunc amo meos* sprichwörtlich: 'wie meinen Augapfel'. Vgl. V. 903 *qui*

Mɪ. Quíd? quam illam? Aᴇ. Aeque. Mɪ. Pérbenigne. Aᴇ. Quíd? ille ubi est Milésius?
Mɪ. Périit abiit, náuem escendit. séd quor cessas? Aᴇ. Ábi pater:
tú potius deos cónprecare; nám tibi eos certó scio,
quó uir melior múlto es quam ego optémperaturós magis.
Mɪ. Égo eo intro, ut quae opus súnt parentur; tú fac ut dixi sí sapis. —
Aᴇ. Quid hoc ést negoti? hoc ést patrem esse, aut hóc est filium ésse?

te amat plus quam hosce oculos, s. Otto 249, *oculus* 1. S. Anhang. — *ni* und *nisi* unterscheiden sich im Gebrauche bei den älteren lat. Schriftstellern manchmal voneinander: *nisi* führt nämlich bisweilen die logisch untergeordnete Ausnahme ein, ohne deren Eintreten der Hauptsatz sichere Gültigkeit hat, *ni* den Hauptgedanken selbst, während der übergeordnete Satz in diesen Fällen formelhaft ist, oder jedenfalls der Bedeutung nach zurücktritt. S. jedoch Anh. zu V. 173. Daß *ni* vorzugsweise nach Formeln erscheint, hängt damit zusammen, daß es das ältere Wort für 'wenn nicht' ist, *nisi* die jüngere Neubildung; s. auch Lindsay-Nohl 702.

V. 702. *Quid? quam illam? 'Commendat se Micio et familiariorem amatori facit, mentionem faciendo saepius de amica in uxorem ducenda'*. Don.

V. 703. *Periit abiit, nau. esc.*: *'Facete 'abiit', ne diceret: M e n t i t u s s u m. Atque ita dixit, ut infantibus nutrices de terriculis dicere solent, quas quom ipsae confinxerint, abolitas uolunt, postquam illos uident nimium pauere. Et mihi uidetur ridens haec dixisse, ut intelligat Aeschinus Micionem ioco fuisse mentitum.'* Lachend platzt Micio mit *periit* heraus: 'mit dem ist es aus', und fährt, um bei seiner scherzhaften Lüge zu bleiben, ohne Pause rasch fort: 'er ist fort, aufs Schiff'. S. Anhang.

V. 705. Das nach *quo melior* bei *magis* zu erwartende verstärkende *tanto* (vgl. Phorm. 328; *quo — eo* kommt m. W. bei Terenz nicht vor) fehlt hier ebenso wie Haut. 645 (weder *tanto* ist hier einzusetzen noch *quanto* in *quando* zu ändern, vgl. Gray z. d. St. und Schlee, Schol. Ter. 121). Vollständige Responsion *quanto* . . . *tanto* steht Eun. 1058, Haut. 424f. Vgl. noch V. 698 *eo magis* ohne vorhergehendes *quo* (mit relativ. Anschluß V. 680, Hec. 738), ebenso *quanto magis* mit Übergang in eine andere Konstr. Eun. 507 f. Ähnlich Andr. 655. Stamp. verweist auf Liv. XXXVI 33, 3, XXXVII 12, 9, wo *eo* fehlt. Dazu kommt noch XXXV 12, 10. S. Anhang. — Einen ähnlichen Gedanken drückt Men. (S. 182 M., III fr. 379 K.) aus in den Worten *Ἀλλὰ τῶν χρηστῶν ἔχει τιν' ἐπιμέλειαν καὶ θεός*. — *quam ego* mit Hiat.

V. 706. S. Anhang. Nach diesem Verse begibt sich Micio in sein Haus.

V. 707. *hoc est patrem e.* q. s. wird durch den folgenden Vers erklärt. Nicht das strenge Band der *patria potestas* verbindet Ä. und Micio, sondern ein zärtliches, wie es sonst zwischen Geschwistern und treuen Kameraden vorkommt. Don. bemerkt zu d. V. *Et mirantis haec et laudantis oratio est. Et paene uidetur huius modi patrem Terentius probare*. Der Zärtlichkeitsausbruch des Jünglings zeigt seine liebenswürdige Natur und ist um so inniger, je unerwarteter für ihn die günstige Lösung durch Micio herbeigeführt wurde. Geradezu prächtig in seiner Zartheit ist der V. 710f. ausgedrückte Gedanke. — Auf V. 707f. wird von Ladewig a. O. 4 ohne

si fráter aut sodális esset, quí magis morem géreret?
hic nón amandus, hícine non gestándus in sinúst? hem.
itaque ádeo magnam míhi inicit sua cómmoditate cúram,
ne fórte inprudens fáciam quod nolít: sciens cauébo.
sed césso ire intro, né morae meis núptiis egomét siem.

Demea
Senex

IV 6 De. Deféssus sum ambulándo: ut Syre te cúm tua
monstrátione mágnus perdat Iúppiter!
perréptaui usque omne óppidum: ad portam, ád lacum,
quo nón? neque illic fabrica úlla erat, nec frátrem homo
uidísse se aibat quísquam. nunc ueró domi
certum óbsidere est, úsque donec rédierit.

Grund Menander *fab. inc.* 190 M. (Kock III fr. 749) bezogen: 'Ὡς ἡδὺ πρᾶος καὶ νεάζων τῷ τρόπῳ | πατήρ.

V. 709. *gestandus in sinust*: Ausdruck zärtlicher Liebe; vgl. Cic. ad fam. XIV 4, 3 *Quid? Cicero meus quid aget? iste vero sit in sinu semper et complexu meo* (s. Westerhov z. u. St.). Der *Schol. Bemb.* (Herm. II 395) vergleicht auch Verg. Aen. I 718 *interdum gremio fovet.* Stamp. verweist gut auf die griech. Ausdrücke ἐπὶ κόλπον ἔχειν, κόλπῳ δέξασθαι etc.

V. 710. Ä. ist nunmehr fest entschlossen, nichts mehr gegen den Willen Micios zu unternehmen. — *sua commoditate: suo beneficio*, Schlee 158. S. Anhang.

V. 711. *sciens*, prägnant: mit (vollem) Bewußtsein; vgl. z. B. Haut. 1050 *Mea bona ut dem B. dono sciens?* — S. Anhang.

V. 712. Ein iamb. Oktonar bildet zugleich mit dem Szenenwechsel den Übergang von iamb. Septenaren zu iamb. Senaren, wie z. B. Eun. 738 ein Senar zwischen iamb. Oktonaren und den troch. Oktonaren eines Canticums steht. S. Anhang. — Äschinus geht nach V. 712 gleichfalls ins Haus des Micio zu dem V. 699 angegebenen Zwecke. Hier ist abermals Gelegenheit zu einer längeren Pause. Zu Anfang der 6. Szene tritt Demea von derselben Seite, nach der er V. 586 abgegangen war, auf, nämlich von der Markt- und Hafenseite (links vom Schauspieler).

V. 713. *Syre*: *per ἀποστροφήν* vgl. V. 256, 261; s. Haut.[3] zu V. 201. — '*Et haec omnia anhelans dixit.*' Don.

V. 714. *monstratione*: '*Adhuc non credit in errorem se missum fuisse.*' Don.

V. 716. *nĕque ĭllíc*: Adverb s. zu V. 116. — *neque ... nec* korrespondieren mit stärkerer Hervorhebung des zweiten Gliedes; vgl. V. 84 f., 611. S. Anhang.

V. 717. *aibat*: die zweisilbige Imperfektform von *aio* ist bei den Komikern die gewöhnliche, gewiß der Aussprache des gewöhnlichen Lebens entnommene. S. Engelbrecht 55 f., Neue III[3] 320. — *domi*: im Hause des Micio. — Während sich Demea anschickt, ins Haus seines Bruders zu gehen, tritt dieser aus demselben heraus.

V. 718. *redierit* wohl Fut. II wegen des auf die Zukunft weisenden *certum est*; vgl. J. H. Schmalz, *donec* und *dum*, Arch. XI 336.

MICIO DEMEA
SENES II

IV 7
MI. Ibo íllis dicam núllam esse in nobís moram.
DE. Sed eccum ípsum. te iam dúdum quaero Mício.
MI. Quid nám? DE. Fero alia flágitia ad te ingéntia
boni illíus adulescéntis. MI. Ecce autém! DE. Noua,
capitália. MI. Ohe, iam. DE. Néscis qui uir sít. MI. Scio.
DE. O stúlte, tu de psáltria me sómnias
agere; hóc peccatum in uírginem est ciuém. MI. Scio.
DE. Oho, scís et patere? MI. Quíd ni patiar? DE. Díc mihi:
non clámas? non insánis? MI. Non; malím quidem . . .
DE. Puer nátust. MI. Di bene uórtant. DE. Virgo níhil habet.
MI. Audíui. DE. Et ducenda índotatast. MI. Scílicet.
DE. Quid núnc futurumst? MI. Íd enim quod res ípsa fert:
illínc huc transferétur uirgo. DE. O Iúppiter,
istócine pacto opórtet? MI. Quid faciam ámplius?
DE. Quid fácias? si non ípsa re tibi istúc dolet,

V. 719. Wird von Micio noch ins Haus hinein (etwa zu Äschinus) gesprochen. — *illis*: Sostrata und Pamphila.

V. 720. Auch hier vergißt Demea wie V. 80 f. in seiner Aufregung, die übliche Begrüßung an Micio zu richten. — *eccum*, nicht aus *ecce eum*, sondern aus *ecce hum* (*hunc* ohne *ce*) entstanden, s. Haul.[3] zu V. 464.

V. 721. *Fero . . . adulescentis*: '*Magno sonitu ac ingenti ostentatione futurae accusationis exorsus est . . . εἰρωνικῶς boni ill. ad. dicit.*' Don.

V. 722. *illius* entweder auch hier zweisilbig zu messen oder auch *ĭllĭus*. — *Ecce autem* ironischer Ausdruck geheuchelten Erstaunens; s. zu V. 158. Schol. Bemb. (Herm. II 395): *quasi aliquid de inprouiso reppertum est.* — *autem* = αὖ 'wieder'; s. über diesen älteren Gebrauch Lindsay-Nohl 690. — S. Anhang.

V. 723. *Ohe* (A *eho*, von *Iou.* in *oeh* geändert) *iam*: *ohe* ('hör' auf, genug') ist aus Hor. Sat. I 5, 12 und II 5, 96 als Ausdruck ungeduldigen Abwehrens bekannt; vgl. V. 769, Phorm. 418. — *uir* ebenso ironisch wie *uirtutibus* in V. 176. — S. Anhang.

V. 724. *somnias*: s. zu V. 208 f.

V. 726. *Oho* von A hier, außerdem noch Plaut. Pseud. 988 überliefert; Einsilbigkeit, für welche Th. Birt, Beiträge zur lat. Sprachgesch. IV, Über den Lautwert des Spiritus H, Rhein. Mus. LIV 41, Der Hiat bei Plaut. etc., Marburg 1901, 14 eintritt, ist an beiden Stellen ebensowenig nötig als bei *ehem* V. 81.

V. 727. *malim quidem* (nach Don. wurden die Worte auch dem Demea zugeteilt, ihm folgen Spengel, Fabia u. Fleck.[2]) Aposiopese: 'ich möchte zwar lieber' (nämlich schreien und wüten), spricht Micio nach dem schroffen *Non* beiseite; denn in seinem Innern (vgl. V. 787) ist ihm die Sache nicht angenehm, er fügt sich aber in die Sachlage (vgl. V. 738 f.) und verteidigt seinen Ziehsohn gegen die heftigen Angriffe Demeas.

V. 730. *enim* im bekräftigenden Sinne 'natürlich'; s. zu V. 168.

V. 731 f. '*Proh* (*sic*) *Iuppiter tragice adiecit a Micione uersus; istocine pacto ad ipsum Micionem respiciens dixit.*' Don.

V. 733. *istuc*: die Handlungsweise deines Pflegesohnes. S. Anhang.

simuláre certe est hóminis. Mi. Quin iam uírginem
despóndi! res compósitast; fiunt núptiae;
dempsí metum omnem: haec mágis sunt hominis. De. Céterum
placét tibi factum Mício? Mi. Non, sí queam id
mutáre. nunc quom nón queo, animo aequó fero.
ita uítast hominum quási quom ludas tésseris:
si illúd quod maxume ópus est iactu nón cadit,
illúd quod cecidit fórte id arte ut córrigas.
De. Corréctor! nempe tua árte, uigintí minae
pro psáltria periére; quae quantúm potest
aliquo ábiciundast, sí non pretio at grátiis.
Mi. Neque ést, neque illam sáne studeo uéndere.
De. Quid ígitur facies? Mi. Dómi erit. De. Pro diuóm fidem,
meretríx et mater fámilias una ín domo?
Mi. Quor nón? De. Sanum te crédis esse? Mi. Equidem árbitror.

V. 734. *simulare*: '*Non hoc dixit, quia hominis est mentiri, sed quia saepe iracundiae simulatio custodia disciplinae est.*' Don. — *est hominis*: s. zu V. 579. — *Quin*: s. zu V. 262.

V. 735. *despondi*: '*despondet puellam, qui petit, spondet, a quo petitur. Recte ergo socer futurus: despondi, dixit*', Don.

V. 736. *haec magis sunt hominis*: damit antwortet er auf Demeas Worte: *simulare certe est hominis.*

V. 737. S. Anhang.

V. 739. *quasi quom* in der Vergleichung nach *ita* ist archaistisch; vgl. Lorenz zu Plaut. Ps. 194. — Mit V. 739 vergleicht Jo. Schneider, *De prov. Plaut. Ter. que* 21, passend ein Fragment des Alexis (Mein. III S. 399, Kock II fr. 34): *Τοιοῦτο τὸ ζῆν ἐστιν ὥσπερ οἱ κύβοι*; Plut. *De tranquill. an.* 5 p. 467 a: *Κυβείᾳ ὁ Πλάτων τὸν βίον ἀπείκασεν*, verweist damit auf Plat. Rep. X 604 C *ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ ἑαυτοῦ πράγματα, ὅπῃ λόγος αἱρεῖ βέλτιστ' ἂν ἔχειν*; vgl. auch Protag. 313 E. S. Otto 165, *homo* 1, 345, *tessera* 1.

V. 740. *iactu* (Abl. des Subst.) gehört *ἀπὸ κοινοῦ* zu *opus* und *cadit*, s. über den Zweifel Donats Wien. Stud. XXII 105, Spengel Anh. z. d. V.

V. 741. *id* nimmt das vorausgehende Objekt *Illud* wieder auf; vgl. V. 357 f. — *id arte ut corrigas*, vgl. Hor. Sat. II 8, 84 f. *ut arte Emendaturus fortunam*, Cato monost. 69 (Baehrens, P. L. M. 3 p. 240) *Quicquid inoptatum cadit, hoc homo corrigat arte*; s. Otto 38, ars 5, Büchmann, Gefl. Worte[17] 292.

V. 742. *Corrector*: '*moris est iratis ab ultimo uerbo contra dicentis incipere*', Don. — *nempe* hier vor t gleich *nemp* synkopiert zu lesen, wie dies Skutsch, Forschungen I 30—40 nachgewiesen hat; vgl. dazu Haul.[8] Einl. 54 u. A. 1. Für umbrisch (lat. = *etenim*) erklärt es Stowasser, Arch. XII 418 f.

V. 744. *pretio*: um Geldeswert. — *gratiis*: hier wegen der Gegenüberstellung mit *pretio* besonders deutlich als Ablativ von *gratiae*: 'für ein bloßes Vergeltsgott', bei den Komikern immer dreisilbig, später *gratis* als bloßes Adverb. S. Anhang.

V. 746. *Pro diuom fidem*: s. zu V. 196. S. Anhang.

V. 747. Demea ist natürlich noch immer der irrigen Meinung, daß die *psaltria* für Äschinus gekauft sei. — *mater familias*: das einzige Beispiel dieses Gen. bei Ter. S. Anhang.

De. Ita mé di ament, ut uídeo ego tuam inéptiam
factúrum credo, ut hábeas quicum cántites.
Mi. Quor nón? De. Et noua nupta éadem haec discet. Mi. Scílicet.
De. Tu intér eas restim dúctans saltabís. Mi. Probe.
De. Probe? Mi. Ét tu nobiscum úna si opus sit. De. Eí mihi.
non te haéc pudent? Mi. Iam uéro omitte Démea
tuam ístanc iracúndiam, atque ita utí decet
hilarum ác lubentem fác te gnati in núptiis.
ego hós conuenio; póst huc redeo. — De. O Iúppiter,
hancíne uitam! hoscine móres! hanc deméntiam!
uxór sine dote uéniet, intus psáltriast,
domus súmptuosa, aduléscens luxu pérditus,
senéx delirans. ípsa si cupiát Salus,
seruáre prorsus nón potest hanc fámiliam.

V. 749. *Ita me di ament* (oder *amabunt*): gewöhnliche Formel zur Einführung einer Versicherung (wir etwa: „so wahr mich Gott lieb hat), s. Haul.[3] zu V. 165. — *ut uideo e. t. i.*: abhängig von *fact. credo* q. s. — S. Anhang.

V. 750. *quicum*: zu V. 477.

V. 751. *noua nupta*, alliterierende, regelmäßig in dieser Folge stehende Formel: Plaut. Cas. 118, 782, 798, 816, 894, Catull. 61, 96 ff., Sen. Oed. 497, Apul. met. 5, 4; 5, 6 etc. Zur Alliteration s. Haul.[3] Einl. 67.

V. 752. *restim ductans salt.*: als Chorführer an der Spitze des Gewindes sein, welches die Tanzenden hielten, und mit dem vermutlich verschiedene Figuren dargestellt wurden. Auf dieselbe Art des Tanzens bezieht sich Liv. XXVII 37, 14 *in foro pompa constitit, et per manus reste data virgines sonum vocis pulsu pedum modulantes incesserunt*; s. auch Hor. Epist. I 10, 47 f. (s. Westerhov z. o. St.).

V. 754. *haec pudent*: *pudet*, *piget* u. a. werden persönlich konstruiert, wenn das, was die Empfindung erregt, durch das Neutr. eines Pronomens (oder *nihil* V. 244, Andr. 637) ausgedrückt wird; z. B. V. 84 f., Phorm. 554 *quod nos post pigeat* u. öft.; eb. 392 *non te horum pudet?* ist *horum* gen. masc., auf die anwesenden *aduocati* bezogen. — *omitte*: vgl. V. 267 f. u. Anm. zu V. 172.

V. 755. *tuam istanc irac.*: Don. z. Eun. 192 '*isto' bene additum quasi odioso, ut alibi* (u. St.) . . . *haec enim pronomina spernentis sunt odiumque monstrantis.* S. dens. z. Eun. 214.

V. 756. *lubentem*: '*bene addidit lubentem; multi enim hilares se simulantes non lubentes sunt*, Don. — Vgl. Plaut. Pers. 760.

V. 757. *hos*, näml. Sostrata und die Ihrigen. Das Mascul. ist formelhaft gebraucht (vgl. V. 894 *cui dominus curaest*, V. 919); ein Gebrauch, der wohl aus dem Griech. herübergenommen wurde, wo auch das Masc. steht, wenn eine Frau von sich in der Mehrzahl spricht, vgl. z. B. Eurip. Med. 314, 385, 771. — Micio geht darauf in das Haus der Sostrata.

V. 758. Vgl. das bekannte *o tempora, o mores!* S. Anhang.

V. 761. *Salus*, urspr. eine echt römische Gottheit (Liv. IX 43, 25), wurde nach der Einführung des Asklepiosdienstes (Liv. X 47, 7) mit der griechischen Hygieia identifiziert (Liv. XL 37, 2, s. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung III 376). Ihr häufiges Vorkommen in der Palliata vor Terenz (Plaut. Asin. 713, Bacch. 879, Capt. 529, 864 etc.) beweist, daß die griechischen Originale Entsprechendes hatten. Die Gleichsetzung mit Hygieia ist erst

SYRVS DEMEA
SERVOS SENEX

V 1 SY. Edepól Syrisce té curasti mólliter
lautéque munus ádministrastí tuom:
abi. séd postquam intus sum ómnium rerúm satur,
prodeámbulare huc lúbuit. DE. Illud sís uide:
exémplum disciplínae! SY. Ecce autem híc adest
senex nóster. quid fit? quíd tu es tristis? DE. Oh scelus.
SY. Ohe, iám tu uerba fúndis hic sapiéntia?

dem Terenz bekannt, Hec. 338; s. Wissowa, Religion und Kultus der Römer 1902, 254f. Wie *Salus* erscheinen auch *Opportunitas, Commoditas* etc. personifiziert und apotheosiert, s. Lorenz, Einl. z. Plaut. Pseud. 22 A. 20. Ausdrücke wie der obige (ebenso Capt. 529) besagen, daß die Betreffenden unrettbar verloren sind, vgl. Otto 307 *salus*.

Sehr unpassend wurde nach dem Ende dieser Szene in den alten Ausgaben Aktschluß angenommen. Die Bühne wird nämlich nicht leer, vielmehr tritt zu Demea noch Syrus (in angeheitertem Zustande) aus dem Hause des Micio heraus; er hat seinen V. 590f. angekündigten Entschluß redlich ausgeführt.

V. 763. *Syrisce*: von *Σύρος* abgeleitetes griech. Kosewort; so Plaut. Cas. 739 *Olympisce* von *Olympio*. Ob auch Eun. 772 u. 775 *Syrisce* als *ὑποκοριστικὸν* steht, ist zweifelhaft, da es dort auch der wirkl. Name sein kann.

V. 764. *mun. administr. tuom* (scherzhaft): Du hast deine Pflicht getan; '*munus seruile est esse atque potare.*' Schol. Bemb. (Herm. II 397).

V. 765. *abi*: du kannst gehen; ebenso V. 220, 620, s. z. V. 564 u. Anm.

V. 766. *prodeambulare*, aus *pro* und *deambulare* zusammengesetzt, heißt: hervor (aus dem Hause) sich ergehen ('*nam deambulare etiam intus potuit*'. Don.); vgl. *prouiso* V. 889 u. Anm.; *deambulare* bezeichnet gemächliches Spazieren (vgl. Haut. 587, 806). Donat z. d. St. vergleicht Verg. Georg. III 256 *pede prosubigit terram*. S. Anhang. — *sis* = *si uis*, s. Haul.[3] zu V. 59.

V. 767. *exempl. disc.* nach Don. mit Bezug auf V. 758f. Demea weist auf ihn als bestes Zeugnis für seine oben gegebene Schilderung. — *ecce autem* bildet eine stehende Verbindung (vgl. V. 153), so daß hier und Eun. 297, 967, Plaut. Cas. 969, wo auf eine anwesende Person hingewiesen wird, *ecce* (statt des zu erwartenden *eccum, eccillum*) durch *autem* geschützt wird, s. Burs. Jahresber. 80, 310. Der Hiatus (von Lachm. z. Lucr. p. 161 mit Beistimmung Leos, Plaut. Forsch. 325 verworfen) nach *disciplinae* ist durch die Cäsur, den Personenwechsel und vielleicht dadurch, daß hier kein eigentlicher Dialog ist, zu erklären. S. Anhang.

V. 768. *tristis* bezieht sich nach Schol. Bemb. (Herm. II 397) auf das zornige Aussehen.

V. 769. *Ohe, iam*: s. zu V. 723. Zur Interpunktion s. Wien. Stud. XXII 110. — *fundere* = *edere* mit der Nebenbedeutung des Raschen und Reichlichen; vgl. Plaut. Ps. 943 *mera iam mendacia fundes*. Der Zusammenhang gibt an u. St. dem Worte die Bedeutung 'verschwenden'. — Ob *sapientia* Adjektiv sei oder Substantiv (näml. Vokativ als Gegensatz zu *scelus* V. 768) mit Bezug auf V. 394, war bereits für Donat zweifelhaft und haben die Herausgeber verschieden beurteilt. Sprachliche und sachliche Gründe scheinen jene Annahme zu empfehlen: trotz des starken versteckten Spottes vermeidet Syrus noch den offenen Hohn, welcher in der Anrede *sapientia* liegen würde.

De. Tun sí meus esses ... Sy. Dís quidem esses Démea,
ac túam rem constabilísses. De. Exemplo ómnibus
curárem ut esses. Sy. Quam ób rem? quid fecí? De. Rogas?
in ípsa turba atque ín peccato máxumo,
quod uíx sedatum sátis est, potatís scelus,
quasi ré bene gesta. Sy. Sáne nollem huc éxitum.

DROMO DEMEA SYRVS
PVER SENEX SERVOS

V 2 Dr. Heus Sýre, rogat te Ctésipho ut redeás. Sy. Abi. —
De. Quid Ctésiphonem hic nárrat? Sy. Nihil. De. Eho cárnufex,
est Ctésipho intus? Sy. Nón est. De. Quor hic nóminat?
Sy. Est álius quidam párasitaster paúlulus:

V. 770. *Tun = tunĕ = tu uero* s. zu V. 262 und Anhang. — Syrus fährt dem Demea in die Rede, so daß er erst V. 771 fortsetzen kann. — *Dis* statt *diues*. Auf Grund der lautgesetzlich kontrahierten Casus obliqui, z. B. *ditis* (V. 581), *ditem* (Haut. 609, Phorm. 653), *dites* (V. 502), die neben den vollen, z. B. *diuiti* (Phorm. 276) und *diuitioribus* (so die meisten und besten Codd. Phorm. 42), vorkommen, hat sich durch Angleichung auch ein Nom. *dis* gebildet, s. Sommer 398; mit Unrecht denkt Lindsay Capt. Einl. 22 an Kontraktion aus *diues*.

V. 771. *constabilisses*: vgl. Plaut. Capt. 452 f. *Edepol rem meam Constabiliui, quom illos emi de praeda a quaestoribus.* — S. Anhang.

V. 773. *in ipsa turba*: '*Non minus ridicula importunitas Demeae est, quam ebrietas Syri, qui aduersum temulentum tantae grauitatis oratione personat, ut ex dicentis uultu et uerbis et ex audientis habitu et stupore magnam uoluptatem percipiant spectatores. Uides enim quanto pondere uerborum cum ebrio litiget*', Don.

V. 774. *potatis* näml. Syr. mit den übrigen Hausgenossen, vgl. Demeas Worte im V. 586 *ubi potetis uos.* S. Anhang.

V. 775. *exitum* Partizip. Vgl. V. 165. — Das Unbehagliche der Situation des Syrus wird dadurch wesentlich erhöht, daß ein junger Sklave die Tür von Micios Haus öffnet und den Syrus im Auftrage des Ctesipho laut zurückruft.

V. 776. *Heus Syre*: '*Quam clare dicat, ostenditur ex eo, quod praemisit heus, antequam loqueretur*', Don. S. zu V. 281. — *Abi*, hastig und beiseite, Dromo verschwindet auch sofort.

V. 777. *Ctesiphonem ... narrat*: *narrare* wird bei Plautus und Ter. in der Bedeutung 'von etwas reden' mit dem Akk. der Sache oder Person, von der gesprochen wird, oder die genannt wird, verbunden; dies ist die primäre Konstruktion, da *narrare* (von *gnarus*) ursprünglich 'etwas kund machen' bedeutet. Vgl. Eun. 408, Andr. 466, Hec. 152, Phorm. 401, Plaut. Truc. 283 f.

V. 779. *parasitaster*, Deminutiv mit dem Ausdruck der Geringschätzung; vgl. über diese der Volkssprache angehörenden Bildungen Brix zu Plaut. Mil.[3] 54, die Zusammenstellung von Franz Seck, Das lat. Suffix *aster, astra, astrum*, Arch. I 390—404 sowie die Erklärung des Suff. durch H. Schnorr von Carolsfeld, ebenda 404—407, Lindsay-Nohl 375. Nach Wölfflin Arch. XII 419 ff. bezeichnet das Suffix (zu Grunde liegt die Präp. *ad*) eine Annäherung an etwas. Ist dieses etwas Wünschenswertes oder etwas Gutes, dann ergibt sich der Begriff der Verringerung; drückt

nostín? De. Iam scibo. Sy. Quíd agis? quo abis? De. Mítte me.
Sy. Noli ínquam. De. Non manum ábstines mastígia?
an tíbi iam mauis cérebrum dispergam híc? — Sy. Abit.
edepól comissatórem haud sane cómmodum,
praesértim Ctesiphóni! quid ego núnc agam?
nisi dum haé silescunt túrbae, interea in ángulum
aliquo ábeam, atque edormíscam hoc uilli. síc agam.

Micio Demea
Senes II

V 3 Mi. Paráta a nobis súnt, ita ut dixi Sóstrata:
ubi uís . . . quis nam a me pépulit tam grauitér fores?
De. Ei míhi, quid faciam? quíd agam? quid clamem aút querar?

dagegen das Nomen etwas Unerwünschtes aus, so bringt das Suffix eine Verbesserung. — *paululus* in Bezug auf die Statur.

V. 780. Mit *Iam scibo* stürmt Demea gegen die Tür, Syr. läuft ihm nach. — *Mitte me*: '*apparet a seruo retentum senem*' (Schol. Bemb. Herm. II 397).

V. 781. *mastigia*, griech. *μαστιγίας*, einer der zahllosen Schimpfnamen, welche in der Palliatkomödie für Sklaven u. dgl. zur Verfügung stehen; *mast.* bezeichnet den Angeredeten als 'zur Peitsche gehörig', lat. *uerbero, flagro* (Gloss. Ter).

V. 782. *dispergam*: '*Ut apparet, baculo minatur.*' Don. — Der bloße Konj. bei *malo* ist ziemlich selten, s. Draeger II^2 285, weshalb in ς *dispergi* geschrieben wurde. Mit Ende dieses Verses stürzt Demea ins Haus des Micio.

V. 783. *comissatorem* vom griech. *κωμάζειν*; '*comissatores dicuntur, qui post coenam ueniunt ad laetitiam et ad uoluptatem,*' Eugr., daher hier witzig von Demea; s. auch Don. z. d. St.

V. 784. *quid ego nunc agam?*: die Lust, sich vor dem Hause zu ergehen (V. 766), ist dem Syrus gründlich vergangen.

V. 785. *dum*: s. zu V. 196. — *in angulum*: da Syrus V. 882 aus dem Hause des Micio kommt, bedeutet *angulus* hier wie Plaut. Aul. 437, 551, Pers. 631 einen Winkel im Hause; über die Etymologie s. A. Klotz, Arch. XII 94.

V. 786. *uillum*, ein nur hier gebrauchtes Deminutiv von *uinum*. Syrus geht durch den *angiportus* neben Micios Haus ab, um sich durch das *posticum* in dieses zu schleichen.

V. 787. Die Bühne wird zwar leer, doch nur für einen Augenblick, da Demea sofort wieder in höchster Aufregung auf die Bühne kommt. Inzwischen tritt Micio aus dem Hause der Sostrata, zu dieser noch ins Haus hinein sprechend.

V. 788. *ubi uis* . . .: *ubi* natürlich temporal; vor Vollendung des Satzes wird er durch das heftige Schlagen der Tür seines Hauses unterbrochen. Dasselbe rührt von Demea her, welcher Ctesipho bei seinem Liebchen gesehen hat und nach dieser für ihn fürchterlichen Entdeckung im Freien nach Fassung ringen und vermutlich den Micio aufsuchen will. — *a me*: über diesen Gebrauch von *a* s. Thes. I 15, 56 f.; *me* metonymisch für *domicilio meo* (s. zu V. 800 f.); Micio sagt nämlich *a me*, trotzdem er außerhalb des Hauses ist; vgl. *ad nos* V. 910, Plaut. Merc. 555 b *ad me . . . domum*, Eun. 576 *ad se . . . domum*; s. C. F. W. Müller in der Festschr. Friedländer 544.

o caélum, o terra, o mária Neptuni. Mi. Ém tibi:
rescíuit omnem rem; íd nunc clamat. ílicet:
parátae lites; súccurrendumst. De. Éccum adest,
commúnis corruptéla nostrum líberum.
Mi. Tandém reprime iracúndiam, atque ad té redi.
De. Représsi, redii, mítto maledicta ómnia;
rem ipsám putemus: díctum hoc inter nós fuit —
ex te ádeo est ortum —, né tu curarés meum,
neue égo tuom? respóndel Mi. Factumst, nón nego.
De. Quor núnc apud te pótat? quor recipís meum?
quor émis amicam Mício? numquí minus
mihi idém ius aequomst ésse? quid mecúmst tibi?
quando égo tuom non cúro ne curá meum!
Mi. Non aéquom dicis. De. Nón? Mi. Nam uetus uerbum hóc quidemst,

V. 790. *o caelum* etc.; vgl. hierzu Don. und die Schol. Bemb. (Herm. II 398). — *Em tibi* sagt Micio zu sich (so Don.). Vgl. Phorm. 847, wo auch Geta infolge einer unangenehmen Überraschung zu sich selbst *Em tibi* sagt.

V. 791. *id* (Don.: *ob id*), ebenso Akk. der Beziehung wie *quod* im V. 162; vgl. Plaut. Rud. 397 *Id misera maestast*, Poen. 770 etc. — *ilicet* (s. Lindsay-Nohl 648) gleich *actum est* s. Haul.[3] zu V. 208. S. Anh.

V. 792. *paratae lites*: wegen *succurr.* für Ctesipho.

V. 793. *nostrum liberum* wegen des Metrums; über den Gen. s. zu V. 411. — V. 188 sagt der *leno* von sich: *pernicies communis adulescentium.*

V. 795. *Repressi* etc.: '*Non quid dicatur sed quo gestu dicatur specta, et uidebis neque repressisse adhuc iracundiam neque ad se rediisse Demeam, sed quam mira est atque perspicua moralitas, in huius modi rebus apparet.*' Don. Vgl. über diese ganze Stelle die treffliche Beurteilung Lessings in Hamb. Dram. 71. St. gegen Schluß.

V. 796. *putare*: ins reine bringen. '*Putare proprie est falsa et cassa a ueris et utilibus resecare*'. Don. — *Uidetur paulo citius destomachatus, quam res etiam incerta exposcebat. Sed et hoc morale. Nam iuste irati omissa saeuitia ad ratiocinationes saepe festinant.*' Don. Diese Ruhe dauert aber nicht lange, indem er gleich im folgenden Micio mit vorwurfsvollen Fragen überschüttet. — *dictum hoc* q. s.: vgl. V. 130 ff.

V. 797. Über *adeo* s. zu V. 629.

V. 798. S. Anhang.

V. 800 f. *numqui*, vom Adverbium *qui.* — Nachdem Micio zugestanden hat, daß eine Scheidung der Rechte stattgefunden hat, überhäuft ihn Demea mit Fragen, mit denen er feststellt, daß Micio diese Scheidung nicht beachtet, sondern sich um Ctes. bekümmert habe. Hierauf fährt Demea mit der Frage fort: *Numqui minus aequomst mihi idem ius esse*: Ist es vielleicht unbillig, daß ich dasselbe Recht habe, daß du dich nämlich ebensowenig um Ctes. kümmerst als ich mich um Äsch., und fährt fort: *Quid mecumst tibi?* 'Was hast du mit mir, d. h. meinem Sohne, der mir vorbehalten ist (*me* metonymisch für *filio meo*), zu schaffen? Wenn ich mich um deinen Sohn nicht schere, kümmere du dich nicht um meinen!'

V. 801. S. Anhang.

V. 802. *ne cura*: in der Dichtersprache ist der Gebrauch des Imperativs mit der Negation ganz gewöhnlich; vgl. V. 942 u. Haul.[3] zu V. 664.

V. 803. Das dazwischengeworfene *Non?* lehnt Micio wohl nur durch eine energische Handbewegung ab; Andr. 194, Haut. 894 wird ausdrück-

commúnia esse amícorum inter se ómnia.
De. Facéte! nunc demum ístaec nata orátiost.
Mi. Auscúlta paucis nísi molestumst Démea!
princípio, si id te mórdet, sumptum fílii
quem fáciunt, quaeso hoc fácito tecum cógites:
tu illós duo olim pró re tollebás tua,
quod sátis putabas túa bona ambobús fore,
et mé tum uxorem crédidisti scílicet
ductúrum. eandem illam rátionem antiquam óptine:
consérua, quaere, párce, fac quam plúrimum
illís relinquas; glóriam tu istam óptine!
mea quaé praeter spem euénere utantúr sine!

lich darauf geantwortet. — *uerbum* von einer sprichwörtlichen Redensart, wie Andr. 426 *Verum illud uerbumst, uolgo quod dici solet*, Eun. 732 u. s. — *uetus est* allein bei Plaut. Asin. 203, Cic. *pro Quinct.* 55, *ad fam.* VII 3, 4. Beißend sagt D. von dem *uetus uerbum*: *nunc d. i. nata o.*, um dem Micio anzuzeigen, daß M. es erst jetzt anwende, nichts davon aber wissen wollte, als sich D. um Ä. kümmern wollte, s. V. 129 ff.

V. 804. *communia* q. s.: *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* (so citiert der Scholiast zu Plato p. 319 Bekk. aus den *Ἀδελφοί* des Menander, s. Mein. Fragm. XII, Kock III fr. 9) lautet das griechische, nach Don. auf einen Satz der Pythagoreer zurückzuführende Sprichwort. Vgl. noch Cic. de off. I 51; Sen. de benef. VII 4, 2; Martial. II 43, 1. S. Westerhov z. o. St. und Otto a. O. 20 *amicus* 1.

V. 805. *Facete* ironisch.

V. 806. *Ausc. paucis*: ebenso Andr. 536; *paucis* (näml. *uerbis*) ist Dativ. Als Ablativ steht *paucis* sonst öfters in der Wendung *paucis te uolo*.

V. 807 f. Mit *principio* beginnt der erste, die *res familiaris* betreffende Abschnitt, während von V. 820 an die sittliche Seite der Frage behandelt wird. '*In duas partes diuiditur tota persuasio, nihil passurum Demeam damni, nihil ⟨filios⟩ corruptelae.* Don. — *sumptum filii quem fac.* statt *sumptus, quem fil. fac.*; ebenso Eun. 653 *eunuchum quem dedisti, nobis quas turbas dedit!* Plaut. Amph. 1009 *Naucratem quem conuenire uolui, in naui non erat.* Der Kasus des Beziehungswortes ist dem des Relativums angeglichen worden; s. Bach, *De attractione quae dicitur inuersa apud scriptores Latinos*, Straßburg 1888. — S. Anhang.

V. 808. *hoc* gehört zu *cogites*; über *facito* s. zu V. 500.

V. 809. *tollebas* (griech. *ἀναιρεῖσθαι*): 'Nach der Geburt wurde das Kind auf die Erde gelegt und der Vater nahm es, wenn er es als das seine anerkannte und aufziehen wollte, vom Boden auf. Im entgegengesetzten Falle wurde es getötet (vgl. Haut. 634 f.) oder durch Aussetzung dem fremden Mitleid überlassen', Spengel z. Andr.[2] 219. Dabei war natürlich die Rücksicht auf das Vermögen entscheidend, daher *pro re tua*, vgl. Long. Past. IV 19 und 24, Muson. bei Stob. 84, 21 G. In der Regel wurden Mädchen ausgesetzt. Bisweilen fand ein solches Kind später wieder seine Eltern, z. B. die Antiphila im Haut., die Selenium in der Cistell. etc. S. Lipsius, Der attische Proz. 527 ff., L. Beauchet, *Histoire du droit privé de la republ. Athenienne* Paris 1897 II 85 f. und Schwind a. O. 47 f. — S. Anh.

V. 812. *rationem*: Berechnung, Erwägung. — *optine*: halt fest, halt dich an jene.

V. 813, 814. S. Anhang.

V. 815. *mea ... utantur*: nur noch hier (beim Neutrum eines Pronomens) hat Ter. *uti* mit dem

de súmma nihil decédit; quod hinc accésserit,
id dé lucro putáto esse omne. haec sí uoles
in ánimo uere cógitare Démea,
et míhi, et tibi, et illis démpseris moléstiam.
De. Mittó rem: consuetúdinem amborúm ... Mi. Mane:
scio; ístuc ibam. múlta in homine Démea
signa ínsunt, ex quibus cóniectura fácile fit,
duo quóm idem faciunt saépe, ut possis dícere
‘hoc lícet inpune fácere huic, illi nón licet’,
non quó dissimilis rés sit, sed quo is quí facit.

Akkus. verbunden, s. zu V. 429, vgl. Plaut. Pseud. 385; sonst gebraucht er dabei den Ablativ. Denselben Wandel der Konstruktion haben *frui, fungi* und *potiri* bei Ter. zu machen begonnen, noch nicht *abuti*.

V. 816. *de summa*: vom Kapital des Demea. — Das Präsens *decedit* (A u. Gloss. Ter., ς *decedet*) gibt der Versicherung Micios größere Kraft. — *hinc*: von seiten des Sprechenden.

V. 817. *de lucro esse*: zum Gewinn gehören. *de* entspricht hier vollkommen dem partitiven Artikel, vgl. Plaut. Stich. 400 *discam de dictis melioribus*, s. Pradel a. O. 524. Dagegen Phorm. 246 u. 251 ... *omne id deputare* (bez. *deputabo*) *esse in lucro*.

V. 819. *dempseris*: Futurum ex.; vgl. zu V. 233.

V. 820. *rem* okkasionell für *rem familiarem*; V. 834 setzen Gloss. Ter. *rem* gleich *pecuniam*. — *consuetudinem* die ‘Aufführung’, wobei wie im Deutschen namentlich die schlechte Aufführung gemeint ist, sowie auch bei *idem faciunt* (V. 823) an eine nicht ganz tadellose Handlungsweise zu denken ist (*in eadem re peccant* Schol. Bemb., Fleck. Jahrb. XCVII 569). S. Anhang.

V. 821. Diese von Don. mit *obscurissimus et re et uerbis* bezeichnete Stelle besagt wohl folgendes: Viele Anzeichen gibt es (beim Menschen), aus welchen sich leicht ein Schluß ziehen läßt, so daß, wenn zwei dasselbe oft begehen (*saepe facere* entspricht dem früheren *consuetudinem amb.*), du (auf Grund dieser Anzeichen, die dir bekannt sind) sagen kannst: Das darf dieser ungestraft tun, jener nicht, nicht deshalb, weil die Sache (das, was sie tun) vielleicht verschieden sein könnte, sondern deshalb, weil der eine dem andern unähnlich ist. Solche Anzeichen sind, wie ich sehe, bei jenen vorhanden, so daß ich das feste Vertrauen habe etc.

V. 822. S. Anhang.

V. 823. Bei *duo* ist ebensowenig als bei *huic* und *illi* an Ä. und Ct. gedacht; es wird vielmehr damit von Micio zugestanden, daß bei einem Teil (*illi*) der jungen Leute die gegen die beiden Brudersöhne geübte Nachsicht nicht am Platze wäre. — *ut possis dic.*: die in *coniectura fit* liegende Bedeutung hätte genügt, um nach *duo ... faciunt* einen *accus. c. inf.* (*hoc licere* ...) folgen zu lassen. Um diesen Gedanken aber in direkter Rede wiederzugeben, genügte jenes abstrahierte *uerbum sentiendi* nicht; es ist daher mit einer gewissen natürlichen Umständlichkeit in einem Folgesatz das Wort *dicere* noch ausdrücklich gesetzt worden. — *saepe* habe ich mit *Iou.* und Don. zum vorhergehenden gezogen. Denn wenn viele Anzeichen vorhanden sind, aus denen sich leicht ein Schluß ziehen läßt, so kann man es immer sagen. Daß aber zwei dasselbe betreiben, das dem einen schadet, dem andern nicht, darauf kommt es hier an. Vgl. hierzu meine Bemerkungen Wien. Stud. XXII 110 f. Die Form: *duo cum faciunt idem, non est idem* ist eine moderne Veränderung des obigen Verses.

V. 824. Der Schol. Bemb. (Herm. II 399) hat die Stelle falsch verstanden.

quae ego inésse in illis uídeo, ut confidám fore
ita ut uólumus: uideo sápere, intellegere ín loco,
ueréri, inter se amáre: scire est líberum
ingénium atque animum: quó uis illos tú die
reddúcas. at enim métuas, ne ab re sínt tamen
omíssiores paúlo. o noster Démea,
ad ómnia alia aetáte sapimus réctius;
solum únum hoc uitium adfért senectus hóminibus:
adténtiores súmus ad rem omnes quám sat est;
quod illós sat aetas ácuet. De. Ne nimiúm modo
bonaé tuae istae nós rationes Mício,

V. 826. *quae* (relativischer Anschluß) ist Subjektsakk. zu *inesse*; der Subjektsakk. (*illos*) vor *fore* ist wegen des vorausgehenden *in illis* nicht ausgedrückt.

V. 827. Dem allgemeinen *sapere* entspricht das spezielle *intellegere in loco* (so interp. *Iou.*) zur rechten Zeit (Don. z. Eun. 782 *εὐκαίρως*, vgl. V. 994) den richtigen Einfall haben (das Gegenteil V. 216 *pecuniam in loco neglegere*); s. Wien. Stud. XXII 112. S. Anhang.

V. 828. *scire est* (A *scire et*) = *ἔστι γνῶναι*, *scire licet* oder nach dem Schol. (Schlee 160) *scire possibile est*; ebenso Haut. 192 *crederest*, Plaut. Truc. 501 *uincerest*, Tib. IV 3, 3 *nec tibi sit duros acuisse ... dentes*, Verg. Aen. VI 596 *cernere erat* Hor. Ep. I 1, 32 *Est quadam prodire tenus, si non datur ultra* und höchst wahrscheinlich auch Cic. ad Att. IX 7 A 2 *cum quid facturus sit Caesar magis sit opinari quam scire* etc. S. Anhang. — *scire* hier gleich *cognoscere* wie V. 471 (ähnl. Andr. 464), Lucr. I 894, vgl. Quintil. X 1, 13; in derselben Bedeutung erscheint es in *scilicet*, dem der obige Ausdruck adäquat ist. Schol. Bemb., Herm. II 399 *scientia noscendi peritia; at* [*epis*]*time dicitur graece discipli*[*na*] *scientiae.* — Es nähert sich somit dem aus dem Griech. übernommenen und eingebürgerten *uidere est, cernere est*, s. Wölfflin, Arch. II 135 f. — *liberum* = *liberale* V. 684, vgl. Andr. 330, Eun. 477 f.

V. 830. *redducas* ist die an vielen Stellen bei Ter. bezeugte (hier von LD) Schreibung des Wortes, welche auf der Zusammensetzung mit *red* beruht; s. Haul.[3] zu V. 86. — *enim* rein bekräftigend. — *ab re*: formelhaft (s. Thes. I 24, 65 ff.): von ihrer Sache (d. i. dem Vermögen) weg, d. h. zum Nachteil ihres Vermögens; Brix zu Trin.[4] 238. Das Gegenteil ist *in rem*, wie Andr. 546 *Si in remst utrique* q. s. — *tamen:* trotz ihres im Grunde guten Charakters.

V. 831. *omissiores: om.* in medialer Bedeutung wie Haut. 962 *Ubi te uidi animo esse omisso*; = *negligentiores*, Don. u. Gloss. Ter. — *o noster Demea* emphatisch und mit Wärme wie V. 961; vgl. Andr. 846 *o noster Chremes* u. s.

V. 832. *alia* gehört zu *omnia*. — *aetate* bezeichnet das Fortschreiten der Zeit und des Lebens, ebenso Phorm. 1022.

V. 833. S. Anhang.

V. 834. *adtent.*: über die unterlassene Assimilation des *d* s. Haul.[3] Einl. 59, Dorsch a. O. 26. — *quam sat est*, s. Haul.[3] zu V. 797.

V. 835. *quod* bei *illos acuet* als Akk. der Beziehung wie *id* V. 791, eine Konstruktion, welche im älteren Latein, vielleicht unter dem Einflusse des Griechischen, ausgedehnter ist als im späteren. — *nimium* bei *subuortat* ebenso pleonastisch wie Andr. 455 *perparce nimium.* — Demea entgegnet weiter nichts als die Befürchtung, daß Micio zu optimistisch sei, da die überzeugenden Worte Micios auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht haben. Von hier beginnt der Umschlag seiner Stimmung.

et túos iste animus aéquos subuortát. Mɪ. Tace:
non fíet. mitte iam ístaec, da te hodié mihi;
expórge frontem. Dᴇ. Scílicet, ita témpus fert;
faciúndumst. ceterum égo rus cras cum fílio
cum prímo luci ibo hínc. Mɪ. De nocte cénseo:
hodié modo hilarum fác te. Dᴇ. Et istam psáltriam,
una íllue mecum hinc ábstraham. Mɪ. Pugnáueris.
eo pácto prorsum illi ádligaris fílium.
modo fácito ut illam sérues. Dᴇ. Ego istuc uídero.
atque íbi fauillae pléna fumi ac póllinis,

V. 837. *subuortat* im Numerus nur auf das zweite Subjekt bezogen.

V. 839. *exporge frontem: 'quam conrugavit senilis ruga maestitiae'* (Schol. Bemb., Fleck. Jahrb. XCVII 569); *exporge*, kontrahiert aus *exporrigo*, ausbreiten, glätten, ist entgegengesetzt dem *contraho (frontem)*, falten, runzeln, z. B. bei Plaut. Amph. 52 *Quid contraxistis frontem?* — *tempŭs fert*: Auslautendes *s* fällt nach kurzem Vokal und vor kons. Anlaut im Altlatein häufig ab; es bleibt daher hier wie V. 429 *usus sit*, V. 873 *desertus sum* (vgl. Plaut. Mil. 1184 *facturus sim*) die Reinheit des letzten Fußes gewahrt. Vgl. über diese (von Cicero, Orat. 161 besprochene) Erscheinung Brix Trin.[4] Einl. 14, Leo, Plaut. Forsch. 257, Lindsay, Capt. Einl. 15, Skutsch in Vollmöllers Jahresber. f. rom. Phil. IV 80 ff. — *ita tempus fert; faciundumst*, spricht Demea zu sich beiseite nach Don. S. dessen Anm. z. d. St. Mit *ceterum* etc. tröstet er sich selbst für die aufgezwungene Heiterkeit.

V. 841. *luci*: dies (nicht *luce*) ist die ältere und eigentliche Form des in temporalem Sinne gebrauchten Lokativs ('beim Tageslicht'), welcher wie *mane* (bez. *mani*), *vesperi* als indeklinables Neutrum gebraucht und mit Adjektiven im Neutrum verbunden wird; ebenso Plaut. Cist. 525 *cum primo luci*. Die alten Grammatiker schlossen aus Verbindungen wie *primo luci, luci claro* auf eine ursprüngliche Maskulinform des Wortes, etwa *lucus* (s. Don. z. d. St.). Vgl. H. Usener in Fleck. Jahrb. CXVII 76 ff. Engelbrecht 24, Lindsay zu Capt. 1008. — *de nocte*: *de* ist hier ganz gewöhnlich objektbestimmend gebraucht: bezüglich der Nacht, d. h. wegen des folgenden *hodie* bezüglich der heutigen Nacht, des heutigen Abends, wobei *hodie* den Tag überhaupt bis Mitternacht bezeichnet (s. G. F. Unger, Tagesanfang II. Römische Tagepoche, Philol. LI 214). Kampmann, *de De et Ex praep. usu Plaut.*, Breslau 1850, 4 faßte *de* hier ebenso zeitlich auf wie *de die* V. 965: noch in der Nacht, im Verlaufe der N., ebenso Pradel a. O. 531.

V. 842 f. *Et istam psaltriam* q. s. Demea entschließt sich hierzu, weil er die voraussichtlich sehr häufigen Gänge des Ctesipho nach der Stadt hintertreiben will. Trotz der bereits eingetretenen Sinneswandlung (V. 835) zeigen die harten Ausdrücke (z. B. *abstraham*, s. Don. zu diesen Versen) noch den in seinem Innern glimmenden Groll.

V. 843. *Pugnaueris*: Futur. ex. wegen der für den Versschluß bequemen Form, nach ihm richtet sich *adligaris*; *pugnare* steht hier in prägnantem Sinne: siegreich kämpfen (*'Magnam rem feceris'*, Don.). Vgl. Lucil. *inc.* 147 M. *uicimus o socii et magnam pugnauimu' pugnam.*

V. 844. *illi*: Adverbium s. zu V. 116. — *'Haec cum risu dicit Micio.'* Don.

V. 845. *illam serues*: auf *illam* liegt der Nachdruck (s. Don. z. d. St.); die Folgerung, daß der Sohn dann von selbst auf dem Lande bleiben werde, ist als selbstverständlich weggelassen. — S. Anhang.

V. 846. *fauillae ... fumi ac poll.*: s. zu V. 988. S. Anhang.

coquéndo sit faxo ét molendo; praéter haec,
merídie ipso, fáciam ut stipulam cólligat;
tam excóctam reddam atque átram quam carbóst. Mɪ. Placet;
nunc míhi uidere sápere. Dᴇ. Atque equidem fílium
tum, etiám si nolit, cógam ut cum illa uná cubet.
Mɪ. Derídes? Dᴇ. Fortunátu's qui isto animó sies,
ego séntio ... Mɪ. Ah, pergísne? Dᴇ. Iam, iam désino.
i ergo íntro, et quoi rei est, eí rei hunc sumamús diem.

Demea
Senex

V 4 Númquam ita quisquam béne subducta rátione ad uitám fuit,
quín res, aetas, úsus, semper áliquid adportét noui,
áliquid moneat: út illa quae te scísse credas néscias,
ét quae tibi putáris prima in éxperiundo ut répudies.
quód nunc mihi euenít; nam ego uitam dúram quam uixi úsque adhuc,

V. 847. S. Anhang.

V. 848. *stipulam colligat*: gemeint ist das Ährenlesen, eine durch das fortwährende Beugen des Körpers anstrengende Arbeit, die hier noch dadurch verschärft werden soll, daß sie um die Mittagszeit zu geschehen hat, damit das Mädchen recht schwarz wird. Sonst geschah es unmittelbar nach dem Mähen, das (vgl. Verg. Georg. I 289f. *Nocte leues melius stipulae, nocte arida prata Tondentur, noctis lentus non deficit umor*) am frühen Morgen vorgenommen wurde, teils um die Hitze zu vermeiden, teils weil der vom Nachttau feuchte Halm leichter unter der Sense fällt.

V. 849. Über *tam excoctam reddam* s. Haul.[3] zu V. 559. — *atram quam carb.*: 'schwarz wie die Kohle', wohl sprichwörtlich. Vgl. Plaut. Vidul. 36 *Sol est ad eam rem pictor: atrum fecerit.*

V. 850 ff. Über die Personenverteilung und Erklärung s. Anhang.

V. 853. *sentio* hier wie V. 139 absolut: 'ich fühle lebhaft, leide'.

V. 854. *h. sumamus diem*; vgl. zu V. 287. — Micio geht in sein Haus. Demea bleibt auf der Bühne. Es kann somit kein Akteinschnitt angesetzt werden. — S. Anh.

V. 855. *rationem subducere*: das Fazit einer Rechnung ziehen, eine Rechnung abschließen. S. Don. z. d. St., vgl. Plaut. Capt. 192 *subducam ratiunculam*, Curc. 371. — *ad uitam*: vgl. *ad omnia alia* V. 832.

V. 856. *res*: die Lage; *usus*: die Erfahrung, die Praxis, der wirklich vorkommende Fall.

V. 857. *scisse*: der Infin. Perf. (γ *scire*) zeigt den Abschluß, die Vollendung der Handlung an, ist also hier besonders gut am Platze. — *credas ... putaris*: Die Konjunktive sind an den Konj. *nescias* angeglichen.

V. 858. *prima* bezeichnet die Güte, s. Don. z. d. St. — Die Wiederholung des *ut* entspricht dem Umgangstone, s. Haul.[3] zu V. 154, Lindsay zu Capt. 248.

própe iam excurso spátio omitto. id quam ób rem? re ipsa répperi,
fácilitate níhil esse homini mélius neque cleméntia.
íd esse uerum, ex me átque ex fratre quoíuis facilest nóscere.
ílle suam semper égit uitam in ótio, in conuíuiis;
clémens, placidus, núlli laedere ós, adridere ómnibus;
síbi uixit, sibi súmptum fecit: ómnes bene dicúnt, amant.
égo ille agrestis, saéuos, tristis, párcus, truculentús, tenax
dúxi uxorem: quam íbi miseriam uídi! nati fílii:
ália cura. heia aútem, dum studeo íllis ut quam plúrimum
fácerem, contriui ín quaerundo uítam atque aetatém meam:
núnc exacta aetáte, hoc fructi pró labore ab íis fero,
ódium; ille alter síne labore pátria potitur cómmoda:
íllum amant, me fúgitant; illi crédunt consilia ómnia,
íllum diligúnt, apud illum súnt ambo, ego desértus sum;
íllum ut uiuat óptant, meam autem mórtem exspectant, scílicet.

V. 860. S. Anhang. — *repperi*: in den Perfektzeiten im älteren Latein stets mit positionslanger erster Silbe, also mit Doppel-*p*, das durch Synkopierung des Reduplikationsvokals entstanden ist, s. Lindsay-Nohl 578.

V. 862. *ex me* (über *ex* vor *me* s. Haul.^{3} zu V. 765) *atque ex fratre*: die Wiederholung der Präposition ist um so auffallender, als die Verbindung der beiden Objekte hier eine sehr enge ist ('aus der Vergleichung meiner Person und des Bruders'); *Iou.* interpungiert hier nicht vor *atque*; ebenso nicht Haut. 1030 *ut ex me atque ex hoc natus es.*

V. 863. *ille = il.* — S. Anhang.

V. 864. *laedere os*: offen beleidigen; [*laedimu*]*s os alterius, cum* [*praesent*]*is alicuius fron*[*tem con*]*rugamus, id est* [*molesti* oder *morosi*] *sumus*, Schol. Bemb. (Fleck. Jahrb. XCVII 570). — *adridere* vom einschmeichelnden Zulachen wie Eun. 250 *Sed eis ultro adrideo* q. s. — Über die Infinitive s. zu V. 45 f.

V. 866. Bei Menander (Frg. XIII M., Kock III fr. 10) *ἐγὼ δ᾽ ἀγροῖκος, ἐργάτης, σκυθρός, πικρός,* | *φειδωλός.* Über die Verschiedenheit des Metrums s. Haul.^{3} Einl. 37 A. 1 und Wien. Stud. XXIII 100.

V. 867. *ibi = in ea re* weist auf *uxorem* zurück 'dabei'; vgl. Plaut. Epid. 593 *Numquid ego ibi pater peccaui*, Sall. Cat. V 2 *ibique iuuentutem suam exercuit. 'Ibi inquit, quasi uxor locus sit'*, Don. Bisweilen steht *ibi* rein temporal z. B. Andr. 379, s. Spengel z. d. St., oder bloß zur Fortführung der Erzählung s. Haul.^{3} zu V. 101, Brix zu Mil.^{3} 62.

V. 868. *heia* Ausdruck ironischer Überraschung (Haul.^{3} zu V. 508). Demea leitet damit den dritten, stärksten Beleg für den Widerspruch zwischen Absicht und Erfolg während seines Lebens ein.

V. 870. *fructi*: *-i* ist bei Terenz die gewöhnliche Genetivendung von Wörtern der 4. Dekl. (Übergang zur 2. Dekl.); s. Neue a. O. I^3 536 ff. Daneben findet sich auch die Endung *-uis*, s. Haul.^{3} Einl. 61 und z. V. 154, Engelbrecht 19 f.

V. 871. *patria*: s. zu V. 74. — Über *pŏtĭtur*, dessen Übergang in die 3. Konjug. hier klar als eine Folge des IKG erscheint, vgl. Skutsch, Die *-io*-Präsentia, Arch. XII 212. S. zu V. 12 Per. — *potitur commoda*: s. zu V. 815; hinsichtlich der Bedeutung von *potiri* s. Haul.^{3} zu V. 469.

V. 874. *illum ut uiuat optant*: Wegen der Anaphora (V. 872, 873)

íta eos meo labóre eductos máxumo, hic fecít suos
paúlo sumptu: míseriam omnem ego cápio, hic potitur gaúdia.
áge age nunc porro éxperiamur cóntra ecquid ego póssiem
blánde dicere aút benigne fácere, quando hoc próuocat.
égo quoque a meís me amari et mágni fieri póstulo.
sí id fit dando atque óbsequendo, nón posteriorís feram.
déerit: id mea mínime re fert, quí sum natu máxumus.

SYRVS DEMEA
SERVOS SENEX

V 5 SY. Heus Démea, orat fráter ne abeas lóngius.
DE. Quis homo? ó Syre noster sálue! quid fit? quíd agitur?
SY. Recte. DE. Óptumest: iam núnc haec tria primum áddidi
praetér naturam: 'o nóster! quid fit? quíd agitur?'

illum statt *ille* s. Don. z. d. St. — *méam aŭtem* mit Verkürzung des *au*, denn *meam* und *mortem* sind die betonten Begriffe; vgl. Skutsch, *Sat. Viadr.* 127. — *meam ... mortem exspectant*: vgl. V. 109 *ubi te exspectatum eiecisset foras.*

V. 876. *paulo* als Adjektivum auch Andr. 266 *paulo momento ... impellitur.* — S. Anhang.

V. 877. *age age:* s. Haul.[3] zu V. 559. — *contra*, Adverb; s. zu V. 44. — S. Anhang.

V. 878. *prouocat*, näml. Micio. — Über *hoc* (Adv.), die Form der Umgangssprache, die im Altlatein festgehalten wurde (Ter. hat sie 5mal, *huc* 86mal [V. 169 viell. *istoc*], 1 mal *illoc* Eun. 572), während *huc* die hochlateinische Form darstellt, s. Norden, Fleck. Suppl. XVIII 293 A. 2, Wölfflin Arch. VII 332.

V. 879. S. Anhang.

V. 880. *posterioris*: über die nur in A erhaltene Akkusativendung *is* s. Neue a. O. II[3] 269. — *p. feram* (*post.* in okkasioneller Bedeutung) 'ich werde den kürzeren ziehen'. Ebensowenig als man in der deutschen Redensart an ein zu ergänzendes Wort wie 'Halm, Stab' etc. zu denken hat, geschah dies im Latein. '*Et translatio est a partibus histrionum in fabula*', Don. — Plaut. Merc. 276 *Ac metuo ne illaec simiae partis ferat.*

V. 881. *dēĕrit* oder *dērit* (so Fleck.[2] s. Ritschl, *Opusc.* III 268, vgl. Verg. Aen. VII 262 *Diuitis uber agri Troiaeue opulentia dēĕrit*) vertritt die Stelle eines Bedingungssatzes; mit einem Achselzucken fährt Demea fort: *id mea et* q. s.

V. 882. Syrus, der sein Räuschchen (V. 786) inzwischen ausgeschlafen hat, kommt aus dem Hause des Micio. — *ne abeas longius*: dem Micio ist darum zu tun, den Demea wegen der bevorstehenden Vermählung in der Nähe zu behalten. Damit begründet der Dichter seine Absicht, den Demea sofort eine Probe seiner veränderten Sinnesart ablegen zu lassen.

V. 883. *o Syre noster*: eine Anrede von zuvorkommender Freundlichkeit; vgl. zu V. 260 und 831 und Haul.[3] zu V. 609. — '*quid agitur*' *pro blandimento, non pro interrogatione nunc ponitur*, Don. zu Eun. 271.

V. 884 f. *iam — agitur* schnell zur Seite gesprochen ('*Hoc pressius dictum est*', Don.). — *haec tria* (*o Syre noster, quid fit* V. 266, 768, *quid agitur* V. 373, 901) *addidi*: übrig bleibt somit *salue*, die gewöhnliche Begrüßung, die Demea übrigens schon einigemal unterlassen hat.

seruom haúd inliberálem praebes te, ét tibi
lubéns bene faxim. Sy. Grátiam habeo. De. Atquí Syre
hoc uérumst, et ipsa re éxperiere própediem.

Geta Demea Syrvs
Servos Senex Servos

V 6 Ge. Era, ego húc ad hos prouíso, quam mox uírginem
accérsant. sed eccum Démeam. saluós sies!
De. O . . ., quí uocare? Ge. Géta. De. Geta, hominem máxumi
pretí te esse hodie iúdicaui animó meo:
nam is míhi profecto est séruos spectatús satis,
quoi dóminus curaest, íta uti tibi sensí Geta,

V. 886. *seruom haud inliberalem*: ein Sklave, der im Handeln eine nicht gemeine Art zeigt und deshalb der Freilassung wohl wert ist; vgl. Andr. 37 f. *feci ex seruo ut esses libertus mihi, Propterea quod seruibas liberaliter.* Demea versteigt sich bereits zu Komplimenten. — *praebes te*: Über die Konstr. m. dopp. Akk., die Plautus fremd ist, s. Langen 767 ff., Haul.[3] zu V. 476.

V. 887. *faxim*: s. zu V. 209. — Mit *Atqui* q. s. tritt Demea dem Mißtrauen entgegen, welches Syrus mit der kurzen, etwas kühlen, im ironischen Tone oder mit ungläubiger Miene ausgesprochenen Dankesformel (*gratiam habeo*) bekundet.

V. 888. *ĕt ĭpsa* s. Anhang.

V. 889. Über den Szenentitel s. Anhang. — Geta tritt aus dem Hause der Sostrata, zuerst noch zu ihr zurücksprechend. — *huc ad hos*: auf das Haus des Micio weisend. — *prouisere*: aus dem Hause vortreten, um nach etwas zu sehen (*'proviso duas res significat, procedo et video'*, Don.). Das Wort findet sich in der Komödie nur im Munde von Leuten, welche aus einem Hause der Bühnenwand herauskommen; vgl. Ter. Andr. 957, Eun. 394 und Dz.s Bemerkung in der Jen. Litt.-Zeit. 1876, 600. — *uirginem* bezeichnet hier nicht wie sonst (z. B. V. 346 *pro uirgine dari nuptum non potest*) das Mädchen, dessen Keuschheit noch nicht verletzt ist, sondern hebt (gleich dem griech. κόρη) lediglich die Jugend hervor. So wird z. B. Tib. I 1, 66 *uirgo* dem *iuuenis* gleichgestellt, Pasiphae Verg. Eclog. VI 47 und 52 mit *uirgo* bezeichnet, und von Novius ist ein Komödientitel *uirgo praegnans* (S. 327 R.[3]) überliefert. *adultera uirgo* steht Ovid, Her. VI 133, *uirgines nuptae* Hor. Od. II 8, 23, *uirgines uiduae* Sen. Ag. 195, *uirgo uidua* Apul. Met. IV 32 etc. Dasselbe gilt von *puella*; vgl. Tib. I 6, 15 *fallacis coniunx puellae*, Hor. Od. III 22, 2 und Hildebr. zu Apul. Met. IX 18. Die Erklärung des Schol. Bemb. (Herm. II 401) *uniuiriae sic uocabantur* ist daher unbegründet und ist vielleicht beeinflußt durch christl. Anschauungen; vgl. Paul. I Tim. 3, 2 *oportet ergo episcopum . . . esse, unius uxoris uirum*, Tit. 1, 7.

V. 890. *accersant*: nach Don. z. Eun. 592 der techn. Ausdruck bei den Vorbereitungen zur Hochzeit; s. Thes. II 452, 51 ff.

V. 891. *O . . .,*: *'Post o nomine uocaturus non habuit quod diceret et ideo subiecit, qui uocare'*, Don. Mit dieser Erklärung (gebilligt von P. Richter a. O. 587) stimmt auch die Interpunktion des *Iou.* nach *O* überein. — *qui uocare? qui* ist das Adverbium (= *quo nomine*); sonst würde *quis* erwartet, wie Andr. 702 *Quis uideor?*

V. 894. *dominus*: verallgemeinert = Herrschaft; auch im Griech. steht

et tíbi ob eam rem, síquid usus uénerit,
lubéns bene faxim. méditor esse adfábilis,
et béne procedit. Ge. Bónus es, quom haec exístumas.
De. Paulátim plebem prímulum fació meam.

Aeschinvs Demea Syrvs Geta
Advlescens Senex Servi II

V 7 Ae. Occídunt mequidem, dúm nimis sanctas núptias
student fácere: in adparándo consumúnt diem.
De. Quid ágitur Aeschine? Ae. Éhem pater mi, tu híc eras?
De. Tuos hércle uero et ánimo et naturá pater,
qui té amat plus quam hosce óculos. sed quor nón domum
uxórem accersis? Ae. Cúpio; uerum hoc míhi moraest:
tibícina et hymenaéum qui cantént. De. Eho,

δεσπότης, wenn es sich auch um eine Herrin handelt, vgl. z.B. Eurip. Med. 61, 823; s. zu V. 757.

V. 895. *usus uenerit*, eine gewöhnliche Wendung der Umgangssprache (Haut. 553, 557): der Fall tritt ein, die Notwendigkeit stellt sich ein; vgl. *usus sit* V. 429 und Anm. und Haul.[3] Anh. zu V. 73.

V. 896. *lub. b. f.*: Demea wiederholt die früher an Syrus gerichteten Worte (V. 887); Don. bemerkt dazu: *Defectus quidam rustici est praeter naturam blandientis, cogi dicta repetere sine gratia.* — *meditor* ... *procedit* spricht Demea zur Seite. — *adfabilis* (leutselig) in aktivem Sinne; vgl. *placabilius* V. 608 und Anm.

V. 898. *plebem*: '*inferiorem turbam*', *meam*: '*hoc est, mihi faventem*', Don. Mit *plebs* ist hier ebenso die Dienerschaft gemeint wie Ovid *Ars am.* II 259 *Fac plebem, mihi crede, tuam.* — *facio meam* = *mihi concilio*, vgl. Stat. Achill. I 377 *Paulatim fecere suam.* — *primulum*: s. zu V. 289.

V. 899. Zu den auf der Bühne Anwesenden tritt Ä. aus dem Hause des Micio. — *mĕquidem*: s. zu V. 555 und Anh. — *dum* kausal gebraucht: 'dieweilen' = 'weil', ebenso Plaut. Trin. 1149, Andr. 822; vgl. J. H. Schmalz, *donec* und *dum*, Arch. XI 341. — *nimis sanctas*: '*Et nimis sanctas ridicule additum est in ea ducenda quae iam peperit. Nam sanctum est quod omni obseruatione inuiolatum est*', Don.

V. 901. *Ehem*: s. Anm. zu V. 81. '*Non sine consternatione respondet Aeschinus, etsi hic blande interrogat et miti uultu. Nam ex improuiso obiectus est Demea et insperanti*', Don. Demea trifft hier mit Ä. zum ersten Male zusammen. Trotzdem kein Wort des Tadels!

V. 902. Zu beachten ist die rhetorisch wirksame Stellung von *tuos* und *pater* am Anfang und Ende des V.

V. 903. *oculos* s. zu V. 701.

V. 904. *hoc mihi moraest* (das hält mich auf) wie V. 712; s. Anhang. — *hoc* weist auf das Folgende hin.

V. 905. *tibicina et hymenaeum qui cantent*: Statt zu sagen 'die Beschaffung der Tib. und der Hymenäussänger' nennt er in seiner Eile bloß das, was er noch nötig hat. — *hymenaeum qui cantent* nicht vollkommen gleich *cantores hymenaei*; der Konjunktiv drückt die Verlegenheit des Ä. aus, der nicht weiß, wen er als Sänger nehmen soll. — Über die hier sowie V. 907 (auch 899 f.) erwähnten Hochzeitsgebräuche s. Hermann-Blümner, Griech. Privatalt. 3. Aufl. 268 ff.; Becker-Göll, Charikles III 361 ff. S. auch V. 699 und Anm.

uin tu huíc seni auscultáre? Ae. Quid? De. Missa haéc face,
hymenaéum, turbas, lámpadas, tibícinas,
atque hánc in horto máceriam iube dírui
quantúm potest; hac tránsfer, unam fác domum;
transdúce et matrem et fámiliam omnem ad nós. Ae.
Placet,
patér lepidissime. De. Eúge, iam lepidús uocor.
fratri aédes fient péruiae, turbám domum
addúcet, sumptu amíttet multa: quíd mea?
ego lépidus ineo grátiam. iube núnciam
dinúmeret illi bábulo uigintí minas.
Syre, céssas ire ac fácere? Sy. Quid ego? De. Dírue.
tu illás abi et tradúce. Ge. Di tibi Démea

V. 906. *huic seni*: mit lebhafter Gestikulation weist der Redende auf sich selbst hin. Andere Beispiele s. bei Lorenz zu Plaut. Pseud. 922 nebst Anhang, Bach a. O. 151.

V. 907. *turbas*: lärmende Aufzüge; vgl. Andr. 365 von einer nicht stattfindenden Hochzeit: *Nihil ornati, nihil tumulti*. S. Anhang.

V. 908. '*Maceria dicitur paries non altus de macerata* [*materia*]', Don. Gemeint ist eine den Garten des Micio von dem zur Wohnung der Sostrata gehörigen Hofraume trennende Mauer. Schol. Bemb. (Fleck. Jahrb. XCVII 571): *maceriam de luto et lapide factum interuallem* (Stud.), *tumultuarii parietes, quam uulgò saepem uocant.*

V. 909. *quantum potest* s. z. V. 350, Haul.[3] zu V. 674 u. Brix z. Men.[4] 435.

V. 910. *transduce* (*A traduc*): s. zu V. 482 und Haul.[3] zu V. 2. — *ad nos* s. Thes. I 482, 54 ff. und Anm. zu V. 788. — Ä. gibt dem Syrus einen Wink, dem dieser nicht sofort folgt, vgl. V. 916.

V. 911. Von *Euge* bis *minas* (V. 915) spricht Demea beiseite zum Publikum. — Über *euge* s. Haul.[3] zu V. 398 und Richter a. O. 516.

V. 912. *peruiae*: 'der reine Durchgang.' Demea übertreibt.

V. 914 f. *iube nunciam* q. s. Mit *iube* redet Demea sich selbst an. Demea denkt sich dabei: Was werde ich erst für einen Dank ernten, wenn ich ihn zu einem weiteren, noch tolleren Streich auffordere, nämlich dem Schwätzer Syrus 20 Minen zu zahlen, wobei natürlich der lustig aufgelegte Demea absichtlich eine hohe Summe nennt. — *iube* ... *dinumeret*: *iube* wie *fac*, *facito*, *sine* mit dem Konjunktiv verbunden; vgl. Eun. 691 f. *Iube mihi denuo Respondeat*; Haut. 737 *Iube maneat*. — *illi babulo* bezieht sich auf Syrus; dabei deutet Demea wohl mit der Hand auf Syrus, und da er dabei sieht, daß Syrus noch keine Anstalten macht wegzugehen, spricht er ihn mit den Worten an *Syre* etc.; *ille* wird nämlich auch von Personen gebraucht, welche auf der Bühne anwesend sind, wenn sich der Sprechende von ihnen ab- und dem Publikum zuwendet; s. Haul.[3] zu V. 183 und Bach a. O. 303 f. S. Anhang. — *uiginti minas* vielleicht mit Anspielung auf die Summe, welche Micio vorher für die von Äschinus entführte Zitherspielerin gezahlt hat. Auch hier übertreibt Demea, V. 980 erhält Syrus eine geringere Summe (*aliquid paulum*). — V. 915 ist der letzte in A erhaltene Vers; mit ihm endigt auch die Interpunktion des *Iou.*; in den folgenden Versen ist die Interpunktion der von ihm beobachteten angepaßt.

V. 916. Syrus geht in das Haus des Micio.

V. 917. *tu illas abi atque traduce*: das Objekt und das Regens werden durch Einführung eines eine vorbereitende Handlung bezeichnenden Verbums getrennt, welches

bene fáciant, quom te uídeo nostrae fámiliae
tam ex ánimo factum uélle. — De. Dignos árbitror.
quid tú aïs? Ae. Sic opínor. De. Multo réctiust
quam illám puerperam hác nunc duci pér uiam
aegrótam. Ae. Nihil enim mélius uidi mí pater.
De. Sic sóleo. sed eccum Mício egreditúr foras.

MICIO DEMEA AESCHINVS SYRVS
SENES II ADVLESCENS SERVOS

V 8 Mi. Iubet fráter? ubi is est? tún iubes hoc Démea?
De. Ego uéro iubeo et hác re et aliis ómnibus
quam máxume unam fácere nos hanc fámiliam,
colere, ádiuuare, adiúngere. Ae. Ita quaesó pater.
Mi. Haud áliter censeo. De. Ímmo hercle ita nobís decet:
primum úxori huiust máter! Mi. Est. quid póstea?
De. Proba ét modesta. Mi. Ita áiunt. De. Natu grándior.
Mi. Scio. De. Párere iam diu haéc per annos nón potest,
nec qui éam respiciat quísquam est; solast. Mi. Quam híc rem agit?

logisch dem Hauptverbum untergeordnet, grammatisch aber beigeordnet ist. Ein solches Hyperbaton ist Ausfluß der lebendigen mündlichen Rede und wird wiederum durch diese verständlich, indem *abi et* im Vortrag ihrer untergeordneten Bedeutung gemäß zurücktreten. Ebenso Plaut. Aul. 95 ff., 270, Gell. II 29, 7 *fac amicos eas et roges*; vgl. Vahlen, Hermes XV 261 f. — *traduce*: s. zu V. 482; angeredet ist Geta.

V. 919. *ex animo*, abhängig von *factum*: nach dem Herzen, nach Wunsch, näml. der Sostrata und ihrer Hausgenossen, zu denen auch Geta gehört. — *Dignos:* vgl. V. 757 *ego hos conuenio* u. Anm. — Nach den Dankesworten geht Geta ab ins Haus der Sostrata. Beide Sklaven sind so vom Dichter vor der folgenden Verhandlung, bei der ihre Anwesenheit unpassend wäre, von der Bühne entfernt worden.

V. 920. *quid tu ais? 'Eo uultu dicitur, quo uidemus loqui eos, qui interrogant gesticulante uultu, quid sentiant de consilio suo, quos sciunt approbaturos esse.'* Don.

V. 923. *Sic soleo*: *'Potest εἰρωνεία uideri, quippe quando tale consilium probat Demea, quod probaret adolescens.'* Don. — *eccum Micio* ohne Attraktion (vgl. Haut. 241; wenn kein Verbum dazutritt, steht bei *eccum* sonst der Akk. V. 553, 720, 890) des Subjekts; vgl. V. 792 f., Eun. 79. Daß dies keine Abweichung von Plaut. ist, wie Bach a. O. 411 behauptet, zeigt Seyffert, Burs. Jahresber. 80, 311 f. — Micio tritt aus seinem Hause; Syrus hat drinnen eben mit dem Einreißen der Gartenmauer begonnen.

V. 926. *unam facere = coniungere; adiungere* im f. V. hat die metaphor. Bedeutung 'an sich durch Neigung fesseln'.

V. 928. *nobis decet*: s. zu V. 491.

V. 929. S. Anhang.

V. 931. *Scio*: *'Adhuc Micio non intelligit, quo res tendat, sed tantum uultu quodam admirantis, cur hoc dicatur, respondet'*, Don. Zu beachten sind die kurzen Antworten Micios. — *Parere* etc.: *'ne contra filios pater suadere uideatur nuptias.'* Don.

V. 932. *nec qui eam resp. qu. e.* enthält eine durch die Absicht des Sprechenden entschuldigte Übertreibung. V. 353 hieß es mit Be-

De. Hanc te aéquomst ducere, ét te operam ut fiát dare.
Mi. Me dúcere autem? De. Té. Mi. Me? De. Te inquam.
Mi. Inéptis. De. Si tu sís homo,
hic fáciat. Ae. Mi patér. Mi. Quid tu autem huic ásine
auscultas? ·De. Níhil agis:
fieri áliter non potést. Mi. Deliras. Ae. Síne te exorem
mí pater.
Mi. Insánis: aufer. De. Áge da ueniam filio. Mi. Satin sánus es?
ego nóuos maritus ánno demum quínto et sexagénsumo
fiam, átque anum decrépitam ducam? idne éstis auctorés
mihi?
Ae. Fac; prómisi ego illis. Mi. Prómisti autem? dé te largitór
puer.
De. Age quíd siquid te máius oret? Mi. Quási non hoc sit
máxumum.
De. Da uéniam. Ae. Ne grauáre. De. Fac, promítte. Mi. Non
omíttitis?

zug auf Hegio: *Nam hercle alius nemo respiciet nos.* Vgl. V. 352, 456 f., 951. — S. Anhang.

V. 933. *Hanc te aeq. ducere, et te op. u. f. dare*: im ersten Teile des Satzes wird Micio angeredet, im zweiten Äschinus; vgl. V. 353, 916 f., 969 f.

V. 934. Mit der für Micio völlig unerwarteten Wendung im Inhalt des Gespräches tritt auch eine Änderung des Metrums ein. Klotz 400 f. verweist auf die Symmetrie der Parallelhandlungen: Micios Heirat (934—945) und Hegios Beschenkung (946—957); ebenso V. 958—970 die Freilassung des Syrus, 971—984 die seiner Frau und ihre Ausstattung. — *autem*: s. zu V. 185. — *Si tu sis homo, hic f.*: angeredet wird Äschinus; er wird als kalt und gleichgültig bezeichnet in dieser für Micio und Sostrata so wichtigen Frage; vgl. V. 107, 579 u. Anm.

V. 935. *Mi pater,* schmeichelnde Anrede an Micio, ebenso V. 956. — *asine*, Scheltwort für einen Toren; vgl. Haut. 877 *Quae sunt dicta in stulto, caudex, stipes, asinus, plumbeus* q. s., Eun. 598, Otto a. O. 40 *asinus* 1.

V. 937. *aufer*: 'weg damit!' mit einer die Liebkosung abwehrenden Bewegung; Äschinus will nämlich zur Unterstützung seiner Bitte den Micio liebkosen. Plaut. Men. 607 wird das Objekt, das hier wegen der entsprechenden Gebärde nicht gesetzt ist, genannt: *aufer hinc palpationes*.

V. 938. *demum* ironisch.

V. 939. *decrepitam* (vgl. Eun. 231): abgeklappert (in Süddeutschl. abgekracht), ein absichtlich roher Ausdruck (s. Spengel, Anh. z. d. St. u. Paul. ex Fest. 50, 21 ff. Th. *decrepitus est desperatus crepera iam uita, ut crepusculum extremum diei tempus. Siue decrepitus dicitur, quia propter senectutem nec mouere se, nec ullum facere potest crepitum*). — *idne estis auctores mihi: auctorem esse* hat die Bedeutung und Konstr. von *suadere* (deutl. ist der Dativ. *commodi* noch bei *auct. esse* V. 671, s. Landgraf, Arch. VIII 45); *id* ist inneres Objekt wie Plaut. Poen. 410 *Quid nunc mihi's auctor Milphio?*

V. 940. *promisi*: eine Notlüge des Ä., s. Einl. 16 A. 3. — *Promisti:* s. zu V. 561. — *de te larg.*: '*acutius de te dictum est, quam de tuo*', Don., handelte es sich ja um die Person des Micio, vgl. Plaut. Pseud. 735 *Possum a me dare.* — S. Anh.

V. 942. *Da ueniam*: erweise die Gunst; vgl. Hec. 605 *da ueniam hanc mihi, redduc illam.* — *omittitis* steht hier in der eigentlichen

AE. Non, nísi te exorem. MI. Vís est haec quidem. DE. Áge prolixe Mício.
MI. Etsi hóc mihi prauom, inéptum, absurdum, atque álienum a uitá mea
uidétur; si uos tánto opere istuc uóltis, fiat. AE. Béne facis.
meritó te amo. DE. Verúm quid ego dicam? hóc cum confit quód uolo,
quid núnc quod restat? Hégio — est hís cognatus próxumus,
adfínis nobis, paúper: bene nos áliquid facere illí decet.
MI. Quid fácere? DE. Agellist híc sub urbe paúlum quod locitás foras:
huic démus qui fruátur. MI. Paulum id aútemst? DE. Si multúmst, tamen
faciúndumst; pro patre huíc est, bonus est, nóster est, recté datur.
postrémo, non meum, íllud uerbum fácio, quod tu Mício
bene ét sapienter díxti dudum: 'uítium commune ómniumst,
quod nímium ad rem in senécta attenti súmus'. hanc maculam nós decet

Bedeutung; Demea und Ä. haben nämlich Micio angefaßt, um ihren Bitten größeren Nachdruck zu geben; vgl. Langen 765 f.

V. 943. *Vis est haec quidem*: 'das ist ja Gewalt', ein geläufiger Ausdruck, s. Otto 374, *uis*. Nach Suet. Caes. 82 rief der sterbende Cäsar: *Ista quidem uis est.*

V. 946. Die Erfüllung des ersten Wunsches veranlaßt Demea, sofort den zweiten anzuschließen. Von *Verum* bis *restat* spricht Demea natürlich beiseite. — *confit*: kommt zu stande; vgl. Andr. 167 *et spero confore*, sowie Neue III[3] 631. S. Anh.

V. 947. *nunc* ist dem Sinne nach in den Relativsatz zu ziehen. — Der Hiatus nach *Hegio* findet seine Begründung in der Pause (sie fällt mit der Hauptcäsur zusammen), die Demea beim Sprechen macht, um seine Gründe in die richtige Ordnung zu bringen und Micios Aufmerksamkeit zu erregen. Vgl. Plaut. Amph. 498 *Cum | Alcumena | uxore usuraria* und Lindsay, Capt. Einl. 54.

V. 948. *adfinis nobis*: durch die Heirat des Äschinus mit Pamphila.

V. 949. *locitas* ἅπαξ εἰρημ.

V. 950. *qui* = *quo*; s. zu V. 477.

V. 951. *huic*: der Pamphila. — *noster est*: als Freund und Verschwägerter.

V. 952. *non meum, illud ... quod*: Bisher hat Demea seine Gründe angeführt, jetzt spielt er zuletzt seinen Haupttrumpf, indem er den Micio mit dessen eigenen Worten zu bestimmen sucht: Zuletzt sage ich etwas, das nicht von mir ist, sondern jenes, das du etc.; *non* und *illud* haben den Ton. — *uerbum*: *'Nunc uerbum pro ἀξιώματι posuit, quod uno stringitur uerbo. Ergo uerbum breuis sententia.'* Don.; vgl. V. 803 u. Don. zu Andr. 45. — *uerbum facio*, eine gewöhnliche Wend. im Sinne von *u. proloquor.*

V. 953 f. Vgl. V. 833 f. — *senecta*, bei Ter. nur hier, Plaut. gebraucht es oft in Verbindung mit *aetas*: Aul. 253, Merc. 985 etc.

V. 954 f. Bereits mit *hanc maculam ... ecfugere* zieht Demea die auch Micio verpflichtende Schlußfolgerung, der er mit *et dictumst uere* abermals ein Kompliment für Mic. folgen läßt.

effúgere; et dictumst uére, et re ipsa fíeri oportet. Mi.
Gaúdeo.
quid ístuc? dabitur quándoquidem hic uolt. Ae. Mí pater.
De. Nunc míhi es germanus páriter animo et córpore.
V 9 súo sibi gladio hunc iúgulo. — Sy. Factumst quód iussisti
Démea.
De. Frúgi homo es. ergo édepol hodie méa quidem senténtia
iúdico Syrum fíeri esse aequom líberum. Mi. Istunc
líberum?
quód nam ob factum? De. Múlta. Sy. O noster Démea,
edepol uír bonu's.
égo istos uobis úsque a pueris cúraui ambos sédulo:
dócui, monui, béne praecepi sémper quae potui ómnia.
De. Rés apparet. ét quidem porro haec, óbsonare cúm fide,

V. 955 f. *Gaudeo*: Micio freut sich, daß Demea seine Rede lobt. Mit *quid istuc*? drückt er ebenso wie V. 984 seine Verwunderung hierüber aus. — S. Anhang.

V. 956. Über die metrische Gestaltung von V. 956—958 s. Anhang. — *quándŏquidem* über die Verkürzung durch Tonanschluß s. Haul.[3] Einl. 55. — *hic* Äschinus. — *Mi pater*: damit gibt Ä. seine freudige Zustimmung zu erkennen.

V. 958. *suo sibi gladio* (beiseite gesprochen): mit seinem ihm gehörigen Schwerte; eine pleonastische Ausdrucksweise, welche in allen drei Personen, am häufigsten jedoch in der 3. vorkommt, und in welcher der Dativ des Pron. pers., der ursprünglich zum Verbum gehörte, in der Zusammenstellung erstarrt ist und das Possessivum verstärkt. Der höchste Grad der Angehörigkeit soll dadurch bezeichnet werden. Hierbei steht *sibi* für *ei* in Angleichung an das possessive Reflexivpron.; vgl. O. Ribbeck *Fragm. com. Rom.*[2] *Cor.* XXXIV, Brix zu Trin.[4] 156, Wölfflin Arch. VII 476, Landgraf, Arch. VIII 43 f. Lindsay zu Capt. 5. — Über das Sprichwort (jem. mit seinen eigenen Waffen schlagen), das auch bei Plaut. Amph. 269 *hunc telo suo sibi, malitia, a foribus pellere*, vorkommt und bei Apul. Met. VII 13 *suis sibi gladiis obtruncatos*, Lactant. Inst. III 28, 20 *suo sibi gladio pereunt*, wiederkehrt, s. Otto 154, *gladius*, 342, *telum* 1 und Sutphen. Am. Journ. of Phil. XXIII 13, — Syrus tritt wieder aus dem Hause des Micio (s. V. 916). Die Codd. L D G (sowie A nach den Resten der letzten Blätter zu schließen; s. Umpfenbach z. d. St.) haben hier keinen Szenenwechsel (in *Aδ* wird allerdings vor V. 924 Syrus hinzugefügt). Dies entspricht der üblichen Praxis insofern, als dieselben Personen, welche den Sklaven zur Vornahme eines kürzeren Geschäftes in eines der Bühnenhäuser entsandten, bei seiner Rückkehr nach Erledigung der Aufgabe noch auf der Bühne anwesend sind. S. Dz.[2] Adn. crit. z. d.V., Haul.[3] Einl. 47 f. u. vgl. Eun. III 2 (V. 493 u. 499) sowie IV 6 (V. 753 f. u. 767). — *Factumst quod iussisti*, nach Ruhnken der Militärsprache entlehnt ('zu Befehl'), vgl. Suet. Tib. 22 *renuntianti tribuno factum esse, quod imperasset.*

V. 961. *O noster Demea*: s. zu V. 881. — Über *Multa* ohne Präp. s. Haul.[3] zu V. 171.

V. 964. *Res apparet*: '*Mire irridet Demea, sic tamen, ut serio agere uideatur*', Don. Das Personenzeichen vor *Res* wurde in A erst von *Iou.* eingesetzt. — *obsonare cum fide* (in ironischem Sinne) bedeutet wegen der beiden folgenden Ausdrücke eine wenig rühmliche Tätigkeit, die Demea ironisch als Vorzug hervorhebt, also *cum fide* mit Hilfe des Kredits = 'einkaufen auf Borg'.

scórtum addúcere, ápparare dé die conuíuium:
nón mediocris hóminis haec sunt ófficia. Sy. O lepidúm caput.
De. Póstremo, hodie in psáltria hac emúnda hic adiutór fuit,
híc curauit: pródesse aequomst; álii meliorés erunt.
dénique hic uolt fíeri. Mi. Vin tu hoc fieri? Ae. Cupio. Mi. Sí quidem
tú uis, Syre, eho accéde huc ad me: líber esto. Sy. Béne facis.
ómnibus gratiam hábeo, et seorsum tíbi praeterea Démea.
De. Gaúdeo. Ae. Et ego. Sy. Crédo. utinam hoc perpétuom fiat gaúdium,
Phrýgiam ut uxorém meam una mécum uideam líberam!

V. 965. *de die: 'id est repente, neque ante praedictum aut pridie constitutum'* Don.; '*mature ante horam cenandi'*, Gloss. Ter.; zur Form s. z. V. 841, Brix z. Trin.[4] 215. *De die potare* steht auch Plaut. Asin. 825 f. Vgl. Catull 47, 5 f.

V. 966. *O lepidum caput*: s. zu V. 261.

V. 967. *Postremo ... fuit: 'Et hoc totum serio dicitur, ut magis ridiculum uideatur'*, Don. — *adiutor* vgl. hierzu Donat. S. Anhang.

V. 968. *alii meliores erunt* ebenso ironisch wie das Frühere; unter *alii* sind natürlich Sklaven gemeint.

V. 969. *hic uolt fieri* mit boshafter Anspielung auf V. 956 *dabitur quandoquidem hic uolt.*

V. 970. *tu*: Äschinus ist angeredet. — *Syre, eho accede* q. s. Syrus wird herangerufen zum Zwecke seiner Freilassung, hier einer unfeierlichen *manumissio inter amicos.* Sie ging vor sich, indem der Herr den Sklaven mit der Hand faßte, im Kreise herumdrehte und aus der Hand losließ mit den Worten: *hunc hominem liberum esse uolo* (hier kurz: *liber esto*). Ebenso Plaut. Men. 1148, Epid. 730; vgl. L. Beauchet, *Hist. du droit privé* II 472 ff. S. Paulys Realencykl. u. *manumissio.*

V. 971. *ómnibŭs grát.*: eindaktylisches Wort als Trochäus gebraucht, was von den Komikern im allgemeinen vermieden wird, aber im 1. (und wohl auch im 5.) Fuße troch. Septenare sicher vorkommt; z. B. Hec. 380 *Omnibus*; Plaut. Men. 386 *Accipe.* Vgl. Fleck. in Fleck. Jahrb. XCV 625 ff., Brix zu Plaut. Mil.[3] 721; auch Anhang zu Ad. 390. Klotz, 310, hält sowohl an unserer Stelle als auch Hec. 380 ebenso wie Hec. 867 (*ŏmnĭa*) die Messung *ŏmnibus* für unbedenklich, dagegen Podiaski, Die troch. Sept. des Ter. 9; s. auch Haul.[3] Einl. 53 A. 1. S. Anhang. — *seorsum* durch Elision zweisilbig.

V. 972. *Credo*, die formelhafte Erwiderung auf die beglückwünschenden Äußerungen *Gaudeo.* || *Et ego*; vgl. Andr. 939, 946 f., Eun. 1051; vollständig lautete der Glückwunsch: *quom tu's liber, gaudeo,* so Plaut. Men. 1148 und ironisch Epid. 711. — *perpetuom*: *'nusquam interruptum'*, Don.; das Verbleiben der Phrygia im alten Verhältnis hätte der Freude des Syrus bald ein Ende gemacht. Der folgende V. gibt die Erklärung; die Gedankenfolge ist psychologisch, nicht logisch.

V. 973. *uxorem meam*: Da *uxor* bei Ter. und Plaut. ausschließlich für die rechtmäßige Gattin verwendet wird (s. J. Koehm, *Quaest. Plaut. Ter.*, Gießen 1897, 29 ff.), andrerseits Sklaven nur im *contubernium* (nicht *conubium*) leben, d. h. keine eigentliche Ehe schließen konnten, so kann hier wohl *uxorem* nur proleptisch mit *liberam* verbunden werden.

De. Óptumam quidem múlierem. Sy. Et quidem túo nepoti, huius fílio,
hódie prima mámmam dedit haec. De. Hércle uero sério,
síquidem prima dédit, haud dubiumst quín emitti aequóm siet.
Mi. Ób eam rem? De. Ob eam. póstremo a me argéntum quantist súmito.
Sy. Dí tibi Demea ómnes semper ómnia optata ófferant.
Mi. Sýre, processisti hódie pulchre. De. Síquidem porro Mício
tú tuom officium fácies, atque huic áliquid paulum praé manu
déderis, unde utátur: reddet tíbi cito. Mi. Istoc uílius.
Ae. Frúgi homost. Sy. Reddam hércle, da modo. Ae. Áge pater. Mi. Post cónsulam.
De. Fáciet. Sy. O uir óptume. Ae. O patér mi festiuíssime!
Mi. Quíd istuc? quae res íta repente móres mutauít tuos?
quód prolubium? quaé istaec subitast lárgitas? De. Dicám tibi:

V. 974. S. Anhang.

V. 976. *emitti*: vollständiger Phorm. 830 *emissast manu.* S. Brix[5] z. Capt. 408.

V. 977. *postremo a me* q. s. Demea erklärt sich, um Micio auch zur Freilassung der Frau des Syrus zu veranlassen, selbst zu einem Opfer bereit, indem er dem Micio (*postremo ... sumito* ist wohl an Micio gerichtet) so viel Geld verspricht, als die Frau als Sklavin wert ist. Das Widerstreben, mit dem Micio einwilligt, zeigt sich darin, daß er es nur mittels einer stummen Bewegung tut.

V. 978. Dieselbe Assonanz (noch verstärkt) in Plaut. Capt. 355 *Di tibi omnes omnia optata offerant.* Vgl. V. 322. — S. Anhang.

V. 980. *tu tuom officium f.*: '*Hoc est patroni, ut libertum non deseras, sed ut alas manumissum. Plautus* [Curc. 547 sq. *Facis sapientius Quam pars lenonum libertos qui habent et eos deserunt*]', Don., vgl. Plaut. Epid. 727 *Nouo liberto opus est quod pappet.* — *paulum* s. Haul.[3] zu V. 702. — *prae manu*: zum augenblicklichen Gebrauch; vgl. Plaut. Bacch. 622 f. *Qui patri reddidi ... quod fuit prae manu.* — Diese Zumutung an Micio, dem Syrus überdies etwas zu geben, bezieht sich auf V. 914 f. *iube nunciam ... minas*; allerdings nennt hier Demea keine bestimmte Summe. Die Höhe des Betrages hatte Demea dort absichtlich übertrieben.

V. 981. *unde utatur*: '*de quo fructum usumque capiat et cuius tibi sortem reddat*', Don. — *istoc uilius* verneint die an ihn gerichtete Zumutung, noch etwas herzugeben; '*Quasi nihil minus. Negatio enim est floccum ostendentis aut quid tale.*' Don.; *absque non faciam*, Gloss. Ter. — *istoc* als das, was du siehst, s. Bach a. O. 230 ff. S. Anhang. — Damit ist der Höhepunkt erreicht: '*Hoc egit Terentius, ut conuersis officiis usque adeo prodigum faceret Demeam, donec parcum redderet Micionem*', Don.

V. 982. Erst auf die Bitte seines Lieblings Äschinus (*Age pater*) versteht sich Micio zu einer Konzession.

V. 985. '*prolubium quod Graeci προϑυμίαν, id est promptus animus ad largiendum*', Don. In ähnlichem Zusammenhang steht das

út id ostenderém, quod te isti fácilem et festiuóm putant,
íd non fieri ex uéra uita néque adeo ex aequo ét bono,
séd ex adsentando, índulgendo et lárgiendo Mício.
núnc adeo si ob éam rem uobis méa uita inuisa Aéschine est,
quía non iusta iniústa prorsus ómnia omnino óbsequor,
míssa facio: effúndite, emite, fácite quod uobís lubet.
séd si uoltis pótius, quae uos própter adulescéntiam
mínus uidetis, mágis inpense cúpitis, consulitís parum,
haéc reprehendere ét corrigere me ét obsecundare ín loco:
écce me, qui id fáciam uobis. Ae. Tíbi pater permíttimus:

Wort bei Caecil. (Com. fr. Ribbeck.[3] 91): *Quod prolubium, quae uoluptas, quae te lactat largitas?* eine Stelle, die Terenz hier offenbar nachahmt wie auch andere des Caecilius.

V. 987. *ex aequo et bono*, mit absichtlicher Weglassung des *iustum*. Dieses letztgenannte Prinzip hatte Micio von Anfang an gar nicht erst für sich in Anspruch genommen, wohl aber die Maximen der Billigkeit und Nützlichkeit (s. V. 52, 64).

V. 988. *largiendo*: *larg.* reichlich hingeben, hier mit der Nebenbedeutung des Verschwendens. Bemerkenswert ist *et* vor *larg.*, da Ter. (wie Cicero) drei koordinierte Begriffe, von sehr wenigen Stellen abgesehen (s. V. 846), nur asyndetisch oder (seltener) polysyndetisch aneinander reiht (eine Zusammenstellung der Fälle bei Ladewig, Beiträge, S. 24); hier dient *et* zur Vermeidung des Gleichklangs der schweren Endungen. V. 144 bildet nur eine scheinbare Ausnahme. Bei Plaut. ist die Erscheinung gar nicht selten, vgl. Capt. 134, Pseud. 44 etc. — Zur Sache vgl. Don. zu Eun. 251. — S. Anhang.

V. 990. *iusta iniusta* etc.: weil ich nicht in allem Möglichen ohne Prüfung Folge leistete. Nach Don. z. d. St. und zu Eun. 1058 sprichwörtlich, s. Otto 180 *iustus*. Donats Bemerkung *prouerbiales sunt huius modi elocutiones: Fanda nefanda, digna indigna, uelis nolis, fas nefas* zeigt, daß man in der späteren Sprache an dem vereinzelten zweigliedrigen Asyndeton Anstoß nahm; vgl. Wölfflin, Zum Asyndeton bei Sallust, Arch. XI 31. — *iusta iniusta ... omnia obsequor:* Vereinzelt findet sich *obsequor* auch sonst mit dem Akk. verbunden, doch nur mit dem Akk. eines neutralen Pron., z. B. Plaut. Asin. 76 *Et id ego percupio obsequi*, Phorm. 78f. *Coepi eis omnia facere, obsequi quae uellent.* Es wird daher hier an eine Anlehnung an das griech. πείθεσθαι zu denken sein, das sich häufig mit πάντα etc. verbindet; vgl. Wölfflin, Arch. II 90ff., 615f. Diese Auffassung erfährt eine Bestätigung durch Gell. N. A. II 7, 12 *quaedam esse parendum, quaedam non obsequendum*, wo der Akk. der Beziehung unzweifelhaft vorliegt.

V. 991. S. Anhang.

V. 992. *quae uos propter ad. minus uidetis: 'Hic ostendit Terentius magis Demeam simulasse mutatos mores, quam mutauisse.'* Don. — S. Anh.

V. 994. *'Ergo obsecundare uel in melius conuertere uel obsequi intellegimus'*, Don. im Zusatzscholion. S. Anhang.

plús scis quid facto ópus sit. sed de frátre quid fiét? De. Sino:
hábeat; in istac fínem faciat. Mi. Ístuc recte. *Cantor.* Plaúdite.

V. 996. *plus scis: pl. scire* wie *plus uidere* (*plus sapere*), formelhaft; vgl. Haut. 116 (*Putauit me et aetate et beniuolentia*) *Plus scire et prouidere quam se ipsum sibi;* Phorm. 584; Plaut. Cist. 707 (*Postremo ille*) *Plus qui uocat scit quod uelit, quam ego quae uocor.* — S. Anhang.

V. 997. *habeat*, wohl formelhaft, s. zu V. 622. — *Istuc recte*: noch im letzten Verse hat Micio Gelegenheit, der Milde seines Wesens Ausdruck zu geben, während auch Demea mit den Worten *in istac finem faciat* zeigt, daß sein Charakter, wenngleich gemildert, nicht ins Gegenteil umgeschlagen ist. — *Plaudite*: die formelhafte Aufforderung zum Beifallklatschen fiel nach Hor. Epist. II 3, 155 *donec cantor 'Vos plaudite' dicat*, dem *cantor* zu (in den Terenzhandschr. stets mit ω bezeichnet), welcher vermutlich neben dem *tibicen* vor dem Proszenium während der Aufführung seinen Platz hatte. Vgl. Haul.[3] zu V. 1055 und Lindsay zu Capt. 1029. Längere Epiloge, die von der ganzen Truppe oder wenigstens von den auf der Bühne anwesenden Schauspielern gesprochen wurden, finden sich bei Plaut. in den Captivi, in der Asin. und Cist. Es ist nicht unmöglich, daß auch *Plaudite* von sämtlichen Anwesenden gesprochen wurde, wie dies auch jetzt noch bei den Possen in Italien üblich ist.

Übersicht der Metra.[1]

Vers	
1—154	iambische Senare;
155—159a	trochäische Oktonare;
159b	katal. trochäischer Quaternar;
160	trochäischer Oktonar;
161	trochäischer Septenar;
162	trochäischer Oktonar;
163 u. 164	trochäische Septenare;
165	trochäischer Oktonar;
166	iambischer Oktonar;
167—169	trochäische Septenare;
170—196	iambische Oktonare;
197—208	trochäische Septenare;
209	iambischer Septenar;
210—227	iambische Oktonare;
228—253	iambische Senare;
254—287	iambische Oktonare;
288	trochäischer Septenar[2];
289—291	iambische Oktonare;
292 u. 293	trochäische Septenare;
294	iambischer Oktonar;
295—298	trochäische Septenare;
299—302	iambische Oktonare;
303 u. 304	trochäische Septenare;
305—316	iambische Oktonare;
317	iambischer Semioktonar;
318—329	trochäische Septenare;
330—354	iambische Oktonare;
355—516	iambische Senare;
517	trochäischer Oktonar;
518	trochäischer Septenar;
519—521	iambische Oktonare;
522	trochäischer Septenar;
523	trochäischer Oktonar;
524	troch. Semiseptenar;
525	trochäischer Oktonar;
526	trochäischer Septenar;
527—537	iambische Oktonare;
538—591	trochäische Septenare;
592—609	iambische Oktonare;
610a	katal. iambische Tripodie: Clausula Reiziana;
610b	akatal. iamb. Dimeter + clausula Reiziana: Versus Reizianus;
611	akatal. choriamb. Trimeter + akatal. iamb. Monometer;
612	akatal. choriamb. Trimeter + clausula Reiziana;
613	akatal. choriamb. Dimeter + akatal. troch. Monometer;
614	hyperkatal. iamb. Dimeter;
615	katal. troch. Hexapodie + akatal. troch. Monometer;
616	akatal. choriamb. Dimeter + akatal. troch. Tripodie;
617	Clausula Reiziana;
618	trochäischer Septenar;
619—624	iambische Oktonare;
625—637	trochäische Septenare;
638—678	iambische Senare;
679—706	trochäische Septenare;
707—711	iambische Septenare;
712	iambischer Oktonar;
713—854	iambische Senare;
855—881	trochäische Septenare;
882—933	iambische Senare;
934—955	iambische Oktonare;
956 u. 957	iambische Senare;
958—997	trochäische Septenare.

1) Vgl. die Besprechung der rhythmischen Gestalt der Ad. bei Klotz, Grundzüge altröm. Metrik, Leipzig 1890, 454 ff.

2) Für die beiden Frauenrollen werden nur Septenare und Oktonare verwendet; vgl. H. Schenkl, Szenisches zu Plautus, *Serta Harteliana*, Wien 1896, 104 ff.

Kritischer Anhang.

Ausgaben. Bezüglich Handschriften[1]), Scholien und Ausgaben vgl. Haul.[3] Kritischer Anhang 184—191. Da Terenz weder in Deutschland noch in Österreich an den Gymnasien gelesen wird, ist seit der 1. Auflage dieses Bändchens keine deutsche Ausgabe der Adelphoe erschienen. Die im Jahre 1898 erschienene 2. Auflage der Fleckeisenschen Textausgabe (Leipzig, Teubner) zieht nicht bloß die ς Klasse dem Bembinus in einseitiger Weise vor, sondern verfährt mit der Überlieferung überhaupt so gewaltsam, daß sie nur mit Vorsicht zu benutzen ist. Dagegen sind außer den a. O. verzeichneten Ausgaben fremder Gelehrten noch zu nennen: Gli Adelphoe di Terenzio von E. Stampini mit reichem und vortrefflichem krit. und exeg. Kommentar, Turin, Löscher 1891; von französischen Ausgaben, die sich in textkritischer Beziehung hauptsächlich an Dziatzkos Textausgabe (1884) anlehnen, verdient besonders hervorgehoben zu werden die Ausgabe von Ph. Fabia, Paris, Colin 1890 mit ausführl. Einl. und Kommentar. Dazu kommen die kommentierten Schulausgaben von Pessonneaux, Paris, Belin, 1894; Psichari[7], ebenda, Hachette 1895 und Boué[3], ebenda, Poussielgue, 1898 mit App. critique, die aber einige Kürzungen vornehmen.

Kritische Bemerkungen. S. 22. "In der von mir Rh. Mus. N. F. XXI 82 aufgestellten Fassung der Didaskalie steht Z. 2 aus Versehen *L.* statt *Q.* als Praenomen des Fabius. Ferner habe ich jetzt den im Cod. A fehlenden Gentilnamen Anicius des Konsuls L. Gallus aus den andern Handschriften eingesetzt. — Bei Angabe der Spiele und deren Veranstalter schrieb ich früher *Acta ludis funeralib. quos fecere L. Aemelio Paulo* ... mit Kombinierung der Kalliop. Rezension und der des Cod. A (s. a. O. 77 Anm. 21). Ritschl *Vit. Ter.* (*Suet. ed. Reiff.* 511) läßt die Wahl zwischen *lud. fun. L. Aemilii Paulli*, *quos fecere* q. s. (nach der Kall. Rez.) und *lud. fun. quos L. Aemilio Paullo fecere* q. s. (nach Cod. A). Im Bemb. steht *modos* (nicht *quos*) *fecere* nach dem Dativ. Dieser Akkusativ ist offenbar irrtümlich aus der Notiz über den Komponisten hier eingedrungen. Lassen wir sie beiseite, so erhalten wir zwei unverbundene Angaben[2]) über die Spiele

1) Über *Iouiales*, den 2. Korrektor des Bemb., vgl. Wien. Stud. XXII 56 ff.

2) 'Gerade das Fehlen einer Verbindung scheint mir dem ganz einfachen Stil der Didaskalien durchaus zu entsprechen. Auch macht es die falsche Lesart des Cod. A *Lucius* (vor *Fabius*) wahrscheinlich, daß schon in seiner Vorlage dieser Vorname unmittelbar unter dem Praenomen des Ämilius Paulus (*Lucio*) stand, sich also kein *Quos* an dieser Stelle befand.' Dz.[1]

und die Festgeber, wie es ja auch bei dem Komponisten und der Musikgattung regelmäßig in zwei selbständigen Sätzen heißt: *Modos fecit Flaccus Claudi. Tibis ... tota.* — In Z. 6 ist der Schauspieldirektor genannt, welcher das Stück zur Aufführung brachte. Daß dies für die terenz. Lustspiele immer nur eine Person, L. Ambivius Turpio, war, glaube ich Rh. Mus. XX 587ff. höchst wahrscheinlich gemacht zu haben; eine Widerlegung meiner dortigen Argumentation wurde trotz mehrfacher anderer Erklärung der bezüglichen Namen bisher nicht versucht. Die Besprechung dieser Frage durch Fr. Schoell (Fleck. Jahrb. CXIX 41ff.) hat die Lösung der Schwierigkeiten nicht gefördert. Das handschriftliche *egere* habe ich in *egit* geändert, wie A sonst immer bietet, wo diese Notiz sich überhaupt noch in ihm findet. Die zweite Persönlichkeit, welche außer Ambivius meist in den Didaskalien genannt wird, bezieht sich entweder auf eine andere bei einer Aufführung in Betracht kommende Tätigkeit, oder, was mir wahrscheinlicher ist, auf wiederholte Aufführungen (s. a. O. 591)." Dz.[1] — Ich habe mit Schlee, Philol. Wochenschr. 1882, 99, statt des in A überlieferten MODOS das vor *fecere* unumgänglich notwendige LVDOS eingesetzt. Damit ist auch dem Stile der Did., welche alles in einfachen Hauptsätzen geben, Genüge geschehen. LV kann in der Kapitale des Bembinus leicht mit M verwechselt werden, dann war die Einsetzung des O selbstverständlich. Umgekehrt konnte nach dem vorhergehenden LVDIS ein Redaktor leicht QVOS für das als lästige Wiederholung erscheinende LVDOS einsetzen. Der Ausdruck *LUDOS FECERE* empfiehlt sich aber auch aus dem Grunde, weil hier statt der an dieser Stelle üblichen Nennung der Beamten diesmal gesagt werden mußte, daß die Spiele von privaten, nicht durch ihr Amt hierzu verpflichteten Personen veranstaltet wurden. Skutsch hält MODOS für eine Verschreibung von QVOS = ODOS, der, um ihr einen Sinn zu geben, M vorgesetzt wurde. — "Der auffallende Umstand, daß die Ad. als sechstes Stück gezählt werden, die Hecyra aber als fünftes, während man das Umgekehrte erwartet, falls überhaupt die nicht gelungenen Aufführungen der Hec. unberücksichtigt bleiben sollten (s. a. O. 86f. und Ritschl *Vit. Ter.* 501), scheint mir darin seine Erklärung zu finden, daß der Grammatiker, welchem wir jene Zählung verdanken, sich an die erste Aufführung hielt[1]); die wirkliche Abfassungszeit konnte ihm ja überhaupt nur nach dem *terminus ante quem* bekannt sein. Da die Hecyra nun im J. 165 '*neque spectari neque cognosci*' konnte (Hec. V. 3; vgl. V. 33ff.), wahrscheinlich also überhaupt gar nicht

---

1) Daß der Ausdruck *Facta est* nicht in einen scharfen Gegensatz zu *Acta est* gebracht werden dürfe, hob Dz. bereits Rh. Mus. XX 598 Anm. 28 hervor.

zur Aufführung kam und daher an den Leichenspielen des Aemilius Paulus *'plane pro nova'* war (Hec. V. 5; vgl. V. 6f.), so war es gar nicht so ungereimt, die erste nur beabsichtigte Aufführung ganz aus dem Spiele zu lassen. Anders stand es mit der sogen. zweiten Aufführung, nach welcher die Hecyra eine *exacta* (nicht mehr eine *nova*) *fabula* war. Ob an den Leichenspielen des Aemilius die Ad. oder die Hecyra früher gegeben wurde, war den Literarhistorikern kaum überliefert; da konnte die frühere Abfassung den Ausschlag geben. — Daß der zuerst von A. Mai aus dem ambrosian. Palimpsest des Plaut. veröffentlichte Titulus (Apographum Studem. fol. 681[u]) nicht mit Mai, Osann und namentlich Geppert den Adelphoe des Terenz, sondern mit Ritschl (Parerg. Diss. IV) dem Stichus des Plautus zuzuweisen sei, daran wird nach der glücklichen Entzifferung der Rückseite des betreffenden Palimpsestblattes und der abschließenden Behandlung des Gegenstandes durch Studemund (*De actae Stichi Plaut. tempore,* in den *Comment. in hon. Th. Mommseni* 1877. S. 782ff.) wohl niemand mehr zweifeln." Dz.[1]

Periocha. V. 5. 6. Ich bin mit Dz.[1] Cod. A gefolgt; "die andern Handschr. haben: *famamq; | amoris in se . . .* Die kritische Behandlung dieser Stelle läßt sich nicht trennen von derjenigen der V. 261ff., welche der Verfasser des Arguments offenbar benutzt hat. Dort preist Ctesipho seinen Bruder mit folgenden Worten:

. . . illius opera Syre nunc uiuo festiuom caput,
quin omnia sibi post putarit esse prae meo commodo:
maledicta, famam, meum laborem et peccatum in se transtulit.

Die Codd. haben V. 263 *meum amorem; laborem* hat Nonius 305, 29[1]) sowie L. Daß diesem von Fleck. und Umpf. mit Recht gefolgt wird, lehren Metrum und Sinn, da letzterer zwischen *maledicta, famam, peccatum* die Bezeichnung von etwas Lästigem verlangt).[2] Lag nun dem Sulpicius der V. 263 bereits in interpolierter Gestalt vor, so wird man an der Lesart von A bei Sulp. um so weniger Anstoß nehmen. Asyndeta mit Steigerung der Begriffe stehen ebenso Amph. Arg. I 8 (*Hinc iurgium, tumultus*) und Aul. Arg. I 4 (*exanguis amens*). So behalten wir auch die Lesart *in sese*, wobei zu bemerken ist, daß, von *secum* abgesehen (Pseud. Arg. II 7), Sulpicius gerade nur jene stärkere Form des persönlichen Reflexivpronomens gebraucht (Haut. Arg. 3; Hec. Arg. 7). Ritschl, *De emend. fab. Ter.* (Ind. schol. hib. Vratisl. 1838 = Opusc. III 281 ff.) 12, welchem Fleckeisen folgt, verwirft *amorem* bei Sulp. ganz als Glossem und setzt *Ex fratre* oder

---

1) Auch in A schreibt *Iou.* über AM von AMOREM in großen Kapitalbuchstaben LAB, das später durch Rasur getilgt wurde.

2) Hec. 169f. *huc transtulit amorem* hat einen andern Sinn. An obiger Stelle stände *am. in se transt.* im Sinne von *suspicionem amoris* q. s.

Ex illo dafür ein; Wagner und Spengel haben gleich mir die Lesart des Bemb. beibehalten." Dz.[1]

V. 8. Dz.[2], Stamp., Fleck.[2] *idem*; s. dazu Opitz, *De argum. metr. Lat. arte et origine,* Leipz. Stud. f. class. Philol. VI 228, Anm. 1. Ich folge dem Bemb., da dem Sulpicius nicht bekannt gewesen sein muß, daß EI für langes *i* erst seit 150 v. Chr. aufkam. Für ihn war es überhaupt altertümlich.

V. 12. Die in ς statt des V. 12 stehenden drei Verse sind interpoliert; der erste nach V. 8, der dritte nach V. 4.

Personae. Die Änderungen nahm ich vor nach Dz.[2] BACCHIS steht nur im Szenentitel von II 1 in A, wo der Name sicher aus anderen Stücken entlehnt ist, in denen eine Bacchis als handelnde Person auftritt, z. B. im Haut. und in der Hecyra (s. Spengel, Sitz.-Ber. der bayer. Akad., phil. Cl. 1883 II 259). Stephanio habe ich mit Stamp. aufgenommen. Über Parmeno s. z. V. 172. Über die Einklammerung des *Cantor* s. d. Anm. z. letzten Vers. — "Über die Verwendung griechischer Buchstaben zur Personenbezeichnung und ihren Zusammenhang mit der Rollenverteilung ist, seit Ritschl Trin.[2] *Praef.* LV f. darauf hingewiesen hat, eine Reihe allgemeiner Gesichtspunkte aufgestellt worden[1])." Dz.[1] — Dagegen hat Fr. Leo, *Sen. trag.* I 85 f. diese Annahmen mit Recht für durchaus unglaublich erklärt; Dz.[1] versuchte zwar unter der Voraussetzung, daß ein Schauspieler mehrere Rollen des Stückes geben und umgekehrt eine Rolle nach Umständen unter mehrere Schauspieler verteilt werden konnte, im Bembinus eine Redaktion der Rollenverteilung festzustellen, kam aber nur zu einem unsicheren Resultate, abgesehen davon, daß seine Voraussetzung durchaus unbegründet war. Ich schließe mich hierin vollkommen Leo an (s. auch Rh. Mus. XXXVIII 334). Wenn auch der Gebrauch der griechischen Buchstaben sicher auf sehr alte Vorlagen zurückgeht, so ist doch sein Ursprung gewiß nur in der Absicht der Schreiber zu suchen, die Verteilung des Textes unter die verschiedenen Personen mit Hilfe der Buchstaben statt der Anfangsbuchstaben der einzelnen Namen (wobei jedesmal mehrere geschrieben werden mußten) auf bequemere Weise zum Ausdruck zu bringen.

V. 3 f. "Mit Unrecht vermißt Umpfenbach, *Anal. Ter.*, Mainz, 1874, 4 *fabulam.* Daß hinter V. 3 eine Lücke anzunehmen sei, hat Umpf. a. O. 3 ff. dargetan; *id factum* (V. 5) kann sich weder auf die Tatsache beziehen, daß die Gegner des Terenz dessen Stück heruntermachen (V. 1—3), noch auf seinen V. 4 ausgesprochenen Entschluß, sondern nur auf den Vorwurf literarischen Diebstahls

---

1) S. die Haul.[3], Einl. 34 Anm. 4, beigebrachte Literatur. Für die Ad. nimmt sechs Haupt- und mehrere Nebendarsteller an M. Hodermann, Fleck. Jahrb. CLV 70; daß zum mindesten fünf notwendig waren, behauptet Nencini a. O. 14. Über den Rang der einzelnen Rollen vgl. Don. *arg. in Ad.*, Z. 16 ff.

(vgl. V. 13). Ausgefallen ist etwa der Vers: *clamantes suppilasse eum ueterem fabulam.*" Dz.[1] in d. Anm. z. d. V. "Umpf. ergänzt '*Surreptam clamitantes ueterem fabulam*': minder gut, da *surripere* wohl 'stehlen', aber nicht 'bestehlen' heißt. Außerdem will er einen zweiten aus dem Querolus (Peiper S. 5) herübernehmen: *inuestigatam Plauti per uestigia.* Indes passen inhaltlich beide Verse schlecht zueinander." Dz.[1] Vgl. auch Dz.[2] *adnot. crit.* S. XXXVII. — Die in der Anm. zu V. 5 gegebene Erklärung dürfte zeigen, daß zur Annahme einer Lücke kein genügender Anlaß vorliegt. Ebenso P. Thomas, *Remarques sur les Adelphes de Térence, Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XXII. p. 385, Fabia, *Les Prol.* 219, A. 1, G. Cupaiolo, *Boll. di fil. class.* V. 282, der auch bemerkt, daß weder nach Umpf.s, noch nach Dz.s Erg. V. 5: *Laudin an uitio duci* etc. stehen könnte. Vgl. auch meinen Aufsatz in d. Wien. St. XXIII 88 A. 1. Fleck.[2] hält noch an der Lücke fest.

V. 4. "Die Codd. haben: *Indicio de se ipse erit* (*A* ERIPIT *Iouiales* ERIT) *uos eritis iudices* (*B: uos iudices eritis*; in *C* fehlt *eritis* von *m.*[1]). Hiernach ergibt sich zunächst *Indicio de se ipse erit, uos eritis iudices*, wie u. a. Bentley und W. Wagner lesen. Ritschl *De em. fab. Ter.* 12 (Opusc. III 296; vgl. *Proleg. in Trin.* CXIX Anm.) hielt jedoch die pyrrhichische Messung von *erit* für sehr bedenklich und schrieb daher nach Bothe: *Indicio de se ipse et uos er. iud.*; doch ist das Fehlen von *erit* ebenso störend, wie *et* schleppend. Fleck. hat nach dem Vorgange Bentleys *eritis* gestrichen, das auch wegen seiner wechselnden Stellung in den Handschriften verdächtig schien, und für *se: sese* eingesetzt. Ich habe mit Guyet *in Ter. com. comment.* (Argentorati 1657) 189 eine Umstellung von *Indicio* vorgenommen, obschon die gefällige Gegenüberstellung von *Indicio* und *iudices* am Anfang und Ende des Verses dadurch verloren geht." Dz.[1] — Dz.s Gründe sprechen, wie Dombart, Blätt. f. d. bayer. Gymn. XVIII 354, hervorhebt, am besten für die Beibehaltung der handschriftl. Lesart. An der Kürzung von *erit* nimmt man heutzutage wohl keinen Anstoß mehr. Schöll, Rh. Mus. XLIV 284f., nahm nicht bloß an *erĭt*, sondern auch an dem Ausdruck *indicio erit* Anstoß und schlug vor: *Indicio* (*falso factam ex uetere quom arguont: Index*) *de se ipse erit, uos eritis iudices.* Dagegen wies mit Recht Stampini auf Lucr. IV 1011f. (Bern.) hin.

V. 10. "Ritschl zur *Vit. Ter.* 505f. *adn.* nahm Anstoß an der Wiederholung von *locum* und daran, daß das vielleicht mit Absicht wiederholte *eum* metrisch verschwinde (vgl. auch *Opusc.* II 685 Anm. 1, wogegen aber auf den unverdächtigen Vers Ad. 742 zu verweisen ist). Er schlug deshalb *eum locum hic* oder *eum nunc hic* (so Fleck.[2]) zu lesen vor. Der mangelnden Hervorhebung von *eum* ist kein großes Gewicht beizulegen, zumal vom Dichter gerade eine starke Betonung von *hic* (gegenüber dem voraus-

genannten *Plautus*) beabsichtigt scheint; über das wiederholte *eum* . . . *locum* muß im Vortrag leicht weggegangen werden. Deshalb halte ich auch W. Wagners Änderung *hic eum* (ohne *locum*) nicht für nötig." Dz.[1] — Gegen Ritschl verweist Schlee a. O. 99 auf ähnliche Wiederholungen in Andr. 121, 2 und Phorm. 46, 8. Sobald man V. 9 und 10 ohne Synizese von *eum* liest (*éum hĭc* mißt auch Spengel), tritt dieses beidemal wirkungsvoll hervor, so daß gar nicht daran zu zweifeln ist, daß Ter. diese Anaphora beabsichtigt hat: 'gerade die Szene ließ Plautus unberührt, gerade die Szene nahm er sich' etc.

V. 15. In A wurde bei MALEDICI von *Iou.* DIC zweimal durchgestrichen und VOL darübergeschrieben. Die Korr. wurde später wieder getilgt.

V. 16. "Mit Ritschl *Vit. Ter.* 30, 505 schreibe ich *Hunc* statt des handschriftlichen *Eum.* Jenes hat Sueton a. O. und es entspricht durchaus dem sonstigen Sprachgebrauch der Prologe. Ritschl hat freilich eine Ausnahme übersehen, Hec. Prol. I 8: *Alias cognostis eius: quaeso hanc noscite*; indes läßt sich hier gerade in dem folgenden *hanc* ein Grund zur Ausnahme erkennen" (vgl. auch Bach a. O. 360). "Dem von Ritschl ferner angeführten Umstande, daß in den nächsten Versen vor V. 16 der Dichter gar nicht erwähnt wird, möchte ich nicht so großes Gewicht beilegen, da die Beziehung von *Eum* doch keinem Mißverständnis ausgesetzt wäre." Dz.[1] — Ebenso Dz.[2] u. Fleck.[2] Die in der Anm. z. d. V. gegebene Erklärung dürfte es rechtfertigen, daß ich das handschriftliche *eum* (ebenso Stamp. ohne Begründung) beibehielt. Daß sich Ter. nicht scheut, den Ausdruck der Gegner zu gebrauchen (Don. z. d. V. meint sonderbarerweise: *non sic dicit aduersarius, uerum hic oratorie crimen non tangit*) ersieht man u. a. aus V. 13: *Furtumne factum.* Bei Sueton ist die Ersetzung des *eum* durch *hunc* mit Rücksicht auf den sonstigen Sprachgebrauch wohl erklärlicher als das Umgekehrte in sämtl. Handschriften und bei Don.

V. 17. *Iouiales* hatte QVIDILLI in *quod isti* geändert, was wegen des Gegensatzes zu *quom illis placet* (V. 18) und der Gleichheit mit V. 15 entschieden vorzuziehen ist. Später wurde die Korrektur wieder ausradiert.

V. 24. Wegen des fehlenden *uester* und wegen des reicheren Ausdrucks in Phorm. Prol. 34 und Hec. Prol. II 24 (32) dachte Bentley, daß nach *aequanimitas* etwa folgender Vers ausgefallen sei: *Bonitasque uestra adiutrix nostrae industriae.* Gegen den ersten Grund spricht die in der Anm. gegebene, von Spengel herrührende Erklärung. Daß aber gerade hier lediglich die *aequanimitas* angerufen wird, scheint wohlbegründet zu sein. Terenz ruft das Publikum als Richter an (V. 4); da seine Sache gerecht ist, braucht er nur *aequanimitas*, Unparteilichkeit. Der Appell an die *bonitas* würde in diesem Falle die Wirkung nur schwächen.

V. 25. "Die Beweiskraft dieser Stelle für langes *-at* wird anscheinend dadurch geschwächt, daß in der Lücke vor dem Verse ein zweites Subjekt gestanden haben kann (etwa *Plaususque uostri* q. s.), welches den Plural *augeant* nötig machte etc." Dz.[1] — Da es unnötig ist, eine Lücke anzunehmen, bleibt die Stelle wohl als Beweis für langes *-at.* Bemerkenswert erscheint mir, daß *Iouiales* V in INDVSTRIAM ausstrich und O darüberschrieb; die Korrektur wurde später wieder getilgt. Vgl. Fest. bei Paul. 75, 28 f. Th. *industrium antiqui dicebant indostruum* etc.

V. 26. "Die Annahme Spengels und früherer Gelehrten, daß der Sklave Storax hinter Micio aus dem Hause komme, durch die Anrede *Storax* an Micios Seite gerufen werde und auf dessen Mitteilung durch eine entsprechende Mimik antworte, sich bald aber wieder ins Haus zurückziehe, ist ganz unbegründet; auch in der Szenenüberschrift der Handschriften fehlt der Name des Sklaven. Meine Erklärung stimmt mit Donat z. d. St. und neueren Erklärern überein." Dz.[1] — M. E. kann Micio nach Storax nur rufen, wenn dieser im Innern des Hauses ist; dieses war wohl als Haus eines wohlhabenden Bürgers geräumig, mit einer Nebenwohnung für Äschinus, in die er sich nach seinen Kneipereien zurückzog, ohne von Micio bemerkt zu werden. Dieser konnte dann seine Heimkehr nur von einem der *aduersitores* erfahren, die sich im Gesindetrakte befanden. Nach den Scholien (vgl. Schlee 149 f.) spricht Micio mit Storax.

V. 28 f. Ich habe mit Spengel und Dz.[1] *aut* behalten. Da in *abesse* bereits eine gewisse Dauer zum Ausdruck kommt, die der eifersüchtigen Gattin auch Gelegenheit geben kann, sich darüber Gedanken zu machen, wird die Steigerung (*ibi si cesses*, wenn du absichtlich lange ausbleibst) vollkommen passend mit *aut* eingeführt (ebenso V. 146, 601 bei zwei fast gleichen Eventualitäten, von denen die zweite eine Steigerung enthält), so daß weder *atque* (Sydow, *De fide librorum Terent.*, Diss., Berlin 1878, Thes. II, aufgenommen von Engelbrecht, Wien. Stud. VI 245 ff., Dz.[2], Fab., Fleck.[2]), noch *et* (Phil. Anz. II 208 Anon., P. Langen, Philol. Rundsch. I 1121) dafür einzusetzen ist.

V. 29 f. "Mit Umpfenbach und Spengel stimme ich Ritschls von Fleck. adoptiertem Vorschlag (s. *Opusc.* III 797 f.), V. 29 f. zu einem Vers zusammenzuziehen (*Quae in te úxor dicit éuenire ea sátius est*), nicht bei. Schon die gezwungene Stellung des nachfolgenden *Irata* verbietet es meines Erachtens." Dz.[1] — Dagegen spricht auch der Umstand, wie Engelbrecht a. O. gegen Ritschl bemerkt, daß wegen des folgenden *parentes propitii* auf *cogitat* (V. 30) unter keinen Umständen verzichtet werden kann. Auch weist *si cesses* (V. 32) deutlich auf *si cesses* im V. 29 zurück (vgl. auch P. Thomas, *Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XXII 386). Auf Klettes abenteuerlichen Vorschlag (*Exerc. Ter.*, Bonn 1855) *si absis uspiam Ea euenire satiust quae uxor cogitat Irata* etc. ist

Dz.[1] mit Recht nicht eingegangen. Vollständig mißverstanden hat die Stelle Otto 265, *parens* 3, indem er *dicit* mit 'anwünscht' übersetzt.

V. 32ff. "Aus der Zeit, in welcher ich Mitglied des Bonner philol. Seminars war und unter Ritschls Leitung der Anfang dieses Lustspiels interpretiert wurde, habe ich mir — ohne eine Bezeichnung des *auctor* — folgende Konjektur notiert: *Vxor, si cesses, bene tibi esse cogitat: Tete aut* (etwa *Aut ted?*) *amare aut potare atque animo obsequi.*" Dz.[1] — Dz.[1] nahm in der Anm. zu V. 33 hauptsächlich an der Wiederholung des *amare* Anstoß. Daß aber gerade darin eine feine Unterscheidung der in solchen Fällen besonders scharfsinnigen Frauen liegt, auf die übrigens schon Don. hingewiesen hat, glaube ich in der Anm. gezeigt zu haben; daher ist auch der Vorschlag Dz.s, *cum conuiuis* statt *tete amari* zu lesen, gegenstandslos. Fleck.[2] nahm unpassend *helluari* statt *tete amari* in den Text. Dagegen erscheint es mir bemerkenswert, daß *Iouiales* (V. 32) *am* von AMARE ausstrich und darüber einige Buchstaben schrieb. Da die Korrektur später getilgt wurde, gelang es erst mit Mühe, BAC zu entziffern. Es wäre daher nicht unmöglich, daß *bacchare* (als Aktivum allerdings erst in später Zeit belegbar) statt *amare* in der Vorlage des *Iou.* gestanden hat. Der Sinn wird durch *bacchare* (auf Liebesstreifzüge ausgehen) nicht geändert, doch müßte in diesem Falle das erste *aut* getilgt werden. In neuester Zeit schlug L. Havet (Arch. XI 578) mit Bezug auf die Bemerkung Landgrafs zu der Glosse *aleatur*] *cotizat* (Arch. IX 363) statt *tete amari* '*te áleári*' vor; *tete*, in DV *dete*, sei nur erfunden worden, um den Vers meßbar zu machen, und die Red. fügt hinzu, daß sich die zweite Silbe von *tete* vielleicht aus einer Korrektur $\overset{te}{amari}$ erkläre. Ich halte es für verfehlt, in den festgeschlossenen Ideengang diesen fremden Begriff einzuführen. — Daß V. 34 in A fehlt, ist noch kein Grund zur Verdächtigung (noch weniger, daß Don. ihn nicht erwähnt); Dz.[1, 2] klammerte ihn mit Fleck.[1] ein. Ich behalte den Vers bei mit Fabia, Psichari, Stamp., Fleck.[2], weil er mir den psychologisch natürlichen und daher notwendigen Abschluß der Gedankenreihe der eifersüchtigen Frau darzustellen scheint. Rein, *De pronom. ap. Ter. collocatione* cap. IV, Diss., Leipzig 1879, 18, führt gegen die Echtheit des Verses auch die Stellung von *soli* an, ein Grund, der durch die deutliche Absicht dieser Stellung hinfällig wird. Die Umstellung *sibi quom* (seit Bentl.) ist unnötig.

V. 35. Ich habe mit Vahlen, 'Über die Versschlüsse des Terentius', Abh. der k. preuß. Ak. d. Wiss. 1900, 15 u. 35, *et* beibehalten, das die neueren Herausgeber mit Unrecht entfernt haben, da sich diese enge Verbindung auch am Versschlusse in keiner Weise leugnen läßt (vgl. meinen Aufsatz 'Zu Terenz', Wien. Stud. XXII 70f. A. 2). In den Handschriften ist es irrigerweise an den Anfang des nächsten Verses gekommen (vgl. *aliquid uah* in V. 37

in AFDPL), L dagegen, der, wie ich noch zu erweisen gedenke, die Verseinteilung viel besser erhalten hat als D, hat *et* am Schlusse des Verses. Dasselbe gilt für *aut* in V. 38. Vgl. darüber Vahlen 15 u. 39, auch Leo, Rh. Mus. XXXVIII 12, Klotz, Grundzüge altröm. Metr., Leipzig 1890, 191.

V. 38f. Dz.[1] hat nach Conradt Herm. X 109 das überlieferte *aut* am Ende von V. 38 getilgt, da einsilbige Konjunktionen am Ende der Verse (vielleicht mit Ausnahme lyrischer Reihen) nirgends bei Terenz mit Sicherheit nachzuweisen seien. Ebenso die übrigen Herausgeber. Vgl. dagegen das oben zu V. 35 Gesagte.

V. 40. "In A: SEDEXFRATREMEO | IS (MEO von *Iou*. getilgt), die andern Codd. im wesentlichen *sed ex fratre. is adeo* | . . . Die von Guyet vorgeschlagene und von den meisten neueren Herausgebern angenommene Umstellung *sed fratre ex meo* ist wegen der Stellung von *ex* hinter dem zugehörigen Substantiv durchaus unmöglich; nicht einmal ein adjektivisches Attribut tritt vor die Präposition. Für ebenso unannehmbar halte ich die von W. Wagner (Rh. Mus. XXII 117) empfohlene spondeische Messung von *fratre*. Ich habe daher *est* nach *fratre* eingeschoben. Pleonastisch ist *est* nicht, insofern bei der Wortstellung des vorausgehenden Satzes gerade dem *non est* das positive *est* gegenübertritt. Die Stellung der Kopula wäre wie Hec. 391 *quod in rem sit tuam*." Dz.[1] — Die Herausgeber folgen entweder Guyet (z.B. Fab., Fleck.[2]) oder Dz.[1] (Dz.[2], Stamp.). Nachzutragen wäre noch, daß P. v. Winterfeld, Schedae criticae, Berlin 1895, S. 7 vorschlägt: *sed ex fratre. is meo Dissimili studiost* = 'er ist von einem dem meinigen (!) unähnlichen Streben', und ebenso hart Grau, Phil. L 319: *fratre; is mei Diss. st.* = 'er gibt sich den meinen unähnlichen Bestrebungen hin'. Da *Iouiales* nach FRATRE interpungiert, MEO, das als eingedrungenes Scholion am besten daraus zu erkennen ist, daß in L über *fratre: s. meo,* steht, tilgt und über IS DISSIMILI: ADEO schreibt, was später allerdings radiert wurde, ist die Überlieferung eigentlich eine vollkommen einheitliche. In A hatte der Schreiber ADEO übersehen und deshalb IS, wie dies so häufig mit einsilbigen Wörtern geschah, an den Anfang der nächsten Zeile gestellt. Auch in L, der in Bezug auf die Interpunktion sehr genau ist, wird nach *fratre* interpungiert, was übrigens auch aus den Lemmata des Donat zu erkennen ist. Ich folge daher Bentley, Umpf. und Pess. In den Gloss. Ter. wird *adeo* mit *ualde* erklärt.

V. 43. Regel a. O. 15 schlägt vor: *quod fortunati isti putant.* Wenn man auch zugeben muß, daß *fortunatum*, auf *quod* bezogen und fast substantivisch gebraucht, etwas auffallend ist, so glaube ich es doch im Hinblick auf Cic. ad Quint. fr. II 14,3: *Nihil nobis expeditis, si ualebimus, fore fortunatius*, und auf die bekannte Formel: *quod bonum fortunatum felix salutareque siet* (Varro, L.L. 6,86) halten zu können. Die Stelle wird übrigens auch mit *fortunatum*

verschieden erklärt: entweder werden wie in der Anm. (Fabia: *quod = uxorem habere*) in Übereinstimmung mit Don. und den Scholien unter *isti* diejenigen verstanden, die Frauen haben, oder es wird das direkte Gegenteil angenommen (*quod = uxorem non habere*, Thomas, Stamp.): und das, was jene (Stamp. meint, daß sich Micio bei diesen Worten an das Publikum wandte, unter dem hartgesottene Junggesellen nicht fehlten) wie ein wahres Glück ansehen: ich habe keine Gattin genommen. Schließlich wäre es auch möglich, *quod* als Akk. der Beziehung zu *fortunatum* und dieses auf Micio zu beziehen: Worin (in Bezug worauf) mich jene für beglückt halten, ich habe etc. S. auch Wien. Stud. XXII 102 f. (nicht 162 f.).

V. 44. "Mit Recht haben W. Wagner und Spengel neuerdings gegen Fleck. u. a. *ille c. h. o.* vom folgenden getrennt." Dz.[1] — Fleck.[2] und Dz.[2] interpungieren auch nach *omnia*; die gezwungenen Erklärungen: Dz.[1]: *ille c. h. o.* nämlich *agit*: 'jener (tut) umgekehrt (!) alles Folgende', Spengel: 'er in allem das Gegenteil' (sehr bedenklich), Dombart (a. O. 355): 'jener treibt all dies in gegenteiliger Weise', Stamp.: *lui invece è tutto il rovescio*, zeigen wohl am deutlichsten, daß *contra* als Adverb nicht zu halten ist.

V. 55 f. "Das handschriftliche *aut audebit* am Anfang des V. 56 scheint ursprünglich Randglosse zu *insuerit* (V. 55) gewesen und an Stelle eines andern Wortes in V. 56 eingedrungen zu sein. Otto Schubert, *Symb. ad Ter. emend.* (Weimar 1878, 7 f.) hat hierfür früher sehr ansprechend *audacter* vermutet; später ähnlich Spengel: *Audebit t. m. audacter cet.* — Ferner sucht Schubert 5 ff. V. 57 f. als unecht nachzuweisen und teilt (8) überdies mit, daß Ritschl V. 55—58 auszuscheiden geneigt gewesen sei. V. 57 f. sind dadurch allerdings verdächtig, daß in dem gleichen Monolog V. 69—77 (besonders 74 f.) dieselbe Argumentation, nur ausführlicher, wiederkehrt; V. 55 f. aber würden den guten Anschluß von V. 59 an das Vorhergehende unterbrechen." Dz.[1] — Gegen die Entfernung der V. 55—58 (bloß 55 und 56 tilgen Kocks, *Interpol. Terent.*, Festschrift d. Kölner Friedr. Wilh.-Gymn. 1875, S. 27 f. und Koenighoff, *Dissert. Ter. crit.* 7) spricht aber der Umstand, daß in den Versen 69 ff. zwar ungefähr dieselbe Argumentation, jedoch im allgemeinen, nicht mehr auf das Verhältnis zwischen Vater und Sohn bezüglich, wiederkehrt; vgl. über den symmetrischen Bau der Stelle und ihren Parallelismus Klotz 403. Schoell a. O. 281 A. 2 will *aut matrem* (!) für *aut audebit* einsetzen, weil schon ein *librarius* des 10. Jahrh. beim Citat des Martianus Capella (p. 469, 5 H., p. 162, 17 f. Eyss.) *a. m.* neben das doppelte *aut audebit* setzte. Was soll aber die Erwähnung der Mutter, von der sonst gar nicht die Rede ist? Dagegen knüpft W. Schmid, Philol. LV 389 ff. an den Umstand an, daß Don. den Vers zu Andr. 867 f.: *Ostendam, erum quid sit pericli fallere Et illi patrem* citiert, und schlägt vor: *Nam qui*

mentiri aut fállerė suum erum aut patrem, gibt aber freilich gleich zu, daß *erum* hier eigentlich nicht notwendig sei. Don. citiert aber lediglich wegen *fallere patrem*[1]). Klotz a. O. 204 las: *Aut* ⟨*patruom*⟩ *tanto magis* etc., nahm es aber später zurück. Die Ausgaben folgen bald Schubert, bald Spengel; Fleck.[2] schreibt *hau dubie tanto magis* etc. Vahlen a. O. 44f. sucht die handschriftliche Überlieferung vollkommen zu halten. So sehr ich ihm in Bezug auf das am Schlusse stehende *aut* (FP nach Umpf., aber auch LD haben es am Schlusse) beistimme, komme ich doch über Bentleys Bedenken: "*post* '*Insuerit*' *quorsum infertur* '*Audebit?*' *quasi non saepe ac diu ausus sit priusquam posset insuescere*", nicht hinweg. Vahlen meint zwar, hier werde das Geringere an das Stärkere mit *aut* angeknüpft; so wenig mich aber die hierfür angeführten Beispiele: Phorm. 431f., Eun. 796f., Hec. 655ff. überzeugen, da mir in ihnen doch eine gewisse Steigerung zu liegen scheint, die wir auch an unserer Stelle erwarten, so wenig kann ich mich auch mit der Übersetzung von *audebit*: 'versuchen wird', befreunden. Dagegen scheint mir Klotz, der die einsilbigen Wörter am Versschluß in Elision bei Terenz auf Einfluß des Ennius und der griech. Technik (191) zurückführt, mit folgendem so ziemlich das Richtige getroffen zu haben (Nachtr. 566f.): 'Vielmehr ist gerade *patrem aut audebit* alte Überlieferung aller Terenzhandschriften, sowie der besten alten Handschriften bei Martianus Capella (p. 162, 18 Eyss.). Gehen wir von dieser Grundlage aus, dann muß das übrigens auch unmetrische *insueuerit* des A und das *insuerit* eines Teiles der Call. Handschriften eine nach dem unmittelbar vorausgehenden *consuefeci filium* sehr naheliegende Vermutung sein. Denn man erwartet ein anderes Verbum: 'Wer das beim Vater sich vornimmt oder gar auszuführen die Frechheit hat.' Das passende Verbum gibt die gute alte Lesart bei Mart. Cap. *instituerit*, das gerade in dem mit dem terenzischen so nahe verwandten Briefstil Ciceros in gleicher Bedeutung und Konstruktion vorkommt, wie denn gerade Micio, der Sprecher dieser Worte, auch V. 38 einen ähnlichen breiten Ausdruck gebraucht hat: *instituere aut parare* mit ähnlicher Steigerung wie hier. Nur muß man dem *audebit* konform das einfache Futurum statt des nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch vorzuziehenden *instituerit* einsetzen. Demnach scheint auch hier D, der vollständigste Vertreter der irischen Relation, die echte Lesart noch am getreuesten in seinem *ins*⟨*tit*⟩*uet* bewahrt zu haben.' Ich stimme ihm vollkommen bei bis auf die Änderung *instituet*, die mir unnötig erscheint, da *institerit* (s. die Anm. z. d. St.) nicht nur vollkommen in den Vers paßt, sondern auch dem *instituerit* des Mart. Cap. am nächsten kommt, dessen

1) Aus den Initialen *i. p. a. u. t. m. a. c.* (s. *adn. crit.* bei Weßner) ist aber zu erkennen, daß zwischen *patrem* und *tanto* zwei Wörter standen.

übrige Terenzcitate (Ad. 361 = 95, 21f.; Andr. 110f. = 162, 24f.; ib. 142f. = 160, 23f.; ib. 933 = 171, 16; Hec. 58f. = 171, 20f.; Phorm. 352f. = 179, 3f.), entgegen der Ansicht Umpf.s, praef. LXIII, zeigen, daß er auf eine gute Überlieferung zurückgeht. Da die besseren Vertreter der δ-Klasse, V und L, bereits *insueuit* haben, ist in dem *insuet* (Schol. am Rande *uel insuerit*) des Cod. D offenbar nur *ui* ausgefallen, was der Scholiast, der identisch mit dem Schreiber ist, nicht bemerkte.

"V. 60. haben alle Handschr., sowie Cic. *de inv.* I 19, 27 und Victorin. z. d. St. 203, 3 H. *clamitans*, was W. Wagner (Ausgabe und Phil. Anz. VI 46f.) sowie Spengel mit Weglassung von *agis* in den Text gesetzt haben. Ich glaube indes, daß *clamitans* aus einer Parallelstelle (Andr. 144 *Venit Chremes postridie ad me clamitans*) hier eingedrungen und die Lesart der Vulgata vorzuziehen ist." Dz.[1] — Auch ich wage trotz der einstimmigen Überlieferung (Donat begründet sogar *clamitans* gegenüber *clamans*) nicht, den Proceleusmaticus *clá* | *mĭtăns quĭd ăg* | *is* zu halten, obwohl er hier prächtig die Aufregung und Hast Demeas malte, da er in der Bildung des schwachen Taktteiles (s. Seyffert, Burs. Jahresb. 80, 265f.) m. W. einzig dastünde.

V. 62f. "Ich habe den Vorwurf *Vestitu nimio indulges*, der keineswegs einen abschließenden Sinn hat, in enge Verbindung mit der Frage *quor tu . . . suggeris* gebracht, von der er bisher stets getrennt wurde." Dz.[1]

V. 70. A *pauet*, ς *cauet*, was Fleck.[2] in den Text genommen hat, nachdem es schon A. Biese, Phil. Anz. XV 318 (Dz.[2] *fortasse recte*) empfohlen hatte, dessen Erklärung aber ebensowenig befriedigt als die Donats, der die Stelle als *locus obscurus* bezeichnet. Ich halte *pauet* für das Richtige; denn derjenige, der nur dem Zwange folgt, wird natürlich, wenn er etwas angestellt hat, so lange in Furcht vor der Strafe sein, als er Entdeckung fürchten muß; weiß er sich dagegen wieder sicher, macht er abermals schlechte Streiche. Natürlich nimmt er sich während dieser Zeit auch in acht, neue Streiche zu machen (*cauet* wohl ein Scholion), aber daß die Furcht dasjenige ist, was ihn abhält, unterscheidet ihn von dem andern.

V. 79. Wo wir als Objekt einer Handlung nach dem Zusammenhang ein Pron. dem. erwarten, unterbleibt in der Umgangssprache vermöge der in ihr waltenden Ökonomie häufig die Setzung des Objekts. So könnte auch stehen *eum* V. 79, 151, 244 etc.; *eam* V. 200, 203, 204 etc.; *id* V. 107ff., 205, 209 etc.; *eos* V. 919; *ea* V. 991; *ei* (Dativ) V. 307, 431, 968; *ea* (Ablativ) V. 746; *me* V. 229, 274, 483, 485.

V. 82f. "Daß gegenüber der sinnlosen Lesart der Handschr. *Rogas me, ubi nobis Aeschinus Siet, quid* etc. Ritschl (*Proleg. in Trin.* S. 120 Anm.) den V. 82 mit *Rogas me? ubi nobis Aeschi-*

nust? richtig hergestellt hat, halte ich für zweifellos. Auch im weiteren gibt *Scin iam*, wie R. vorschlägt, den Sinn richtig wieder, entfernt sich aber zu weit von der Überlieferung (näher läge *Scin tu* nach Eun. 744, 800). Conradt im Herm. X 102 f. schlägt deshalb vor *Sciet* oder *Is sciet.*[1]) Doch widerspricht dies, soviel ich sehe, dem Sprachgebrauch: *sciet* oder *is sciet* im Sinne von 'er wird es wissen, wird es sagen können' wäre ein Germanismus; es heißt vielmehr: der wird (soll) es erfahren, zu wissen bekommen. An unserer Stelle aber weiß Äschinus bereits, um was es sich handelt. Daher glaube ich, daß nicht *sciet*, sondern *scies* zu lesen ist; nach Ausfall des *c* wurde das Verbum dem vorausgehenden Satze angepaßt." Dz.[1] — Mit Recht weist Schlee (Philol. Wochenschr. 1882, 100) darauf hin, daß durch Ritschls Änderung der Dialog ungeschickt werde, und daß man nach *scies*, wie Dz.[1] vorschlägt, erwarten sollte, Demea werde sofort die Schandtat des Ä. vorbringen; statt dessen spektakle er weiter, bis endlich Micio mit *quidnam id est?* ihn neuerdings dazu auffordere. Daß gerade die Formen *scies* oder *sciet* (Dz.[2]) nicht passend zum Ersatz der am Anfang ungewöhnlich scheinenden Form *siet* gewählt wurden, geht daraus hervor, daß Ter. gerade diese Formen gegenüber *scibo* etc. mit einer einzigen Ausnahme (Haut. 972) nur am Ende verwendet hat (s. Engelbrecht a. O. 58). Dagegen waren die Formen *siet* etc. zur Zeit des Ter. nicht im mindesten so ungewöhnlich, daß sie deswegen ans Ende verwiesen werden müßten (wenn Formen am Ende stehen, verdanken sie es lediglich ihrer für den Schluß passenden Form), wie dies Stange, *De archaismis* Ter., Pr. Wehlau 1890, 1—14, nachweist. Schon vor ihm ist Haul. überzeugend für die Zulässigkeit eingetreten: Neue philol. Rundsch. 1884, 682; ebenso Zeitschr. f. d. öst. G. 1891, 507 f. und namentlich Haul.[3] Einl. 63, A. 2. *Siet* ist aber nicht bloß an unserer Stelle einstimmig überliefert, sondern die Stelle wird auch von Don. z. V. 789 (s. d. Anm.) mit *siet* citiert, so daß man auch dem Vorschlage Schoells a. O. 281, A. 1: *sic est* statt *siet* zu schreiben (angen. von Fabia und Fleck.[2]) nicht beizustimmen braucht, so ansprechend er im Hinblick auf Hec. 460 *et qui sic sunt*, und, was Sch. nicht beachtete, in Berücksichtigung dessen ist, daß *Schol. Bemb.: ubi*] *quando* (Herm. II 383) bietet. Der Umstand, daß *Iouiales* erst am Schlusse der Worte Demeas, nach *tristis ego sim*, interpungiert, kann als Stütze der in der Anm. gegebenen Erklärung dienen. Stamp. denkt an *sit et*. Weniger zu empfehlen sind m. E. die von Boué gegebenen Erklärungen: *vous chez qui habite notre Eschine* (*ubi* = *apud quem*), ebenso Pess., oder: *Quand nous avons un fils tel qu'Eschine* (*ubi* = *quom*).

1) Gebilligt von Dombart, Bl. f. d. bayr. G. W. XVIII 356. 'Zu V. 789 citiert übrigens Donat unsere Stelle, und da hat der *Oxon.* — wohl aus Zufall — *sciet*'. Dz.[1]

V. 83. Ich halte die Verschreibung in A (B vor DIXIN statt A) nicht für hinreichend, um die für Micio vollkommen passenden Worte *Dixin hoc fore* dem Demea zuzuweisen, wie dies Spengel, Psichari, Plessis, Stamp., Boué tun, zumal vor *quid fecit* V. 84 kein Pers. Z. steht.

V. 87. Alle Codices (mit Ausnahme von A und E) und Non. 96, 5 (nicht 76) haben *dissignauit* (L *is signauit* aus *dissignauit*). Da auch Plaut. Most. 413 nach den Handschriften *dissignata* zu lesen ist, Hor. Epist. I 5, 16 *dissignat* die bessere Überlieferung ist (vgl. Keller, Epil. zu Hor. Epist. I 5, 16 und I 7, 6, Fleckeisen, 50 Artikel ... für lateinische Rechtschreibung 16), da ferner *dissignator* und *dissignatio*, woraus m. E. erst die an unserer Stelle einzig passende Bedeutung geflossen ist, sowohl handschriftlich (Hor. Epist. I 7, 6) als auch inschriftlich (C. I. a. O. und IX 5461) als die richtige Form erwiesen ist, glaube ich nicht zu irren, wenn ich in diesem Falle von A (und Don.) abgehe, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß im Laufe der Zeit eine Übertragung der Bedeutung von *dissignare* im obigen Sinne auf *designare* und dadurch dessen Eindringen stattgefunden hat, wobei ich auch auf die Eigenheit der *m.*[1] in A hinweisen muß, oft *e* statt *i* zu schreiben; s. Wien. Stud. XXII 58 A. 9. Für *dissignare* entscheidet sich auch Henry Nettleship, Journ. of philol. X 206 ff.

V. 94 f. Fleck.[2] stellt um: *fratrem rei | uidet operam dare.*

V. 108. Ich habe *decet* mit *Iouiales* und L δ für *licet* (A und γ) eingesetzt. Der Gegensatz zu dem in V. 108 ausgedrückten Gedanken ist *alieniore aetate post faceret tamen* (V. 110). *Alieniore aetate* kann aber nur ein Alter bezeichnen, in dem sich das Treiben eines Ä. nicht mehr schickt, niemals aber bedeuten, daß es in diesem Alter nicht mehr erlaubt sei; denn das gerade Gegenteil ist der Fall, in diesem Alter hat der Betreffende ja erst volle Freiheit. Daher kann 108 nur *decet* stehen, was auch vollkommen zur Anschauung Micios paßt, der nicht davon redet, ob es in diesem Alter erlaubt sei, denn das ist für ihn selbstverständlich, sondern ob es diesem Alter noch zukommt im Gegensatz zum höheren Alter. *Licet* ist entweder eine eingedrungene Bemerkung eines Scholiasten, der die Stelle nicht verstand — in L steht noch über *decet: i. licet*, in D: *.l. licet* —, oder bloße Verschreibung. Dieselbe Verwechslung fand auch bei Tibull an der angegebenen Stelle zwischen *decebit* und *licebit* statt, wo *licebit* nur von den jüngsten und interpolierten Handschriften geboten wird.

V. 117 f. Da Varro, L. L. VII 84, diesen Vers mit *Scortatur* statt *obsonat* citiert, will Schoell a. O. 280 ihm folgen, muß sich aber deshalb zur Ausscheidung von 118, 9 entschließen. Es ist aber zu beachten, daß Micio hier bereits zum zweiten Male (V. 100—110 sind ohne Wirkung geblieben) dem Demea die Überzeugung beizubringen versucht, die vorgeworfenen Sünden des Ä. seien nicht so arg; u. zwar versucht er es diesmal durch

die Versicherung, er werde für den erforderlichen Aufwand und etwaigen Schaden aufkommen; dabei darf das 'Lieben', das doch viel Geld kostet, nicht mit *potat* und *olet unguenta* zusammengeworfen werden, sondern muß einen breiteren Raum einnehmen. Das geschieht eben in den V. 118, 9. Daß *obsonare* nicht vermißt werden kann, ersieht man aus V. 369ff., wo sich Demea über den Aufwand, den Syrus gemacht hat, entsetzt, und namentlich aus V. 964f., wo Demea *obsonare* neben *scortum adducere* und *conuiuium apparare* höhnisch als wichtige Pflichten eines für seinen jungen Herrn besorgten Sklaven angibt. Mit Unrecht hat sich daher Fleck.[2] der Änderung Schoells angeschlossen, der jede Grundlage fehlt, da bei Varro offenbar nur ein Gedächtnisfehler vorliegt. Boué schreibt V. 117 *ludit* statt *potat*, V. 118 *bibit* statt *amat.*

V. 121. ALFV bieten *et est dis gratia Et unde* etc., bestätigt durch Donat; die übrigen lassen das erste *et* weg; diesen folgte die Vulgata, zu der neuerdings Boué zurückgekehrt ist. Spengel: *est dis gratia Est unde*, Umpf., dem Dz.[1,2], Stamp. folgen: *et — dis gratia — Est unde*, Fabia: *et est dis gratia*, *Est unde*, Fleck.[2]: *est dis gratia et est unde.* Die Lesart des Cod. A bietet zwar die Anaphora *Et unde ... et adhuc,* könnte aber nur durch Annahme eines Anakoluthes gehalten werden. Ich schließe mich wegen V. 138 Fabia an.

V. 125. Statt *sciunt* schlägt H. Gilbert, Fleck. Jahrb. CXXXV 428 willkürlich *sient* vor, ohne den Konj. zu erklären; dem *disce* entspricht nur *sciunt.*

V. 131. Fleck.[2] stellt um *curare ambos*, nach Bentley, gebilligt von Brugman, *Quemadm. in iamb. sen. Rom. uet. uerb. accent. cum num. consoc.*, Diss. Bonn 1874, 29.

V. 139. Fleck.[2] *tuos iste* nach Brugman 43, der *tuos istic* schreiben will.

V. 141. "Ich habe mit Donat (u. a. sagt er: *Et ordo est: Neque tamen haec quae dicit, sunt omnia*), ohne dessen vorausgehende Erklärung des Verses anzunehmen, *tamen* zum vorhergehenden gezogen, welches Wort von den neueren Herausgebern stets als Einführung des Folgenden angesehen wird. Die Stellung von *tamen* am Schlusse eines längeren Satzes ist jedoch nichts Ungewöhnliches, zumal wenn damit das Ende des Verses zusammenfällt[1]); vgl. z. B. Andr. 94 (*Nam qui ...*) *Neque commouetur animus in ea re tamen*, *Scias* etc.; Eun. 865f. *nam si ego digna hac contumelia Sum maxume, at tu indignus qui faceres tamen*; ferner Eun. 24; Haut. 678, 1012, Ad. 174." Dz.[1] — Ich bin der Interpunktion des *Iou.* gefolgt. Stamp., die Franzosen und Fleck.[2] ziehen ebenfalls *tamen* zum folgenden.

---

1) *Tamen* gehört zu der Zahl häufig wiederkehrender iambischer, bez. pyrrhichischer Wörter, welche von Ter. mit Vorliebe an das Ende iambisch ausgehender Verse gesetzt werden.

V. 142. Ohne zureichenden Grund setzt Opitz, *De argum. metr. Lat. arte et origine* (Leipz. Stud. f. class. Philol. VI 214 A. 1), *me* aus V. 143 vor *ostendere* in V. 142; der Vers kann auch mit *sĕd* bestehen. S. d. Anm. z. d. V.

V. 144 f. "Die richtige Beziehung der Sätze und entsprechende Interpunktion wurde neuerdings von Conradt, Metr. Komp. 62 Anm. empfohlen und von Spengel aufgenommen." Dz.[1] — Über die von mir nach *Iou.* gesetzten Kommata bei *nec — neque, et — et, aut — aut* s. Wien. Stud. XXII 66.

V. 159. Um den iamb. Oktonar hinauszuschaffen, schrieb Fleck. in Fleck. Jahrb. CXLIII 679 f. *scelerus* statt *scelestus*, und um die Responsion mit diesem neuen Vers herzustellen, verwandelte er auch V. 156 durch: *nunc hic consiste ilico* in einen troch. Septenar. In der Ausgabe (Fleck.[2]) berücksichtigte er jedoch seine Vorschläge nicht, sondern zog *Ego istam inuitis omnibus* (V. 158) mit dem ersten Teile des V. 159: *Quamquamst scelestus, non committet* zu einem troch. Oktonar zusammen, dem sich *hodie umquam iterum ut uapulet* als *trochaicus quaternarius catalecticus* anschließt, wie es schon Conradt, Die metr. Komp. 176 vorgeschlagen hatte. Die Handschriften lassen uns wie bei den meisten Kurzversen im Stiche. A schließt den V. mit *umquam*, L und D dagegen mit *scelestus*. Ich habe mich trotz der ungewöhnl. Cäsur Conradt aus dem Grunde angeschlossen, weil es wahrscheinlicher ist, daß der Vers nach *omnibus* nicht aufhört, da ja Äschinus dem *leno* ins Wort fällt und ihn am Weiterreden hindert.

V. 162 f. Schoell a. O. 282 f. nahm hier im Anschluß an Klette S. 843 abermals eine Interpolation an und warf *hanc iniuriam ... factam esse* hinaus. Aus dem, was übrig bleibt, formuliert er den Septenar: *Tu quod te posterius purges, huius non faciam. crede* ⟨*mi*⟩ *hoc* mit der Klausel: *Ego meum ius persequar.* Vgl. dagegen Schlee, Jahresber. 1897, 124.

V. 165 f. "Die Handschr. haben ... *ius iurandum dabitur te esse* | *indignum ini. h.*, so daß auf einen troch. Oktonar ein iambischer folgen würde. Dies verstößt aber gegen die von Bentley (z. d. St. u. s.) beobachtete und von Fr. Schlee (s. unten) bestätigte Regel, wonach ein solcher Rhythmenwechsel falsch ist. Ich habe daher die von Fleck. vorgeschlagene Umstellung angenommen.[1]) Was die von Conradt, Metr. Komp. 176 ff. für die vorliegende Partie vorgeschlagenen Änderungen betrifft, so ist in V. 165 f. nach seiner Lesung (... *ius iur. iniuria hac* | *Dabitur te esse ind.* q. s.) die Wortstellung nicht so einfach wie nach Fleck.; in V. 158 f. aber hat der von ihm gewonnene troch. Oktonar '*Égo*

1) Vgl. gegen Conradts Hypothese, wonach jedes ter. Canticum aus drei Teilen bestehen soll, von welchen die zwei ersten einander gleich sind, abgesehen von der freien Einfügung lyrischer Klauseln, Dz. in der Jen. Lit. 1877, 59 ff.

istam inuitis ómnibus. ‖ *Quamquámst scelestus, nón committet'* eine wenn nicht falsche, doch sicher ganz ungewöhnliche Cäsur. Bei Ter. haben nämlich die troch. Oktonare fast ausnahmslos Wortende nach dem 4. Fuße, oder, was ebensoviel gilt, Synalöphe in der dem 5. Fuße vorausgehenden Silbe (vgl. Andr. 247, Eun. 741, Phorm. 730, Hec. 527). Von den beiden einzigen Ausnahmen, Ad. 617 und Hec. 534, läßt sich erstere durch die Schreibung *hance emisse* (statt *hanc em.*)[1]) und die zweite durch die Umstellung (*Pótius quam aduorsús libidinem ánimi tui esset cum illo nupta* statt *P. q. aduorsum an. t. lib.* q. s.), wobei *aduorsus* aus Cod. A beibehalten werden kann, unter die Regel bringen. O. Schubert a. O. 4 Anm. 3 nimmt freilich um dieser zwei Verse willen für den troch. Oktonar eine stellvertretende Cäsur nach der 4. Arsis an. Fr. Schlee, *De vers. in cant. Ter. consecutione* (Diss. inaug. Berlin 1879, 34f.) entscheidet sich für Bentleys Annahme, welcher der handschriftlichen Lesart folgend die erste Silbe von *indignum* zu V. 165 zieht. Eine solche Freiheit der Wortteilung verlangt aber noch eine ausführlichere Begründung." Dz.[1] — Schoell a. O. ändert *Indignum* in *dignum* und faßt den Ausdruck unter unrichtiger Berufung auf Donat als *infinitiuus exclamationis* auf. Wenn Donat sagt: '*Hoc est, iurabimus te esse indignum, cui iniuria fiat huius modi. Aut separatim iusiurandum dabitur, et separatim te esse indignum iniuria hac et sic melius'*, so meint er mit dem zweiten doch nur: entweder wird (die böse Absicht) abgeschworen oder einfache Abbitte geleistet, und für diesen ist eben *te esse indignum i. h.* die konventionelle Formel. Ich halte an dem iambischen Oktonar, der durch die Handschriften geboten wird, fest, — genug Aufregung als Anlaß zur Abwechselung gibt es ja. Aus diesem Grunde entfällt auch die Notwendigkeit, auf die von Klotz a. O. 417f. gegebene Einteilung der Verse 161—167 einzugehen. Die Athetese von 164—166 durch Meißner (Fleck. Jahrb. Suppl. B. XII 543ff.) kann ich nicht billigen.

V. 167. Um die Kürzung von *fores* aus der inneren Senkung zu entfernen, denkt Klotz 58 an *atque aperi fores* oder *ac forem aperi.* Wenn auch nach Klotz nur vielgebrauchte Wörter der Kürzung an dieser Stelle unterliegen, so genügten wohl die von ihm selbst (S. 57) angeführten Beispiele, um eine Änderung als unnötig zu erweisen. Indessen zeigen sowohl Podiaski, Die troch. Septenare des Terenz, Berlin 1894, 15 und 22, als insbesondere R. C. Manning, *On a supposed limitation of the law of Breues breuiantes in Plautus and Terence*, Harvard Studies IX 87—95, daß ein Unterschied in dieser Beziehung zwischen inneren und äußeren Senkungen nicht besteht.

---

1) Ich messe den Vers anders; daher entfällt die Notwendigkeit, *hance* einzusetzen; s. d. Anm. z. d. St.

V. 168. "In A fehlt *tu*; die andern Codd. haben: *iam nunc tu* (DG: *nunc tu iam*). Sa. *At enim*; *at* fehlt ausdrücklich bei Donat und Priscian. Umpf. und Spengel schreiben mit schlechtem Rhythmus: *I intro nunciam tu* || *Enim* q. s., Fleck.[1] nimmt *at* auf: *I intro nunciam* || *At enim* q. s. Ich suchte durch Umstellung von *iam* zu helfen; auch Haut. 376 steht *Iam nunc* q. s." Dz.[1] — Der Umstand, daß *tu* in A fehlt, in den übrigen Handschriften an verschiedenen Stellen steht (L *nunciam tu*), bringt mich zur Annahme, daß es ein eingedrungenes Wort ist, da die Scholiasten manchmal zu einem Imperativ *tu* hinzuschrieben. (So steht es in V. 609 über *ergo* in A in alter Rasur.) Andrerseits scheint mir *at* im Hinblick auf V. 161, wo Sannio ebenfalls seinen Einwurf mit *at* beginnt, recht gut zu passen; *enim* bleibt trotzdem affirmativ, weshalb es nicht zu verwundern ist, daß Priscian (Don. hat nach Klotz *at enim*) nur *enim* hervorhebt.

V. 170. An *dimoueas* statt *demoueas* denkt Dz. (Arch. II 139f.) wegen der von Gloss. Ter. (ex rec. G. Goetz, Ind. lect. aest. 1885, *Ienae*, auch Corp. Gloss. Lat. V 533, 6) bei Gl. 203 gebotenen Lesart *dim.*, die sich auch in E sowie in einem Erfurter Fragment eines Ter. Codex erhalten habe. D bietet *dim.* erst von *m.*[2] Ich bleibe bei der besseren Überlieferung. Fleck.[2] stellt wegen der Hauptcäsur um: *quoquam oculis*.

V. 172. Ich habe mit Umpf. die Worte *omitte mulierem* dem Parmeno zugewiesen, während sie alle Herausgeber als Worte des Ä. auffassen. Zur handschriftlichen Überlieferung ist zu bemerken, daß D vor *hem* zuerst B, das Zeichen für Sannio, hatte, eine späte Hand machte erst A, das Zeichen für Ä., daraus. In L steht PAR. von *m.*[2] auf Rasur vor *hem*. Entscheidend scheint mir zu sein, daß sowohl in A als auch in D im Szenentitel Parmeno mit einem Buchstaben bezeichnet ist, daß ferner A hier *omitte mulierem* dem Parm. zuweist und dies die einzige Stelle ist, wo P. redend eingeführt werden kann.

V. 173. "Cod. A: *O facinus indignum*, die andern Codd.: *O miserum facinus*. Jene Lesart ist vielleicht der Anlehnung an Parallelstellen zu verdanken (z. B. 447, 669), wo *fac. ind.* in dieser Wortfolge steht. — In der Mitte des Verses, wo alle Handschr. *geminabit nisi caues* haben, habe ich, da *ni* für *nisi* gegen den Sprachgebrauch verstößt (vgl. Haut. 730, 932, 1003) Fleckeisens Umstellung angenommen; metrisch zulässig wäre indes auch: *O ind. fac.* || *Géminabít, nisí caues* q. s." Dz.[1] — Leo, Deutsche Lit.-Zeitung, 1882, 358 hält zwar die Scheidung von *ni* und *nisi* für zu weit getrieben (daß beide von Plaut. und Ter. ohne Bedeutungsunterschied gebraucht werden, zeigt Claes Lindskog, *De enuntiatis ap. Plaut. et Ter. cond.*, Lund 1896), schlägt aber vor: *O facinus ind.* Ae. *Gem. nisi cauebis*, Sa. *Ei mihi*. Ich halte die Überlieferung, die nur bezüglich des *indignum* gestört ist, indem in ς

das Scholion *miserum* das nicht ganz gewöhnliche *indignum* verdrängt hat. Bezüglich des Procel. s. Klotz 353.

V. 179. Leo, Plaut. Forsch. 271 meint, daß die Wortstellung *meam magis licet* (so Fleck.[2]) besser klingen würde, wobei das iambische *magis*, das vor Lukrez selten ist, entfernt würde. Dann würde es noch seltener.

V. 185. Fleck.[2] stellt um *Egon autem debacchatus sum an tu?* Dadurch wird *autem* von dem Wort getrennt, zu dem es gehört, und die köstliche Reminiscenz an die Prügelei durch Entfernung von *in me* fast unverständlich.

V. 188. "In den Handschr. steht *fateor* vor *pernicies*, so daß gegen die Regel ein Anapäst mit Wortende in den 4. Fuß fällt. Ich habe daher Fleckeisens Umstellung angenommen." Dz.[1] — *Fateor* kann sinngemäß nur hinter *leno sum* stehen; die enge Zusammengehörigkeit von *pernicies* mit *communis* (die Cäsur befindet sich nach *fateor*, Penth.) läßt bezüglich des Anap., der sich übrigens auch Hec. 252 *haud ita decet; si perpetuam uis esse adfinitatem hanc* (denn so ist trotz Podiaski, *Quomodo Ter. in tetrametris* etc., Berlin 1882, 50f. zu lesen), findet, jeden Anstoß schwinden.

V. 191. "Das von Ritschl (Opusc. II, nicht III) beigebrachte Material läßt sich noch durch die Notiz vervollständigen, daß nach Plaut. Poen. 1380 der Kuppler für die beiden Mädchen aus Karthago in ihrer Jugend 18 Minen gezahlt hat; ferner daß im Pers. die Summe, um welche die Tochter des Saturio verkauft wird (60 Minen; s. V. 665, 683), gleichwertig zu sein scheint mit den 600 *nummi argentei*, welche für Lemniselenis gezahlt wurden nach V. 36 (39), 437, 852. Dies ist an sich natürlich und wird empfohlen durch die Art, wie V. 663ff. 60 Minen als geringster Preis angesetzt und V. 81f. und 327f. verheißen wird, daß der Kuppler die Lemniselenis für sein eigenes Geld freilassen soll. Es würde dann die silberne Dekadrachme gemeint sein, von welcher Hultsch, Metrol. 292 Anm. 12 handelt. Vgl. auch Geppert, Plaut. Stud. I 52f., der freilich den *nummus arg.* anders taxiert." Dz.[1] — Vgl. außerdem Boeckh, Staatsh. d. Ath. I[2] 95ff. und Büchsenschütz, Bes. und Erw. 200ff. — Da die Verwünschung nur auf *argenti tantum dabitur* bezogen werden kann (dieselbe Formel Curc. 273, sowie die Segenswünsche *di bene uortant*: Plaut. Aul. 175, 257, 272, Pseud. 646, Trin. 502, 573, Phorm. 552, Ad. 728, Hec. 196f., Eun. 390, *quae res bene uortat*: Trin. 500, Curc. 729, Asin. prol. 2, Trin. 572 beziehen sich auf etwas Zukünftiges oder ein gegenwärtiges Ereignis, dessen Ausgang noch nicht vorausgesehen werden kann), und da in allen Beispielen das, worauf sich die Formel bezieht (mit Ausnahme von Capt. 361, Pers. 329, Aul. 218, 787, Hec. 196f., die aber anders geartet sind, da der Relativsatz die Rede beginnt), vorausgeht, scheint es mir richtiger ID, das A nach *emisti* bietet, beizubehalten, so daß *argenti* als

gen. part. zu diesem gehört und auch hier ein Wort, worauf sich die Verwünschung bezieht, vorausgeht. Daß es bei dem Umstande, daß es von *argenti* getrennt ist, der Call. Rec. zum Opfer fiel (*Iou.* streicht es durch), darf uns nicht wundern; die Einsetzung durch einen Scholiasten ist wohl kaum anzunehmen.

V. 194. ET, das A vor MANV bietet, scheint dem Umstande, daß sowohl *liberali causa adserere* als auch *liberali manu adserere* vorkommt, seinen Ursprung zu verdanken. Da jedoch der Komplex *adserere manu* durch *liberali causa* adverb. bestimmt wird, bleibt es besser weg.

V. 198f. Schoell a. O. 281 f. bestreitet, daß Sauppe (*Ind. schol. Gotting.* 1886, 19) nach Guyets Vorbild mit Recht V. 199 entfernt habe (ebenso neuerdings Fleck.[2]) und sieht die Verderbnis im vorhergehenden Verse, den er folgendermaßen ändern will, indem er *meam* als Objekt zu allen drei Verben nimmt: *domo mi eripuit, liberauit, me inu. abd. meam.* Die Beweisführung leidet zunächst daran, daß *Iou.: domi* in *domo*, nicht, wie Schoell als Ausgangspunkt nimmt, *domo* in *domi* geändert hat. Zu der Änderung *liberauit* ist kein Anlaß vorhanden. Die Umstellung von 199 und 200, die alle seit Muretus annehmen, ist unberechtigt und schuf die Unzukömmlichkeit, daß 199 unmittelbar auf *uerberauit* folgte. Die Anm. dürfte auch die ursprüngliche Ordnung, von der man nicht begreift, warum sie verlassen werden mußte, rechtfertigen. Fleck.[2] schreibt V. 198 *domi me arripuit* nach Wagner.

V. 205. "Es ist nicht zu leugnen, daß sich in V. 205—208 im wesentlichen die Argumentation wiederholt, welche bereits V. 201—204 enthalten, wie Spengel Anh. zu 202—208 richtig hervorhebt. Wer beide nebeneinander erhalten will, muß jedenfalls V. 205 bei *id* an eine andere Situation denken (s. Anm. z. d. V.), als V. 201 bei *fiat.* Vgl. übrigens Anh. zu V. 56." Dz.[1] — Daß zuerst 202—204 und 206—207 vertauscht wurden (Spengel in d. Anh. z. 201—208 denkt wenigstens an zwei Rezensionen) und dann ein Interpolator 201 und 205 eingeschoben hat, wie Heidtmann, Rh. Mus. XLIII 153ff. annimmt, kann ich mir nicht vorstellen. Die Worte des *leno* (V. 202): *sed ego hoc hariolor* zeigen deutlich, daß auf seine Rede die Regeln der Logik nicht angewendet werden können. Die Rede ist übrigens ganz gut verständlich, und wer sich an der Wiederholung *si modo reddat* stößt, bedenke, daß dies die Hauptsache für den *leno* ist, und höre einmal, wie gewöhnliche Leute auch heute noch jede Sache zwei-, dreimal wiederholen, besonders wenn sie im Affekte sind. Heydtmann legt übrigens seiner Beweisführung auch den Umstand zugrunde, daß der *leno* weiß, das Mädchen sei eine Freigeborene; zu dieser Annahme ist kein Anlaß vorhanden. Die vorgenommenen Umstellungen (Guyet, Fleck.[2]) halte ich für unnötig. Dz.[2] denkt an Entfernung des V. 205.

V. 206. "*occeperis* nach Donat, während die Codd. *inceperis* haben. *Incipio* kommt bei Ter. sonst nur intransitiv oder mit dem Akkusativ eines Pronomens *gen. neutr.* vor." Dz.[1] — Nach Phorm. 709 f. *noui Negotii incipere* und 225 *In re incipiunda,* Andr. 539 *Quae* incepta sehe ich keinen Anlaß, die Handschriften zu verlassen; ebenso Speng., Stamp., Plessis, Fabia. Auch Donat hat nach Dr. Weßner *inceperis* im Lemma, das die Itala in *occeperis* korrigiert

V. 209. *Iam* (A), das durch Don. bestätigt, von Bentley gehalten wurde, scheint nur eine Dittographie nach dem vorausgehenden *conueniam* zu sein (in γ ist es vor *faxo* gestellt worden), da wir es sonst mit einem iamb. Oktonar mit unreinem letzten Fuße zu tun hätten. Meißner, Fleck. Jahrb. CXXIX 323 will statt *atque etiam* lieber *etiam insuper* einsetzen. Fleck.[2] ändert 209 und 210 gewaltig.

V. 218. "Die Codd. haben *atque* am Ende von V. 217 und in V. 218 *esses morigeratus.* Ich bin Fleckeisen gefolgt, während W. Wagner und Spengel nur *atque* in der handschriftlichen Lesart streichen, Conradt aber Herm. X 109 f. *atque* und V. 218 streicht, Fr. Schlee aber neuerdings a. O. 7 ganz verkehrt den Handschr. folgen will." Dz.[1] — Die V. 216—219 sind tadellos überliefert, s. d. Anm. z. V. 216. Unbegreiflich ist, was Schoell a. O. 283 zusammenkonstruiert: *Metuisti, si nunc de tuo iure concessisses paululum, Ne non tibi istuc faeneraret; hominum homo's* (*sic!* beim Vokativ) *stultissime.* Sa. ⟨*Ne tu homo's*, *inperitus ipsus:*⟩ *ego spem pretio non emo.* Klotz a. O. 191 berührt den Vers nur flüchtig und zweifelt an *atque.* Stamp. und Pess. haben den Mut gehabt, *atque* zu behalten, und sind durch Vahlens Beweisführung a. O. 51 gerechtfertigt worden. Dazu sei nur bemerkt, daß alle Handschriften, die Versteilung aufweisen, 218 mit *Adulesc.* beginnen. Das einfache Weglassen von *atque* (neuerdings Dz.[2], Fabia, Fleck.[2]) half der Sache nicht. Meißner (Fleck. Jahrb. CXXIX 323 f.) will den ganzen V. 218 streichen (die Beweisführung stützt sich auf die Wiederholung und auf die Absurdität von *homin. hom. stult.*, welche Worte nach Schoell das Gepräge der Echtheit tragen), weil 209—227 19 Oktonare seien, während es nur 18 sein (!) sollen, damit sie durch 3 teilbar seien.

V. 220. Die Handschriften bieten: *nescis inescare*; die Umstellung geht auf Bothe zurück.

"V. 223 f. wurden bisher auf Grund von Donats Kommentar von den meisten Herausgebern ganz anders, und zwar falsch erklärt. 'Ei, kenne ich doch deine Denkart! Als ob dir an 20 Minen ... etwas gelegen wäre, wenn du dich nur meinem Herrn gefällig erweisen kannst' (Spengel). Daß aber die Worte *quasi iam usquam tibi sint uig. m.* unmöglich dies bedeuten können, haben Palmerius, Bentley und Bothe bereits richtig erkannt. Auch wäre

der Kalkul so naiver Art, daß Syrus sich nach dem Vorausgegangenen sicher keinen Erfolg davon versprechen könnte. Deshalb trifft auch Bentleys Vorschlag (*terunci* für *iam usquam*) nicht das Richtige. Bothes Lesart *quasi nusquam tibi iam sint uig. m.* gibt einen passenden Sinn, ist aber gewaltsam hergestellt und entspricht nicht recht dem Sprachgebrauch, der vielmehr *nullae u. m.* verlangen würde. Erwähnung verdient wenigstens folgende Erklärung: (ich spreche so zu dir,) wie wenn dir das Geld schon irgendwo aufgezählt wäre — so sicher ist es dir —, wenn du nur dem da willfahren wolltest. Indes könnte Syrus nicht V. 241 f. die Zahlung der halben Summe vorschlagen, wenn er vorher die der ganzen als sicher bezeichnet hat. Überdies deutet *praeterea* (V. 224) darauf hin, daß Syrus schon im vorhergehenden angefangen hat, dem Sannio bange zu machen. Ein solcher Sinn liegt nun klar in den Worten *quasi ... minae*, wie ich sie erklärt habe[1]). Nur die Worte *dum huic obsequare* widersprechen diesem direkt, da *huic* nach dem Sprachgebrauch der Komiker nur auf Äschinus oder Syrus, was für den Sinn gleich ist, und nicht auf Sannio oder *animus* (V. 223) bezogen werden kann. Ich vermute daher in *obsequare* einen Fehler der Überlieferung und möchte ein Verbum eingesetzt wissen, welches dem bisher in dieser Szene von Sannio gegen Äschinus und Syrus eingenommenen Standpunkt entspricht." Dz.[1] — Gegen Dz.s Erklärung: 'als ob du die 20 Minen schon irgendwo sicher hättest, wenn du dem Äschinus hier nicht vertrauest', die ihn zwingt, zu einer Änderung zu greifen, vgl. Schlee, Philol. Wochenschr., 1882, 100f.; dieser selbst schlägt vor, *quasi usquam* eng zusammenzuziehen und als einen Ausdruck der Vulgärsprache anzusehen: 'so gut wie in der Tasche', und *sunt* statt *sint* zu lesen. In diesem Falle wäre aber *noui tuom animum* ganz überflüssig. Schoell a. O. 285 denkt an eine Lücke und schiebt zwischen V. 223 und 224 den Vers ein: *dum cum ero, leno, litis facias: aliquid saltem tu auferes.* Kirtlands (Klass. Rev. 1897, 352f.) Erklärung: '*As if you were at all sure of the twenty minae* (*as*

1) Dz.[1] in der Anm. z. d. V.: 'Setzen wir für *obsequare* ein Wort wie *obnitare* (*obloquare*, auch *obluctare*, *aduorsare*, da der Indikativ ganz gut stehen kann, das Tatsächliche bezeichnend) in den Text, so erhalten wir folgenden, durchaus angemessenen Gedankengang: gut (wohlan), ich kenne deine Sinnesart; ich weiß, daß es dir mit dem in V. 222 ausgesprochenen Grundsatz Ernst ist. Mit *quasi ... obnitare* macht Syrus kurz, bevor er zu einem weiteren Gesichtspunkt übergeht, den Sannio auf das Unnütze seines bisher eingenommenen Standpunktes aufmerksam: du sagst, du wollest lieber das Vorhandene davontragen als auf die Zukunft bauen, und wollest deshalb nicht dem Ä. die Sache vertrauensvoll überlassen (s. V. 214, 215ff., 220f.); als ob du die 20 Minen schon irgendwo sicher hättest, wenn du dem Ä. hier nicht vertrauest. D. h. wenn du auch nach der in V. 222 dargelegten Sinnesart handelst, hast du doch das Geld noch nicht '*in praesentia*'. Dz.[2]: *an scribamus: 'quasi ... minae! Dum huic* (i. e. *mihi*) *obsequare!'*

if you would ever get the tw. m.) until you come to terms with Aeschinus' halte ich schon wegen der Übersetzung von *dum* mit bis für verfehlt. Kirtlands Erklärung für den Konj. — entweder antizipatorisch oder aus der Unterordnung unter *sint* folgend — befriedigt auch nicht. Ich habe mich Stamp. angeschlossen, der gleich Spengel auf Donats Erklärung zurückgegangen ist. Außerdem scheint mir der psychologisch richtige Vorgang des Syrus diese Erklärung zu empfehlen. Bezügl. des in d. Anm. z. d. V. genannten *nulli rei esse* vgl. besser Gell. XIII 31, 8, IX 2, 6, XV 9, 11. Fleck.[2] verläßt die Überlieferung vollständig: *Noui tuom animum: quasi tanti umquam tibi sint u. m.*

V. 226. "Ohne *tamen* eine andere Beziehung geben zu wollen als z. B. Wagner und Spengel, habe ich das Komma hinter (nicht vor) *tamen* gesetzt. Diese Konjunktion stellt den ganzen mit *ubi* beginnenden Doppelsatz dem Vorausgehenden gegenüber; da nun in diesem Falle das (postpositive) Bindewort bei vorausgehendem Nebensatz in diesen eingeschoben wird, glaubte ich hier keine Ausnahme machen zu dürfen." Dz.[1] — Vgl. dagegen die Anm. z. d. V. Fleck.[2] schreibt *illim ut.*

V. 232. Seit Bentley liest man nach der Vermutung eines Unbekannten *ac tum agam*, weil man 1. von einer Sache, die gar nicht begonnen wurde, *actum agam* nicht sagen könne und 2. der Hiatus *actum* | *agam* nicht zulässig sei. Was den 1. Grund betrifft, so hat eben das Sprichwort, wie schon Don. bemerkt, die Bedeutung von *nil agam* angenommen, so wie unser deutsches 'leeres Stroh dreschen' nicht bloß von einer wiederholten, sondern auch von einer einzelnen, jedoch nutzlosen Handlung gesagt wird. Bei dieser Auffassung, die auch durch die Interpunktion des *Iou.* und in L empfohlen wird, wäre aber der Hiatus nicht zwischen *actum* und *agam*, sondern nach *omitto* anzunehmen, wo er — es ist die Cäsurstelle — dadurch vielleicht gerechtfertigt werden könnte, daß Sannio nach *omitto* eine Pause zum Überlegen benötigt, nach welcher er unwillig mit *a. a.* fortfährt. Doch scheint es besser, wegen des vorausgehenden *nunc* in *tum* einen Gegensatz zu diesem zu erblicken und *ac tum* getrennt zu schreiben. Der Zufall, daß sich hier *ac* und *tum* sinngemäß auch vereinigen lassen, mag die Erklärung, die bei Donat erhalten ist, herbeigeführt haben.

V. 235 f. (CVM PERSEQVI) in A wird von *Iou.* in TVNC geändert. Wegen des Gegensatzes zu *nunc* habe ich diese Form statt des in ς überlieferten *tum* eingesetzt. Ebenso habe ich im folgenden das abschwächende *id* mit *Iou.* gestrichen. An *hocne* in V. 237 denkt Dz.[2]

V. 246. Ich habe das von *Iou.* und ς überlieferte *defrudat* (*γ defrudet*) eingesetzt. Vgl. Ritschl, *Parerga* 540 ff., der die auf Handschriften und Non. 31, 9 gegründete Schreibung *defrudo* empfiehlt, und Georges, Wortformen 198.

V. 247. "Mit Spengel habe ich nach *Syre* Doppelpunkt statt eines Komma gesetzt und dadurch das Folgende selbständig gemacht." Dz.[1]

V. 249. Ebenso zieht Spengel *Syre* zum folgenden.

V. 250. Fleck.[2] stellt *antehac* vor *non*.

V. 256 ff. Anders dachte ich über diese Verse Wien. Stud. XXII 105 f.

V. 259. Die Herausgeber lesen *Fratrem homini nemini* etc. Ich halte den Gedankengang: 'daß kein Mensch einen Bruder hat, welcher ...' (so Dz.[1]) für unpassend, da nicht jeder Mensch einen Bruder zu haben braucht. Wohl aber braucht *unam hanc rem praecipuam* eine Erläuterung und die wird durch *Fratrem* (A: FRATER, darüber in alter Rasur EM), das *Iou.* vom folgenden abgetrennt hat (Don. z. d. St.), gegeben. Dieses *Fratrem* bildet den Vergleichungspunkt für das Folgende: *hominem neminem esse prim. a. m. p.*, das sich nun logisch anschließt: daß kein Mensch sich besser auf Listen versteht als natürlich er. Hier hat G allein das Richtige bewahrt, ς haben zwar *neminem* behalten, aber *hominem* in *homini* (die Erklärung s. Wien. Stud. XXII 106) geändert. Sobald die Abtrennung von *Fratrem* übersehen wurde, war die Änderung *homini nemini* selbstverständlich (so in A). Auf die Konstruktion *unam rem habere ... fratrem* scheint auch V. 268 *qui quidem te habeam fratrem* hinzuweisen.

V. 260. "Irreleitend ist Brix' Anm. zu Plaut. Mil.[3] 789 '*eccillam* von einer abwesenden Person' etc. An den dort angeführten Stellen ist allemal die betreffende Person oder Sache in einem der sichtbaren Bühnenhäuser befindlich. Das Richtige hat bereits Friedr. Martins *Quaest. Plaut.* (Diss. Halis Sax. 1879) 31 gesehen." Dz.[1] — Natürlich ist *Aeschinŭs ŭbist*, nicht *Aeschinūs ŭbĭst*, wie Stamp. will, zu messen.

V. 261. Fleck.[2] *opera illius*.

V. 262 f. "Cod. A: QVIIGNOMINIA, woraus corr. rec." (*Iou.*) "*quin omnia* gemacht hat, wie auch in C und P, sowie bei Donat steht; die andern Handschr. haben *qui omnia* (nach Umpf.). Fleck., Wagner, Umpf. schreiben *Qui ignominias*, doch ist, vom Plural abgesehen, der Begriff *ignom.* viel zu stark und daher unpassend. Metrisch genügt die von Bentley und Spengel aufgenommene Lesart *Quin*, bez. *Qui ne omnia* q. s. (*ne* versicherndes Adverb). Der Konjunktiv des Relativsatzes ist dann begründend (wie V. 268). Näher der Lesart des Bemb. von *m.*[1] liegt das von mir in den Text gesetzte *Qui quom omnia*; über den Konjunktiv *putarit* nach *quom* vgl. Lübbert, Gram. Stud. II 140 f." Dz.[1] — Daß *ignominia* in A aus *in omnia* entstanden ist, scheint mir evident; daher darf dieses Wort nicht als Grundlage für die Lesart *quom omnia* (Dz.) oder *quom omnis res* (Fleck.[2]) genommen werden. Ich folge mit Stamp. der Korrektur des *Iouiales*. Vgl. auch Schindler, *Observa-*

tiones criticae... Diss., Halis Saxon., 1881, 26f., der *qui in omnia* bei Arus. als Beweis für ursprüngl. *quin omnia* betrachtet.

V. 264. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermutung Schoells (a. O. 283f.), daß wegen Andr. 120 *potest* als Glossem zu entfernen und *nihil supra* zu lesen, dagegen *sed*, das ς bieten, vor *quidnam* zu halten sei. Fleck.[2]: *nil póte supra: sed quid foris* etc. Gegen *pote* (bloß Don.) s. Barth, *De inf. ap. scaen. poet. Lat. usu*, Diss., Lips. 1881, 17. A teilt den ganzen V. dem Ctes. zu; *Iou.* schreibt S über das erste *mane*.

V. 268. *equidem* setzen Spengel (nach einer Andeutung in G), Psichari, Plessis, Boné. — A ILLAMVERO (so Pess.), *Iou.* fügt ERCLE vor VERO ein, LD *illam facile hercle uero*, die übr. *illam facile uero*. Während allgemein *facile* (von Muretus verteidigt) als Glossem ausgeschieden wurde, schreibt Fleck.[2]: *illam hercle facile omitto*. Erwähnenswert ist Schoells Ansicht, der *Ego illam* (*hercle?*) *uero facile qui* zu lesen vorschlägt und *omitto* entfernt. Ich bin A und *Iou.* gefolgt.

V. 272. "Die Codd. *nos paene sero scisse* (DG von *m.*[1] *scire*) *et paene in eum locum* (*Redisse*), wie Spengel auch in den Text gesetzt hat. Dabei mißfällt ebenso die Wiederholung von *paene* — gerade an erster Stelle ist es verdächtig — wie der unpersönliche Gebrauch von *redisse*. Ich bin daher Fleckeisen (*rescisse*) und Bentley, welcher *rem* vor *locum* einschiebt, gefolgt; nur habe ich *rem* vor *paene* eingesetzt. Auch vor *rescisse* könnte *rem* zugefügt werden." Dz.[1] — Ich bin mit Stamp., Fabia, Psich., Boné bei der handschr. Überlief. geblieben; L hat *scire* in Rasur. Schoell (a. O. 284 n. 2): *nos sero scisse et paene in eum iam rem locum*, Plessis: *nos paene sero scisse et iam rem in eum locum*, Pessonneaux: *nos paene sero scisse et rem in eum locum*. Fleck.[2] setzt außerdem das von ς überlieferte *sed* am Anfang des Verses ein.

V. 277. Dz.[1, 2], dem Fabia und Fleck.[2] folgen, setzte *i* vor *intro* gegen die Handschriften und Don. ein; wegen *Ego* ... *ibo* scheint es mir entbehrlich zu sein, zumal bei der raschen Rede des Ä. Stamp., Psich., Boné, Pess. folgen ebenfalls den Handschr.; desgleichen Pradel a. O. 474.

V. 278f. "Die Handschr. haben *Ne tam* q. s. Ich bin Madvigs Konjektur (*Non tam quidem*, *Adv. crit.* II 20) gefolgt. Nach der Vulgata wird *Ne tam quidem* für deiktisch erklärt, für *Quamuis etiam* q. s. (so die Vulg.) weiß man aber keine genügende Erklärung zu geben. Donat scheint auch *quam uis* gelesen zu haben, da er erklärt: *in quantum uis*." Dz.[1] — Dz.[2], Boné und Fleck.[2] schreiben *non* und interpungieren nach *quam uis*, die übrigen *ne*. Die gegeb. Erklärung dürfte genügen; vgl. Brix z. Trin.[4] 380.

V. 281. *Hem*, das ς vor *Quid est* bieten (DG *ehem* = E [die Note für Syr.] + *hem*; in A fehlt es), hat wegen Andr. 116 und 184 große Wahrscheinlichkeit für sich; doch scheint mir ge-

rade hier keine Nötigung für Syrus vorzuliegen, geheucheltes oder wirkliches Erstaunen auszudrücken. Spengel nahm *em* auf und schrieb *istunc* ohne *te*. *Te* (LDEFG om.) bietet A vor *hercle*, *Iou.* tilgt es und fügt es hinter *hercle* hinzu, wo es abermals getilgt wurde.

V. 283. Fleck.[2] *permanet ad patrem.*

V. 284. C. Rein, *De pron. . . . colloc.*, Leipzig 1879, 5 A. 18 will gegenüber ς, Don. und Ausg., die *te intus oblecta* haben, die Wortfolge des Bembinus *intus te oblecta* beibehalten mit Rücksicht auf die Beobachtung, daß Ter. den Akkusativ des Reflexivpron. in der Regel durch kein anderes Wort vom Verb trennt (vgl. V. 46, 49, 286, 322, 519, 575, [614 anders], 623, 632, 756, 763, 838, 842, 886), und schreibt, um den Hiat zu tilgen, *tete*, das sonst nicht überliefert ist. Dasselbe erreicht man, wenn man das von ς und Don. gebotene *esto*, das auch der energischen Aufforderung, die hier nötig ist, entspricht, aufnimmt, zumal *to* vor *tu* leicht ausfallen konnte (C: *es tu,* C[2] fügt *to* hinzu), umgekehrt ist in DG *tu* nach *to* ausgefallen, trotzdem der Archetypus der δ Klasse (L bietet richtig *esto tu*) sicher beides hatte.

V. 285. Da der Oktonarabschnitt V. 254—287 34 Verse zählt, daher nicht durch 3 teilbar ist, glaubt Meißner (Fleck. Jahrb. CXXIX 324f.), einen Vers entfernen zu müssen. Seine Wahl fällt auf V. 285. Derselbe Umstand veranlaßt ihn S. 325f., den V. 352 zu entfernen.

V. 287. Die Bemerkung Donats, daß dieser Vers nach einigen noch zur Rede des Syrus gehörte, scheint fast eine Bestätigung durch A zu finden, wo Γ, das Zeichen für Ctesipho, fast zu verschwinden droht, also wohl einmal radiert wurde. *Ita quaeso* scheint mir jedoch nach den hochtrabenden Worten des Syrus im vorhergehenden Vers nicht in seinen Mund zu passen, und daß das Folgende wegen V. 522 nur von Ct. gesprochen werden kann, bemerkt schon Don. — P. Barth (Fleck. Jahrb. CXXIX 181) will an unserer Stelle das handschriftliche *hilarem* beibehalten (ebenso Dz.[2], Fabia, Boué, Pess.), da die von Bentley für das Adverb angeführte Beweisstelle, Plaut. Pseud. 1268[b], *prothymum* gar nicht zulasse, und beruft sich auf Epid. 157f. *ut hunc hodie diem Luculentum habeamus*, Persa 768f. *hunc diem suauem Meum natalem agitemus amoenum,* Poen. 1366f. *ut hunc festum diem Habeamus hilarem* (Goetz-Schoell und Leo *hilare*). M. E. bildet im Unterschied zu *diem habere* und *agitare* (die das prädikative Adjektiv verlangen) *diem sumere* (den Tag verbrauchen) einen Begriff[1]), der nur durch ein Adverb näher bestimmt werden kann, mag nun *prothyme* (hier hat es Barth richtig gefühlt) oder *hilare* dabei-

1) Daher kann es wohl V. 854 heißen *ei rei hunc sumamus diem*, während m. E. *ei rei hunc diem agere* oder *habere* nicht möglich wäre.

stehen. Daher ist wohl bei Charis. I 200, 15ff., da Helenius Acro u. St. für *hilare* citiert, *hilare* (Palmer) statt *hilarem* zu schreiben. (S. dagegen Engelbrecht 27.) Die Abschreiber scheinen an u. St. und Poen. 1366f. (wo wegen des vorausgehenden *festum* wohl *hilare* stehen muß) in Anlehnung an die obengenannten Redensarten *hilarem* eingesetzt zu haben, da ja später die Formen von *hilaris*, *e* das Übergewicht über *hilarus* gewannen; auch die Notiz bei Probus Cath. IV 15, 7 K: *hilaris legi et hilarus in Terentio* findet so ihre einfachste Erklärung. — Vgl. Spengel, Krit. Anh. z. d. V. Fleck.[2] schreibt *hilare.*

V. 289f. "Der Bembinus und C^1 P^1 weisen beide Verse der Canthara zu, welcher Personenverteilung Umpf. gefolgt ist. Die übrigen Handschr., welchen ich mich mit den andern Herausgebern angeschlossen habe, geben *Modo* . . . *primulum* der Sostrata. Hierfür spricht m. E. vor allem das Asyndeton zwischen V. 289 und 290, etwas dagegen allerdings die verkleinernde Bedeutung von *modo* . . . *occip. primulum*, da ja die angsterfüllte Sostrata eher die Sache zu übertreiben gestimmt war." Dz.[1] — Mit Dz.[2], Stamp., Fabia bin ich dem Bemb. gefolgt. Außerdem paßt *mea tu* (nach Don. z. Eun. 656 gehört es zu den *mulieribus apta blandimenta*) besser in den Mund Cantharas.

V. 291f. "Conradt a. O. 131ff. (vgl. 64, 97f.) nimmt an dem Inhalt der Verse Anstoß, namentlich an dem Widerspruch mit V. 353f., und schlägt: *Miseram me: nam habeo neminem, Solae sumus: Geta autem hic non adest qui arcessat Aeschinum*, vor." Dz.[1] — Vgl. dagegen die Anm. z. d. St. Gegen Guyet und Bentley, die *est* nach *Nec* (V. 292) einsetzen wollten (vgl. Schlee, Diss., S. 44), bemerkt mit Recht Klotz a. O. 473, daß durch den auf diese Weise herbeigeführten iamb. Eingang der Effekt zerstört werde, da gerade der Moment, wo sich Sostrata ihrer hilflosen Lage, ihrer gänzlichen Verlassenheit bewußt wird, durch die μεταβολὴ κατ' ἀντίθεσιν gekennzeichnet wird. P. Thomas (*Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XXII 388) setzt Beistrich nach *adest*, so daß sich *quem* und *qui* auf Geta beziehen. Ich habe mich Wagner angeschlossen, der *solae sumus: Geta autem hic non adest* parenthetisch auffaßt. An Conradt schließt sich Fleck.[2] insofern an, als er V. 291 zu einem iamb. Quaternar macht: *Heu mé miseram! habeo neminem* und das übrige und V. 292 mit Auslassung von *nec quem ad obstetricem mittam nec* zu einem troch. Septenar zusammenzieht. Die gegebene Erklärung dürfte zeigen, daß zu einem so gewalttätigen Vorgehen kein Anlaß vorhanden ist.

V. 297. "Gleich Fleck., Umpf. und Wagner habe ich Bentleys Konjektur *ingenio* für *genere* (so die Codd.) aufgenommen." Dz.[1] — Mit Speck, *Obseruat. crit. in Ter. Ad.* 63f., Spengel, Plessis, Stamp., Fabia, Psich., Boué habe ich *genere* behalten und nach Don. erklärt.

V. 299. Die Umstellung *omnia omnes* ist notwendig, da bei der handschr. Wortfolge *omnes omnia* entweder ein falscher Daktylus (*ōmnĭă*) oder eine falsche Verkürzung (*ōmnĭa*; Hec. 867 mißt Skutsch *omnĭa ŏmnes*) angenommen werden müßte.

V. 302. Da A (*Iouiales* interpungiert erst nach SE) und L *circumuallant se* bieten und durch Don. der reflexive Gebrauch hervorgehoben wird, behalte ich *se* mit Dz., Stamp. und Fleck.[2] Von Fleck.[1], Umpf., Sp. und den Franz. wird es ausgelassen.

V. 309. wird gewöhnlich nach A mit *loquitur* als troch. Septenar (so auch von Fleck.[2], der auch 310 *compos sum* umstellt und den Vers troch. mißt) gelesen (vgl. Dz. Jen. Lit. Zeit. 1877, 61); Stamp. mißt ihn iambisch. *Iou.* und alle anderen Handschr. bieten *loquatur*, das nicht bloß, wie Leo, Plaut. Forsch. 269 hervorhebt, wegen Andr. 737, Plaut. Epid. 239, Merc. 707, sondern auch deshalb, weil hier schon im unabhängigen Satze der Konjunktiv stehen müßte, vorzuziehen ist. Leo tut es allerdings nur, um iamb. *satis* zu entfernen. Da *satis* nur zu *Non intellego* gehören kann, entfällt der Entscheidungsgrund Lindsays (Klass. Rev. VI 403 A. 2), der wegen des folgenden *quae* (mit Umpf.) an der Betonung *satís quae* festhalten will.

V. 313. "Dem Metrum wie dem Sinne nach gleich ungenügend, scheint mir dieser Vers von Guyet mit Recht für untergeschoben erklärt worden zu sein. Dem Metrum wurde durch Einschiebung von *meo* vor *modo* abgeholfen; mit dem Sinne glückte es bisher nicht, trotz mannigfacher Herstellungsversuche. Madvig *Adv. crit.* II 20f. schlägt mit gewaltsamer Änderung für *supplici: solati* vor, so daß der metrisch bedenkliche Vers herauskommt: *Satís mihi íd habeám soláti, dúm illos úlciscár modo.* Conradt a. O. 201 möchte mit Bentley wenigstens die zweite Hälfte des Verses streichen (auch Klotz 158), was nicht genügt. Dem Interpolator schwebte wohl Andr. 908 vor: *Pro peccato magno paulum supplici satis est patri.* Wer an dem Verse festhalten will, für den schlage ich vor: *Satis unum id habeam supplici, dum illos ulciscar meo modo.*" Dz.[1] — Daß die Entfernung des Verses (auch Leo a. O. 269 hält den Vers entweder für verstümmelt oder interpoliert) unberechtigt ist, zeigt die Anm. z. d. St. Ich halte die Form, in der A den Vers bietet, für richtig, bis auf den Hiatus zwischen *dum* und *illos* (Spengel teilt den Vers in zwei troch. Dimeter). Ich habe mich daher entschlossen, da *meo modo* das zu *dum* gehörige *modo* ungehörig in Beschlag nimmt, mit Stamp. *ego* einzusetzen (Wagner fügt *probe* am Ende an), nicht aber wie er vor *ulciscar*, sondern wegen des wirksamen Gegensatzes und im Hinblick auf V. 157 *dum ego aderò* und V. 196 *dum ego redeo* nach *dum.* Denn die Reinheit der geraden Thesen — aus diesem Grunde schiebt wohl Stamp. *ego* nach *illos* ein — ist kein Grund, vom Sprachgebrauch abzugehen oder die Wirkung abzuschwächen. Dies zeigt erst jüngst Upgren, Über

sprachliche und metrische Komposition und Kunst des Terenz, Lund, 127 einstweilen für den Senar. Fleck.[2] schließt sich Conradt an.

V. 316. "Für *pronum* haben die Handschr. *primum* (in A nach *medium*). Dieses, von Schlee a. O. 40 ungenügend verteidigt, scheint wegen V. 314 unmöglich. Ich bin daher mit andern Palmerius gefolgt." Dz.[1] — Dem *primum* in V. 314 entspricht allerdings *tum* in V. 315, dem *primum* in V. 316 entspricht wegen der lebhaften Rede ebensowenig ein Wort im folgenden, wie dem *post haec* in V. 318 ein *primum* im vorausgehenden. Ich bin daher mit Stamp., der bezüglich *capite* (mit dem Kopfe voraus) u. a. auf Plin. nat. hist. VII 8 (6), 46 verweist, Psich. und Boué der Lesart des Bemb. gefolgt. Dz.[2] und Fleck.[2] schreiben *sublimen* und *pronum* statt *primum* vor *in terra*; dort bieten es ς.

V. 320. Dz.[2] (s. adn. crit. p. XXXVIII) und Fleck.[2] *inpertire*. Dz.[2], Fleck.[2] und andere setzen nach *propere* Fragezeichen. Durch die Messung *ĕram hŏc*, die Skutsch vorschlägt, wird der Vers ebenso trochäisch wie die vorausgehenden und nachfolgenden Verse.

V. 322. Mit Plessis (gebilligt von Dz., Berl. phil. Wochenschr. V 848) und Stamp. habe ich den Vers der Sostrata zugeteilt. Der Vers paßt schon äußerlich wegen der folgenden abgehackten Worte Getas nicht in seinen Mund und hat eigentlich nur als Rede Sostratas einen Sinn: Sie erwartet, Geta sucht; Fleck.[2] schreibt daher auch *expeto* nach Bentley.

V. 323. Die handschriftliche Überlieferung, Prob. und Don. (s. d. Anm. z. f. V.) sprechen für Zuweisung der Worte *Quid festinas* etc. an Sostrata. Dz.[1, 2], Stamp., Fleck.[2] u. a. teilen sie Canthara zu.

V. 325. "Daß der handschriftliche Konjunktiv *sit* nach *eloquere* dem Sprachgebrauch des alten Lateins zuwider ist, hat Ed. Becker a. O. 122 ff. für mich überzeugend nachgewiesen. Er schreibt (152 f.): *Eloquere ergo, te obsecro, quid actumst.* || *Iam* q. s. Versuchsweise habe ich *fit* für *sit* in den Text gesetzt. *Quid fit?* im Sinne von 'Was gibts?' kommt gerade in den Adelphoe wiederholt vor; s. V. 266 *quid fit, Ctesipho?* 768 *quit fit? quid tu es tristis?* 883 und 885 *quid fit? quid agitur?*" Dz.[1] — *Quid fit?* dient nur zur Begrüßung; *quid sit?* erhält aber durch *Quid est?* in V. 323 seine Stütze. Der Konj. erklärt sich daraus, daß mit *Quid sit?* eigentlich Getas Rede *Actumst* aufgegriffen wird; vgl. die Anm. z. V. 84. Fleck.[2] schließt sich an Becker an.

V. 329. Erwähnenswert scheint mir, daß Don. *scisne* (*certe*) statt *satine* bietet. Auch im folgenden, wo ich *hisce* (*his* A, *hisce* ς; vgl. Schmidt im Herm. VIII 478 ff.) geschrieben habe, scheint es mir, als ob *certe*, das *Iou.* und ς bieten, besser als *certum* wäre. Da Sostrata es noch nicht glauben kann, antwortet Geta: Ich habe es wenigstens mit eigenen Augen gesehen; somit kann es nur dann nicht richtig sein, wenn mich meine Augen getäuscht haben.

V. 331 f. *omnium* gehört entweder zu *nostram uitam* — muß aber nicht umgestellt werden (vor *uitam*), wie Fleck.[2] noch immer nach Bentleys Vorgang ordnet, — oder es wäre auch denkbar, *omnium* zum Relativsatz zu ziehen; die Fülle des Ausdrucks (*omnium . . . omnes*) entspräche der Sprache der Komiker. Grundlos ist die Weglassung von *erant*, die seit Bentley von mehreren (Spengel mißt 332—334 troch.), zuletzt von Fleck.[2] mit Umstellung: *qui se sine hac iurabat*, wiederholt wurde.

V. 334. Dz.[1] schrieb *se uxorem*, Dz.[2] *sibi uxorem* (nach Conradt a. O. 119); wiewohl die Konstr. des Akk. *cum inf.* im Hinblick auf Haut. 666, 672, Hec. Prol. II 3 nicht ausgeschlossen ist, scheint mir doch in der Lesart des Bemb. SI VXOREM eher ein Ausfall des BI (B und S sind in A ziemlich ähnlich), als eine Verwechslung des E und I (ς haben *sibi*) zu liegen. Th. Birts (Rh. Mus. LIV 44 A. 1) Annahme einer Kurzform ist mir bekannt. S. ders., Der Hiat bei Plaut., S. 21.

V. 337. Ich halte mit Bentley *esse* für ein eingedrungenes Glossem. Stamp. folgt ς und setzt *esse* vor *usquam* ein, A bietet es nach *usquam*. Aber auch *hoc* scheint mir sehr verdächtig zu sein.

V. 343. Mit Psichari, Plessis, Stamp. behielt ich *agis*, das A bietet. Hierfür erklärte sich auch Dz. Berl. phil. Wochenschr. V 848. *Iou.* teilt *Hem. . . . agis* mit LCE dem Geta zu; daß auf einmal Canthara dazwischen spricht, ist etwas auffallend, doch scheint *mea Sostrata* in ihren Mund besser zu passen als in den Getas.

V. 346. Fleck.[2] stellt um: *periit: nuptum pro uirgine dari non potest!*

V. 347. Ich halte MISERAT, das A überliefert, *Iou.* nicht korrigiert hat, für richtig gegenüber *amiserat* in ς. Der Ring, den Ä. bei der intimen Zusammenkunft verloren hatte, könnte nur als Beweis dienen, daß Ä. einmal mit Pamphila beisammen war, ihn aber zu nichts verpflichten. Anders dagegen steht es mit dem Ring, den er als Unterpfand seiner Treue schickt. Dazu kommt noch, daß man einen Ring nicht so leicht verliert. In der Hecyra (V. 572—574 und 829) zieht der Jüngling (*eripuit*, *detraxisse*) den Ring ab, um selbst einen Beweis zu haben. Von einem Verlieren ist sonst nicht die Rede, wohl aber von dem Ring als Unterpfand der Treue oder als beabsichtigtes Erkennungszeichen. Daß *miserat* in A kein bloßes Verschreiben ist, wie Stamp. meint, können wir aus der Erklärung des Scholiasten ersehen. Bei Schlee, Schol. Ter. 154 heißt es nämlich: *quo desponsauit eam uel quem amiserat cum eam opprimeret.* Daraus geht klar hervor, daß der urspr. Erklärer nur *miserat* im Texte hatte, das er doppelt erklärte, entweder = *dono dederat* oder = *amiserat.*

V. 350. "Da nach dem Zusammenhang weder finales noch konsekutives (so Spengel) *ut* möglich scheint, habe ich aus Prisc. Gr. L. III 85, 11 den Indikativ *dicis* aufgenommen (vgl. Wagner z. u. St.).

— Wagner verteidigt zu Aul.[2] 119 die handschriftliche Lesart *potes*; ich habe hier und V. 700 die 3. Person gesetzt." Dz.[1] — Ich habe mich an die Handschriften gehalten und das außerdem durch Donat, Priscian, Lactantius Plac. (zu Stat. Theb. V 385) bestätigte *accedo* wieder eingesetzt, dafür das vollkommen entbehrliche *tu*, das viel leichter in den Text kommen konnte (Don. hat es nicht im Lemma) als *ac* zu *cedo* (das etwas ungewöhnliche *accedo* wird von Don. und Schol. für erklärungsbedürftig gehalten), gestrichen und *isti* st. *istic* geschrieben. So ist *tu* eingedrungen: V. 609 über *ergo* in A, später radiert, Eun. 370 (*Iou*, ς), 813 (LDG), 978 (CD²EFP), Phorm. 396 (A). Die Erklärung, die Thomas gibt (*Rev. de l'instr.* XXII 388f. und XXIV 335), *cedo* (*concedo*), *ut tu potissimum dicas*, halte ich für unrichtig. Der Indikativ *dicis* (*ut temporal.*) scheint mir zu wenig zur Stelle zu passen. Bezüglich *potes* vgl. Phorm. 674, Andr. 861, Eun. 377, 836, Ad. 908f. Statt *potes* schreibt Fleck.[2] *potis*.

V. 351. Ich schreibe mit A nach Wagner *eius*, das von *huius* in den Handschriften (ς) wahrscheinlich wegen V. 332, 334, 341 verdrängt wurde, wo Pamphila richtig mit *hanc* (345 *ei*, 349 *illa*) bezeichnet wurde, während hier wohl besser *eius* steht.

V. 353. Ich behalte mit Klette, *Symb. phil. Bonn.*, 845, Anm., trotz der Betonung *réspiciét* (A) (V. 188 *pérniciés*), da das Futurum dem Sinne besser entspricht; ebenso schreibe ich mit den meisten *propera*, das einstimmig überliefert ist (*propere* Dz.[2] Pess. nach Bentley). Da *Iou.* nach *propera* interpungiert, ist es als Aufforderung an Geta aufzufassen. Die vorhergehenden Worte Sostr.s dienen zur Begründung ihres Auftrages, es ist wohl selbstverständlich, daß Geta mittelst einer ausdrücklichen Aufforderung schließlich entlassen wird. Da sowohl A als auch L (*m.*[2] schreibt erst die *notae* hinzu) die Worte *Nam* ... *nos* noch der Sostrata zuteilen und diese in der Tat besser in den Mund Sostratas passen, bin ich ihnen gefolgt. In den übrigen Handschriften scheint das zweimalige *nam* die Veranlassung zur Änderung gewesen zu sein.

V. 354. DROMO COCVS wurde nach A aufgenommen.

"V. 358 bin ich Spengel gefolgt, welcher *etiam* im Sinne von *etiamnunc* in den Relativsatz gezogen hat." Dz.[1] — Die von Spengel gegebene Übersetzung ergibt sich schon aus *aliquoi rei* allein. Bothe schrieb *etiam meum*.

V. 375. *Atque* wurde von Dz.[1] mit Fleck. unter Verweisung auf Conradt (Herm. X 108f.) beseitigt. Ich bin dagegen Vahlen a. O. 53f. gefolgt, der *atque* (das ALDF fehlerhaft am Anfang des folgenden Verses bieten) behält.

V. 377. Ich schreibe mit Dz.[1] *gongrum* nach AD gegenüber *congrum* in den übrigen Handschr.; *gongrum* bieten auch die Schol. Bemb.; Plaut. Mil. 760, Persa 110 (Prisc. Gr. L. II 224, 12 *gonger*)

ist *conger* überliefert, Aul. 399 *congrum* (Non. 95, 13 *gongrum*). S. über die Schreibung Georges, Wortf. 161 f., Lindsay-Nohl 85 f.

V. 379. Fleck.[2] *mīquidem* (so auch Skutsch), s. Brugm. 43.

V. 380. "Stephanio fehlt in der Szenenüberschrift, obwohl er das gleiche Recht hat, daselbst angeführt zu werden, wie Dromo aus V. 376, dessen Name im Bemb. (sonst noch im Cod. P) den Namen des Demea und Syrus beigefügt ist, und zwar mit dem Zusatz COCVS. Doch ist Dromo nicht Koch, sondern höchstens Küchenbursch. Jedenfalls ist die Szene wichtig für Beurteilung der Szenenüberschriften." Dz.[1] — In den Bilderhandschriften sieht man Dromo, mit dem Putzen der Fische beschäftigt, unter der Tür sitzen.

V. 389. Boué sehr wahrscheinlich *Est iam* nach L und A, der nicht *Et iam* hat, wie Umpf. angibt. Psich. *et iam*, Pess. *etiam* nach F, die übrigen nach der durch Faernus aus Don. erschlossenen Lesart: *Ellam intus*.

V. 390. "Der Gebrauch eines daktylischen Wortes mit daktylischem Versaccent wird von den Komikern vermieden (s. Lachmann in *Lucr.* 116) und läßt sich hier durch die Schreibung *haecin* für *haecine* (mit Fleck. u. a.) leicht beseitigen. Allerdings haben die Handschr. hier, sowie V. 758 (*hóscine*) und Hec. 283 (*hácine*) sämtlich die daktylische Form, so daß Conradt a. O. 191 Bedenken trägt, zu ändern. Vgl. auch Anm. zu V. 971." Dz. — Ich bin hier wie 379 den Handschriften gefolgt; gesprochen wurde in beiden Fällen '*haecin*'; s. Haul.[3] Anh. zu V. 210.

V. 392. *ac* (in A fehlt es) habe ich mit Vahlen (a. O. 49) wieder aufgenommen.

V. 395. "Mit Klette, *Exerc. Terent.* (Bonn 1855) 20 f., welchem Fleck. und Wagner gefolgt sind, habe ich *num* nach *somnium* eingeschoben. Die Handschr. (außer A) haben noch *tu*, und zwar LDG nach *uero*, die andern Codd. nach *illum*. Spengel sucht den Gebrauch eines anapästischen Wortes im 3. Versfuß durch Umstellung von *tu* vor *sineres* zu vermeiden." Dz.[1] — A bietet im Gegensatz zu ς den Vers ohne *futtilis* und *tu*. *Futtilis* wurde von allen als eingedrungene Glosse behandelt. Merkwürdig ist aber, daß es selbst glossiert wurde: in G mit *nihil retinens*, in D mit *uanus*, so daß es schon in sehr früher Zeit eingedrungen sein muß. Ich schloß mich Umpf. an; ebenso Pess. und Fleck.[2]

V. 397. Alle Handschriften und Don., mit Ausnahme von EG (D und F ändern *coeperit* in *coeperet*) haben *coeperit*. *Coeperet* führt an einer Stelle (II 500, 16) Priscian als Beispiel für den Konj. Impf. an, an einer andern Stelle (III 334, 19) hat auch er *coeperit*. Ich glaube, daß diese einzig dastehende Form (s. Neue III[3] 641) ihre Entstehung dem Umstande verdankt, daß ein alter Erklärer den Nebensatz (vgl. V. 525) dem vorausgehenden irrealen *olfecissem* angleichen wollte und sich zu diesem Zwecke die Form *coeperet* aus dem bei Plautus vorkommenden *coepere* bildete; ich behalte

aber *coeperit*, weil diese Form unmöglich einem Glossator zugeschrieben werden kann, der, um der Form des Präsensstammes aus dem Wege zu gehen, gewiß *coepisset* geschrieben hätte (gegen ein bloßes Verschreiben spricht die gute Überlieferung), und weil der Konj. Perf. hier viel wirkungsvoller die Annahme Demeas ausdrückt, daß Ct. jetzt nichts angefangen hat, so daß ein *sinere* von seiner Seite gar nicht in Betracht kommt (man beachte die folgenden Worte des Syrus). Derselbe Übergang aus der Irrealität in die bloße Annahme liegt V. 317 vor.

V. 399. Fleck.[2]: *Ut suom quisque uolt.*

V. 405. Ich habe mit Stamp., der aber *psáltrĭa, ĭstác* mißt, das einstimmig überlieferte und entsprechendere (s. Anm. zu V. 38) *Vah*, das seit Bothe in *Ah* verwandelt worden ist, wieder aufgenommen, und deshalb mit Fleck.[2] *istac* in *ista* verwandelt.

V. 407. Ich glaube, daß *o* vor *Aeschine* hier und V. 449 erst später hinzugeschrieben wurde, wie dies so oft bei Vokativen geschah, und habe es daher gestrichen, hier mit Fleck.[2]; V. 449 stellt Fleck.[2] um. Man hätte es nämlich sonst mit Verschmelzung von drei zusammenstoßenden Vokalen zu einer Silbe zu tun, für die es mir an sicheren Beispielen zu fehlen scheint. Die von Dz.[1] angeführten Fälle kommen teils in Wegfall (V. 10, 277 und 593), teils fallen sie unter das IKG (Eun. 943 *ŏ ĭnfēlicem*).

V. 411. Ich halte den Vers in der nach Fleck.[1] gegebenen Form für wirkungsvoller, als wenn mit Bentley *erit* geschrieben oder mit Spengel *spero* zum vorhergehenden gezogen wird. Skutsch denkt daran, *spero* dem Syrus zu geben.

V. 421. "Die Lesart des Bemb. SVMMIHI (*Iou.* hat *i* vor *mihi* darübergeschrieben) wird am einfachsten in *sum*; *mi hi* aufgelöst, zumal die Möglichkeit, *mi* zu beiden Verben zu beziehen, dem Zusammenhange gut entspricht. Die andern Codd. haben *hi mihi*, [L *ii m.*] D *ii* in *hi* von *m.*[2] korrigiert, G *ehi.*" Dz.[1] — Einfacher, daß in der Vorlage SVMIMIHI (I = *ii*, s. Lindsay-Nohl 504) stand.

V. 424. Erwähnenswert erscheint mir, daß *Iou.* in A *ipsum* in *illis* ändert, das sich auf *quae modo dixti* beziehen muß. Vgl. Lucr. III 1036 B *eadem aliis sopitu' quiete est*, Hor. Epist. II 3, 467 *inuitum qui seruat, idem facit occidenti*, Ovid Amores I 4, 1 *uir tuus est epulas nobis aditurus easdem*, s. Kühner II S. 236 h.

V. 436 f. "P. Thomas a. O. 47 hat sehr richtig den Satz *Quando ita uolt frater* der Vulgata entgegen vom vorhergehenden getrennt und mit *de istoc i. u.* verbunden." Dz.[1] — Wegen V. 130 ff., wo Micio reinliche Scheidung verlangt, halte ich es doch für besser, *quando ita uolt frater* zum vorhergehenden zu nehmen: nur um jenen kümmere ich mich, nur jener geht mich etwas an, da der Bruder es so will etc. Ebenso Psich. und Pess.

V. 439. Seit Fleckeisen stellte man um *est hercle*; Stampini liest *hérclest uah* mit unmöglichem letzten Fuß. Die Lösung liegt in *uaha*, das von L und G erhalten wurde: es ist zu lesen *ĭs hĕrclést uahá*. P. Richter a. O. 636 leugnet zwar die zweisilbige Form für Plaut. und Ter. Dieselbe ist jedoch an verschiedenen Stellen überliefert und von den Herausgebern wiederholt eingesetzt worden. An der Form selbst ist nach Prisc. II 19, 26 ff., II 48, 22 ff., Probus, *De ultimis syllabis* IV 255, 37 K. (*uah siue uaha ex breui et longa constat*), nicht zu zweifeln und von Char. (I 205, 9 K.) wird aus den *Consobrini* des Afranius der Vers: *uaha retinet nunc linguam mordicus* citiert. S. d. adn. crit. zu Plaut. Cas. 852 f. Bezüglich der Bildung der Thesis vgl. V. 334 *sibi ŭxórem*, V. 442 *homo ăntíqua*, V. 716 *neque ĭllíc*, V. 733 *tibi ĭstúc* u. a.

V. 440 f. Ich habe mit Stamp. *o* (so Dz.[2] und Fleck.[2] auch nach ALG) *di boni* ... *penuriast* als Parenthesis (ein begreiflicher Stoßseufzer bei Demea) ausgeschaltet, bin V. 441 zur Anordnung in A *nobis magna* zurückgekehrt und habe V. 442 *homo*, das einstimmig überliefert ist, jedoch seit Guyet und Bentley entfernt wurde, wieder eingesetzt, da es *homo* aus V. 440 wieder aufnimmt. Der Vorschlag E. A. Sonnenscheins, *illíu' mŏdĭ* so wie Haut. 205 *Vníu mŏdĭ* mit Berufung auf Leo, *Ind. lect. Rostoch.* 1887 zu messen (Klass. Rev. V 265), ist m. E. überflüssig. Die zweisilbige Genetivform (Luchs a. O. 370) ist möglich, aber nicht notwendig, da die Reinheit der zweiten Thesis so oft vernachlässigt wird.

V. 443. Für Plautus hat die Frage Prehn in seinen *Quaestiones Plaut.*, Straßburg 1887 behandelt. Für Ter. bestreitet den Gebrauch E. W. Fay in *The class. Rev.*, vol. XII 297, indem er Eun. 252 und 511 als Bedingungssätze ausscheidet, Haut. 458 *quid* gleich *quantum* setzt und an unsrer Stelle entweder *mali⟨ali⟩quid* mit gewiß leichter, aber deshalb noch nicht überzeugender Annahme von Haplographie vorschlägt oder, was aber entschieden zu verwerfen ist, *cito* als Verb betrachtet. Ich halte dagegen gerade Eun. 252 *Negat quis* und 511 *Roget quis* für beweisend; denn es sind tatsächlich Hauptsätze, die den kondizionalen Sinn erst durch den Zusammenhang bekommen. Ihr *quis* hat mit dem *si* des Bedingungssatzes, der an ihrer Stelle stehen könnte, selbstverständlich nichts zu tun.

V. 445. Das einstimmig überlieferte *vah* (seit Guyet und Bentley in *ah* geändert) entspräche zwar der freudigen Bewunderung Demeas, kann aber aus metrischen Gründen nicht gehalten werden. Stamp., der es behalten hat, denkt an einen Proceleusmaticus oder zweisilbiges *uideo*. Fl. Nencini (Riv. d. fil. 1893, 120) setzt nach *gaudeo* Komma und schreibt *ah*; ihm folgt Fleck.[2]

V. 448. "Alle Handschr. haben *quid narras*; ebenso Donat, welcher erklärt '*mirantis est, non interrogantis*'. Ein solcher Ausruf würde sich aber naturgemäß unmittelbar an die voraus-

gegangene Erzählung angeschlossen haben. Ich habe daher mit Fleck. *quid* in *quod* geändert." Dz.[1] — Das bestätigende *Sic est factum* Getas überhebt mich der Mühe, die handschriftliche Lesart zu verteidigen.

V. 449. Fleck.[2] stellt um: *esse ortum facinus.*

V. 453. Dz.[1] hatte *adsit* und *audiat* geschrieben; Dz.[2] *adesset* und *audiret.* Vgl. Leo, Deutsch. Lit. Ztg. 1882, 358.

V. 457. Fleck.[2] stellt um: *tibi moriens illi.*

V. 459. Bloß A hat *id* nach *neque*; *Iou.* tilgt es und schreibt *me* (ς) darüber. Mir scheint *id* zum mindesten ebenso wichtig zu sein als *me*, auf das übrigens auch ganz verzichtet werden könnte (über die Auslassung des Subjektsakkusativs s. d. Anm. zu V. 77). Es ist also *nĕque ĭd* ebenso zu lesen, wie z. B. Andr. 178 *fécit nĕque ĭd aegrúm tulit.*

V. 462f. Ohne Grund hält O. Schubert (Act. societ. philol. Lips. II 475f.) die Worte: *Aeschinus quem fratri adoptandum dedisti* für interpoliert. Fleck.[2] stellt abermals in V. 463 um: *quem ad. ded. fratri.* Brugman 47 schob *tu* vor *dedisti* ein.

V. 464. *Iou.* stellt *est* um, das in A allein hinter *officium* steht.

V. 465. Über das schließende *atque* (*Iou.* schreibt es vor *aequalem*), das bereits Pessonneaux und Stamp. neuerdings aufgenommen haben, s. Vahlen a. O. 54ff. und zu V. 217.

V. 468. "A hat von *m.*[1] ANQVID und dieser Lesart folgen die neueren Herausgeber. Indes steht in keinem Falle der Anticipatio bei Ter. nach *an* ein weiteres direktes Fragewort noch auch *aliquis* etc., sondern als *indefinitum* nur *quisquam* etc.; vgl. Haut. 81, Phorm. 279, 1009, Hec. 209, 293, 878. Allerdings ist zuzugeben, daß gerade das Schluß-*d* für die Lesart *quid* spricht, da jenes in *quicquam* gar nicht vorkommt (s. Neue a. O. II[3] 506)." Dz.[1] — *Iou.* setzt *quam* hinzu. L hat ebenfalls *quicquam*, läßt aber *etiam* aus. Fleck.[2] stellt um: *etiam est.* Ich folge mit Stamp. und Pessonneaux dem Bemb.; denn *quid* kann auch indefinit. sein, s. Anh. zu V. 443.

V. 470. O. Brugman a. O. 13 schlägt vor: *amor pers. nox*; ihm folgt Fleck.[2]

V. 471. P. von Winterfeld, *Schedae criticae*, Berlin 1895, 7 schlägt vor *ubist id factum.* Abgesehen von der Stellung (Schlee a. O. 159) geht die Feinheit der Bemerkung, die Don. hervorhebt, verloren.

V. 475. "Das in den Handschr. hinter *mensis* stehende *hic* scheint nach Analogie von Hec. 394 zugefügt zu sein. Es ist um so entbehrlicher, als es den richtigen Gegensatz von *ille bonus uir* (V. 476) zu *uirgo* (V. 474) nur verschiebt." Dz.[1] — Stamp. folgt Fleck., der *hic* vor *mensis* stellte und *grauidast facta* schrieb (ebenso Fleck.[2]). *Ille* bildet übrigens nicht den Gegensatz zu *uirgo*, sondern hebt nur das ironische *bonus* schärfer hervor. Da die Überlieferung

(L hat *facta grauida est*) einen unkorrekten Proceleusmaticus im 5. Fuße *men* | *sĭs hĭc dĕcim* | *us est* ergibt, muß *hic* entweder getilgt oder umgestellt werden. Ich schließe mich Fleck. an, da ich *hic* für nötig halte.

V. 478. Ich bin mit Umpf. A gefolgt; ς bieten *certon*.

V. 482. "Otto Schubert a. O. 17 nimmt an, daß die längere Form (*abduce* etc.) nur zur Anwendung komme, wenn ein besonderes Bedürfnis des Verses vorliege, und will deshalb vor Vokalen stets die kürzere Form setzen. Dem gegenüber vertrat ich (Jen. Lit. Zeit. 1878, 309) die Ansicht, daß der Versaccent den Ausschlag gibt, so daß bei Betonung der Stammsilbe die längere Form (vgl. V. 910, 917), bei Betonung des vorausstehenden Adverbs die kürzere gewählt wird." Dz.[1] — Skutsch, Forsch. 57 meint, daß *abduce* hier durch die folgende Interpunktion und Cäsur, V. 917 noch besser durch den Personenwechsel entschuldigt sei, da sonst antekonsonantisch nur die Kurzformen vorkommen. Engelbrecht a. O. 64ff. weist darauf hin, daß die vollen Formen nur vor der Cäsur vorkommen. Ich glaube, daß Dz.s Ansicht dahin zu erweitern ist, daß die kürzere Form in der Regel dann gewählt wurde, wenn der Versaccent oder der Sinn die Hervorhebung der Präposition verlangte (vgl. Hec. 654, 698 und 605).

V. 485. Seit Bentley schrieb man *neque* statt des zweiten *nec*; ich bin mit Stamp. und Fleck.[2] zu den Handschr. zurückgekehrt.

V. 486. Fleck.[2] schreibt nach Brugman a. O. 38 *me miseram*.

V. 488. "Es scheint mir am natürlichsten, *Hem* am Ende des Verses dem Demea zu geben (nach den Codd. gehört es zur Rede des Hegio). Derselbe würde dadurch nach V. 484 wieder in das Gespräch eintreten, bevor Hegio an ihn die folgende lange Anrede richtet. Im Munde des Hegio, der bereits V. 487 mit *Hem* sein Erstaunen zu erkennen gegeben hat, ist es matt. O. Ribbeck, Lat. Part. 30 hat *Em* an die Spitze von V. 489 genommen." Dz.[1] — Dz.[2] schließt sich Ribbeck an; in L steht *Hem* am Anfange des nächsten Verses; D und F, in denen der Vers nachgetragen wurde, haben es am Schlusse wie A. Die Erklärung z. d. V. dürfte das Beibehalten von *hem* rechtfertigen.

V. 490. "Keinesfalls kann nach *inplorat* wie etwa nach *uelle* u. a. die unterordnende Konjunktion (*ut*) fehlen, eine Annahme, welche sich auch des Sinnes wegen nicht empfiehlt. Ich habe daher mit Carl Rothe, *Quaest. gramm. ad us. Plauti pot. et Ter. spect.* (Diss. inaug. Berlin 1876) 14 Anm. *id uol. inpetret* als Hauptsatz aufgefaßt und nach *Demea* einen Doppelpunkt gesetzt." Dz.[1] — Nach ς (mit Ausnahme von DC, L hat *uos. uis*, *man. rec.* macht daraus *ius*) schrieben Wagner, Dz.[2], Fabia: *uos ius*, Fleck.[2]: *ius uos*. Für *uis* (ALDC) sprechen 1. die Alliteration *uos*, *uis*, *uoluntate*, 2. der Gegensatz zu *uoluntate*, 3. Phorm. 214 Ge. *Vi coactum te esse*

inuitum, Ph. *Lege iudicio*, 4. die Autor. von A, 5. die Erklärung Donats: *uis igitur legum intelligitur*.

V. 495. Die Tatsache, daß V. 48, 875 (A: EDICATOS, von *Iou.* verbessert), Andr. 274, 911 (bloß E hat *educatos*), Eun. 156, 748 (nach ς iambisch zu messen *edúcta est*), Haut. 226 die dem Metrum entsprechende jeweilige Form von *educere* handschriftlich fast einstimmig überliefert ist (mit Ausnahme von Andr. 274 ist durchgehends die Stammsilbe betont), während Phorm. 943 und an unserer Stelle *educat* und *educati* einstimmig überliefert sind, wobei an der ersten Stelle nur *educat* möglich ist, veranlaßt mich, auch bei dieser Gelegenheit die Güte der Überlieferung anzuerkennen (seit Faerni schreibt man *educti*), zumal sich *educati* vollkommen entsprechend dem Vers einfügt, indem nach dem IKG regelrecht *a* in *educati* verkürzt wird. Auch Eun. 117 halte ich das überlieferte *educare* mit derselben Verkürzung für richtig, indem nämlich jedenfalls zwischen *docere* und *educare* — man vgl. Andr. 274 *doctum atque eductum* — *et* ausgefallen ist, da Terenz das Asyndeton erst bei drei Gliedern vorzuziehen scheint, so daß der Vers lautet: *Docére et éducăre ita uti sí esset filia.* Der Wechsel zwischen *educere* und *educare* scheint davon abzuhängen, ob die Stammsilbe oder die Präposition in die Hebung kommt (bloß Andr. 274 heißt es *éductos*).

V. 498. Als Konjunktiv faßt *deseram* auf Rothe a. O. 5ff. Ich halte es nicht für notwendig.

V. 499b. *Iou.* trägt diesen Vers am Rande in Kapitale nach:

QVOD MIHI DE AC RE (dede)
RIT CONSILIVM EXE (quar);

die eingeklammerten Buchstaben sind jetzt weggeschnitten. Eine blassere Tinte, wahrscheinlich *Iou.* selbst, schrieb IS (oder ID) über QVOD, strich EX durch und setzte IDS darüber. ς bieten: *Is quod mihi de hac re dederit consilium id sequar.* Phorm. 461 ist dagegen mit Umstellung des *dederit* überliefert, und zwar von A: KISQVOD MIHIDEDERITDEKACRECONSILIVMIDSEQVAR, dagegen von ς mit *id exequar*. Ich behalte die ursprüngliche Fassung des *Iou.* mit Rücksicht auf Andr. 259 *sed nunc quid primum exequar?*, Haut. 634f., Hec. 306, da mir *id* nur eine eingedrungene Konstruktionshilfe zu sein scheint, die in Phorm. 461 sogar *ex* wegen des Metrums verdrängt hat. Das Fehlen der Aspiration bei *ac* hat *Iou.* gemeinsam mit *m.*[1] (s. Umpf. *praef.* p. XVII). Ich halte die Ausscheidung des Verses (= Phorm. 461) durch Muretus, dem bisher alle gefolgt sind, für ungerechtfertigt. Daß der Vers in A fehlt, ist ebensowenig ein Grund dazu, als der Umstand, daß ihn Don. nicht erwähnt, da in A noch 17 andere Verse fehlen, die nicht verdächtigt werden können (s. Umpf. *praef.* p. IX) und von Don. viele Verse nicht kommentiert werden, gerade Phorm. 461 auch

nicht. Ebenso ist die Bemerkung Umpf.s im Herm. II 391 müßig, daß aus dem Schol. zu V. 500 nicht notwendig folge, daß der Scholiast den Vers hier gelesen habe; denn 1. folgt aus dem Wortlaute: *nolo sectere sententiam fratris*, daß er ihn an dieser Stelle auch gelesen hat, und 2. braucht es dieser Bem. des Schol. nicht, da der Vers ohnehin schon vor dem Scholiasten durch *Iou.* eingetragen worden war, wie ja auch die *recensio Calliopii* schon vor dem Schol. des Bemb. fertig war. Die Frage kann daher nur nach inneren Gründen entschieden werden. Daß Terenz in den beiden ähnlichen Situationen (in Phorm. Demipho, der seinen Bruder fragen will, hier Demea) einen fast gleichen Vers angewendet hat, ist an und für sich glaublich (vgl. z. B. V. 487 und Andr. 473, Plaut. Aul. 166, Capt. 324). Der Vers wurde aber hauptsächlich deswegen für eingeschoben gehalten, weil man meinte, Demea könne dies nicht sagen, da er ja alle seine Rechte über Ä. an Micio abgetreten habe. Das ist aber unberechtigt; denn wollte dies Demea eingestehen, so wäre es ja für ihn das Einfachste, dem Hegio zu sagen: Das geht mich alles nichts mehr an, wende dich an Micio. Das aber will Demea sichtlich nicht sagen: er ist über das Gehörte so entsetzt, schämt sich seines Sohnes so sehr, daß er nur trachtet, so bald als möglich zu seinem Bruder zu kommen, um die Sache irgendwie gut zu machen. Daß er sich seiner Vaterrechte über seinen Sohn ganz begeben hat, getraut er sich dem Hegio gar nicht zu sagen, da dieser jedenfalls, erstaunt, daß sich ein Vater nicht mehr um sein Kind kümmern wolle, nach der Ursache fragen und dadurch die früheren Streiche des Ä. erfahren würde. Deshalb spricht er *Fratrem conueniam* und das Folgende in beschwichtigendem Tone, zu dem er sich mühsam zwingt (Don. hat die Stelle mißverstanden, seine Bemerkung ist übrigens durch die Stellung verdächtig), dies gelingt ihm auch; denn Hegio mäßigt seinen Ton (Don. zu V. 500: *'Επιθεράπευσις supra habitae comminationis*). Als zweiter Grund wurde geltend gemacht, daß man bei dem Umstande, daß Demea am Schlusse der Szene so zornig gegen seinen Bruder spreche, hier nicht annehmen dürfe, er könne sagen, daß er seinen Rat befolgen werde. Dabei hat man nicht berücksichtigt, daß Demea mit 499b, wie schon erwähnt, lediglich beschwichtigen will. Nach Hegios Abgang kommt der Zorn hervor, und er will sich für die Scham, die er dem Hegio gegenüber empfunden hat, gegen Micio tüchtig ausschimpfen. Dazu kommt aber noch, daß die Worte *Fratrem conu. Hegio* allein als Antwort auf die Frage Hegios: *Quid mihi respondes?* nicht bloß an und für sich so nichtssagend sind, daß sich Hegio damit nicht zufrieden geben könnte, sondern daß auch vernünftigerweise, wie dies bei Terenz in allen Fällen geschieht (vgl. V. 209 [512], 636, 757 [der Grund vorher genannt, ebenso 154], Andr. 227, 527f., Haut. 863, Phorm. 719f., 897, Hec. 557f.,

727), der Zweck des *conueniam* angedeutet werden muß. Aber auch *Sed* im V. 500 kann nur an *consilium exequar* anknüpfen, nach *fratrem conu. H.* hat es eigentlich keinen Sinn. Auch der Umstand, daß Hegio V. 501f. von beiden spricht und Demea sicher verspricht (V. 505): *fient quae fieri aequomst omnia*, zusammengehalten mit der Antwort Hegios: *decet te facere*, bedingt, daß eine Versicherung Demeas, etwas zu tun, vorausgegangen ist, welche in den Worten *Fr. conu. H.* allein unmöglich liegen kann.

V. 503. Fleck.[2]: *aequa aequo animo.*

V. 507. Ich halte FIENT mit A; Demea denkt an den weiteren Verlauf, der sich noch ergeben kann, wie dies aus dem folgenden Wunsche *utinam hic sit modo defunctum*, der nur bei *fient* einen Sinn hat, hervorgeht. Natürlich konnte dafür leicht *fiunt* eingesetzt werden, sofern man nur das bisher Geschehene darunter verstand. Plessis und Boué behalten auch *fient*, doch ist die Erklärung Boués: *Cette reparation ne se fera pas sans que je parle*, unhaltbar.

V. 509. "Der Bemb. allein und sein Scholiast hat hier *euadit*. Nachdem V. 507f. ausdrücklich auf das Zeitverhältnis hingewiesen worden, scheint mir die Wahl des Präsens unnatürlich." Dz.[1] — Ich halte *euadit* als den stärkeren Ausdruck der Sorge Demeas für besser. Der Schol. Bemb. erklärt es mit *ascendit*, das keine Futurbez. braucht. Auch hier konnte *euadet* leicht eindringen.

V. 511ff. Nach Donats Bemerkung zu V. 511: *Hi sex uersus in quibusdam non feruntur* scheinen mir die Verse 511—516 einen späteren Zusatz zu bilden, der allerdings in sehr frühe Zeit zurückgehen muß. Eine längere Bemerk. des *Iou.* zu V. 510 wurde vom Scholiasten getilgt. Die Eindichtung erfolgte augenscheinlich zu dem Zwecke, um die Szene IV 3, in der Hegio mit Micio vom Markte kommt, mit III 4, wo Hegio ins Haus der Sostrata tritt, in Einklang zu bringen. Ursprünglich konnte es wohl hier ebenso sein, wie im Phormio, wo Demipho nach V. 314 in sein Haus tritt, zwischen dem II. und III. Akt aber nach dem Forum geht und V. 346 von dort zurückkommt, daß nämlich hier vom Dichter ebenfalls angenommen wurde, daß Hegio in der Zwischenzeit nach dem Forum geht, um das Resultat der Zusammenkunft Demeas mit Micio zu erfahren. Die Unklarheit der Auffassung dieser Szene, in der Hegio nach vier Versen Demeas wieder aus dem Hause tritt, spiegelt sich auch in den Worten Donats wider: *In hac scaena uidetur iam locutae Sostratae Hegio respondere. Potest tamen et ipse incipere, tamquam qui et rem nouerit et maerore eius moueatur.* Die Annahme einer Pause zwischen III 4 und III 5 nützt nicht viel, da IV 1 unmittelbar folgen muß. Die Worte Ctesiphos: *Ain patrem hinc abisse rus* zeigen, daß er die Mitteilung des Syrus (nach V. 434) vor kurzem erhalten hat; die Worte des Syrus: *Iam dudum ... apud uillamst* sind dagegen

eine Übertreibung, um Ct. zu beruhigen. Wenn irgend welche Verse das Gepräge der Interpolation tragen, so sind es diese, welche fast nur aus Reminiscenzen zusammengesetzt sind und eigentlich nichts enthalten. Das einzige, was darin tatsächlich vorkommt: *ego Micionem si apud forumst conueniam, atque ut res gestast narrabo ordine* nimmt lediglich auf V. 592 ff. Rücksicht, steht aber im direkten Widerspruche mit dem Vorhergehenden. Denn während Hegio sieben Verse vorher noch damit einverstanden ist, daß Demea seinen Bruder aufsucht und sich damit zufrieden gibt (V. 506), kündigt er hier seine Absicht an, den Micio aufzusuchen, als ob die Unterredung mit Demea gar nicht vorhergegangen wäre. Ich habe daher diese Verse eingeklammert. V. 511 schreibt Fleck.^{2} *potis* statt *potes*. In V. 514 bin ich Fleck.^{2} bezüglich Einsetzung des *is* gefolgt. Guyet und Bentley setzten *ita* vor *est* ein, was aber ebenso wie Stampinis *id* vor *est* dem Sprachgebrauche des unpersönlichen *si est* bei Ter. widerspricht. Spengels *sic* kann nur höchst gezwungen erklärt werden.

V. 519. *defatigarit* AL, *defetigarit* ς, die Herausgeber haben mit Unrecht *defetigarit* aufgenommen.

V. 522 wird nach Don. (*Misere nimis*] *nimis abundat more comicorum*) mit *nimis* gelesen, obwohl ς bloß *misere cupio* bieten, was einen tadellosen troch. Septenar gibt, wie schon Spengel hervorhebt, der an der Stellung *misere nimis* mit Recht Anstoß nahm, jedoch mit Bentley *nimis misere* las. Stimmte A mit ς überein, so wäre dies, in neuerer Zeit wenigstens, schon früher Anlaß gewesen, von Donat abzugehen, dessen Handschriften ja nicht frei von eingedrungenen Glossen waren, wie dies z. B. seine Erläuterungen zu *pauet* (er liest *cauet*) in V. 70 und zu *consiliis* (er liest *consulis*) in V. 127 zeigen, wo man trotz dieses Umstandes, der noch durch ς Bestätigung erfährt, ihm nicht folgt. Nun bietet aber A MISER VIVOS, was allerdings einen Anhaltspunkt für *nimis* nach *misere* bieten könnte; *m.*^{2} schreibt jedoch (Umpf. hatte es nicht bemerkt) in nunmehr ganz verblaßten Kapitalbuchstaben NIMISOTIOS über *misere* und gestaltet *viv* zu *um* um. Hier war also in der Vorlage der *m.*^{2} das zur Erklärung von *Diem misere cupio . . . perp. deg.* darübergeschriebene *nimis otiosum* schon in den Text gedrungen. Auch in der Vorlage von A muß sich teilweise dasselbe vollzogen haben, da in VIVOS jedenfalls der unverständlich gewordene Rest des durch *m.*^{2} bezeugten OTIOSVM vorliegt. Daß das ungewöhnlichere *misere* durch *nimis* erklärt wurde, wäre schon an und für sich selbstverständlich, wenn wir nicht noch V. 698 und Haut. 365 in A das Schol. hätten, welches *misere* mit *nimis* erklärt, und zu V. 698 die Bemerkung Donats, welche dasselbe besagt. Dieses Ergebnis, wonach *nimis* als Glosse nicht in den Text aufzunehmen ist, erfährt eine vollständige Bestätigung durch den Sprachgebrauch des Ter., der an sämtlichen übrigen Stellen (Andr.

520, Eun. 68, 412, Haut. 190, 365, Ad. 667, 698) *misere* allein bietet, und in metrischer Beziehung eine Empfehlung dadurch, daß V. 522, somit Ctesipho, wieder mit troch. Versen beginnt wie V. 517f. und mit iamb. Versen schließt (V. 527f.) wie V. 519f.

V. 523f. "Die beiden Verse werden seit Guyet gegen die Handschr. als iamb. Oktonar (*Et íllud . . . quia*) und Quaternar (*Propést* q. s.) gemessen, wobei *abesset* durch *esset* ersetzt wurde. Conradt a. O. S. 111 hat mit Recht diese Änderung als unnötig verworfen und Kürzung der Endsilbe von *propest* angenommen unter Vergleichung von Eun. 905 (*Adest óptume*). Ich bin mit Schlee a. O. 21f. ganz den Handschr. gefolgt, so daß auf einen troch. Oktonar, wie häufig, ein troch. Semiseptenar folgt." Dz.[1] — Podiaski, *Quomodo Terentius in tetrametris* etc., Diss., Berlin 1882, 41 folgt im V. 523 Fleck. und Umpf., im V. 524 Conradt. Für die handschriftliche Überl. und Verseinteilung, der ich mit Dz.[1,2] gefolgt bin, entschieden sich auch Schlee, Berl. philol. Wochenschr. II 809f., Stamp., Fab. etc.

V. 525. "Ich habe *eum* eingeschoben, um eine Beziehung auf '*pater*' zu gewinnen, welche nach V. 520 überhaupt fehlt." Dz.[1], ebenso Dz.[2] — Ich halte es nicht für notwendig.

V. 526. Fleck.[2] *illi*, das schon Spengel für wahrscheinlich hielt.

V. 527. Ich bin mit Spengel, Stamp. und Psich. zur Lesart des Bemb. zurückgekehrt (s. d. Anmerkung). Plessis schiebt *eum* vor *hodie* ein und tilgt *ego*. Der Widerspruch, den er gefunden (Schlee, Wochenschr. f. klass. Philol. 1885, 1205, Fritzsche, Philol. Anz. 1885, 418, Teuber, Neue philol. Rundsch. 1886, 151), war nur gerechtfertigt, solange man nach Krauß (Rhein. Mus. VIII 559), dem sich Umpf., Dz., Fabia, Fleck.[2] anschlossen, in *ego . . . die* Worte des Vaters sah.

V. 535. "Die Handschr. *laudarier* (*te aud. lub.*), eine Infinitivform, welche, wie Conradt im Herm. X 104 nachweist, nur am Ende der Verse oder bestimmter Versabschnitte stehen kann. Conradt schlägt a. O. die Umstellung *Audit laudari te lub.*, dagegen in dem Buche: 'D. metr. Komp.' 112: *Laud. te lub. audit* vor, was ich in den Text aufgenommen habe." (Ebenso Dz.[2]). "Spengel z. d. St. vermutet *Laudari per te aud. lub.*, doch belegen die von ihm beigebrachten Beispiele nur die Trennung von *per* und dem zugehörigen Nomen durch ein tonloses Wort (*ecastor*, *pol*, *mihi*). Auch Handii Turs. IV 448 bietet keine Beispiele anderer Art." Dz.[1] — Ich glaube, daß wir (Stamp., Fabia ebenfalls) die überlieferte Form, deren Berechtigung Stange, *De archaismis Terentianis*, Pr. Wehlau 1890, 14ff. unter Heranziehung des inschriftlichen Beweismateriales überzeugend nachgewiesen hat, halten müssen, vielmehr in ihr einen Beweis für die Güte der Überlieferung erblicken können; vgl. auch Haul.[3] Einl. 63. Fleck.[2] schließt sich an Spengel an (*Laudari per*).

V. 538. "*Is* fehlt in den Handschr. und wurde von Fleckeisen eingesetzt, da das Metrum eine Ergänzung des Verses verlangt. Auch an *Paterne est?* || *Ipsust* — wäre zu denken. Spengel hat wenig überzeugend V. 538 als troch. Septenar (ohne *Is*), V. 539f. als iamb. Oktonare, das Folgende wieder als troch. Septenare gemessen." Dz.[1] — Ich bin dem Bemb. vollkommen gefolgt (Stamp. liest *ipsust* nach ς, doch zeigt Engelbrecht a. O. 32 f., daß sich ein bestimmter Grund für den Wechsel zwischen *ipsus* und *ipse* nicht feststellen läßt; wir müssen daher der jeweilig besseren Überlieferung folgen). Der Wechsel im Metrum findet nicht bloß, wie Spengel bemerkt, seine Erklärung in dem Umschlage der Stimmung, sondern wir gewinnen dadurch auch, daß *pater*, das entscheidende Wort, in die Hebung kommt. Die Lesart *adest*, die *γ* bieten und der auch Klotz (267) folgt, scheint mir erst aus metrischen Gründen entstanden zu sein. Schlee (Wochenschr. f. klass. Philol. 1885, 1070) will auf Grund des Sprachgebrauchs, dem zuliebe schon Bentley *is* (so auch Fleck.[2]) einsetzte, lesen: *Pater ést? is est ipsus.* Der Sprachgebrauch spricht aber gerade für A in unserem Verse, da auch Eun. 546, 974, Phorm. 215, 852 auf eine vorhergehende kurze Frage lediglich mit *ipsus est* geantwortet wird.

V. 539. Skutsch schlägt vor *Sı̆quı̆d* (Tonanschluß); dadurch schließt sich der Vers am besten als troch. Septenar an den vorhergehenden an.

V. 540. "Die Handschr. haben *primum* vor *fratrem*; nach G. Hermann (Philol. III 465f.) habe ich es als Glossem (etwa aus V. 345) mit Umpfenbach des Metrums wegen weggelassen." Dz.[1] — Weder *sum*, das Bentley strich (vgl. dagegen Haut. 825 *Ne ego homo sum fortunatus*), noch *primum*, das nach G. Hermann die Herausgeber (zuletzt auch Fleck.[2]) meistens entfernten (vgl. V. 345, Eun. 146, 1078ff.), kann als Glossem getilgt werden. Entweder wird der Vers iambisch gemessen (Speng., Stamp.), oder es wird *homo*, das in E fehlt und leicht als Glossem zu *infelix* treten konnte, entfernt; freilich steht Haut. 825 *Ne ego homo sum fortunatus.*

V. 544f. will K. Meißner a. O. 327 entfernen, um die Teilbarkeit von 540—591 durch drei zu erreichen. Die Begründung entbehrt der Glaubwürdigkeit. Wenn M. u. a. anführt, daß *decernere* hier gleich *intellegere* stehe, und daß das Wort diese Bedeutung sonst nirgends habe, versteht man doch nicht, wie ein Interpolator darauf verfallen konnte.

V. 550. Spengel schreibt manchmal, Stamp. immer das volkstümliche *prosus*, das an mehreren Stellen von einigen Handschriften, hier von C[1]P geboten wird.

V. 551. Kellerhoff a. O. 69 schreibt mit ς *ego hodie.*

V. 554. Statt des überlieferten und durch Don. bestätigten *quidem* haben Dz. und Fleck.[2] *qui uolt* aus Non. 285, 14 aufgenommen; vgl. E. Bartels, *De Terentii memoria apud Nonium*

seruata, Diss. philol. Argentoratenses IX 42. Fabia erklärt den Irrtum des Nonius durch *uolo* und *uolt* in V. 555 und 556.

V. 568. A bietet SENSTIT, mit von *m.*[1] expung. S, ς *sensit*. Ich folge mit Dz. der *lectio difficilior*, während Stamp., Fleck.[2] *sensit* schreiben. Auch V. 569 steht dem *inueniam* des Bemb. die Call. Rec. mit *quaeram* gegenüber.

V. 573. "*hac* hat nur D als Korrektur; die anderen Codd. und Donat haben *hanc* als nachträgliche nähere Bezeichnung zu *porticum; hac* verdient den Vorzug, da gerade dieses Wörtchen in der Beschreibung des Weges typisch wiederkehrt." Dz.[1] — Demea geht nach derselben Seite, von der Syrus gekommen, nach der Markt- und Hafenseite ab. Daß Micio vom Markte kommt, hindert dies nicht, da Syrus nach dem Abgange Demeas noch einige Verse spricht und dann wieder Gelegenheit zu einer Pause ist. Damit werden auch die von Dz.[1] im Anh. z. d. V. geäußerten Bedenken behoben.

V. 574. Bentley schrieb *sursus* statt *sursum* (s. Neue a. O. II[3] 750f.); ihm folgten u. a. Spengel und Dz.[2], der in der 1. Aufl. noch an den Ausfall von *iam* gedacht hatte. Fleck.[2] stellt *hac* um und macht daraus *hanc*: *Praéterito récta platea sursum hanc.*

V. 575. "Hinter *hac* haben die Codd. außer A noch *te*, welches, wie Usener, Fleck. Jahrb. CVII 398 nachgewiesen hat, nicht dem Sprachgebrauch gemäß ist. Auch Donat scheint einfaches *praecip.* gelesen zu haben. Us. las im vorhergehenden *uorsum* mit den meisten Handschriften (F *uor/u/*; in A fehlt das Wort) und *hace.* Doch ist dies vor Konsonanten kaum mit Beispielen zu belegen. Ich habe deshalb der Lesart *uorsus* den Vorzug gegeben." Dz.[1] — Ebenso Dz.[2] und Fabia. Ich halte, da A fehlerhaft ist, an der Überlieferung der ς fest. Auch Don. hat nach Dr. Weßner *hac te praecip.* im Lemma. Fleck.[2] schreibt *istac* statt *hac* ohne *te*; vgl. Fleck. in Fleck. Jahrb. CXLIII 670.

V. 585. In ausführlicher Weise begründet Fleck. in Fleck. Jahrb. CXLIII 682ff. seine Bedenken gegen die Überlieferung *in sole* und verweist auf Io. Clerici *Ars critica*, Amsterdam 1727, P. III. S. I. C. VI 23, der den Vorschlag macht, statt *in sole ilignis* lieber *illic salignis* zu lesen. Fleck.[2] hat *illi salignis* auch aufgenommen. Die Erklärung Donats läßt den allerdings ungewöhnl. Ausdruck *lectulos in sole* (vgl. *a uilla mercennarium*) vollkommen begreiflich erscheinen, so daß, wie schon Schlee, Burs. Jahr. Ber. 93 (1897) 159 hervorhebt, eine Änderung unnötig ist, die nur den köstl. Humor, den Syrus entwickelt, zerstören würde.

V. 590f. will K. Meißner (Fleck. Jahrb. CXXIX 314f.) streichen, weil sie nicht in die von ihm angenommene Dreiteiligkeit (hier des mit V. 540 beginnenden Abschnittes) passen. Die sprachlichen Bedenken halte ich nicht für ausschlaggebend. Das sachliche Bedenken, daß sich das ungeduldige Warten auf Äschinus

nicht mit der Absicht des Syrus vertrage, den ganzen Tag mit Trinken hinzubringen, beruht auf einer m. E. nicht ganz entsprechenden Auffassung M.s. Da weder Ä. kommt, noch auf Ct. zu rechnen ist, will Syrus für sich selbst sorgen und nimmt sich vor (das mußte dem Publikum gefallen), recht viel zu trinken. Daß er dabei des Guten zuviel tut, zeigt V. 763f. Dort kommt er mit einem Räuschchen und will deswegen frische Luft schöpfen. Das ist nicht bloß sehr natürlich, sondern fügt sich auch auf das beste in die Ökonomie des Stückes ein. Bezüglich seiner Ankündigung '*producam diem*' rufe man sich nur die Trinkvorsätze in unseren Studentenliedern ins Gedächtnis. — Speng. und Dz.[2] schreiben nach L D[1] (B) E F *adibo* (*i. e. prandium*).

V. 591. Gegen den Molossus *sorbillans* s. Podiaski, *Quomodo T.* etc. 66.

V. 595. Über die Lesart *expostulent* (δ), resp. *expostulant* s. Wien. Stud. XXII 108f.; *expostules* schreibt auch Fleck.[2]

V. 597. "*esse* statt des handschriftlichen *in* halte ich mit Madvig, *Adv. crit.* II 21 für unentbehrlich. Guyet z. d. St. hatte *esse* an Stelle von *te* vorgeschlagen. Auch Spengel scheint an der Richtigkeit der Überlieferung zu zweifeln." Dz.[1] — Ebenso Fleck.[2]; Stamp. und die Franzosen haben *esse* wieder entfernt. Ich bin ihnen gefolgt, da ich an u. St. die ursprüngliche Konstr. erblicke.

V. 598. Fleck.[2] stellt gewaltsam um: *sed quaeso, Micio, ut mecum una eas ad matrem uirginis.*

V. 599. Daß *istaec eadem* von der gewöhnlichen Stellung abweicht (vgl. Ritschl, *Opusc. philol.* II 418, Rein, *De pron. consec. a. T.*, Leipzig 1879, der *Atque omnia istaec* etc. vorschlägt), halte ich nicht für so schwerwiegend, um deswegen zu einer Änderung zu greifen. Statt *quae mihi* ordnet Fleck.[2] *mihi quae.*

V. 600ff. "Bentley schreibt *Susp. h. pr. fr. esse: eius esse ill. ps.*; sehr ansprechend, wenn nicht noch weiteres vermißt würde.[1]) V. 601 halte ich mit Umpfenbach, *Anal. Ter.* S. 19f. neben V. 603f. für interpoliert; von V. 600 nimmt Umpf. das gleiche an, aber ohne entscheidende Gründe. Auf welche Verse die Nachricht Donats (zu 601) geht: '*Et sane hi versus desunt, quos multa exemplaria non habent*', steht nicht fest; jedenfalls gehört V. 601 dazu. Vermutlich galten auch die folgenden drei Verse (602—604) oder wenigstens 602, 603 (bis *functus*; die Lücke dieses Verses schlösse sich dann an die Lücke nach V. 600 an), deren Inhalt in V. 605—609 im wesentlichen wiederholt wird, bereits im Altertum für verdächtig. An Anstößen fehlt es in diesen Versen keineswegs; z. B. findet sich *fungi* mit dem Ablativ (so die Codd.) nur

1) Dz.[1] setzte (ebenso Fleck.[2]) nach V. 600 eine Lücke an, in der nach Erwähnung der Entführung eine Andeutung über das Verhältnis des Äschinus zur Pamphila, sowie darüber, was weiter zu geschehen habe, gemacht worden sei.

hier bei Ter., so daß, wer den Vers im Text behalten will, gut tut, mit Fleckeisen den Akkus. einzusetzen. Das Eindringen der Interpolation wird, wie häufig, die Lücke am gleichen Ort veranlaßt haben. — *Ita* habe ich mit Umpf. a. O. zur Ergänzung des V. 602 eingeschoben; dagegen halte ich es nicht für nötig, mit Bentley das einfache Futurum *releuabis* mit dem Fut. ex. *releuaris* zu vertauschen." Dz.[1] — Ich halte mit P. Thomas (*Revue de l'instr. publ. en Belg.* t. XXII 389f.) die Annahme einer Lücke nach V. 600 für unnötig, s. d. Anm. z. d. St. Über das Verhältnis des Ä. zur Pamphila braucht hier nicht mehr gesprochen zu werden, da dies schon auf dem Herwege geschehen ist und hier nur als überflüssige Wiederholung einer den Zuschauern bereits bekannten Sache empfunden werden müßte[1]). Ebenso urteilt Meißner (a. O. 292f.). Auch Fleck.[2] ist von seiner Meinung abgegangen und tilgt bloß V. 601, muß aber zur Herstellung des Zusammenhanges Bentleys Konjektur annehmen. Daß diese überflüssig ist, ergibt sich ebenfalls aus der Anm. z. d. St. Wenn Meißner, der ursprünglich V. 602—604 (Jahrb. Suppl. B. XII 545 Anm. 12) einer zweiten Rezension zuweisen wollte, a. O. diese V. 602 bis 604 gerade wegen *fungi* mit dem Abl. als Interpolation ansehen will, da sie die gleiche Argumentation wie 605—608 enthalten, so ist dieser Grund nicht stichhaltig (über *fungi* s. d. A.); V. 602—604 lobt Hegio den Entschluß Micios, selbst hineinzugehen, unter Hinweis auf den speziellen Grund, daß hierdurch Pamph. in ihrem Schmerz und Elend aufgerichtet und Micio seine Pflicht erfüllen würde. Nachdem hierdurch Micio noch mehr bestärkt wird, selbst einzutreten, fügt Hegio V. 605—608 noch den allgemeinen Grund hinzu, daß arme Leute immer argwöhnisch seien, da sie stets glaubten, man wolle sie beiseite schieben. Wenn er sich aber selbst herbeilasse, sich vor ihr persönlich zu rechtfertigen, werde sie das versöhnlicher stimmen. Mit Recht hält aber Meißner V. 601 gegenüber Spengel, Dz. und Fleck.[2] für echt, da er die durch zwei Sätze mit *si* verklausulierte Einwilligung Micios enthalte, welche dem Hegio den Anlaß zu seiner ausführlichen Darlegung gebe, durch welche sich schließlich Micio ohne Zögern bereit erkläre hineinzugehen. Was die Bemerkung Donats zu V. 601 betrifft (Thomas denkt an V. 600/1, Skutsch [*De nomin. suff. -no ope formatis*, Thes. 3] vermutet, daß V. 600 *et illam psaltriam* bis V. 603 *fueris functus* nicht dem Ter. gehören), so glaube ich, ergibt sich aus deren Wortlaut: *Et sane hi uersus desunt, quos multa exemplaria non habent* (Ad. 511f.

---

1) Dies besagt auch die Bemerkung Donats zu V. 600 *Nimis breuiter ac succincte et ut oportuit inter scientes.* Diese Tatsache konnte einen Interpolator höchstens veranlassen, das im V. 600 Angedeutete weiter auszuführen, nicht aber die folgenden Verse, die damit nichts mehr zu tun haben, einzuschieben.

heißt es ganz anders: *hi sex uersus in quibusdam non feruntur;* vgl. auch Don. z. V. 706), daß diese Verse überhaupt in unseren Handschriften nicht mehr stehen, so wenig sie in seiner Ausgabe standen. Für *hi* ist nämlich höchst wahrscheinlich, wie Leo, Deutsche Lit. Ztg. 1882, 358, der Donats Worte allerdings auf V. 601—603 bezieht, vorschlägt, III zu lesen. Ich vermute, daß sich Donats Bemerkung auf interpolierte, uns nicht mehr erhaltene Verse bezog, welche nach V. 600 das ausführten, was Fleck. in seiner ursprünglich angenommenen Lücke gesagt wissen wollte. Stamp. und die Franzosen nehmen weder eine Lücke, noch eine Interpolation an. V. 602 schreibe ich mit Fleck.[2] nach Spengel *illi. Tuom officium* statt *tuo officio* (Fleck.) halte ich mit Fabia für unnötig; s. d. A. z. d. St.

V. 607. "*ludier* ist Bentleys Konjektur für *claudier* (so A von *m.*[1]; die andern Handschr. *neglegi*; Donat kennt beide Lesarten). Der Überlieferung näher und durch die Alliteration empfohlen ist *caluier*, wie Hadr. Junius u. a. lesen (s. Westerhov z. d. St.); nur steht der passive Gebrauch dieses sonst zumeist deponentischen Verbs nicht außer Zweifel. *Claudier*, obwohl auch alliterierend, ist des Sinnes wegen anstößig und vielleicht aus Andr. 573 hier eingedrungen; *neglegi* ist offenbar eine Interpolation." Dz.[1] Ich habe mit Pessonneaux und Stamp. *claudier* behalten, doch halte ich Stamp.s Erklärung *prendere in mezzo* nicht für adäquat dem lat. *claudier*. Wie aus Andr. 573 *claudier* an unserer Stelle hätte eindringen können, verstehe ich nicht.

V. 610 ff. "Wie Rufinus *in metra Ter.* Gr. L. VI 556, 7 ff. berichtet, bezeugte Varro, der wohl darüber unterrichtet sein konnte, daß die Worte *Discrucior animi* eine rhythmische Einheit (*clausula* nennt er sie) bildeten. Die Messung derselben ist in verschiedener Weise möglich: ich habe den Vers als *semisenarius iamb. catalect.* behandelt (vielleicht aber haben wir in ihm einen lat. Dochmius vor uns). In Vers 610a erkenne ich den (bei Plautus nicht seltenen) Versus Reizianus, welcher sich hier ohne irgend eine Änderung der Überlieferung ergibt. Die folgenden drei Verse (611—613) sind choriambische Trimeter[1]), je mit einem anderen Versfuß am Schlusse, und zwar hat diese Klausel in den beiden ersten Versen die Form eines Bacchius, im dritten Verse die vollere Form einer troch. Dipodie. Die handschriftliche Überlieferung ist nicht geändert; nur am Ende von V. 611 habe ich *sit* für *siet* eingesetzt. Für V. 614—617 habe ich mich G. Hermann, *Elem. d. metr.* 95 angeschlossen. Ohne überzeugendes Resultat ist Conradts schablonenmäßige Behandlung dieses Canticums

1) V. 611 haben nur C[2]E[2] *de me faciam*; Donat hat nach Dr. Weßner im Lemma sowie in der Erklärung richtig den bloßen Ablativ *quid me faciam*. — V. 612 ist für die Mitte (am Ende des 2. Choriambus) *syllaba anceps* anzunehmen (*dēbiliă*).

(a. O. 194 ff.). Schlee a. O. 65 ff. behält ganz die Versabteilung des Bembinus bei. Seine Erklärung des Versmaßes knüpft, da wir einmal bei Ter. wenig künstliche Metra haben, zu wenig an den Bau der plautinischen Cantica an." Dz.[1] — Die merkwürdig gute Überlieferung der Verse 610—617, sowie die Übereinstimmung in Bezug auf die Verseinteilung in A und ς (FP weichen von A bloß darin ab, daß sie V. 612 in *Membra ... sunt*, *Animus ... obstipuit* teilen[1]) [F beginnt den letzten Vers mit *Id anus*], dagegen stimmen LD vollkommen mit A überein mit Ausnahme der letzten Klausel, die A allein selbständig erhalten hat) legen den Gedanken nahe, daß wir es hier mit einer wohlbegründeten, mit Absicht vor Verderbnis bewahrten Versabteilung zu tun haben, zu deren Änderung wir ohne zwingende Gründe nicht schreiten dürfen. Ich habe daher das Canticum ganz nach A gegeben und bin nur etwas von Klotz (419 ff., vgl. auch 438, 422, 530, 552), der sich ebenfalls möglichst an die Handschriften anschloß, abgewichen, da sich mir meine Messung durch den Umstand empfahl, daß die einleitende Klausel (Plaut. Aul. 105 steht sie als Anfang des iamb. Senars), die sogenannte *clausula Reiziana* im folgenden Verse, in der Mitte des Canticums (V. 612) und am Schlusse (V. 617) wiederkehrt. Ebenso wiederholt sich der akatal. troch. Monometer (Umkehrung der Anfangsklausel) in V. 613 (*cónsili quit. uah*) und V. 615 (*néque ea inmerito*). Die Klausel am Schlusse hatte schon Schlee (68) erkannt, ohne damit Beifall zu finden. Obwohl auch er dem Bemb. folgt, weiche ich doch in der metrischen Zerlegung der Verse von ihm ab. V. 610b schreibe ich nach Dz.[1], der darin den *uersus Reizianus* richtig erkannt hat; nur scheint mir die Form ⏑⏑́⏑–́⏑–́⏑–́ | ⏑–́⏑⏑–́⏓ (vgl. Plaut. Aul. 415—446) vorzuziehen zu sein; V. 611 betrachte ich des Sinnes wegen *nec quid agam* als 3. Choriambus (Klotz zieht es zum folgenden). V. 616 habe ich mit Stamp. und Lindsay (Capt. Einl. 97) die Verkürzung *psaltrĭam hănc émísse* angenommen, ohne mich den übrigen Ausführungen Lindsays anschließen zu können. Von den Neueren schließt sich Psichari an Spengel an, der aber die überlieferte Verseinteilung zu wenig berücksichtigt. Fabia folgt ganz Dz., der in beiden Ausgaben das Cant. in folgender Gestalt gab:

Discrúcior animi: (katal. iamb. Ternar [?])
Hocíne de inprouisó mali mihi óbici tantum, (iamb. Quatern. mit einem verkürzten iamb. Quaternar)
Út neque quid mé faciam néc quid agam certúm sit! (choriamb. Trimeter mit einem katal. iamb. Binar)
Mémbra metu débilia súnt; animus timóre (choriamb. Trimeter mit einem katal. iamb. Binar)

---

1) Lindsay (Einl. z. d. Capt. 96 f.) mißt deshalb diese beiden Verse als Choriambo-Iamben.

Óbstipuit; péctore consístere nil cónsili quit. (choriamb. Trimeter mit troch. Binar)
Vah, quó modo hac me expédiam turba? tánta nunc (iamb. Senar [?])
Suspício de me íncidit; (katal. iamb. Quaternar [?])
Néque ea inmerito: Sóstrata (katal. troch. Semiseptenar [?])
Crédit mihi me psáltriam hance emísse; id anus mi indícium fecit. (troch. Oktonar [?]).

Plessis und Boué folgen Dz. mit Ausnahme von 612, 613, die sie nach Spengel (in Übereinstimmung mit FP) in drei Verse: *membra* ..., *animus* ..., *pectore* ..., zerlegen. Pessonneaux folgt Dz. bis auf 610b, 611, die er nach Umpf. vor *tantum* teilt und mit *siet* schließt. Fleck.[2] verfährt ganz willkürlich, Stamp. künstelt zu sehr in der metrischen Benennung.

V. 621/22. Bezüglich der willkürlichen Tilgung von *diu* und *hem* durch K. Meißner s. Fleck. Jahrb. CXXIX 291 f.

V. 626. Nach γ schreiben Spengel und Fleck.[2] *age mitto.*

V. 627 will K. Meißner a. O. ohne Grund als interpoliert entfernen. — Die Änderung *id metuo ipsum*, welche Rein, *De pron. ap. Ter. coll.* 64 vorschlägt, empfiehlt sich nicht, da *ipsum* jetzt durch die Stellung hervorgehoben wird, so daß ohne weiteres von der gewöhnlichen Folge *id ipsum* abgegangen werden konnte. Dz.[2] mißt *ĭd ĭpsum.*

V. 628. Der Vorschlag Reins a. O. 61, die Interpunktion erst nach *ipse* zu setzen, wird durch *Iou.* bestätigt; Dz.[2] und Fleck.[2] schließen sich jenem an.

V. 633. A läßt *miser* aus und schreibt bloß *occipio fores*, L und G dagegen nur *occipio miser*, D nach γ *occipio fores miser*. Gegen die Annahme eines hyperkatal. troch. Tetrameters nach Dγ an dieser St., wie sie neuerdings J. Vahlen, Sitz.-Ber. 1901, 338 ff. für Ter. wahrscheinlich macht, spricht der schließende Doppeliambus. *Fores* dürfte aus dem vorhergehenden Verse eingedrungen sein. — Im folgenden Verse stellt Fleck.[2] um: *sum ego.*

V. 637. Auch LD haben *hic* wie A, die übrigen *hoc*, denen Dz.[2], Stamp., Fab., Fleck.[2] folgen. Mir scheint *hic* schon wegen V. 638 bezeichnender zu sein.

V. 642. K. Meißner a. O. 326 f. will *ita* entfernen; Langen, Beitr. 212 übersetzt es mit 'gut', bemerkt aber, daß es hier in einer besonderen, bei Plaut. nicht nachweisbaren Bedeutung steht. Ich behalte es fragend. Mit 'so?' korrigiert Micio anscheinend seine Meinung, daß Ä. geklopft habe, und führt mit *nam mirabar* die Folgerung an, die er aus dieser angeblich irrigen Meinung gezogen hatte, und die sein Staunen hätte erwecken sollen.

V. 657. Fleck.[2] ändert gewaltsam: *commentast mater esse ex alieno uiro.*

V. 660. "Wenn man die von den Codd. außer A gebotene Lesart *uidentur* (so auch A *corr. rec.*) annimmt, kann auch an *poscier* als näher liegende Änderung aus *postea* gedacht werden." Dz.[1] — Ich habe mit Dombart (Bl. f. d. bayr. G.W. XVIII 358) *postea* behalten. *n* wird von *Iou.* hinzugefügt; *poscere*, das nach Bothe von Umpf. Dz.[1,2], Fab., Pess. aufgenommen wurde, sowie das von Fleck.[2] geschriebene *poscier* würde die in *non oportere huic dari* liegende Forderung aufnehmen, doch wird darauf schon mit *haec* genügend hingewiesen.

V. 666 schreibt Fleck.[2]: *quicum ea.*

V. 668. "Entgegen allen Handschr. hat Bentley im Anschluß an Serv. zu Verg. Aen. IV 83 *praesentem* für *praesenti* in den Text gesetzt, und die meisten neueren Herausgeber sind ihm darin gefolgt. Allerdings ist, wie B. hervorhebt, in den zur Vergleichung herangezogenen Stellen (Verg. IV 83; X 600; Plaut. Ps. 1142 [1125 L.]; andere Beispiele bei Lorenz z. d. St.) stets das doppelt nebeneinander stehende Wort auf verschiedene Personen zu beziehen, gehört aber auch allemal zu demselben Verbum. Anders an unserer Stelle: Übereinstimmung mit jenen Stellen würde nur gewonnen, wenn man — was des Verses wegen unmöglich ist — *praesenti praesentem er.* läse. Daß aber, um den Begriff der leibhaftigen Anwesenheit rhetorisch zu verstärken, sowohl zu *uidet* als zu *eripi* das Wort *praesens* gefügt wird, erscheint mir keineswegs unmöglich; vielmehr scheint die Nähe der Begriffe *eripi, abduci* wegen des inneren Widerspruches gegen *praesentem* zu sprechen, und deshalb halte ich an dem auch durch die Überlieferung besser empfohlenen Dativ fest." Dz.[1], dem sich alle bis auf Boué anschlossen.

V. 673. "Die Codd. haben alle *dum cognatus huc Illinc ueniret* (nur D von *m.*[1] *hic*), Donat hat *hinc illinc.* Durch diese von Bentley, Fleckeisen u. a. angenommene Lesart wird die hier unpassende Vorstellung von vielen, allerorts befindlichen Verwandten erweckt; außerdem dürfte man *aliquis cognatus* oder den Plural *cognati* erwarten. Ich habe *huc illinc* gelassen, da in *cognatus* die Beziehung auf den bestimmten Verwandten schon liegen kann." Dz.[1] — Gegen den erst in späterer Zeit vorkommenden Ausdruck *hinc illinc* erklärt sich auch Bach a. O. 320. Fleck.[2] schreibt *illim* nach den Gloss. Ter. statt *illinc*, jedoch *huc.*

V. 677. Um *ista* (A: ISTIC, L: *istaec*) vor vokal. Anlaut zu entfernen, schlägt F. Schmidt a. O. 80 (s. dagegen die Anm. zu V. 185) — ebenso O. Brugman, Fleck. Jahrb. CXIII 420 A. 3 — vor *quoi eram ... istaec.* Speng. denkt an *sed istaec Aeschine, quid nostra aut nobiscum illis?*

V. 679. Daß nach AVDIOMNIA in A (ς *audiui*) *audio omnia* zu schreiben sei — es könnte in *audio et scio* ein volkstümlicher Pleonasmus stecken, wobei *audio* ähnlich wie Phorm. 160, Haut.

682 etc. ungefähr in der Bedeutung 'ich verstehe' steht, — ist nicht unwahrscheinlich. Doch kann bei dem mehrmaligen Vorkommen von *audiui omnia* bei Ter. auch der Ausfall von VI nach DI in A angenommen werden.

V. 687. In A steht über PRIMVM ein Wort von *m.*[2] in Rasur, dessen Entzifferung mir bei besonders günstigem Lichte gelang: SANE (s. Wien. Stud. XX 276); daher entfällt die Notwendigkeit, an die Verdoppelung von *magnum* zu denken, die seit Muretus und Faernus alle angenommen haben.

V. 688. *uenit* schreiben mit A Speng., Stamp. und Psich.; *euenit* (ς) scheint jedoch hier den Vorzug zu verdienen, da es metrisch die *lectio difficilior* ist. Fleck.[2]: *at postquam euenit.*

V. 690. Rein a. O. 61 liest nach dem Lemma des Don. *si te ipsúm mihi*, ihm folgt Fleck.[2]

V. 696. "Das handschr. *hanc* nach *uxorem* beizubehalten macht eine Umstellung nötig '*Bono, inquam, animo es*' (so noch Fleck.[2]). Eher könnte man *eam* nach *uxorem* einsetzen." Dz.[1] — S. die Anmerkung z. d. St.

V. 697. A hat *nunc ludis tu me*, in L trägt *m.*[1] *nunc* über *tu* nach, δ: *num ludis nunc tu me*, γ: *num l. t. nunc me.* Ich habe mit Klette, Rh. M. XIV 466 die Lesart des Bemb. behalten und mit Rein a. O. 79 das Fragezeichen nach *me* weggelassen. *Nunc* rührt von der in ς tätigen hiatustilgenden Hand her; der Hiat selbst ist ohne Anstand, s. Klotz a. O. 116, vgl. V. 604, Phorm. 146, 542, 963; die Ausgaben folgen bald δ, bald γ. Dz.[2] Pess. klammern *nunc* ein.

V. 700. Fleck.[2] schreibt: *quid eam uxorem?* Mi. *Eam* und hebt damit die köstliche Wirkung des viermaligen *iam* auf. Auch schreibt er *potis* statt *potes.*

V. 701. *ego*, das ς mit Ausnahme von L bieten (A und Don. gleichfalls ohne *ego*) beseitigt den Doppeliambus am Schlusse. Der Vers kann übrigens auch ohne *ego* gehalten werden, wenn man *quám* | *oculós nunc ămŏ meós* mißt und liest.

V. 703. "Hier haben die drei Klassen der Terenzhandschriften je eine andere Anordnung der drei Perfekte: A wie im Text (übrigens *escendit*), die Calliop. Rec. (und Donat im Lemma) *abiit, periit, nau. asc.*, was am wenigsten annehmbar ist; DG: *Nau. asc., abiit, periit.*" Dz.[1] — Eine treffliche Stelle, um den Charakter der Handschriften zu beurteilen; A behielt die psychologisch einzig richtige Anordnung, nach Weßner auch Don., δ ordnete die Verba logisch, in γ kamen sie in Verwirrung. — *nauem escendit* (AC) halte ich mit Stamp.; wenn auch im transitiven Gebrauche *ascendere* häufiger verwendet wird (dies der Grund der Änderung), so läßt sich doch auch *escendere*, transitiv gebraucht, belegen, u. a. mit Tac. Ann. XIII 5 *e. suggestum.*

V. 705. Fleck.[2] setzt jetzt auch *quo*, nicht mehr *quom*. Die von Dz.[1] angedeutete Möglichkeit, daß *eo* vor *obt.* ausgefallen sei, wird durch die Anm. z. d. St. erledigt.

V. 706 will K. Meißner a. O. 313 wegen sachl. Bedenken, und da Don. bemerkt, daß dieser Vers bei einigen fehle, tilgen, um die Teilbarkeit des Abschnittes durch drei zu erreichen. Unumgänglich notwendig ist er allerdings nicht, doch lehnt Micio mit *fac ut dixi si sapis* die Überschwenglichkeiten des Ä. ab.

V. 710. Ich habe *iniecit*, das einstimmig (auch von den Gloss. Ter.) überliefert ist, dennoch nicht aufgenommen, sondern *inicit* geschrieben, da ein molossisches Wort an dieser Stelle zu ungewöhnlich ist.

V. 711. "Cod. BCFP: *Ne inprudens forte*, die andern Codd.: *Ne forte i.;* Bentleys Umstellung des Wörtchens *forte* wird von Conradt a. O. 24f. durch den Nachweis verteidigt, daß 'die iamb. Septenare des Ter. entweder mit Diärese nach dem 4. Iambus gebaut sind, der dann aber rein sein muß, oder durch Cäsur nach der 1. Silbe des 5. Fußes gegliedert sind; doch müsse dieser dann iambisch oder spondeisch sein." Dz.[1] — Stamp. u. die Franz. stellen nicht um.

V. 712. "So leicht die von Guyet und Bentley, neuerdings auch von Conradt a. O. 68f. vorgeschlagene Änderung von *siem* in *sim* ist, wodurch der Vers dem vorausgehenden gleich würde, so wenig ist die Notwendigkeit derselben erwiesen; vgl. Schlee a. O. 71." Dz.[1] — Vgl. Podiaski a. O. 53, Klotz a. O. 494, Seyffert, Philol. XXV 461, Rein a. O. 49. Dz.[2] und Fleck.[2] setzen *sim*.

V. 716. A bietet *neque illi fabrica ulla* (so die Franz.), DG haben dieselbe Anordnung, nur schreiben sie mit *Iou.* und L *illic*, γ dagegen *fabrica illic ulla*, so auch Bentley; Fleck.[1] *neque illic fabrica erat* (ohne *ulla*), ebenso Dz.[1] mit *illi* (Dz.[2] setzt *ulla* in Klammern); Fleck.[2] *neque illi ulla fabrica erat.* Ich bin (mit Spengel und Stamp.) dem Bemb. und *Iou.* gefolgt: *nĕque ĭllíc.* Pess. folgt Umpf.

V. 722. "Seit Bothe wird *noua*, welches nach *alia* ... *ingentia* etwas schwach scheint, von manchen Herausgebern gegen die Handschriften mit *Ecce autem* verbunden. Mir scheinen aber die Worte *noua, capitalia* die beiden Begriffe *alia ingentia* nicht unpassend in veränderter Form zu wiederholen." Dz.[1]

V. 723. *Ah*, das Richter a. O. 399 A. 8 mit ς vor *nescis* einsetzen will (gebilligt von Stamp.), halte ich aus dem Grunde für überflüssig, weil *ohe, iam* eine Zwischenbemerkung Micios ist, die Demea nicht beachtet. Da *uir* ebenso ironisch gemeint ist wie *boni*, entsprechen sich die beiden Reden Demeas vollkommen den Gliedern und dem Sinne nach. Erst mit *scio* (s. Don. z. d. St.) antwortet Micio auf die ganze Rede.

V. 733. Fleck.[2] unnötig: *eapse* statt *ipsa*.

V. 737. Ich habe *id*, das A am Anfang des folgenden Verses hat, an das Ende dieses Verses gestellt.

V. 744. Da *Iou.* nach *pretio* nicht interpungiert, halte ich es für notwendig, das von ihm hinzugefügte *at* einzusetzen, um das Verächtliche, das in Demeas Worten liegt, zum stärkeren Ausdruck zu bringen: er denkt gar nicht daran, sie zu verkaufen. *at* hat auch G; *uel*, das G neben *at* bietet, hat *at* in den übrigen Handschriften verdrängt.

V. 746. Obwohl *diuom* (Aγ) sonst bei Terenz nicht vorkommt, glaube ich doch, ihm den Vorzug gegenüber *deum* (*Iou.*LDG) geben zu müssen, weil Terenz offenbar die bereits zu seiner Zeit antiquierte Form (die klassische Zeit greift sie erst wieder archaisierend auf) verwendet, um dem schließenden Doppeliambus aus dem Wege zu gehen.

V. 747. Entweder ist *erit* (*Iou.* ς) vor *una* (ω) oder dieses eingedrungen.

V. 749. "Cod. A hat *Ita me di bene ament* und weiter mit (L)DG *ego tuam* (die andern Handschr. bei Umpf. haben die gleichwertige Wortstellung *tuam ego*). Der Vers kann auch durch Weglassung von *ego* mit Beibehaltung von *bene* hergestellt werden." Dz.[1] — So will Rein a. O. 48 den Vers lesen. Auch in A scheinen Umstellungszeichen über *ego tuam* zu stehen. *Bene* ist offenbar eingedrungenes Glossem, Don. hat es nach Weßner nicht im Lemma; Fleck.[2] stellt um: *ut tuam ego uideo in.*

V. 758. *Hoscine* mit allen Handschr. haben auch Stamp. u. Pess. wieder aufgenommen, gesprochen wurde es sicherlich *hoscin* wie auch *hancin* am Beginne des V. Fleck.[2] schreibt auch *hancin* und *hoscin*.

V. 766. "Gegen die von Ritschl, N. Plaut. Exc. 97 u. 99 angenommene Herleitung des Wortes *prodeambulare* von *ambul.* und *prode* spricht die große Unwahrscheinlichkeit, daß gerade in diesem nur hier ganz neu gebildeten Worte sich ein singuläres *prode* erhalten haben sollte, während sich sonst in alten Zusammensetzungen ausschließlich *prod* (für *pro*) findet; *prodambulare* in den Text zu setzen (mit Wagner, Spengel und Langen, Beitr. z. Kr. d. Plaut. 206 [Psich., Fleck.[2]]) scheint zu gewaltsam. Ferner hat bei Ter. nur *deambulare* die Nebenbedeutung des Gemächlichen (s. Anm. z. d. V.), nicht ebenso *ambulare* (s. V. 713 *Defessus sum ambulando*; Hec. 435 *ut me ambulando rumperet*; Phorm. 936, Hec. 815; anders urteilt Langen a. O.). — Am Ende des Verses habe ich mich der auch von Spengel angenommenen Interpungierung Bentleys angeschlossen *Illud sis uide: exemplum disciplinae!* (vgl. Brix zu Plaut. Mil.[3] 200); Fleckeisen u. a. verbinden *illud* ... *exemplum.*" Dz.[1] — Bestätigt durch *Iou.*; Fleck.[2] liest *hic* statt *huc* und nach ς *lubitumst* (*Iou. libitum est*).

V. 767. Zur Beseitigung des Hiats dachte Spengel an *disciplinaest*; Fleck.[2] schiebt *eccum* nach *disciplinae* ein.

V. 770. *Tun* mit Ausnahme von GP[1] einstimmig überliefert; s. M. Warren, *On the enclitic 'ne' in early Latin*, Am. journ. of philol. II 55.

V. 771 wird seit Bentley mit *exemplo* gelesen (Klotz nach ς *exemplum*), doch scheint bereits in A über *exempla* ein *o* zu stehen.

V. 774. A *Potis*, von *Iou.* in *potatis* verbessert, ς *potasti*; auch Don. hat den Plural, allerdings *potastis*; L *potasti* aus *potestati* vom Schol. geändert.

V. 791. "Anscheinend besser überliefert (von Cod. A und Servius zu Aen. II 424) ist *ilicet* für *scilicet* (so in den andern Terenzhandschr., Don. und beim Schol. Bemb.; D hat *licet* mit Rasur davor). *Ilicet* ist als Entlassungsformel bekannt ('die Sache ist aus'; 'nun ist's vorbei'); vgl. Eun. 347f. *Ipsast: ilicet; Desine* q. s.; Haut. 974f. *Ilicet: Ne te admisce* q. s.; Phorm. 208f. *ilicet. Quid hic conterimus operam frustra?* Plaut. Amph. 338; Cist. 685; Curc. 186; Epid. 685; Truc. 592 (nach den Codd.). Diese Bedeutung paßt aber schlecht an unserer Stelle, insofern Micio unmittelbar darauf die Händel nicht als erledigt, sondern als '*paratae*' bezeichnet. Auch Sostrata kann nicht etwa mit dem Worte *ilicet* entlassen werden, da sie nicht streitende Partei war. Übrigens kann *scilicet* auch mit dem Folgenden (*Paratae lites* q. s.) verbunden werden." Dz.[1] — Ich glaube doch, daß *ilicet* (auch in L) als die *lectio difficilior* zu halten ist (so alle mit Ausn. von Dz.[2] und Fleck.[2]); Micio will damit sagen, daß es jetzt mit dem Verheimlichen aus sei, daß vielmehr neuer Streit bevorstehe.

V. 798. Psich., Boué, Fleck.[2] nach Speng.: *factumst?* Mi. *Non nego.*

V. 801. Ich habe *Quid* (A) mit Umpf. beibehalten, zumal *Iou.* davor interpungiert. Da es später nicht mehr verstanden wurde, wurde es teils in *quam*, teils in *quod* geändert; dieses nahmen die Herausgeber auf, s. d. A. z. V. 800; Fleck.[2] ändert gewaltsam *mihi idem ius tecum esse aequomst quod m. t.?*

V. 807f. Fleck.[2] nach Claud. Sac. p. 58 T. *sumptus.. quos* gegen die Handschriften. Der Sprachgebrauch des Ter. gibt hierfür keinen zwingenden Anhaltspunkt.

V. 809. ALG bieten *tolerabas*; der Scholiast (Schlee 160) schreibt *nutriebas secundum tuum posse*.

V. 813. Fleck.[2] *parce quaere.*

V. 814. Nachdem schon Bentley an der Wiederholung von *optine* (V. 812) Anstoß genommen und *gloriamque istanc tibi* (γD[2] bieten *tibi* vor *obtine*) geschrieben hatte, schlug Rein a. O. 9 *gloriam tu istam tibi* vor. In A steht nach *optine* vermutlich von *Iou.* TIBI in Rasur. Fleck.[2] berücksichtigt beide, indem er *gloriam tu istanc tibi* schrieb. Mir scheint gerade Micio mit dem wiederholten *optine* die Hartnäckigkeit Demeas gut zu bezeichnen.

V. 820. "A allein hat *cons. amborum*; *ipsorum* scheint mir den Gegensatz der Person zu *res* (*familiaris*) zu verstärken; *amborum* ist vielleicht aus V. 810 eingedrungen." Dz.[1] — Ich behalte *amborum*, obwohl es *Iou.* in *ipsor.* ändert; die Rasur wurde später

getilgt, ebenso Dz.[2] u. die übrigen, Pess. u. Fleck.[2] folgen ς und schreiben *ipsorum*. S. Leo, Rhein. M. XXXVIII 6.

V. 822. Fleck.[2] *quibus ex!*

V. 827. A läßt *eos* aus, bestätigt durch Priscian (s. Umpf. z. d. V.); ich bin mit Speng., Psich., Boué, Fleck.[2] dem Bemb. gefolgt, da *eos* wegen des folg. *liberum ingenium* besser fehlt.

V. 828. *scires* von Lachm. (in Lucr. 297) vorgeschlagen und von Leo, D. Lit.-Z. 1882, 358 verteidigt, von Pess. aufgen. halte ich für unmöglich; *siris* von Madvig (*Adv. crit.* II 21f.) erdacht, von Dz.[1] gebilligt (Dz.[1,2] *seiris*) und auch von Fleck.[2] aufgenommen, verstehe ich nicht; *sciris* von Plessis statt *sciueris* vorgeschlagen, ist m. E. unhaltbar. Auch in A steht S (*Iou.*?) über ET.

V. 833. Fleck.[2] *hoc uiti senectus adfert* (ω: *uitium*, ALδ: *adf. sen.*); Fleck.[1] schrieb, von Brugm. a. O. 29 gebilligt, *fert*.

V. 845. Über Bentleys schließendes *atque* s. Vahlen, Über die Versschlüsse etc. 55.

V. 846. Madvig, *Adu. crit.* II 169 wollte *et* vor *fumi* einsetzen oder *ac* vor *poll.* streichen, s. d. A. z. V. 988.

V. 847. Engelbrecht a. O. 72 vermutet, daß hier *praeterhac* zu schreiben sei, s. Haul.[3] zu V. 800. Fleck.[2] schreibt *praeterhac*.

V. 850ff. Die Personenverteilung in den V. 849—853 erfolgte bisher nach (B[2])DEGP[2], welche *Placet* ... *cubet* dem Micio, *Derides* ... *sentio* dem Demea zuwiesen. Auf diese Verteilung beziehen sich auch Donats Bemerkungen. Dagegen spricht aber der Umstand, daß die Worte *atque* ... *cubet* im Munde Micios kaum möglich sind, da selbst in dem Falle, daß M. im Sinne Demeas weitersprechen wollte, *cogerem* am Platze wäre, keinesfalls *Placet* ... *sapere* vorausgehen dürfte. In diesem Falle könnten sie nämlich nur als unmittelbare Fortsetzung der Worte Demeas gesprochen werden. *Cogas*, das DEG bieten (und ältere Ausgaben aufgenommen haben), ist die vernünftige Schlußfolgerung, die ihre Schreiber aus dieser Personenverteilung gezogen haben. Besser wäre schon mit (B[1])CFP[1] *atque* ... *sentio* dem Demea zuzuweisen, indem dieser mit *derides* auf ein Lächeln Micios (wegen der Übertreibung in V. 851) antworten würde. Jedoch auch hier hat der Bemb. die beste und der psychologischen Entwicklung entsprechendste Verteilung, indem er *atque* ... *cubet* dem Demea, *Derides* dem Micio und *Fortunatus* ... *sentio* wiederum dem Demea gibt. In der Ankündigung dessen, was er alles mit der *psaltria* machen werde, versteigt sich Demea immer mehr. Micio, der nach V. 849 noch dazwischen geworfen hat: *Placet nunc mihi uidere sapere*, kann die letzte Drohung Demeas: *Atque equidem filium tum, etiam si nolit, cogam ut cum illa una cubet* (der richtige Schluß nach ... *carbost* wäre eigentlich gewesen, 'so daß meinem Sohn jedes Verlangen nach ihr vergeht'), nur mehr als reine Übertreibung (in Wahrheit ist es Galgenhumor, der bei Demea wiederholt her-

vortritt), als ob Demea ihn verspotten wollte, auffassen, und er tritt ihm daher mit der Frage entgegen: 'Du spottest?' d. h. du willst mich wohl zum besten halten, da du dich zu solchen Lächerlichkeiten versteigst. Darauf schlägt bei Demea die Stimmung wieder um und er sagt: 'Du bist glücklich, daß du von dieser Gesinnung bist', d. h. daß du von mir glauben kannst, ich sei zum Spott aufgelegt, im Gegenteil ich — leide. Und da er dieses Wort mit gramvoller Gebärde spricht, sagt Micio vorwurfsvoll *Ah pergisne.* Erst bei dieser Auffassung tritt *ego sentio* im Sinne von 'ich leide' in wirksamen Gegensatz zu *derides*, wenn sich eben auch dieses Wort auf Demea bezieht. L hat dieselbe Personenverteilung wie A und bewährt sich somit auch hier als unabhängige Textesquelle, nur teilt er *fort. . . . sies* noch dem Micio zu, was an und für sich nicht undenkbar ist.

V. 854. Ich habe den Vers (die Handschriften teilen ihn dem Micio zu) noch dem Demea gegeben, da sich nur auf diese Weise die Schwierigkeit beheben läßt, die bis jetzt darin lag, daß Demea nach V. 854 in das Haus des Micio ging und ohne jeden Grund V 4 wieder aus dem Hause trat, ohne den Syrus, der sich drinnen befand (V. 883), gesehen zu haben. Schon Dz.[1] Einl. 4 (5) A. 5 fand es wahrscheinlich, daß Menander den Demea nach V 3 die Bühne gar nicht verlassen ließ, wagte es aber wegen unseres Verses nicht, ein Verbleiben Demeas auf der Bühne anzunehmen. Auch der Erklärungsversuch Nencinis (142 A. 1), daß es der Alte vom Lande an keinem Orte lange ausgehalten habe, befriedigt durchaus nicht, sondern ist nur ein schwacher Notbehelf. Mit der obigen Änderung ist alles auf das beste gelöst. Bei Demea, dessen Sinnesänderung schon mit V. 835 beginnt, tritt in der psychologisch notwendigen Entwicklung dieser Veränderung keine störende Pause ein. Man merkt es auch, daß er V. 854 bemüht ist, durch Erklären seiner Bereitwilligkeit den Bruder wegzubringen, um allein seinen Gedanken nachgehen zu können. Micio, für dessen Abgang bis jetzt kein rechtes Stichwort vorhanden war, erhält dieses nun und geht nach V. 854 ins Haus; von dort schickt er V. 882 den Syrus vor das Haus, um den Bruder, der ihm zu lange zögert, hineinzurufen.

Die Verderbnis muß sehr alt sein, klärt sich aber sehr einfach auf. Über oder wahrscheinlicher vor *I ergo* (die Verwechslung muß noch zur Zeit der Kapitale stattgefunden haben, als die Verse noch streng bezeichnet wurden) wurde der Name der angeredeten Person, wie dies häufig der Fall war, eingetragen, den dann ein Abschreiber für das Personenzeichen hielt.

V. 860. Dz.[1] nach γ: *mitto*, Dz.[2] nach ALδP: *omitto*; Fleck.[2]: *eapse* statt *ipsa re.*

V. 863. Fleck.[2]: *suam ille*, doch tritt bei *ille suam* Synkope des *e* ein; s. Skutsch, Forsch. 121 u. d. A. z. V. 72. Auch die Um-

stellung *egit semper* (Wagner, Dz.[1]) halte ich für unnötig. Wegen *gessit*, das LDG statt *egit* bieten, den ganzen Versanfang anzuzweifeln (Conradt, Die metr. Komp. 210), halte ich für zu weit gegangen.

V. 876. Fleck.[2] stellt um: *ego miseriam omnem.*

V. 877. A bietet vor *contra* außerdem PORRO, das *Iou.* tilgt. Von den neueren Herausgebern wird der Vers ohne *porro* geschrieben, doch scheint mir dieses unentbehrlich zu sein, da es die kommende Zeit, in der Demea seine Versuche machen will, vorzüglich bezeichnet, vgl. Hec. 778. Da der Vers mit *porro* höchstens als hyperkatalekt. troch. Oktonar gelesen werden könnte, was inmitten der tadellosen Septenare auffallend wäre, kann nur durch Tilgung eines andern Wortes die Stelle geheilt werden. Bentley strich im Texte das erste *age*, in der Anmerkung schlug er *nunc iam experiar* vor. Besser scheint mir Sydows Vorschlag zu sein, *iam*, das in Gγ fehlt, zu tilgen und *porro* an seine Stelle zu setzen; ihm schloß sich auch Fleck.[2] an. — Um Übereinstimmung mit dem Wortaccent herzustellen, schlägt Draheim, *De iambis et troch. Ter.*, Herm. XV 240, *ego ecquid* vor. Mir scheint diese Übereinstimmung (s. Lindsays Appendix zu den *Captiui, The accentual element in early Latin verse* 357ff.) ohnehin vorhanden zu sein, da das fragende *quid* vor *ego* den Satzton bekommt, vgl. V. 916 *Quíd ego*; s. Klotz 267, Podiaski, *Quomodo Ter.* etc., Berlin 1882, 62. — Über die Schreibung *haec quid* in L s. Birt, Der Hiat bei Plautus 322.

V. 879. *Iou.* und ς haben statt *fieri* das gewöhnlichere *pendi* eingesetzt, das wegen der Alliteration von Fleck.[2] in den Text genommen wurde. — Unnötig scheint es, mit Rein, *De pron. coll.* 47 *me* wegen der Stellung nach *meis* zu streichen.

V. 888. *ĕt ĭpsa* (s. Klotz 47) ist ohne Anstand. Einige stellten um, Fleck.[2]: *et re eapse.*

V. 889. Ich habe mit Dz.[1] das Verbleiben des Syrus auf der Bühne angenommen, da kein Stichwort für seinen Abgang noch für sein Wiederauftreten vorhanden ist. Die Handschriften geben nur Geta und Demea an; vgl. Spengel in den Sitz.-Ber. der bayr. Ak. d. W., phil. Kl. 1883 II 270.

V. 899. *mĕquidem* mit Kürzung durch Tonanschluß.

V. 904. *morae est*, das m. E. allein hier stehen kann (vgl. V. 712 ς *mora*; Plaut. Bacch. 224, Rud. 412), bieten *Iou.* (bei dem es allerdings fraglich ist, ob das E, das er über MORAST schrieb, zu MORA oder zu ST [*est*] gehörte) LD; A und die übrigen haben *mora est*, das nur stehen könnte, wenn *mora* das Subj. wäre (vgl. Andr. 420, 593, 971, Ad. 171, Plaut. Capt. 396, 906, Curc. 461, Men. 366, Pseud. 168; Mil. 1293 ist andrer Art).

V. 907. Da A LAMPEDES bietet, hält Dz.[2] *lampades* für wahrscheinlich. — Wegen *tibicinas* hier schreiben Wagner, Plessis,

Fabia und Boué in V. 905 gegen die Handschriften *tibicinae*; V. 907 wird jedoch generell gesprochen. Fleck.[2] nach *γ*: *turbam*.

V. 915. Die Überlieferung bietet *ille babylo* (LDE: *babilo*, G: *babillo*, das nur auf *babulo* führen kann); die neueren Herausgeber seit Bentley schreiben ausnahmslos *ille Babylo*, indem sie beides auf Micio, der durch *Babylo* (angeblich Sohn des Belus, des Erbauers von Babylon) als reicher und verschwenderischer Mensch bezeichnet werden soll. Auf diese Erklärung weisen nämlich einerseits die Worte Donats: *An fratrem Babylonem ob nimiam liberalitatem uocat an Aeschinum nimis prodigum* teilweise, die Schol. Bemb. (Herm. II 402): [*magnae rei*] *possess*[*or est*, *nam*] *Babylon*[*ius idem*] *qui Persa* [*dicitur*]; *et Persic*[*i regis*] *diuitiae g*[*azae* (od. *randes*) *di*]*cuntur* im allgemeinen hin. Daß diese Erklärung nicht befriedigte, ersieht man aus der Menge verschiedener Ansichten, die Westerhov. z. d. St. anführt. Ich halte *Babylo* als Ethnikon für unmöglich und sehe in *babulo* (das auch Nom. sein könnte, s. Sonny, Arch. VIII 494) den Dativ von *babulus*, einer Weiterbildung der Interjektion *babae* (s. G. Gröber, Arch. I 246), wofür sich schon Nannius, Miscell. II 12 ausgesprochen hat. Zur Steigerung des Begriffs dient *illi*, das für Donat (*Illi: Cui illi? Ctesiphoni*, *lenoni an Aeschino an Syro*) die einzige Lesart war; *illi babulo* bezieht sich auf Syrus. Wenn Micio außer allen anderen unangenehmen Sachen, die Demea in den vorhergehenden Versen aufzählt, und die sich auch gleich darauf erfüllen, noch dazu veranlaßt wird, dem Syrus eine Summe Geldes zu geben, wäre dies der höchste Triumph für Demea. Ausführlicher handle ich über diese Stelle Festschr. d. Wien. Stud. f. Bormann, 1902, 305ff. Hier sei nur erwähnt, daß *Babylo* für einen Mann sonst nicht vorkommt (Steph. v. Byz. gibt nur eine späte Erklärung des Namens; Plin. nat. hist. VII 56, 196 ist die Überlieferung unrichtig, Solin. 89, 10 M. beruht auf einem Mißverständnisse der Originalstelle bei Plin. IX 8, 27), und daß der Scholiast zu Iuven. III 221, wo unser Vers in folgender Gestalt citiert wird: *Dinumeret nunc ille Babylonias* (*uiginti minas*), zwar weniger metrisches Verständnis, dafür aber besseres, sprachliches Gefühl gezeigt hat als Donat oder dessen Vorgänger, die aus *babulo* einen *Babylo* mit neuer Erklärung machten.

V. 929. Nach L, der *uxoris huius ẽ* bietet; die übr. *huius u.*

V. 932. Dz.[2] hält den Vers für verdächtig.

V. 940. J. Koehm, *Quaest. Plaut. Terent.*, Gießen 1897, 49f. will die Worte *promisi ego illis* dem Demea zuweisen; da sich dadurch die Worte *de te largitor puer* an Demea richten müßten, sucht er diesen Bezug durch eine gekünstelte Erklärung zu erweisen.

V. 946. "Vor *Merito* fehlt in den Handschr. bei Umpf. ein Personenzeichen (nur C hat Raum dafür; Cod. Bemb. geht schon

mit V. 914 dieses Stückes zu Ende); die Worte *Mer. te amo* scheinen indes nicht respektvoll genug zu sein im Munde des Äschinus gegenüber dem Micio, und andrerseits mußte doch auch Demea seine Befriedigung kundgeben über die Nachgiebigkeit seines Bruders. Im folgenden fehlt handschriftlich das Personenzeichen vor *Quid* und *Ego*; DG haben *ego Quid*, G mit Andeutung eines Personenwechsels vor *Quid*; in allen Codd. wird *Verum* dem Demea gegeben; *fit* statt *confit* haben alle Codd., Donat[1]) aber an u. St., sowie zu Andr. 167 und Placid. Gloss. (Corp. Gloss. Lat. V 57, 18) führen unsern Vers für *confit* an (ohne vorausgehendes *cum*). Da der Vers nach der Überlieferung nicht vollständig ist, halte ich es für das Nächstliegende, ihn durch Einführung des auch sonst für u. St. bestätigten *confit*, statt durch Einschiebung von *tuo* nach *Merito* (mit Bentley) oder Verdoppelung von *Quid* (so Umpfenbach nach Muret) zu ergänzen. Auch am Anfang des folgenden Verses fehlt das Personenzeichen in allen Handschr.; ferner haben diese *est his* (BC *is*) *cognatus*. Bentley schreibt danach in sehr probabler Weise: *Hegio hic est his cogn.*" Dz.[1] — Podiaski, *Quomodo Ter.* etc. 27 schlägt vor *Meritó tuo amo te.* De. *Uérum quid ego dícam? hoc confit quód uolo.* Ich habe mich in den beiden Versen vollkommen an die Handschriften gehalten (nur *quid ego* gegen *ego quid* in LDG), da die Personenverteilung dem Sinne entspricht. Ebenso Fabia, Psich., Boué, die bloß *cogn. his est* schreiben. Pess. ebenso, nur schreibt er *fit* und teilt *Quid . . . restat* dem Micio zu. Dasselbe tut Stamp., der aber V. 946 mit Dz.[2] schreibt: De. *Merito te amo . uerum* . . . Mi. *Quid?* De. *Ego dicam, hoc quom confit quod uolo* und in V. 947 *est hic is* ordnet. *Confit* scheint mir durch die angegebenen *testimonia* (s. Neue III[3] 631) sowie durch den Umstand, daß in C *com* in *cum* geändert wird, hinlänglich beglaubigt zu sein. Da in V. 947 *est his* die überlieferte Reihenfolge ist, entfallen beide, von Birt, Der Hiat bei Plaut. 69 aufgestellten Beispiele für konson. *h* bei Terenz. Fleck.[2] teilt V. 946 wie im Text ganz dem Dem. zu, V. 947: Mi. *Quid? numquid restat?* De. *Hegio cognatus his est proxumus.*

V. 955. "*et* vor *dictumst* habe ich aus DG, den besten Handschriften für diesen Teil der Adelphoe, da A fehlt, aufgenommen." Dz.[1] — Auch L. hat *et*; Fleck.[2]: *re eapse.*

V. 956f. "Diese Verse werden von den Herausgebern meist als iamb. Senare gemessen mit genauem Anschluß an den überlieferten Text: *Quid ístic? . . . Gaudeo.* | De. *Nunc mi es germanus p. a. e. c.* V. 958 soll dann ein iamb. Oktonar sein und erst nachher das Metrum wechseln. Daß eine solche Gruppierung von Versen der Kompositionsweise des Ter. widerspricht, hat

1) Im Lemma zwar *fit*, der Text verlangt aber *confit*. Auch die Gloss. Ter. geben *confit* | *perficitur.*

Conradt, Die metr. Komp. (s. besonders S. 69f.), überzeugend nachgewiesen. Selbst das wäre eine ungewöhnliche Erscheinung, wenn, was an sich möglich ist, V. 958 trochäisch gemessen (*Sûo sibi glâdio h.*) und der Übergang zu troch. Septenaren also in diesen Vers verlegt würde. Die beiden Senare böten dann freilich als Bindeglied nichts Abnormes; aber es wäre auffallend, daß erst in der Mitte von V. 958 das neue Thema beginnt. Ich habe mich daher Conradts Vermutung (a. O.) angeschlossen, daß V. 956 bis 958 als iamb. Oktonare gleich dem Vorhergehenden herzustellen sind, und habe V. 956f. versuchsweise ergänzt. Conradt schreibt: ... De. *Gaudeo: nunc tu mihi* | *Germanu's pariter animo et corpore.* [Ae. – ⏑ – ⏑ – ⏑ –]." Dz.[1] — Dz.[1] ergänzte: Ae. *Gaudeo* ⟨*carissume*⟩ — De. ⟨*Et edepol*⟩ *nunc.* Andere Vorschläge machten Schlee, *De uers. in cant. ... consecutione*, Berlin 1879 *sent. contr.*, Meißner a. O. 293f., Klotz 401 und 566. Plessis schiebt hinter *uolt* in V. 956 ein: De. *Em gaudeamus* (!). Fleck.[2] schreibt *Quid istic? ager dabitur Hégioni quándoquidem hic uolt.* Ae. *Gaúdeo.* De. *Nunc tú mihi es germánus frater páriter animo et córpore.* Dz.[2] (auch Fab.) läßt ebenso wie in Ad.[1] im Texte eine Lücke, empfiehlt aber in der *adn. crit.* nach Born, *De diuerb. ap. Ter. uers.*, Pr. Magdeburg 1868, 4 die beiden Verse trochäisch zu messen, indem bei V. 956 De. *Et ego Micio*, V. 957 *frater* zu ergänzen sei. Bei der Beurteilung dieser Stelle gehe ich von der Tatsache aus, daß in CFP der ausgefallene, in allen 3 Handschriften von jüngerer Hand nachgetragene V. 957 *nunc mihi es*[1]) *germanus pariter animo et corpore* nach Ausscheidung des *tu*, das in P fehlt, und des vor *animo* eingeschobenen *et*, das, wie auch immer der Vers gemessen wird, entfernt werden muß, einen tadellosen Senar ergibt. Hierfür ist die entsprechendste Erklärung die, daß der Archetyp dieser Handschriften nach Verszeilen geschrieben war und V. 957 einen Senar bildete. Die Verse 955f. werden von LD übereinstimmend folgendermaßen überliefert: *effugere* (D in marg.); *Et dictum est uere et re ipsa fieri oportet.* Mi. *Gaudeo, quid istuc dabitur? quandoquidem hic uolt.* Ae. *Mi pater.* CEFP haben V. 956 *quidem quando,* und von allen Handschriften wird *gaudeo* nach *corpore* in V. 957 wiederholt. Auch V. 956 bietet einen Senar. Die Bildung von zwei tadellosen Senaren durch Ausfall wäre aber doch sonderbar. Seit Fleck.[1] und Umpf. wird *mi pater* nach F an den Schluß von V. 955 und De. *Gaudeo* ohne jeden Anhalt in der Überlieferung an den Schluß von V. 956 gestellt, während das allgemein überlieferte Mi. *Gaudeo* am Schlusse von V. 955 ganz entfernt wird. Da sich die Änderungsvorschläge (s. auch die Ausg. von Westerhov, Bentley, Klotz z. d. St.) zu weit von der Überlieferung entfernen,

---

1) *tu* statt *mihi es* D, *tu mi es* LG, *tu michi es* EF, *tu es michi* C; *et animo* ω. Vgl. zum Gedanken Leo, Plaut. Forsch. 114f. A. 3.

bin ich mit G. Hermann, Elem. d. m. p. 165f., bei dieser geblieben. V. 956 schreibe ich zweifelnd mit Umpf. *quid istuc?*, da ich für *quid istuc dabitur?* keine Erklärung finde. Möglich wäre auch *quid? istuc dabitur.* Nach dem *gaudeo* des Micio ist m. E. die Einräumungsformel *quid istic?* nicht möglich.

V. 967. Lδ *hac*, γ *istac*, Fleck.[2] *ista.*

V. 971. Um den Daktylus zu vermeiden, schlug Spengel, Andr.[2] XXXI *omnibus gratum habeo* vor. Die Änderung ist unnötig; s. d. Anm. z. d. St. Mit *ŏmnĭbus* wird es nicht besser.

V. 974. Fleck.[2] *optumam istam mulierem.*

V. 978. Fleck.[2] nach Bentley *omnia omnes semper*, wodurch die dreifache Assonanz am Schlusse zerstört wird.

V. 981. Dz.[1] wollte *reddet* statt *dabo* (so Don.) ergänzen. P. Thomas, *Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XXII 390f. setzt *uilius* gleich *minus* und übersetzt die Stelle mit *il en faut rabattre cela* (*ce que tu demandes*) oder *il faut en faire ton deuil*, deutsch etwa: ich muß das Kreuz darüber machen, d. h. es ist so gut wie verloren. M. E. kann sich aber *istoc uilius* (in dem in d. A. gegebenen Sinne) nur auf das von Micio gestellte Verlangen beziehen — denn dies muß zuerst erfüllt werden —, nicht aber eine Kritik der Versicherung des Syrus, es zurückzugeben, bedeuten.

V. 984. Ich habe *ita* statt *tam* nach L geschrieben.

V. 988. Ladewig a. O. und Madvig, Adv. crit. II 160 wollen *et* streichen. Der Gebrauch scheint mir aber doch genügend belegt (s. auch Eun. 72, Plaut. Capt. 134, Stamp. zu Ad. 144), um nicht zu einer Änderung schreiten zu müssen.

V. 991. Fleck.[2] *missam facio.*

V. 992. Da *id* in L erst von zweiter Hand über *si* geschrieben wurde, in G fehlt und in D ebenfalls zwischen den Zeilen steht, habe ich es mit Speng. gestrichen.

V. 994. "Alle Codd. haben *obsecundare*, welches aus Haut. 827 (. . . *obsecundato in loco: Quod imperabit facito* q. s.) eingedrungen scheint. Das *obsec.* hatte Demea im ersten Gliede seiner Darlegung in Aussicht gestellt (V. 991 *Missa facio* q. s.); an unserer Stelle kommt es auf das 'gut machen' an." Dz.[1] — Klotz 156 tilgt *me.* Ich folge mit Stamp., Plessis, Boué und Fabia den Handschriften. Fleck.[2] nach Bentley: *quem obsecundare.* Don. hat im Lemma und Zusatzschol. *obsecundare*, im älteren Schol. *secund.*

V. 996. "Mit Ed. Becker a. O. 254 habe ich das handschriftliche *quid* in *quod* geändert. Ein indirekter Fragesatz mit *quid* würde hier den Konjunktiv erfordern, welcher sich nur mittels einer Umstellung in den Text bringen ließe (*Pl. sc. quid facto opus sit*; in D ist übrigens *sit* von *m.*[1] überliefert). Am Ende des Verses habe ich mich gleich Spengel der älteren Interpunktion,

welche *sino* von *habeat* trennt, angeschlossen (so auch Bentley). Nur der Imperativ (*sine* etc.) wird gewöhnlich mit dem bloßen Konjunktiv eines Verbs eng verbunden; sonst steht bei Ter. immer der Infinitiv.” Dz.[1] — Dz.[2] dagegen schrieb mit der schon von Fleck.[1] vorgenommenen Umstellung *Plus scis quid facto opus sit.* Da auch L *sit* bietet, habe ich mich ihm angeschlossen. Stamp. behält den Indikativ mit γ und Umpf., ebenso Fleck.[2], der aber nach Dz.[1] und Fabia *quid* in *quod* ändert.

Wort- und Sachverzeichnis.

---

1) Die *Glossae Terentianae* veröffentlichte G. Goetz nach einer von G. Löwe aus dem Cod. Vat. 1471 s. IX genommenen Abschrift im *Index scholarum aestiuarum*, Ienae 1885, mit Angabe der bezüglichen Stellen und Nachträgen aus dem Cod. Voss. Oct. 24. Ohne Stellenangabe, jedoch mit Angabe der Lesarten des Cod. Morbianus s. X, stehen die Glossen des Cod. Vat. 1471 auch im Corp. glossar. Latin. V, 529 ff.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 1 Anm. 1: Zu dem gewöhnlichen Ansatz kommt auch W. Meyer, *Quaestiones Terentianae,* Diss., Leipzig 1902, der die zeitliche Aufeinanderfolge der Stücke auf Grund einer genauen Prüfung der einzelnen Prologe festzustellen sucht. — Lies Leo Rh. Mus. XXXVIII.

S. 3 Anm. 1. Lies Hamb. Dram. 98. St., ebenso Anm. z. V. 133: 97. St.

S. 5 Z. 3 v. u. lies I 1.

S. 7 Anm. 1. Fr. Marx stellt *contaminare* dem griech. *προπηλακίζειν* gleich. Mit Unrecht scheint mir W. Meyer a. O. 14ff. *contaminare,* das auch er als einen Ausdruck der Gegner auffaßt, bereits den Gegnern in der Bedeutung *fabulas Graecas in unam Latinam coniungere* beizulegen. Haut. V. 16f. steht *dum facit paucas Latinas* ausdrücklich dem *multas contaminare Graecas* gegenüber, und Andr. 13 ist natürlich mit *in Andriam* das griechische Stück gemeint.

S. 13. Kampe, Über die Adelphen des Terenz, Jahresber. d. kgl. Viktoriagymn. z. Burg 1902, 7 meint, daß in II 1 bei Menander Sannio aufgetreten sei, um dem Syrus oder Parmeno sein Leid zu klagen, nachdem Äschinus ohne Äußerung mit der *psaltria* kurz vorher schnell über die Bühne und ins Haus geeilt sei. Später sei erst Ä. allein wieder auf der Bühne erschienen. In diesem Falle ist es aber schwer begreiflich, daß sich Ter. zu der Änderung entschloß, abgesehen davon, daß das wortlose Passieren der Bühne (unmittelbar nach Micios Abgang) kaum anzunehmen ist.

S. 22 Anm. z. Z. 1 lies Stich. 393, S. 24 Anm. z. V. 5, 6 lies Plaut. Merc. 964.

Anm. z. V. 2 lies I^{2} 46f., Herm. XXIV 67., z. V. 55. Phorm. 192, z. V. 63. I^{3} 542ff., z. V. 79 Men. 607f.

Anm. z. V. 125. Durch die Güte des Herrn Dr. P. Weßner bin ich nachträglich in die Lage versetzt worden, den Donattext an einigen Stellen zu verbessern. So muß es z. d. V. heißen: *Superbum fuerat 'a me' dicere;* z. V. 173: . . . *dabit, sed geminatos duplicatosque numero inferet;* z. V. 272 ist bezüglich Umgangssprache (s. Don. z. d. St.) zu bemerken, daß *τῷ ἰδιωτισμῷ* nur von Stephanus herrührt, zwei Handschriften *τῷ ἀττικισμῷ*, die übrigen eine Lücke haben; vgl. Don. z. Eun. prol. 45 etc. Z. V. 275 emendiert W. in ausgezeichneter Weise *ut amicam consequantur:* die jungen Leute wollen einen Druck auf ihren Vater ausüben, um die Geliebte zu bekommen. Zu V. 471 schlägt W. vor, *superatus furore* zu schreiben statt *super futura re,* das ich aber halten möchte. Bei V. 539 hat auch Don. *nusquam tu me* im Lemma. Die zu den V. 602, 650, 707, 807f., 831, 896, 931, 965, 980, 981, 994, Krit. Anh. z. V. 206, 575, 611, 703, 749, 791, 994 mitgeteilten Änderungen konnten noch im Drucke verwertet werden.

Anm. z. V. 137 lies V. 559, z. V. 143 lies Klotz 245f., z. V. 151 lies V. 274.

Anm. z. V. 152: für die 3. Auflage von Müllers Handb. II lautet das Citat S. 289 A. 4, f. d. A. z. V. 233: S. 336, f. d. A. z. V. 340f.: S. 388, f. d. A. z. V. 347: S. 335f.

Anm. z. V. 163 lies Plaut. Trin. 60, Anm. z. V. 166 lies Plaut. Poen. 1270, A. z. V. 184 lies in Isai. XI.

Anm. z. V. 218. Zu dieser Dopplung vgl. noch Alfred Klotz, Arch. XIII 98, der im Gegensatze zu Wölfflin (ebenda VIII 452) auf griechische Parallelstellen verweist.

Anm. z. V. 347. Bezüglich *anulus* vgl. noch R. Thurneysen, Arch. XIII 23 f.

Anm. z. V. 355. Über die Verstärkung durch *dis* s. Fr. Stolz, Arch. XII 105.

Anm. z. V. 369. Daß *dirrumpo* einmal wirklich bestanden hat, zeigt Fr. Stolz, Arch. XIII 101. Es ist daher wohl nach AF[1] *dirrumpor* zu schreiben; Plaut. Bacch. 441 schreiben Goetz-Schoell auch *dirrumpit*.

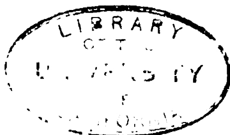
Z. V. 372. Über die Etymologie von *mandare* = *manum* (Akk. des Zieles) + *dare* s. Wölfflin, Arch. XIII 49.

Z. V. 600 f. Nach Dr. Weßners gütiger Mitteilung hat es bei Donat zu heißen z. V. 601: SI AEQVVM C.] *a iusto et utili est tota sententia. Et sane hi uersus desunt quos multa exemplaria non habent 'nam et illi animum iam releuabis' et deinceps.* Der Scholiast bemerkte, so meint Dr. W., daß die Szene mit V. 601 ganz gut schließen kann, und fand eine Bestätigung dafür in vielen, doch wohl älteren *exemplaria*. Ich kann in diesem Falle das *desunt* nicht verstehen, es könnte doch nur *deesse possunt* heißen, sobald die folgenden Verse die betreffenden sein sollen.

Z. V. 763 ff. Kampe a. O. 9 will Men. Fr. 8 Kock:

> ὀκτώ τις ὑποχεῖν ἀνεβόα καὶ δώδεκα
> κυάθους, ἕως κατέσεισε φιλοτιμούμενος,

auf V. 763, resp. 773 ff. beziehen und darin einen neuen Beleg dafür finden, daß Terenz nicht blind seinem Führer folgte, s. auch Kock z. d. St. Mir erscheint dies auch wegen des τις sehr zweifelhaft, abgesehen davon, daß 763 Syrus spricht, nicht Demea, wie Kampe irrtümlich annimmt.



Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Cicero im Wandel der Jahrhunderte. Ein Vortrag von Thaddaeus Zielinski, Professor an der Universität St. Petersburg. 8. Geschmackvoll kart. ℳ 2.40

Aus einem thatsächlich an Ciceros zweitausendjährigem Geburtstag gehaltenen Vortrag entstanden und den Charakter eines solchen in Haltung und Stil bewahrend, versucht dieses Schriftchen, von Ciceros Einfluſs auf die geistige Kultur der Folgezeit ein bei aller Knappheit klares und zutreffendes Bild zu geben. Es kommen dabei hauptsächlich die drei Eruptionsperioden der Kulturgeschichte — die Zeit der Ausbreitung des Christentums, die Renaissance, die Aufklärung — in ihren bedeutendsten Vertretern zur Sprache; das Resultat ist, daſs, recht im Gegensatz zur landläufigen Vorstellung, mit jeder weiteren Kulturstufe auch das Verständnis Ciceros sich erweitert und vertieft und sein Einfluſs auf die treibenden Kräfte der Menschheit an Bedeutung gewinnt.

Reden und Vorträge von Otto Ribbeck. Mit einem Bildnis. gr. 8. Geh. ℳ 6.—; in Original-Halbfranz geb. ℳ 8.—

In diesem Bande ist eine Reihe von Reden und an ein gröſseres Publikum sich wendenden Vorträgen Otto Ribbecks vereint, die, obwohl in der einen oder andern Form sämtlich bereits veröffentlicht, doch buchhändlerisch nicht mehr erreichbar sind und darum seinen Freunden und Verehrern wie allen denen des klassischen Altertums überhaupt in dieser Sammlung willkommen sein werden. Sie umfaſst sechs in Kiel während der Jahre 1864—72 gehaltene akademische Reden, die ihren Stoff aus dem klassischen Altertum entnahmen, aber durchweg zu den politischen Ereignissen der Zeit in deutlicher Beziehung standen, sowie die Reden und Vorträge, deren Inhalt die klassische Litteratur der Griechen und Römer betrifft, und einige der eindrucksvollsten Gedächtnisreden Ribbecks; anhangsweise ist die satirische Besprechung von Strombergs Catull-Übersetzung wieder abgedruckt, als eine kleine Probe des sarkastischen Tones, den R. gegebenenfalls mit so viel Witz anzuschlagen verstand.

Die Siegesgöttin. Entwurf der Geschichte einer antiken Idealgestalt von Franz Studniczka. Mit 12 Tafeln. gr. 8. Geh. ℳ 2.—

Dieser Vortrag kann als ein kleines Meisterwerk der archäologischen Betrachtungsweise, wie sie heute geübt wird, dienen; er wird deshalb und wegen des dankbaren Stoffes von dem weiteren Kreis von Freunden der Antike willkommen geheiſsen werden.

Charakteristik der lateinischen Sprache. Von Prof. Dr. O. Weise. Zweite Auflage. gr. 8. Geh. ℳ 2.40.

Die Kenntnis einer Sprache bleibt oberflächlich, solange sich der Lernende nicht auch die Gründe für die verschiedenartige Gestaltung ihres Baues klar gemacht hat. Das bereits in zweiter, mehrfach vermehrter Auflage vorliegende Schriftchen will der Schablone des rein gedächtnismäſsigen Einübens im Sprachunterricht möglichst zu entraten helfen und darauf hinwirken, dafür eine mehr vertiefende, mehr zum Nachdenken zwingende und anregende Lehrmethode zu wählen.

Satura. Ausgewählte Satiren des Horaz, Persius und Juvenal in freier metrischer Übertragung von H. Blümner. 8. Geschmackvoll kart. ℳ 5.—

Das dieser Übersetzung einer Auswahl aus den drei römischen Satirikern zu Grunde liegende Prinzip ist vornehmlich das Aufgeben des Zwanges der wörtlichen Übersetzung; wo notwendig, ist der Übersetzer ganz frei verfahren, um so die Worte des Dichters durch Umschreibung oder Zusätze für den heutigen Leser verständlich zu machen.

Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom. Von Wolfgang Helbig. 2 Bde. 2. Aufl. 8. Geschmackv. geb. ℳ 15.— Ausgabe mit Schreibpapier durchschossen geb. ℳ 17 —. (Die Bände sind einzeln nicht käuflich.)

Die zweite, völlig umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage des „Führers" dürfte sich für jeden Archäologen und Philologen sowie überhaupt für jeden Gebildeten, der die Antiken Roms mit Verständnis sehen will, als unentbehrlich erweisen.

Das alte Rom. Entwickelung seines Grundrisses und Geschichte seiner Bauten auf 12 Karten und 14 Tafeln dargestellt und mit einem Plane der heutigen Stadt sowie einer stadtgeschichtlichen Einleitung herausgegeben von Arthur Schneider. 12 Seiten Text, 12 Karten, 14 Tafeln mit 287 Abbildungen und 1 Plan auf Karton. Quer-Folio 45×56 cm. Geschmackvoll gebunden ℳ 16.—

Das Werk sucht ein Gesamtbild des alten Rom zu geben, in dem die Darstellung durch das Wort mit der in Bild und Plan zusammenwirkt, auf streng wissenschaftlicher Grundlage, aber zugleich in allgemein verständlicher Form. Es erscheint deshalb besonders geeignet, jedem Gebildeten die Bedeutung des alten Rom für unsere Zeit nahe zu bringen, indem es ihm ein besseres Verständnis der antiken Architektur und Kultur zu ermöglichen sucht, und bietet so besonders für jeden Romfahrer die beste Vorbereitung und die schönste Erinnerung.

Trajans dakische Kriege nach dem Säulenrelief erzählt von E. Petersen. I. Der erste Krieg. gr. 8. Kart. ℳ 1.80.

Aus einer Anzeige der neuen Ausgabe der Trajanssäule ist ein fortlaufender Kommentar der Bildchronik geworden. Zu einer Behandlung des Denkmals von archäologischer Seite erschien in erster Linie der Verfasser berufen, der, mit römischer Kunst wie wenige vertraut, nicht nur an einem Gipsabguſs nachprüfen konnte, sondern dem auch das Original täglich vor Augen stand.

N … LTERTUM

GE … . . . . .

U. … RICHTER

Ve … zu 8 Bogen.

im … für die drei
ei … se Fäden mit
we … Bildung im
A … zunehmenden
d … erdenden Be-
kl … oder nur auf
ge … e Möglichkeit
dr … ft auf den ihm
… ten zu folgen.

… ch gefährdeten
Z … Kräften und
ar … e Erweiterung
ur … ücksichtigt sie
d … ht Brauchbare;
d … n und bleiben.

… che Pädagogik,
d … k der höheren
S … leinrichtungen
u … n.

… ung:

… aus dem Volke für

… Schule.

… ung der Psychologie
… agogik.

… die 37. Versammlung
… her Schulmänner in
… 17. April 1900.

… Briefe in der Schule.

J. Kaufmann, die Vorgeschichte der Zauber- und Hexenprozesse im Mittelalter.

F. Rachfahl, die grofsen Mächte.

Th. Vogel, Goethes Schema einer allgemeinen Naturlehre.

R. M. Meyer, Friedrich Nietzsche.

A. Gercke, die Analyse als Grundlage der höheren Kritik.

G. Kentenich, wie sollen wir die antiken Dichter in der Schule übersetzen?

Th. Sorgenfrei, alte und neue Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht.

H. Vogt, die Mathematik im Reformgymnasium.

C. Reichardt, die deutschen Greisstädte.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.



Fr. Lübk[...]
Reallexikon des klassi[...]

Siebente verbesserte Auflage, von [...]
Mit zahlreichen Abbildungen.
Lex.-8. Preis geheftet 14 Mk., reich gebd. 16 Mk. 50 Pf.

Schriften von H. W. Stoll.

Wohlfeile Ausgaben zu bedeutend er[...]gten Preisen.

Die Götter und Heroen des klassischen Al[...] [...] Populäre Mythologie der Griechen und Römer. 7. Auflage. Mit 42 Abbil[...] [...]iken Kunstwerken. Wohlfeile Ausgabe. 8. Reich gebunden 3 Mk. 60 Pf.

Die Sagen des klassischen Altertums. [...]r alten Welt. 5. Auflage. Zwei Bände mit 92 Abbildungen nach antike[...] [...]lfeile Ausgabe. 8. Reich gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Geschichte der Griechen und Römer [...] Bände. 3. Auflage. Wohlfeile Ausgabe.

I. Die Helden Griechenlan[...] [...]Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 [...] [...]3 Mk.

II. Die Helden Ro[...] im [...] [...] Römer in biographischer Form. Mit 1 S[...]

Erzählungen aus [...] Auflage. 8. In 1 Band gebunden 3 M[...]

Bilder aus d[...] [...]en Abbildungen. Zweite Auflage. Wohlfeile [...]

Bilder a[...] [...]lreichen Abbildungen. Zweite Auflage. Wohlfe[...] [...]0 Pf.

Die Meister der griechischen Litteratur. Eine Übersicht der klassischen Litteratur der Griechen für die reifere Jugend und Freunde des Altertums. Mit einem Stahlstich. Wohlfeile Ausgabe. 8. Reich gebunden 2 Mk. 70 Pf.

Die Meister der römischen Litteratur. Eine Übersicht der klassischen Litteratur der Römer für die reifere Jugend und Freunde des Altertums. Mit einem Stahlstich. Wohlfeile Ausgabe. 8. Reich gebunden 2 Mk. 70 Pf.

Wanderungen durch Alt-Griechenland. Mit zahlreichen Karten, Plänen und Abbildungen. In 2 Teilen. I. Teil: Der Peloponnes. II. Teil: Mittel- und Nord-Griechenland. Wohlfeile Ausgabe. 8. Jeder Band reich gebunden 3 Mk.

Lateinisches Schulwörterbuch. Von F. A. Heinichen. 2 Bände. gr. Lex.-8.

I. Lateinisch-Deutsch. 6. Aufl., von C. Wagener. geh. 6 *M.* 30 *ℌ*, in Halbfrz. geb. 7 *M.* 50 *ℌ*.

II. Deutsch-Lateinisch. 5. Aufl., von C. Wagener. geh. 5 *M.* 25 *ℌ*, in Halbfrz. geb. 6 *M.* 50 *ℌ*.

Die von C. Wagener besorgte Neubearbeitung zeichnet sich durch Klarheit und übersichtliche Anordnung aus und entspricht so allen Anforderungen, die nach dem Stande der Pädagogik wie der Wissenschaft an ein solches Wörterbuch gestellt werden können. Durch die vortreffliche Ausstattung wird dasselbe eine Zierde der angehenden Bibliothek jedes Schülers bilden.

Griechisches Schulwörterbuch. Von G. E. Benseler und K. Schenkl. 2 Bde. gr. Lex.-8.

I. Griechis[...] [...]seler. 11. Auflage, von A. Kaegi. geh. 8 [...]

II. Deutsch[...] [...]. Auflage. geh. 9 *M.*, in Halbfrz. geb. 10 [...]

Der praktisch[...] [...]buches, das in wissenschaftlicher Beziehung auf der [...] die steten Verbesserungen immer mehr erhöht. Die [...]f das wärmste empfohlen werden.